

lit eifel 2014

PRESSESTIMMEN

LITERATUR IN NEUER FORM AN UNGEWÖHNLICHEN ORTEN DER EIFEL



LIT.EIFEL-PRESSERÜCKBLICK DER VERANSTALTUNGEN VOM SEPTEMBER UND DEZEMBER 2014 – MIT ARTIKELN AUS PRINT UND WEB.

INHALT

- | | |
|---|---|
| 8/9_ Renate Fuhrmann und Gerd Köster
Lesung mit Texten von Heinz Küpper | 36/37_ Katja Altenhoven
Willkommen zuhause! |
| 10/11_ Der Fünfte Vogelslam in Vogelsang IP! | 38/39_ Christoph Leuchter
Amelies Abschiede |
| 12_ Heinz Helle
Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin | 40/41_ Arnon Grünberg
Der Mann, der nie krank war |
| 13_ Saša Stanišić
Vor dem Fest | 42/43_ Stefanie Kremser
Der Tag, an dem ich fliegen lernte |
| 14/15_ Sabine Heinrich
Sehnsucht ist ein Notfall | 44/45_ Krieger, Kuhn, Schulte und Vogt
Die lange historische Lesenacht |
| 16/17_ Thomas R.P. Mielke
Karl der Große | 46/47_ Angelika Klüssendorf
April |
| 18/19_ Kroell, Kramp, Stickelbroeck, vom Venn
Traumschiff Ahoi | 48/49_ Joe Bausch
Knast |
| 20/21_ Kristof Magnusson
Arztroman | 50/51_ Bernd Imgrund
Kein Bier vor vier ... |
| 22/23_ R. Schwab, R. Schiffer, V. Becker, E. Pless
Lesezeichen | 52/53_ Julia Trompeter
Die Mittlerin |
| 24-27_ Gert Heidenreich
Die lange Heimatnacht I | 54-57_ Zweite Eifeler Buchmesse |
| 28/29_ Claudia Schreiber
Sultan und Kotzbrocken | 58/59_ Prof. Dr. M. Gabriel und J. Wiebicke
Vortrag und Diskurs / Dialog rund um „Warum es die Welt nicht gibt“ |
| 30-33_ Eifeler Jugendliteraturpreis 2014
Abschlussveranstaltung | 60/61_ Katja Petrowskaja
„Vielleicht Esther“ |
| 34/35_ Jakob Kneip
ein Einblick in Leben und Werk des Autors | 62_ Bilanz |

IMPRESSUM

Lit.Eifel e.V.
Steinfelder Straße 12
53947 Nettersheim

Telefon: +49 2486 7894
Fax: +49 2486 7878

Geschäftsführer:
Wilfried Pracht

Vorstand:
1. Vorsitzende Margareta Ritter,
2. Vorsitzender Bert Züll

Adresse der Geschäftsstelle:
Krausstr. 2
53947 Nettersheim



Förderverein Naturschutz,
Heimat- und Kulturpflege
Nettersheim e.V.

FOTOS: Martin Eggert, lisazimmermanns.de, Rico Prauss, Moritz E. Trebin, Bettina Fürst-Fastré, Albert Fortuny, Alex Reuter, Wolfgang Schmidt, Lutz Voigtländer, Peter Susewind, Anna Kumpf, privat, Oliver Hohmann, Bettina Fürst-Fastré, Heike Steinweg / Suhrkamp Verlag,

VORWORT

Liebe Literaturfreunde,

der Stimme des Autors lauschen, an seiner Betonung genau hören, wie er seine Geschichte meint, danach ins Gespräch kommen und mehr über die Hintergründe des Erzählten, aber auch des Erzählers zu erfahren: Das macht für mich den Reiz einer Autorenlesung aus.

Dieses „Live-Erleben“, die unmittelbare Begegnungen der Leser mit dem Schriftsteller, zählen für mich zu den schönsten Erlebnissen der Lit.Eifel im vergangenen Herbst. Es freut mich, dass der Programmbeirat auch 2014 nicht auf Massenbedienung in großen Hallen gesetzt, sondern viele literarisch wertvolle Akzente gesetzt hat.

Der authentische Auftritt von Joe Bausch im Kloster Zweifall, die urkomische „Traumschiff“-Lesung auf dem Rursee und der spritzige, vom Publikum begeistert aufgenommene Philosophen-Wettstreit auf Schloss Wachendorf sind nur drei von gut 30 Veranstaltungen in zehn Lese-Wochen quer durch die belgische und deutsche Eifel.

Unvergesslich bleibt mir auch der „Tag des Flüchtlings“, den die Lit.Eifel mit Autorin Khadra Sufi und 1.000 Schülern im Kulturkino Vogelsang veranstaltete und dessen Intention seitdem noch an Bedeutung gewonnen hat.

Ich bin mir sicher, dass es uns auch mit der dritten Lit.Eifel gelingt, Bewegung in das literarische Leben einer ganzen Region zu bringen und Jung und Alt für Literatur zu begeistern.

Allen Beteiligten, den Organisatoren, den Autoren, den Besuchern und auch den Medienvertretern, spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Einen Überblick darüber, wie intensiv unsere Partner- und andere Medien der Region die Lit.Eifel begleitet haben, finden Sie hier in der „Presseschau“.

Es grüßt Sie herzlich

Margareta Ritter,
Vorsitzende des Vereins Lit.Eifel e.V.





Renate Fuhrmann und Gerd Köster Lesung mit Texten von Heinz Küpper Bad Münstereifel, St. Michael Gymnasium

Heinz Küpper (1930-2005) war einer der herausragenden Chronisten unseres Landes. Ausgehend von seinen persönlichen Erlebnissen als Kind und Jugendlicher in der Nazi- und Nachkriegszeit, hat Küpper auf hohem literarischem Niveau immer von seinen persönlichen Erfahrungen erzählt, angefangen mit dem berühmten Roman „Simplicius 45“. Zwei der renommiertesten deutschen Sprecher, Renate Fuhrmann und Gerd Köster, lesen an diesem Abend Küppers Texte, unter anderem aus Skizzen über seinen Münstereifeler Alltag. Der Münstereifeler Schriftsteller Werner Biermann, ein enger Freund Küppers, moderiert diesen Abend, den die Lit.Eifel gemeinsam mit dem St. Michael Gymnasium veranstaltet.

Texte von großer sprachlicher Brillanz

LESUNG Schauspielerin Renate Fuhrmann und Musiker Gerd Köster interpretierten bewegend Heinz Küpper

VON CAROLIN BIETZKER

Bad Münstereifel. Beinahe war es, als sei er selbst anwesend. Viele seiner alten Freunde waren zur Lesung gekommen, füllten die Aula des St.-Michael-Gymnasiums, in dem er fast 30 Jahre lang als Lehrer tätig war. Ganz persönliche Texte fanden dort Gehör. Der Schriftsteller Heinz Küpper war am Mittwochabend zum Greifen nah.

1930 wurde er in Euskirchen geboren, studierte Germanistik und Geschichte in Bonn und Berlin und starb im Alter von 75 Jahren im Krankenhaus Mechernich. Neben seiner Lehrtätigkeit schrieb er

„Betrachtungen seines Wohnortes Bad Münstereifel nahm Küpper ebenso authentisch zum Thema wie seine Erfahrungen mit der Alkoholsucht

eine Reihe von Romanen und Erzählungen, aber auch Essays und Drehbücher. Eine Auswahl davon war am Mittwoch Inhalt der ersten Lesung der Lit.Eifel in diesem Herbst.



Renate Fuhrmann und Gerd Köster lesen Texte von Heinz Küpper. Werner Biermann (Mitte) moderierte den Abend.

BILD: BIETZKER



Rölner Stadt-Anzeiger

Lesung aus einem „unerhörten Buch“

„Lit.Eifel“: Renate Fuhrmann und Gerd Köster machten Texte von Heinz Küpper fühlbar

VON JOHANNES MAGER

BAD MÜNSTEREIFEL. Eine prominente Besetzung bot die Auftaktveranstaltung zu den Lesungen der diesjährigen „Lit.Eifel“, deren Medienpartner die Rundschau ist. In der Aula des St.-Michael-Gymnasiums lasen Renate Fuhrmann und Gerd Köster, die zu den renommierten deutschen Sprechern gehören und bereits gemeinsam Theater spielten. Nur wenige Plätze waren frei geblieben in der Aula, deren Holzvertäfelung der Lesung ein besonderes Ambiente bot. Die Texte, die beide vortrugen, zeigten eine so enge Bindung zum Lesungsort wie keine andere Veranstaltung der „Lit.Eifel“. Denn Fuhrmann und Köster rezitierten Texte von Heinz Küpper.

Stimme der Hauptperson angepasst

Der Schriftsteller wurde 1930 in Euskirchen geboren und starb 2005 in Mechernich. 28 Jahre lang unterrichtete er am St. Michael-Gymnasium, kannte den Ort der Lesung also in- und auswendig. Werner Biermann, ein enger Freund Küppers, stellte Fuhrmann und Köster vor. Renate Fuhrmann startete die Lesung mit den ersten Seiten des Buches „Simplicius 45“.

In seinem Debütroman aus dem Jahr 1963 blickt Küpper auf seine Kindheit in der Zeit des Nationalsozialismus zurück. Das Buch war zu dieser Zeit „unerhört“, erklärte Biermann: „In den Büchern waren die Nazis immer die anderen. Aber Küpper schrieb über sich selbst als Nazi.“

Renate Fuhrmann las aus der Sicht des jungen Heinz Küpper über dessen Verhältnis



In der Aula des St. Michael-Gymnasiums lasen Renate Fuhrmann und Gerd Köster (r.) aus Küpper-Texten. Werner Biermann moderierte den Abend. (Foto: Mager)

zu seinem besten Freund Andreas und seine Verehrung „unseres großen Kinderfreundes Adolf Hitler“, der am gleichen Tag Geburtstag hatte wie der Protagonist des Buches – im Gegensatz zum „echten“ Küpper. Es berührte unangenehm, mit welcher kindlich-erfreutem Sprechduktus sie erklärte: „Ich bekam an diesem Tag das Auto, den Tretroller, den Ranzen, später den Stahlhelm und das Gewehr.“ Fuhrmann gelang es exzellent, die

kindliche Distanzlosigkeit und bisweilen Begeisterung des Jungen für seine Erlebnisse auf den Straßen Euskirchens mit ihrer Stimme nachzuziehen.

So zeigte er sich entzückt von den Glascherben der jüdischen Schaufenster als Ergebnis der Pogrome vom 10. November 1938. Kindliche Begeisterung lag ebenso in ihrer Stimme, als sie erzählte, dass im großen Feuer auf dem Markt sogar Autos verbrannt wurden. Texte, die Küppers Er-

lebnisse späterer Jahre erzählten, las Renate Fuhrmann mit „erwachsenerer“ Stimme.

Für Gerd Köster hatte Biermann ebenfalls passende Texte ausgewählt. So las Köster etwa die Kurzgeschichte „Erwerb eines Wortes“, die davon handelt, wie der nun ältere Heinz Küpper auf einem Eifel-Bauernhof von amerikanischen „Thunderbolt“-Kampfflugzeugen überfliegen wird. „He hat de Klüve verlore“, war anschließend der Kommentar

seiner Cousine, der auf seine Gesichtsfarbe abzielte. Ein Satz, der wie gemacht schien für den kölschen Musiker und „Ureinwohner“ Gerd Köster.

Zudem las Köster unter anderem den Text „Sexualaufklärung und Winterkrieg“. Küpper erinnert sich in der Kurzgeschichte an die anrührenden Verbalhornungen des Textes eines Schlagers von Johannes Heesters, den die Kinder damals sangen. Er stellte fest: „Aufklärung fand in Euskir-

chen in dieser Zeit auf der Straße statt.“ Köster ergänzte: „In Köln-Nippes in den Siebzigern im übrigen auch.“

Die nächste Veranstaltung der „Lit.Eifel“ findet am heutigen Samstagabend im Kulturkino Vogelsang IP statt. Zum fünften Mal messen sich dort junge Poeten mit ihren Kurztexten beim „Vogelslam“. Beginn der Veranstaltung ist um 19 Uhr. Der Eintritt kostet fünf Euro. www.lit-eifel.de



Rölner Stadt-Anzeiger



Renate Fuhrmann und Gerd Köster

Lesung mit Texten von Heinz Küpper

Bad Münstereifel, St. Michael Gymnasium



TERMINE HEUTE UND MORGEN

„Lit.Eifel“: Fuhrmann und Köster lesen



Kölnische Rundschau

Lesungsauftritt mit zwei prominenten Sprechern



Lit.Eifel startete mit Abend zu Heinz Küpper – Renate Fuhrmann und Gerd Köster lasen vor, Küppers Freund Werner Biermann moderierte

Bad Münstereifel – Mit einem Abend mit Texten des Schriftstellers Heinz Küpper startete der Lesungs-Reigen der diesjährigen Lit.Eifel. Als Veranstaltungsort hatten die Lit.Eifel-Macher um Projektleiter Jochen Starke die Aula des Bad Münstereifeler St.-Michael-Gymnasiums gewählt. Mit dem

Lesungsort verband den 2005 verstorbenen Küpper sehr viel, denn 28 Jahre lang unterrichtete er an der Schule. Viele Jahre wohnte er zudem in Bad Münstereifel.

Als Vorleser hatte Starke zwei prominente Sprecher engagiert: Renate Fuhrmann und Gerd Köster. Mit viel Herzblut moderierte der Bad Münstereifeler Filmemacher und Grimme-Preisträger Werner Biermann, der eng mit Heinz Küpper befreundet war, den Abend.

Mit den ersten Seiten aus Küppers Debüt-Roman „Simplicius 45“, der 1963 veröffentlicht wurde und mit dem Küpper internationalen Ruhm erlangte, begann Renate Fuhrmann die Lesung. In dem Buch widmete sich der 1930 geborene Küpper seiner Kindheit, die er zur Zeit des Nationalsozialismus verlebte. „Das Buch war zu dieser Zeit unerhört. In den Büchern waren die Nazis immer die anderen. Aber Küpper schrieb über sich selbst als Nazi“, so Biermann. Renate Fuhrmann legte in ihre Stimme einen kindlich-begeisterten Tonfall, mit der sie den Protagonisten zu Wort kommen ließ. Ganz hingerissen bückte er sich etwa nach den Glasscherben, die nach den Pogromen am



Mit viel Esprit trugen Renate Fuhrmann und Gerd Köster Texte des Schriftstellers Heinz Küpper vor. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

10. November 1938 die Straßen Euskirchens übersäten. Weiter berichtete er begeistert vom großen Feuer auf dem Markt, in dem sogar Autos verbrannt wurden. Bei den Texten, die Küppers Leben späterer Jahre erzählten, veränderte Renate Fuhrmann ihren Sprechstil.



Lit.Eifel-Projektleiter Jochen Starke (l.) und Schriftsteller Werner Biermann begrüßten die Zuhörer zum Heinz-Küpper-Abend. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

pp/Agentur ProfiPress

(06. Oktober 2014)



mechernich.de

7. Oktober 2014

Lesungsauftritt mit zwei prominenten Sprechern

Lit.Eifel startete mit Abend zu Heinz Küpper – Renate Fuhrmann und Gerd Köster lasen vor, Küppers Freund Werner Biermann moderierte



zukunftsinitiative-eifel.de



Bad Münstereifel

Lesungsauftritt mit zwei prominenten Sprechern

anw | 06.10.2014

Mit einem Abend mit Texten des Schriftstellers Heinz Küpper startete der Lesungs-Reigen der diesjährigen Lit.Eifel. Als Veranstaltungsort hatten die Lit.Eifel-Macher um Projektleiter Jochen Starke die Aula des Bad Münstereifeler St.-Michael-Gymnasiums gewählt. Mit dem Lesungsort verband den 2005 verstorbenen Küpper sehr viel, denn 28 Jahre lang unterrichtete er an der Schule. Als Vorleser hatte Starke zwei prominente Sprecher engagiert: Renate Fuhrmann und Gerd Köster. Mit viel Herzblut moderierte der Bad Münstereifeler Filmemacher und Grimme-Preisträger Werner Biermann, der eng mit Heinz Küpper befreundet war, den Abend.

Mit den ersten Seiten aus Küppers Debüt-Roman „Simplicius 45“, der 1963 veröffentlicht wurde und mit dem Küpper internationalen Ruhm erlangte, begann Renate Fuhrmann die Lesung. In dem Buch widmete sich der 1930 geborene Küpper seiner Kindheit, die er zur Zeit des Nationalsozialismus verlebte. „Das Buch war zu dieser Zeit unerhört. In den Büchern waren die Nazis immer die anderen. Aber Küpper schrieb über sich selbst als Nazi“, so Biermann. Renate Fuhrmann legte in ihre Stimme einen kindlich-begeisterten Tonfall, mit der sie den Protagonisten zu Wort kommen ließ. Ganz hingerissen bückte er sich etwa nach den Glasscherben, die nach den Pogromen am 10. November 1938 die Straßen Euskirchens übersäten. Weiter berichtete er begeistert vom großen Feuer auf dem Markt, in dem sogar Autos verbrannt wurden. Bei den Texten, die Küppers Leben späterer Jahre erzählten, veränderte Renate Fuhrmann ihren Sprechstil.

Köster las ebenfalls mehrere Geschichten aus der Feder Küppers, etwa die Kurzgeschichte „Erwerb eines Wortes“. In ihr berichtet Küpper davon, wie während seiner Jugendzeit einige amerikanische Thunderbolt-Kampfflugzeug auf einem Eifeler Bauernhof über ihm kreisen. Im Anschluss an die Aktion kommentierte seine kleine Cousine das Verbllassen seiner Gesichtsfarbe mit dem Satz: „He hät de Klüe verloore.“ Dieser Satz ging dem kölschen Musiker Gerd Köster natürlich in schönstem Platt über die Lippen.



wochenspiegellive.de

Der Fünfte Vogelslam in Vogelsang IP!

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip

Wo einst junge Männer zu NS-Führungskadern ausgebildet wurden, wo Parolen und Zensur herrschten, treten heute Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst zu messen! Ein Plädoyer für die Redefreiheit und Vielfalt! Auch der fünfte Vogelslam bietet den Künstlern Raum für ihre uneingeschränkte Entfaltung! So verschieden die Poeten, so vielfältig ihre Texte: Hier explodieren die Gefühle und dort sind die Verse nachdenklich. Ist politisch korrekt, rührend oder provokativ dein Favorit? Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt!



Schleiden

Wenn „Fazipisten“ ausrasten

mn | 08.10.2014

Unter dem Schirm des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ fand jetzt der fünften Poetry-Slam „Vogelslam“ im Kulturkino in Vogelsang statt. 150 Zuhörer waren in das historische Kino am Rande des Nationalparks Eifel gekommen, um zu verfolgen, wie acht junge Autoren miteinander um die Publikumsstimmung wetteiferten. Die „Slammer“ waren dazu aus ganz NRW angereist. Von Elina Raddy, Oscar Malinowski, Daniel Kessel, Beretta, Ralf Hergarten, Christian „No Limit“ Schmitt, Lasse Samström und Matthias „Maschi“ Marschall gab es viel Komisches, Experimentelles, aber auch Nachdenkliches zu hören.

Der Mann mit dem hübschen Künstlernamen „Lasse Samström“ ereiferte sich nach allen Regeln der Kunst. „Ich könnte raussten!“, rief auf der Bühne des Kulturkinos in Vogelsang, während das Publikum sich vor Lachen bog. „Dabei bin ich Fazipist“, fügte er hinzu, „ich kann keiner Leide was zufliegen tun!“. „Schüttelprosa“ nennt der in Bonn-Beuel lebende Dichter seinen Stil, den er beim „Vogelslam“ mit viel Einsatz und Humor schwingvoll auf die Bühne brachte. Das Publikum schloss den erfahrenen Slammer in sein Herz und wählte ihn bis ins Finale. Der aus Prüm stammende Samström, der mit bürgerlichem Namen Albert Lahme heißt, weiß aus eigener Erfahrung, wie er die Eifeler zu nehmen hat. Als Kind, so seine Schilderung, erkundete er die Bunker des Westwalls und vergnügte sich damit, der Polizei verrostete Handgranaten auf die Theke zu legen. „Später musste ich die Eifel verlassen, denn ich wollte keinen Führerschein machen“, erzählte der eloquente Autor.

Matthias „Maschi“ Marschall

Den Sieg beim Eifeler Poetry-Slam konnte dann allerdings doch ein anderer für sich verbuchen: Matthias „Maschi“ Marschall aus Werl gewann das Publikum mit viel Komik und originellen Texten für sich. Im Finale las er die Geschichte „Das Tagebuch“ und erhielt dafür die meisten Stimmen. Als „Siegerpokal“ durfte er ein Holzschild mit nach Hause nehmen. Marschall ist wie die meisten der auftretenden Künstler fest in der Slammer-Szene verwurzelt und organisiert in Werl selbst einen Poetry-Slam. Nach jedem der fünf Minuten langen Beiträge stimmten die rund 150 Zuhörer darüber ab, wie gut ihnen der jeweilige Vortrag gefallen hat. Drei Runden galt es für die Literaten zu bestehen, bevor der Sieger feststand.

Unmittelbare Reaktionen

Die Fahnen des Kreises Euskirchen hielt der Autor und ehemalige Schleidener Bürgermeister Ralf Hergarten hoch, der allerdings mit seiner Geschichte über die erlosene Liebe zu einem Auto nicht überzeugen konnte und in der ersten Runde ausschied. Der Gewinner des letzten Jahres, Oscar Malinowski, schaffte es mit originell ausgearbeiteten Kindheitswahrnehmungen bis in die zweite Runde, genau wie Elina Raddy, die es als einzige wagte, das Publikum nicht mit Komik für sich zu gewinnen, sondern mit Nachdenklichkeit. „Den Reiz macht beim Poetry-Slam die unmittelbare Reaktion des Publikums aus“, meinte Malinowski. „Texte zu schreiben, die klappen, ist allerdings schwerer, als man denkt“, ergänzte er. Er präsentierte einen Text über seine Kindheit zwischen Polen und Deutschland, der sich im Verlauf mehr und mehr aus einem Wortschwall in einen Rap-Text verwandelte – und so auch die Hip-Hop-Kultur mit auf die Bühne brachte. In seiner mittlerweile fünften Auflage hat sich der „Vogelslam“ als eine feste Einrichtung im Veranstaltungskalender des Kulturkinos etabliert. „Das ist schon was anderes als ein Club in Essen“, schwärmte Albert Lahme alias Lasse Samström vom Ambiente. Auch die anderen Autoren waren begeistert. So wurde in der Pause gar darüber diskutiert, ob das Kulturkino in der Eifel nicht der richtige Ort sei, um die nächsten NRW-Meisterschaften im Poetry-Slam auszugetragen. pp/Agentur ProfiPress

Alle Festivaltermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de



wochenspiegellive.de

Nach dem Slam ist vor dem Slam

(31.10.2014)



Slam-Experte Robert Targan aus Aachen moderiert im Rahmen der Lit.Eifel die beiden ersten Poetry-Slam-Veranstaltungen in Eupen. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Zusatztermin: Eupens zweiter Poetry-Slam „Dichter dran!“ am 9. November – Erster Termin im Rahmen der Lit.Eifel ist ausverkauft

Eupen - Slam again! Eupens erster Poetry-Slam „Dichter dran!“ im Rahmen des Nordeifeler Literaturfestivals Lit.Eifel am 8. November ist ausverkauft! Der Veranstalter, die ostbelgische Kulturvereinigung „Chudoscnik Sunergia“, hat deshalb Eupens zweiten Poetry-Slam am **Sonntag, 9. November**, um 18 Uhr, im Origami, Paveestraße 24, anberaumt.

Wie am Vorabend, erwartet auch die Besucher der Sonntagsvorstellung eine gute Dosis Wortwitz, vortragen von sieben Vokalakrobaten während maximal sechsmündiger Redezeit. Bei der Vorstellung der selbstgeschriebenen Texte dürfen keine Requisiten, Kostüme oder Musikinstrumente verwendet werden. Sämtliche literarischen Formen hingegen sind erlaubt, so beispielsweise Lyrik, Kurzprosa, Rap oder Comedy. Nach jedem Auftritt stimmt das Publikum durch Handzeichen ab.

Alle Samstagsslammer geben sich auch am Sonntag die Ehre: Martin Schulze, Erwin Radermacher, Marc Lazarus, Lasse Samström, Julius Schneege, Gerhard Horriar und Eric Jansen sind dabei. Moderiert wird der Abend von Robert Targan, der jeden ersten Freitag im Monat den Poetry-Slam „satznachvorn“ im Aachener Kulturraum „Raststätte“ moderiert.

Der Vorverkauf für die Zusatzvorstellung am Sonntag, 9. November um 18 Uhr, im Origami, Paveestraße 24, in Eupen, läuft. Tickets zum Preis von vier Euro (zzgl. VVK-Gebühr) gibt es unter www.sunergia.be, print@home, beim Grenzecho, Marktplatz 8, in Eupen oder bei Chudoscnik Sunergia, Rotenbergplatz 19, Eupen.

Weitere Informationen unter www.sunergia.be, auf Facebook/chudoscnik.sunergia und auf www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress



mechnich.de

Wenn „Fazipisten“ ausrasten



mechnich.de

Wenn die „Fazipisten“ völlig ausrasten

Lit.Eifel präsentiert den fünften „Vogelslam“ im historischen Kino in Vogelsang. Rund 150 Zuhörer stimmen über Gewinner ab.

Vogelslam Im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ fand jetzt der fünfte Poetry-Slam „Vogelslam“ im Kulturkino in Vogelsang statt. 150 Zuhörer waren in das historische Kino am Rande des Nationalparks Eifel gekommen, um zu verfolgen, wie acht junge Autoren miteinander um die Publikumsstimmung wetteiferten. Die „Slammer“ waren dazu aus ganz NRW angereist. Von Elina Raddy, Oscar Malinowski, Daniel Kessel, Beretta, Ralf Hergarten, Christian „No Limit“ Schmitt, Lasse Samström und Matthias „Maschi“ Marschall gab es viel Komisches, Experimentelles, aber auch Nachdenkliches zu hören.

Der Mann mit dem Künstlernamen „Lasse Samström“ ereiferte sich nach allen Regeln der Kunst. „Ich könnte raussten!“, rief er auf der Bühne des Kulturkinos in Vogelsang, während das Publikum sich vor Lachen bog. „Dabei bin ich Fazipist“, fügte er hinzu, „ich

kann keiner Leide was zufliegen tun!“, „Schüttelprosa“ nennt der in Bonn-Beuel lebende Dichter seinen Stil, den er beim „Vogelslam“ mit viel Einsatz und Humor schwingvoll auf die Bühne brachte. Das Publikum schloss den erfahrenen Slammer in sein Herz und wählte ihn bis ins Finale. Der aus Prüm stammende Samström, der mit bürgerlichem Namen Albert Lahme heißt, weiß aus eigener Erfahrung, wie er die Eifeler zu nehmen hat. Als Kind, so seine Schilderung, erkundete er die Bunker des Westwalls und vergnügte sich damit, der Polizei verrostete Handgranaten auf die Theke zu legen. „Später musste ich die Eifel verlassen, denn ich wollte keinen Führerschein machen“, erzählte der eloquente Autor.

Den Sieg beim Eifeler Poetry-Slam konnte dann allerdings doch ein anderer für sich verbuchen: Matthias „Maschi“ Marschall aus Werl gewann das Publikum mit



Matthias „Maschi“ Marschall aus Werl gewann den Vogelslam. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfiPress

viel Komik und originellen Texten für sich. Im Finale las er die Geschichte „Das Tagebuch“ und erhielt dafür die meisten Stimmen. Marschall ist wie die meisten der

auftretenden Künstler fest in der Slammer-Szene verwurzelt und organisiert in Werl selbst einen Poetry-Slam.

Nach jedem der fünf Minuten langen Beiträge stimmten die rund 150 Zuhörer darüber ab, wie gut ihnen der jeweilige Vortrag gefallen hat. Drei Runden galt es für die Literaten zu bestehen, bevor der Sieger feststand.

Die Fahnen des Kreises Euskirchen hielt der Autor und ehemalige Schleidener Bürgermeister Ralf Hergarten hoch, der allerdings mit seiner Geschichte über die erlosene Liebe zu einem Auto nicht überzeugen konnte und in der ersten Runde ausschied.

Der Gewinner des letzten Jahres, Oscar Malinowski, schaffte es mit originell ausgearbeiteten Kindheitswahrnehmungen bis in die zweite Runde, genau wie Elina Raddy, die es als einzige wagte, das Publikum nicht mit Komik für sich zu gewinnen, sondern mit Nach-

denklichkeit. „Den Reiz macht beim Poetry-Slam die unmittelbare Reaktion des Publikums aus“, meinte Malinowski. „Texte zu schreiben, die klappen, ist allerdings schwerer, als man denkt“, ergänzte er. Er präsentierte einen Text über seine Kindheit der sich im Verlauf mehr und mehr aus einem Wortschwall in einen Rap-Text verwandelte – und so auch die Hip-Hop-Kultur mit auf die Bühne brachte. In seiner mittlerweile fünften Auflage hat sich der „Vogelslam“ als eine feste Einrichtung im Veranstaltungskalender des Kulturkinos etabliert.

„Das ist schon was anderes als ein Club in Essen“, schwärmte Albert Lahme alias Lasse Samström vom Ambiente. Auch die anderen Autoren waren begeistert. So wurde in der Pause gar darüber diskutiert, ob das Kulturkino in der Eifel nicht der richtige Ort sei, um die nächsten NRW-Meisterschaften im Poetry-Slam auszugetragen.



Aachener Zeitung

Der Fünfte Vogelslam in Vogelsang IP!

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip



Die „Unterschiedlichkeit“ gefeiert

„5. Poetryslam“ Vogelsang: Unterhaltung war so wichtig wie die Botschaft

Von STEFAN LIESER

VOGELSANG. Acht Nachwuchsautoren stellten sich jetzt der Publikumsjury beim „5. Poetryslam“ im Kino in Vogelsang. Die Siegtrophäe, ein Nationalpark-Wildschwein, holte sich Matthias „Maschi“ Marschalt aus Werl mit seinem Text „Das Tagebuch“. „Maschi“ ist kein Unbekannter in der Hobbydichterszene. Er reist regelmäßig zu den Veranstaltungen in ganz Deutschland, so auch zum „Vogelslam“.

Fünf Minuten Zeit hatten die zumeist jungen bis mittleren Schriftsteller und Gelegenheitsautoren, um die Jury zu überzeugen. Die Jury war das Publikum, das an diesem Abend aus knapp 150 Besuchern, zumeist zwischen 20 und 30 Jahre alt, bestand. Sie stimmten per Hochhalten der Eintrittskarte ab. Die Zahl der Stimmen in den Ausscheidungsrunden kürte am Ende den Sieger im Finale.

An diesem Abend setzte sich „Maschi“ knapp gegen Lasse Samström's furiose Schüttelprosa durch.

Zuvor hatten die beiden auch Elina Raddy aus Remscheid aus dem Rennen geworfen. Raddy hatte in einem Fünf-Minuten-Vortrag etwa das Buch gegen den E-Book-Reader verteidigt. Daniel Kessel aus Bergheim landete ebenfalls auf den Plätzen. Er kritisierte scharf den allgegenwärtigen Leistungsdruck, das Prinzip „schneller, höher, weiter“ Kessel rief zum subtilen Widerstand auf.

Solche gesellschaftskritischen Appelle hörte man beim „Vogelslam“, der immerhin das Motto „Poesie statt Parolen“ trug, immer wieder von den Autoren. Etwa auch von „No Limit“, wie sich der Autor mit



Nach jedem Vortrag wurden die Stimmen des Publikums ausgezählt. (Fotos: Lieser)

Künstlernamen nennt. Vorjahresieger Oscar Malinowski hatte sich zum Beispiel „Kaugummi-automatenromantik“ ausgesucht. Da habe er eines Morgens beim Blick in den Spiegel mit Erschrecken festgestellt, dass ihm ein Haar aus der Nase wachse – für ihn sichtbares Zeichen des beginnenden körperlichen Verfalls und des Alters. Was folgte, war bei ihm, wie auch bei einigen anderen Vorträgen, teilweise Oberstufenprosa. Doch das war dem

Publikum herzlich egal. Es klatschte, lachte, wenn Wortwitz, Humor, auch hintergründige Ironie die Texte eines der acht Kandidaten prägte. Bei „Poetryslams“ ist Unterhaltung mindestens so wichtig wie die ernsthafte Botschaft des vorgetragenen Textes. Stimmte beides, waren hohe Stimmen-Votings sicher. Lasse Samström's Schüttelprosa erfüllte alle Ansprüche. Er verdrehte die Sätze und verschraubte Wortkombinationen

bis zur Absurdität. Schon in der Vorrunde erzielte er 135 Stimmen. Am Ende wurde er knapp Zweiter. Denn die noch bessere Mischung aus Entertainment und Nachdenklichkeit in seinem „Tagebuch“ brachte „Maschi“ den Sieg.

Der Abend im Kulturkino ist mittlerweile unter „Poetryslams“ fest notiert. Für Niklas Knechtges von der Vogelsang ip GmbH hat das „Dichtertreffen“ neben dem Spaß auch einen tieferen Sinn: „An

einem Ort, wo einmal der Zwang zur Gleichheit herrschte, wollen wir die Unterschiedlichkeit feiern!“ Eine weitere Etappe bei der Rückeroberung des vorbelasteten Areal für die Gegenwart.

Nur eines fehlte: Wirkliche Lyrik, wie der Titel „Poetryslam“ nahelegt, gab es kaum. „Beretta“, wie sich die junge Slammerin nennt, wagte in ihrem Liebesgedicht „Ohne Dich“ die Reinform. Sie schied schon in der Vorrunde aus.

Wortgefechte um die Gunst der Zuhörer

POETRY-SLAM Junge Autoren glänzten im Kulturkino mit Humor und originellen Texten

Schleiden-Vogelsang. Der Mann mit dem hübschen Künstlernamen „Lasse Samström“ ereiferte sich nach allen Regeln der Kunst. „Ich könnte rausstehen!“, rief er auf der Bühne des Kulturkinos in Vogelsang, während das Publikum sich vor Lachen bog. „Dabei bin ich Fapizist!“, fügte er hinzu: „Ich kann keinen Leide was zuzufügen tun!“ „Schüttelprosa“ nennt der in Bonn-Beuel lebende Dichter seinen Stil, den er beim „Vogelslam“, dem Eifeler Poetry-Slam, der in diesem Jahr im Rahmen der Lit.Eifel stattfand, mit viel Einsatz und Humor schwingvoll auf die Bühne brachte.

Das Publikum schloss den erfahrenen Slammer in sein Herz und wählte ihn bis ins Finale. Den Sieg trug allerdings Matthias „Maschi“ Marschalt aus Werl davon, der das Publikum mit viel Komik und originellen Texten für sich gewann.

In seiner mittlerweile fünften Auflage hat sich der „Vogelslam“ als fester Termin im Veranstaltungskalender des Kulturkinos etabliert. Entstanden war die Idee im Team der „FSJler“, der Menschen, die ein Freiwilliges Sozia-



Matthias „Maschi“ Marschalt siegte beim Vogelslam. Bild: Everling

les Jahr in Vogelsang absteilen. Auch in den nachfolgenden Jahren oblag die Durchführung immer dem jeweiligen FSJler. In diesem Jahr sprang Niklas Knechtges in die Bresche, da die FSJ-Stelle momentan unbesetzt ist.

Knechtges macht gerade eine Ausbildung im Bereich Tourismus, er übernahm auch die Moderation. „Ich bin oft auf Poetry-Slams in Aachen oder Köln“, erzählte er. Dort sei eine richtige Szene für diese Kunstform entstanden, so dass praktisch an jedem Wochenende ein Slam stattfindet.

Acht Autoren stellten sich dem Urteil der rund 150 Zuhörer, die nach jedem der fünf Minuten langen Beiträge darüber abstimmten, wie gut ihnen der Vortrag gefallen hatte. Drei Runden galt es für die Literaten zu bestehen, bevor der Sieger feststand. Aus ganz Nordrhein-Westfalen waren die Teilnehmer angereist. Die Fahnen des Kreises Euskirchen hielt Ralf Hergarten hoch, der allerdings mit seiner Geschichte über die erloschene Liebe zu einem Auto nicht überzeugen konnte und in der ersten Runde mit der niedrigsten Stimmenzahl ausschied.

Der Gewinner des letzten Jahres, Oscar Malinowski, schaffte es ebenso in die Endrunde wie Elina Raddy, die es als Einzige wagte, das Publikum mit Nachdenklichkeit für sich zu gewinnen. (sev)

7. Oktober 2014

Wenn „Fapizisten“ ausrasten

„Lit.Eifel“ ausverkauft: Fünftes „Vogelslam“ im historischen Kino in Vogelsang – Rund 150 Zuhörer stimmten über Gewinner ab – Autoren boten Komisches, Experimentelles aber auch Nachdenkliches – Teilnehmer begeistert vom Veranstaltungsort

Eifel/Schleiden-Vogelsang – Unter dem Schirm des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ fand jetzt der fünfte Poetry-Slam „Vogelslam“ im Kulturkino in Vogelsang statt. 150 Zuhörer waren in das historische Kino am Rande des Nationalparks Eifel gekommen, um zu verfolgen, wie acht junge Autoren miteinander um die Publikumsgunst wetteiferten. Die „Slammer“ waren dazu aus ganz NRW angereist: Von Elina Raddy, Oscar Malinowski, Daniel Kessel, Beretta, Ralf Hergarten, Christian „No Limit“ Schmitt, Lasse Samström und Matthias „Maschi“ Marschalt gab es viel Komisches, Experimentelles, aber auch Nachdenkliches zu hören.



Nach jedem der fünf Minuten langen Beiträge stimmten die rund 150 Zuhörer darüber ab, wie gut ihnen der jeweilige Vortrag gefallen hat. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfPress

Der Mann mit dem hübschen Künstlernamen „Lasse Samström“ ereiferte sich nach allen Regeln der Kunst. „Ich könnte rausstehen!“, rief er auf der Bühne des Kulturkinos in Vogelsang, während das Publikum sich vor Lachen bog. „Dabei bin ich Fapizist!“, fügte er hinzu: „Ich kann keinen Leide was zuzufügen tun!“ „Schüttelprosa“ nennt der in Bonn-Beuel lebende Dichter seinen Stil, den er beim „Vogelslam“ mit viel Einsatz und Humor schwingvoll auf die Bühne brachte. Das Publikum schloss den erfahrenen Slammer in sein Herz und wählte ihn bis ins Finale.

Der aus Prüm stammende Samström, der mit bürgerlichem Namen Albert Lahme heißt, weiß aus eigener Erfahrung, wie er die Eifeler zu reizen hat. Als Kind, so seine Schilderung, erkundete er die Bunker des Westwalls und vergnügte sich damit, der Polizei verrostete Handgranaten auf die Theke zu legen. „Später musste ich die Eifel verlassen, denn ich wollte keinen Führerschein machen“, erzählte der eloquente Autor.



Albert Lahme, der Mann mit dem hübschen Künstlernamen „Lasse Samström“, ereiferte sich nach allen Regeln der Kunst. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfPress

Den Sieg beim Eifeler Poetry-Slam konnte dann allerdings doch ein anderer für sich verbuchen: Matthias „Maschi“ Marschalt aus Werl gewann das Publikum mit viel Komik und originellen Texten für sich im Finale. Las er die Geschichte „Das Tagebuch“ und erhielt dafür die meisten Stimmen. Als „Siegerprosa“

durfte er ein Holzschwein mit nach Hause nehmen. Marschalt ist wie die meisten der auftretenden Künstler fest in der Slammer-Szene verwurzelt und organisiert in Werl selbst einen Poetry-Slam.

Nach jedem der fünf Minuten langen Beiträge stimmten die rund 150 Zuhörer darüber ab, wie gut ihnen der jeweilige Vortrag gefallen hat. Drei Runden galt es für die Literaten zu bestehen, bevor der Sieger feststand. Die Fahnen des Kreises Euskirchen hielt der Autor und ehemalige Schleider Bürgermeister Ralf Hergarten hoch, der allerdings mit seiner Geschichte über die erloschene Liebe zu einem Auto nicht überzeugen konnte und in der ersten Runde ausschied.



Elina Raddy wagte es als Einzige, das Publikum nicht mit Komik für sich zu gewinnen, sondern mit Nachdenklichkeit. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfPress

Der Gewinner des letzten Jahres, Oscar Malinowski, schaffte es mit originell ausgearbeiteten Kindheitswahrnehmungen bis in die zweite Runde, genau wie Elina Raddy, die es als Einzige wagte, das Publikum nicht mit Komik für sich zu gewinnen, sondern mit Nachdenklichkeit. „Den Reiz macht beim Poetry-Slam die unmittelbare Reaktion des Publikums aus“, meinte Malinowski. „Texte zu schreiben, die klappen, ist allerdings schwerer, als man denkt“, ergänzte er. Er präsentierte einen Text über seine Kindheit zwischen Polen und Deutschland, der sich im Verlauf mehr und mehr aus einem Wortschwall in einen Rap-Text verwandelte – und so auch die Hip-Hop-Kultur mit auf die Bühne brachte.

In seiner mittlerweile fünften Auflage hat sich der „Vogelslam“ als eine feste Einrichtung im Veranstaltungskalender des Kulturkinos etabliert.



Matthias „Maschi“ Marschalt aus Werl gewann den Vogelslam. Er konnte das Publikum mit viel Komik und originellen Texten für sich gewinnen. Foto: Stephan Everling/pp/Agentur ProfPress

„Das ist schon was anderes als ein Club in Essen“, schwärmte Albert Lahme als Lasse Samström vom Ambiente. Auch die anderen Autoren waren begeistert. So wurde in der Pause gar darüber diskutiert, ob das Kulturkino in der Eifel nicht der richtige Ort sei, um die nächsten NRW-Meisterschaften im Poetry-Slam auszurufen.

Alle Festivalttermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfPress

[zukunftsinitiative-eifel.de](http://www.zukunftsinitiative-eifel.de)

1. November 2014

Nach dem Slam ist vor dem Slam

Zusatzttermin: Eupens zweiter Poetry-Slam „Dichter dran“ am 9. November – Erster Termin im Rahmen der Lit.Eifel ist ausverkauft



[zukunftsinitiative-eifel.de](http://www.zukunftsinitiative-eifel.de)



Rölner Stadt-Anzeiger



Heinz Helle

Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin

Sankt Vith, Café Trottinette im Triangel

Der Jugendliteraturpreis wendet sich an drei Altersgruppen: 6 bis 10, 11 bis 15, 16 bis 19 Jahre. In jeder Altersgruppe werden Preisträger ausgezeichnet. Eingereicht werden dürfen eigenständig verfasste Kurzgeschichten im Umfang von bis zu drei maschinengeschriebenen Seiten (Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5, nach Möglichkeit als PDF-Datei). Die Einsendungen können eigenhändig illustriert sein. Am Ende müssen sie mit Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefon und Alter versehen sein. Einsendeschluss ist der 2. September 2014. Je Altersgruppe werden drei Nominierungen und ein Preis als Büchergutschein im Wert von 100,00 € vergeben.

8. Oktober 2014

Der Weg von der Philosophie in die Kneipe

Beeindruckende Lit.Eifel-Lesung: Heinz Helle präsentiert seinen viel beachteten Debütroman „Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin“ – Auf der Suche nach dem eigenen Bewusstsein – Autor stellt sich Fragen des Publikums



zukunftsinitiative-eifel.de

Der Weg von der Philosophie in die Kneipe



Beeindruckende Lit.Eifel-Lesung: Heinz Helle präsentiert seinen viel beachteten Debütroman „Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin“ – Auf der Suche nach dem eigenen Bewusstsein – Autor stellt sich Fragen des Publikums

Im Rahmen der Lit.Eifel las der bereits mehrfach preisgekrönte Autor in Sankt Vith aus seinem Debütroman „Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin“. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfiPress

In Heinz Helles viel gelobtem Debütroman „Der beruhigende Klang von explodierendem Kerosin“ zumindest scheint daran zu scheitern.

Dennoch, so der bereits mehrfach preisgekrönte Autor bei seiner Lesung im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ in Sankt Vith, nehme die Geschichte für seine Hauptfigur „ein gutes Ende“.

Wer Helle nach der Einführung durch Guido Thomé, Pressereferent der Kulturministerin Isabelle Weykmans der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, an seinem Lesetisch beobachtete, traf auf das scheinbar typische Bild eines Studenten. Jungliches Aussehen, sportliche Figur, Jeans, schwarzer Pullover, neben sich ein Bier – so las der gebürtige Münchner, der als einer der vielversprechendsten Debütanten des Jahres gehandelt wird, im Café Trottinette im Kulturzentrum „Triangle“. Die Atmosphäre während seiner Lesung allerdings stimmte nicht ganz mit diesem Bild überein. Eine gewisse Spannung, eine nicht greifbare „Bedeutsamkeit“, die er trotz oder gerade durch

die ruhig vorgetragenen Gedankenstränge seiner Hauptfigur, der er ganz bewusst keinen Namen gegeben hat, entfacht, lag in der Luft.

Der Zuhörer, auch wenn er das Buch noch nicht gelesen hat, glaubte zu spüren, wie der Protagonist irgendwie an der „wirklichen“ Welt, die er so glasklar beobachtet und beschreibt, „vorbeiduckt“, letztlich „vorbeilebt“. Seine Beziehung scheitert, der junge Mann fliegt nach New York. In mehreren Rückblenden schilderte Helle die erste Annäherung des Paares und schließlich auch eine entscheidende Zäsur: Die Freundin wurde, offensichtlich ungeplant, schwanger. „Wir sind bei ihrer Mutter und es wird entschieden, dass sie abtreibt“, las Heinz Helle. Diese Entscheidung



Guido Thomé, Pressereferent der Kulturministerin Isabelle Weykmans der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, moderierte die Lesung. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfiPress

aber trifft nicht der Protagonist, der beobachtet, beschreibt weiter, versichert seiner Partnerin, dass er zu ihr hält, egal, ob sie das Kind behalten will, „oder wir es aus ihr herausholen und wegschmeißen“. Kraftvoll, schockierend, Helles Worte, inmitten des geradezu hypnotischen Flusses der Gedankensätze.



Der intime Rahmen des Café Trottinette im Kulturzentrum „Triangle“ schien wie gemacht für die Lit.Eifel-Lesung von Heinz Helle. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfiPress

schmunzelnd: „Ich denke nicht, dass jeder, dem das Buch gefällt, ein schlechter Mensch sein muss.“

Allerdings sei ihm beim Schreiben schon klar gewesen, dass seine Hauptfigur bei den Lesern „nicht jedermanns bester Freund“ sein würde. Das liege in der Natur der Sache: „Wenn sich jemand so intensiv mit dem Bewusstsein auseinandersetzt, dass er zu leben verlernt, muss er schon sehr exzentrisch sein – wenn er nur nett wäre, kauft man ihm das nicht ab.“ Ob die eigene Biografie des Autors sich im Roman widerspiegle, wurde aus dem Publikum gefragt. Heinz Helle, der in München und New York Philosophie studiert hat, räumte einige Parallelen ein. Aber: „Ich hoffe doch, ich bin ein bisschen weniger unsympathisch“, sagte er lächelnd.

Seinem Protagonisten gelingt es schließlich doch noch „eine Möglichkeit zu finden, auf die Welt zu schauen, ohne sich ständig selbst zu betrachten“, berichtete Heinz Helle, „er schafft es, den ständigen Zwang, nach dem »ich« zu fragen, abzustellen.“ Wie genau das passiert, welche Erkenntnis zu dem führt, was der Autor „den Weg von der Philosophie in die Kneipe“ nennt, will er nicht verraten. Nur so viel: Es hat mit Fußball zu tun, mit Bier. Und mit Glück.

pp/Agentur ProfiPress

(08. Oktober 2014)



Im Anschluss an die Lesung stellte sich der Autor den Fragen des Publikums.

Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfiPress



mechernich.de

Saša Stanišić – Vor dem Fest

Eupen, Jünglingshaus



„Vor dem Fest“ ist der Roman eines Dorfes und einer Nacht und erzählt 700 Jahre Geschichte und Geschichten. Der Roman ist beendet, das Dorf macht weiter: die Nacht ist unendlich, die Geschichten noch nicht alle erzählt. Saša Stanišić wurde 1978 in Visegrad / Bosnien-Herzegowina geboren. Seine Bücher wurden in 30 Sprachen übersetzt. Bereits vor seinem Erscheinen wurde „Vor dem Fest“ mit dem Alfred-Döblin-Preis und beim Erscheinen mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet.

„Wir“ in der Eifel sind auch gemeint



Eine ganze Menge Lit.Eifel-Besucher erwarben am Büchertisch ein Exemplar von Saša Stanišićs Roman „Vor dem Fest“ und ließen es sich direkt im Eupener Jünglingshaus vom Autor signieren. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

„Vor dem Fest“ spielt in einem Heimatdorf für die ganze Welt: Ein wunderbarer Lit.Eifel-Abend mit Saša Stanišić im Eupener Jünglingshaus nahm jede Scheu vor Literatur und Literaten

Eupen/Eifel – Volles Haus, volles Programm und vermutlich alle kamen voll auf ihre Kosten bei der Lit.Eifel-Lesung mit Saša Stanišić am Donnerstagabend im Eupener Jünglingshaus. Der Kulturtempel der Stadt Eupen mit Konzert-, Theater-, Kino- und Kongressaal beherbergte an diesem Abend, wie

Moderator Guido Thomé scherzhaft Nobelpreisträger des Jahres 2032.

Denn es sei eine Spezialität des jungen deutschsprachigen, aber internationalen Literaturfestivals „Lit.Eifel“, die Autorenstars einzuladen, bevor alle Welt mitbekommen hat, dass sie großartig sind.

Nun, bei Saša Stanišić haben es bereits eine Menge Leute mitbekommen, dass er schreiben kann: Sein 2006 erschienener Debütroman „Wie der Soldat das Grammophon reparierte“, kam gleich auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises und wurde in 30 Sprachen übersetzt. Ein Bombenerfolg aus dem Bosnienkrieg mit autobiografischem Erfahrungsschatz von Krieg, Flucht und Neubeginn.

In Eupen las Saša Stanišić aus seinem neuen Roman „Vor dem Fest“. Ein märchenhaftes, verträumtes Provinzbuch, fand Moderator Guido Thomé von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Berater und Pressereferent im Kabinett Isabelle Weykmans, der Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus.

Fürstenfelde, ein Dorf wie Baelen

Doch der Autor hatte für den Eupener Lit.Eifel-Abend ausgerechnet eine wenig märchenhafte Auswahl von Szenen getroffen, die dem zum Teil jugendlichen Publikum im Jünglingshaus mit ihrem Szenedeutsch und ihrem drastischen jungen Humor wohl eher ins Ohr ging.



Saša Stanišić ließ Ulli, Eddy, Susi und vor allem Lada zu Wort kommen, die sich in dem in 24 Stunden abgehandelten Roman auf das bevorstehende Fest im uckermärkischen Fürstenfelde vorbereiten. Die vier sind Teil einer Clique, die die Geschichte und die Geschichte des aussterbenden Dorfes symbolisieren, und die der Autor seinen Roman in der ersten Person pluri erzählen lässt.

Das ist ein gelungenes literarisches Experiment, das die einzelnen zum Teil brillant komischen Störs und Anekdoten wie eine Klammer zusammenhält. Und es trifft, wie sich bei der Eupener Lesung zeigte, den Nerv von Land und Leuten. Die von Saša Stanišić gewählte Wir-Form ist eine soziologische Wahrheit.

„Wir“ Leute vom Land, auch in der Eifel, denken, fühlen und handeln wahrscheinlich tatsächlich eher kollektiv wie urbane Existenzen.

Hier wir, da der Adidas-Mann

Dass das nicht uneingeschränkt positiv ist, wird mit dem Auftauchen des „Adidas-Mannes“ vor dem Fest deutlich. Der trägt immer einen von zwei schmutzigen Trainingsanzügen und bestellt sich in der Fürstenfelder Bäckerei O-Saft und Puddingbrezel.

Mehr wissen die Dörfler nicht von ihm, mehr gibt er an Gesprächsstoff nicht preis. Er ist ein Fremder, und bleibt ihnen fremd. „Wir“, erklärt Stanišić in der Frage- und Diskussionsrunde mit seinen Zuhörern, sei weniger eine verbindende als vielmehr eine ausgrenzende Vokabel.

Auf der Zugfahrt nach Eupen habe er auf der Landkarte lange suchen müssen, um ein Dorf zu finden, das ähnlich abgeschieden sei wie Fürstenfelde – und er sei auf Baelen gekommen, sagte Stanišić. Als er es falsch, nämlich „Bälen“ aussprach, und das Auditorium ihn mit einer Stimme „Balen“ korrigierte, sagte der Autor enttäuscht: „Das kennen alle – dann gleicht es doch nicht meinem Dorf . . .“

„Vor dem Fest“ ist der Roman eines Kaffs, das es überall geben könnte – und überall gibt. Es ist damit ein moderner, vielschichtig, witzig und hintergründig zugleich erzählter Heimatroman, der überall auf der Welt angesiedelt sein könnte. Dass das wahre Vorbild für Fürstenfelde in der Nähe seiner bosnischen Heimatstadt Visegrad liegt, erzählt Saša Stanišić seinen Lit.Eifel-Gästen beim Eupener Abend nicht. Dort besuchte er einmal den Friedhof und fand auf beinahe jedem Grabstein seinen Nachnamen.

Schreiben gegen das Vergessen

Da sei ihm schlagartig bewusst geworden, dass die Geschichten dieses Dorfes in absehbarer Zeit ausgestorben sein würden. Das sei die Erkenntnis, die den Kern des neuen Romans bildet: Vor dem Fest sei ein Buch, das wie bereits das Debüt gegen das Verschwinden kämpft.



Auch sein viel beachteter und in 30 Sprachen übersetzter Debütroman „Wie der Soldat das Grammophon reparierte“ kam bei der Lit.Eifel in Eupen zur Sprache. Er spielte in einer Kleinstadt, der zweite Roman „Vor dem Fest“ in einem vordergründig uckermärkischen Dorf – das geplante dritte Erzählwerk soll in einer Familie spielen, die sich vor der Welt abschottet. Saša Stanišić: „Sie sehen, die Rahmen werden immer kleiner . . .“ Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

„Kennst Du Ernst Thälmann?“, fragt einer aus der Clique, weil ein Gedenkstein an den 1944 von der Gestapo im KZ Buchenwald ermordeten Kommunistenführer erinnert. „Nicht persönlich“, lautet die Antwort: „Einer aus der alten DDR“.

Das Adolf-Hitler-Sportfeld allerdings lebt im kollektiven Bewusstsein des Dorfes fort, obwohl nichts mehr an es erinnert. „Mein Vater hat bei meiner Geburt zu meinen Ehren eine Birke gepflanzt – aber er weiß nicht mehr wo . . .“ Und am „Gedenkfinding“ ist die Tafel abgefallen. Er „gedenkt niemandem mehr – aber er ist noch da.“

Nach einer Kleinstadt im Debütroman und Fürstenfelde in „Vor dem Fest“ werde sein nächster

Roman in noch kleinerem Rahmen angesiedelt, verriet der Autor bei der Lit.Eifel:

Und zwar in einer Familie, die sich sektengleich gegen „die Welt draußen“ abkapselt, und in der die Kinder doch beginnen, sich ein Bild dieser fremden Welt zu machen.

Von der Möglichkeit, mit Saša Stanišić ins Gespräch zu kommen, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Eupen schlug klar Aschaffenburg, wo man ihm auf seiner kleinen Lesereise durch deutschsprachige Lande fünf, und um Längen die Schweiz, wo man dem Autor nur drei Fragen gestellt hatte.

50 Leser, 50 Lesarten

Es war wohlthuend, wie leichtfüßig Stanišić älteren Zweiflern und ganz jungen Literaturkurs-Gymnasiasten jegliche Berührungängste vor der Literatur nahm: „Wenn 50 verschiedene Leute heute Abend 50 verschiedene Texte gehört haben, dann ist das doch wunderbar, es zeigt, dass es keine eine Interpretationsweise gibt, sondern 50 verschiedene Lesarten.“

Wenn das junge, frische Literaturfestival Lit.Eifel schon im zweiten Jahr etwas erreicht hat, dann das: Literatur geht alle an, kann und wird von allen verstanden, es gibt kein Interpretationsmonopol für Bücher und es sollte keine Berührungängste vor Schriftstellerinnen und Autoren geben.



Es war wohlthuend, wie Stanišić seinen Zuhörern Berührungängste vor der Literatur nahm: „Wenn 50 verschiedene Leute heute Abend 50 verschiedene Texte gehört haben, dann zeigt das, dass es keine Interpretationsweise gibt, sondern 50 verschiedene Lesarten.“ Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

und es sollte keine Berührungängste vor Schriftstellerinnen und Autoren geben.

pp/Agentur ProfiPress

(10.10.2014)



„Wir“ in der Eifel sind auch gemeint

Volles Haus, volles Programm und vermutlich alle kamen voll auf ihre Kosten bei der Lit.Eifel-Lesung mit Saša Stanišić am Donnerstagabend im Eupener Jünglingshaus. Der Kulturtempel der Stadt Eupen mit Konzert-, Theater-, Kino- und Kongressaal beherbergte an diesem Abend, wie Moderator Guido Thomé scherzhaft Nobelpreisträger des Jahres 2032.

Denn es sei eine Spezialität des jungen deutschsprachigen, aber internationalen Literaturfestivals „Lit.Eifel“, die Autorenstars einzuladen, bevor alle Welt mitbekommen hat, dass sie großartig sind. Nun, bei Saša Stanišić haben es bereits eine Menge Leute mitbekommen, dass er schreiben kann: Sein 2006 erschienener Debütroman „Wie der Soldat das Grammophon reparierte“, kam gleich auf die Shortlist des Deutschen Buchpreises und wurde in 30 Sprachen übersetzt. Ein Bombenerfolg aus dem Bosnienkrieg mit autobiografischem Erfahrungsschatz von Krieg, Flucht und Neubeginn.

In Eupen las Saša Stanišić aus seinem neuen Roman „Vor dem Fest“. Ein märchenhaftes, verträumtes Provinzbuch, fand Moderator Guido Thomé von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Berater und Pressereferent im Kabinett Isabelle Weykmans, der Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus.

Doch der Autor hatte für den Eupener Lit.Eifel-Abend ausgerechnet eine wenig märchenhafte Auswahl von Szenen getroffen, die dem zum Teil jugendlichen Publikum im Jünglingshaus mit ihrem Szenedeutsch und ihrem drastischen jungen Humor wohl eher ins Ohr ging.



Saša Stanišić ließ Ulli, Eddy, Susi und vor allem Lada zu Wort kommen, die sich in dem in 24 Stunden abgehandelten Roman auf das bevorstehende

Das ist ein gelungenes literarisches Experiment, das die einzelnen zum Teil brillant komischen Störs und Anekdoten wie eine Klammer zusammenhält. Und es trifft, wie sich bei der Eupener Lesung zeigte, den Nerv von Land und Leuten. Die von Saša Stanišić gewählte Wir-Form ist eine soziologische Wahrheit.

10. Oktober 2014

„Wir“ in der Eifel sind auch gemeint

„Vor dem Fest“ spielt in einem Heimatdorf für die ganze Welt: Ein wunderbarer Lit.Eifel-Abend mit Saša Stanišić im Eupener Jünglingshaus nahm jede Scheu vor Literatur und Literaten

zukunftsinitiative-eifel.de

mechernich.de



Sabine Heinrich – Sehnsucht ist ein Notfall

Roetgen, Bürgersaal Grundschule

„Komm Oma. Feierabend jetzt hier. Wir hauen ab. Nach Italien.“ An einem Montag im Januar entscheiden Oma und Enkeltochter Eva bei Cola, Sprudelkuchen und einer Marlboro 100 durchzubrennen. Sabine Heinrichs Debüt ist ein ganz besonderer Generationenroman: eine turbulente Road Novel über zwei Frauen vor einer großen Entscheidung, eine komisch-melancholische Fahrt durch Italien im Januar und eine hinreißend leicht erzählte Geschichte über das Verlangen nach Verlangen.



Roetgen

Hinreißende Lesung verlangt nach mehr

09.10.2014

„Meine Preise stehen im Bad - denn da muss jeder Gast einmal hin!“ Locker-leicht, unterhaltsam und mit einem Hang zur Selbstironie - so ist Sabine Heinrich, und so ist auch ihr Debütroman, der auf Anhieb zum Bestseller wurde.



Die Journalistin und Politikwissenschaftlerin Sabine Heinrich ist vielen als Moderatorin des Radiosenders „tLive“ bekannt, doch für die Sendung „Unser Star für Oslo“ erhielt sie auch den Deutschen Fernsehpreis. Spätestens seit dem gestrigen Abend haben auch Literaturfreunde ein positives Bild von der Ruhrpottlerin, die ihren Roman „Sehnsucht ist ein Notfall“ im Roetgener Bürgersaal vorstellte.

Wenn Sabine Heinrich von Oma und Enkeltochter erzählt, die plötzlich aus ihrem geregelten Alltag ausbrechen und eine melancholische Fahrt nach Italien unternehmen, hat dies sicherlich autobiografische Züge, gibt sie unumwunden zu. „Es ist herrlich, wenn man einfach das Schreiben kann, was man möchte und vor allem nichts belegen muss“, strahlt die Journalistin über ungeahnte kreative Freiheit.

„Ich bin mal den Trainingslauf für den Morschau-Marathon gelaufen - man war das steil, und das, obwohl wir noch gar nicht gestartet waren“, erinnert sich Heinrich an ihre erste Begegnung mit der Eifel.

Die Auszüge, die sie den rund 80 Bücherfreunden bei ihrer Lesung im Rahmen der „Lit.Eifel“ vorstellte, ziehen das Publikum in ihren Bann, begeistern und führen zum Schmunzeln. Sabine Heinrich schildert hinreißend leicht das „Verlangen nach Verlangen“ und jeder, der ihr gelauscht hat, wird das Verlangen verspüren, im Buchhandel nach „Sehnsucht ist ein Notfall“ zu verlangen...



wochenspiegellive.de

Sabine Heinrich liest in Roetgen

Im Rahmen der Lit.Eifel stellt sie ihren Roman vor

Roetgen. „Komm Oma. Feierabend jetzt hier. Wir hauen ab. Nach Italien.“ An einem Montag im Januar entscheiden Oma und Enkeltochter Eva bei Cola, Sprudelkuchen und einer Marlboro durchzubrennen. Wie es auf der Fahrt nach Elba mit Eva und ihrer Oma weitergeht, erfahren interessierte Literaturfreunde am Mittwoch, 8. Oktober, um 19.30 Uhr, im Bürgersaal der Grundschule in Roetgen.

„Sehnsucht ist ein Notfall“

Dort wird die Radio- und Fernsehmoderatorin Sabine Heinrich im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Debütroman „Sehnsucht ist ein Notfall“ lesen: eine turbulente Road-Novel über zwei Frauen vor einer großen Entscheidung, eine komisch-melancholische Fahrt durch Italien im Januar und eine hinreißend leicht erzählte Geschichte über das Verlangen nach Verlangen.

Oma macht Schluss mit Opa

Am Tag vor Silvester bekommt Eva einen Anruf von ihrer Oma. Sie macht mit Opa Schluss und verlässt ihn. Nach sechzig Jahren Ehe. Enkeltochter Eva steht zwischen zwei Männern und damit vor einer großen Entscheidung. Auf der Fahrt nach Elba geht es um grobe Themen: Wie viele Kompromisse trägt eine Beziehung? Wie oft kann man neu anfangen? Gibt es falsche Entscheidungen oder nur den falschen Zeitpunkt? Wie wird man wie Sophia Loren?

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



Sie ist am Mittwoch im Roetgener Bürgersaal zu Gast: die Moderatorin Sabine Heinrich.



Aachener Zeitung



9. Oktober 2014

Liebe ist die obere Hälfte des Marmeladenbrötchens

Lit.Eifel-Lesung mit der Bestsellerautorin und Moderatorin Sabine Heinrich in Roetgen – „Mädels-Plausch“ mit guter Männerquote – Roman über Liebe in jedem Alter und die wichtigen Fragen im Leben

Eifel/Roetgen – Zwei Jahre hatte sie daran gearbeitet, bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit und an allen „möglichen und unmöglichen“ Orten geschrieben. Sie hatte eng und konstruktiv mit dem tollsten Lektor aller Zeiten „zusammengearbeitet“, war seinen „klugen Ratschlägen“ gefolgt und hatte das Manuskript ihrer besten Freundin Angelika zum Probelesen gegeben. Wenig später war er dann fertig: der Debütroman von „tLive“-Moderatorin Sabine Heinrich, der binnen kürzester Zeit zum Bestseller avancierte. Auch bei der Lit.Eifel-Lesung in Roetgen eroberte sie die Herzen ihrer Zuhörer. Viele Großmutter-Mutter-Tochter-Gespanne waren unter den Lesefreunden, aber „wir haben auch eine fabelhafte Männerquote“, freuten sich der Lit.Eifel-Cheforganisator Joachim Starke und die Mönchsauer Bürgermeisterin Margareta Ritter.



Sabine Heinrich war begeistert, dass sie bei ihrer Lit.Eifel-Lesung in Roetgen mit der Münsterreifer Journalistin Claudia Hoffmann erstmals auf ihrer Lesereise eine „eigene“ Moderatorin hatte. Foto: Jochen Starke/pp/Agentur ProffPress

Dabei war die Radio- und Fernsehpreisträgerin Heinrich selbst schon zu Beginn ganz begeistert von der Tatsache, dass sie mit der Münsterreifer Journalistin Claudia Hoffmann erstmals auf ihrer Lesereise eine „eigene“ Moderatorin hatte. Hoffmann hatte sich mit einem „investigativen“ Fragenkatalog gewappnet, den Heinrich auch raffiniert zu beantworten versprach, immerhin habe sie „Verwaltungswissenschaften in der mündlichen Prüfung gehabt“, scherzte die Kölner Autorin. Was in den kommenden beiden Stunden folgte, war ein amüsantes, überaus kurzweiliger Mix aus Lesung und „Mädels-Plausch“.

Um herauszufinden, was an Heinrichs Roman nun so alles autobiografisch ist, hatte die Moderatorin zwei Gläser Nutella organisiert – neben Omas Sprudelkuchen die erklärte Lieblingsleckerei von Protagonistin Eva. „Erwisch“, gestand Heinrich lachend, und auch der Romanfang war „echt“, erfuh man. Der Anruf, dass sich ihre Oma nach über 60 Jahren von Opa scheiden lassen wollte, hatte sie im Jahre 2009 tatsächlich unter der Dusche erreicht. Dass es der Anfang ihrer Geschichte werden würde, darüber war sie sich dann recht schnell im Klaren. Und auch der letzte Satz „stand“ schon früh. „Aber die fünf, sechs Zeilen bis dahin waren dann schon kompliziert“, lachte Heinrich. Ein „Langstreckenlauf“, obwohl sie rückblickend „nur abschreiben musste, was in ihrem Kopf und in ihrem Herzen“ gewesen sei:

Um so authentisch wie möglich zu sein, hatte sie die Reise ihrer Protagonistinnen mitten im tiefsten Winter selbst gemacht. Denn im Roman lässt sie den autobiografisch eingefärbten Auftakt eine fiktionalen Roadnovel folgen: Oma und Eva – letztere hin- und hergerissen zwischen ihrem verlässlichen Freund Johannes und einer aufregenden Affäre mit Tobias – lassen Deutschland kurzerhand hinter sich und machen sich mitten im Januar mit dem Kleinwagen auf den Weg nach Italien.



Beim „Mädels-Plausch“ im Rahmen der Lit.Eifel-Lesung in Roetgen: Die Autorin Sabine Heinrich (v.l.), Mönchsauer Bürgermeisterin Margareta Ritter und die Moderatorin Claudia Hoffmann. Foto: Jochen Starke/pp/Agentur ProffPress

Evas Gefühlswelt ist komplett aus den Fugen. Das Dilemma: Die Beziehung zu Johannes ist, naja, „okay“. Er hält nichts von niedlich verliebten Kurznachrichten zwischendurch: SMS sind „nur für den Notfall“, findet er. Aber „Sehnsucht ist ein Notfall“, findet Eva. Weil mehr als diese Kleinigkeit fehlt, ist Tobias wie ein warmer Sommerregen für Evas romantische Ader. Er sieht blendend aus und schreibt genau die Art von witzigen und feinfühlig kleinen Nachrichten, die Eva so sehr vermisst. Irgendwie macht er alles richtig und sagt auch immer das, was für den Moment perfekt ist. „Ich habe mir den geistigen Typen der Welt geschrieben“, lachte Heinrich. Aber reicht das, um eine solide Beziehung einfach zu beenden und den Neuanfang zu wagen? Da kommt Omas Ausbruch aus der Ehe mit Opa gerade recht.

In diesem nachdenklich stimmenden, aber auch immer wieder schreiend komisch und herzerfrischend ehrlichen Generationenporträt lernt Eva eine „neue“ Oma kennen – und auch sich selbst. Oma lernt „i-Phone“, löscht beinahe alle Apps, trinkt Cola und wird mit akzentfreiem „Si“ zur praktizierenden „Einwort-Italienerin“. Auf Elba sieht Oma zum ersten Mal das Meer. „Den Zauber erhält der Roman unter anderem dadurch, dass man sich Fragen des Lebens gegenüberstellt, die sich einem selbst irgendwann früher oder später, so oder so ähnlich, stellen“, so beschrieb es eine Leserin. Fragen in der Art von: Wo will ich in meinem Leben hin? Wie viele Kompromisse verträge eine Beziehung? Wie oft kann man im Leben noch einmal ganz von vorne anfangen? Was bedeutet die Liebe im Alter?

Über das Liebesleben einer Frau Ende 70 zu schreiben sei schwer gewesen. „Und meine Oma möchte ich das nicht fragen“, erzählte Heinrich. Also war sie kurzerhand in ein Altenheim gegangen, hatte die Bewohnerinnen befragt und darüber einen zauberhaften Kurzfilm gedreht, den sie nur auf Lesungen zeigt. Die Lesung in Roetgen verging wie im Flug. Antworten gab es in Hülle und Fülle. Zum Beispiel auf die Frage, wie man im Handumdrehen zu Sophia Loren wird, warum „Blau die Schweiz der Unterwäsche“ und „Liebe die obere Hälfte eines Marmeladenbrötchens“ ist.

pp/Agentur ProffPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Sabine Heinrich – Sehnsucht ist ein Notfall

Roetgen, Bürgersaal Grundschule



Altkreis Monschau, Roetgen

Debütroman und Döblin-Preisträger

10.10.2014

Die »Lit.Eifel« macht auch in der Nordeifel Station. Zu Lesungen wird nach Roetgen und Eupen geladen.

»Sehnsucht ist ein Notfall« heißt es am Mittwoch, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Bürgersaal der Grundschule Roetgen. Sabine Heinrichs Debüt ist ein ganz besonderer Generationenroman: Eine turbulente Road Novel über zwei Frauen vor einer großen Entscheidung, eine komisch-melancholische Fahrt durch Italien im Januar und eine hinreißend leicht erzählte Geschichte über das Verlangen nach Verlangen.

»Vor dem Fest« ist der Roman eines Dorfes und einer Nacht – Saša Stanišić erzählt am Donnerstag, 9. Oktober, ab 20 Uhr im Eupener Jünglingshaus 700 Jahre Geschichte und Geschichten. Der Roman ist beendet, das Dorf macht weiter: die Nacht ist unendlich, die Geschichten noch nicht alle erzählt. Auf www.fürstenfelde.de zu finden sind »Outtakes« zu »Vor dem Fest« – Texte, die es in das endgültige Manuskript nicht geschafft haben, die dem Autor aber dennoch wichtig sind, in denen die Dorfbewohner und ihr »Wir« nach wie vor spuken. Dazu noch Interviews, Lesungen Materialien, Termine und Fotos. Das Werk des gebürtigen Bosniers wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse und dem Alfred-Döblin-Preis ausgezeichnet.

Restkarten gibt es an der Abendkasse. Weitere Infos unter www.lit-eifel.de



[wochenspiegellive.de](http://www.wochenspiegellive.de)



Organisator Joachim Starke (links) und die Lit.Eifel-Vorsitzende Margareta Ritter (3.v.l.). Moderiert wurde die Veranstaltung von Claudia Hoffmann (rechts). Im Mittelpunkt stand Autorin Sabine Heinrich. Foto: K. Franke

Wenn Oma den Opa verlässt

Die Radio- und Fernsehmoderatorin Sabine Heinrich liest im Rahmen der Lit.Eifel im Roetgener Bürgersaal aus ihrem ersten Roman mit dem Titel »Sehnsucht ist ein Notfall«

Roetgen. Radio- und Fernsehmoderatorin und Neu-Autorin Sabine Heinrich war jetzt im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel im Roetgener Bürgersaal zu Gast. 84 Zuhörer waren gekommen, um der Lesung aus ihrem Erstlingsroman und Besteller »Sehnsucht ist ein Notfall« beizuwohnen.

Nach einer Einführung von Organisator Joachim Starke und der Vorsitzenden von Lit.Eifel, Margareta Ritter, begann die 90-minütige Lesung, die von Claudia Hoffmann moderiert wurde.

»Mut zum Wahnsinn«

Zwei Jahre schrieb Sabine Heinrich neben ihrer Arbeit für Hörfunk und Fernsehen an diesem Buch. »Ich genieße meinen Debütroman sehr«, sagte sie. »Sehnsucht ist ein Notfall«, ist laut der Autorin ein Buch über ganz »normale Menschen, oder was man auch unter normal versteht«. Weiter handelt das Buch von »Entscheidungen und wie man dahin kommt« sowie von dem »Mut zum Wahnsinn« und der Frage »Wo geht es eigentlich hin?« Die beiden Hauptcharaktere des Buches sind die Nettele liebende Eva und ihre 79-jährige Oma. Da die Oma am Silvesterabend ihren Mann plötzlich verlässt und auch Eva sich mitten im Aufbruchsmoment Januar in einem tiefen Gefühlschaos befindet, beschließen

beide mit dem Auto eine Reise nach Italien, mit dem Ziel Elba, anzutreten.

»Die komplette erste Seite ist autobiografisch«, sagte Heinrich erläuternd. Ihre Oma verließ tatsächlich am Silvesterabend ihren Mann, und auch die Reise nach Elba erlebte Sabine Heinrich im letzten Januar. »Ich musste die Geschichte einfach nur niederschreiben, ich wusste die Namen, die Orte von Anfang an«, erklärte Heinrich. »Die Oma im Buch ist anders als meine, aber die Sozialisierung ist gleich«, sagte die Autorin, die im Fahrprotokoll aufwuchs.

Ihre eigene Oma fand es »schade«, dass sie nur in abgewandelter Form im Buch auftaucht. Zwischen den einzelnen Passagen, die Heinrich las, zeigte sie immer wieder Fotos von ihrer Reise nach Elba. Dem Platz an dem sie schrieb, ihre Unterkunft oder den Blick auf Meer. Abgerundet wurde der sehr persönliche Abend mit einem kleinen Film, der nur auf der Leserei gezeigt wird. In einem Altkaffee in ihrer Heimat sprach die Autorin mit alten Menschen über Liebe, Flirt und Sex. Für eine ältere Dame stand fest: »Liebe braucht man um groß und stark zu werden.« Was das »Bratkartoffelverhältnis« ist, erfährt der Zuhörer ebenfalls...

Joachim Starke, Organisator der Lit.Eifel, setzt auf ein vielfältiges

Angebot bei diesem Literaturfestival. »Sabine Heinrich ist auch Autorin. Man schmunzelt viel bei diesem Buch. Also ist es Literatur und ist deswegen bei uns.«

Qualität statt voller Saal

Regionale Autoren lesen auch dieses Jahr wieder an ungewöhnlichen Orten in der Region und für Starke zählt »die Qualität, und nicht der volle Saal«. Für Joachim

Starke ist es wichtig, dass es sich bei Lit.Eifel nicht um eine gewinnorientierte GmbH handelt. Die Philosophie, die hinter dem Festival steht, sei neben den Lesungen, das Erleben der eigenen Kreativität. Eng arbeitet man mit Jugendverbänden zusammen, veranstaltet Schreibwettbewerbe und ganze Schulklassen organisieren einzelne Tage des Festivals. »Die Lesungen sind was Schönes, aber nur eine Linie«, so der Organisator. (kf)

VIER FRAGEN AN

»Bücher sind nicht tot«



SABINE HEINRICH
Moderatorin
und Autorin

Die Frankfurter Buchmesse hat erneut ihr Tore geöffnet. Fahren Sie noch hin?

Heinrich: Leider nein. Ich verfolge die Buchmesse über Twitter.

Wie sehen Sie die Zukunft des gedruckten Buches?

Heinrich: Ich selbst habe einen E-Book Reader. Ich genieße es, wenn ich unterwegs viele Bücher dabei habe. Die dienen aber der

Unterhaltung. Bücher, die mir etwas bedeuten, kaufe ich noch immer als gedruckte Version. Ich sehe keinen Tod für das gedruckte Buch.

Was war der Auslöser zum Schreiben von »Sehnsucht ist ein Notfall«?

Heinrich: Ich hatte Kontakt zum Verlag. Hatte ich nicht ein Buch geschrieben, das teilweise autobiografisch ist, dann hätte ich daraus eine Doku gemacht.

Was sind Ihre Lieblingsbücher?

Heinrich: Meine Lieblingsbücher sind »Mein Name ist Luz« von Elsa Osario und »Verflücht Herz« von Nora Gantenbrink.

Lit.Eifel: Moderatorin Sabine Heinrich liest in Roetgen „Komm, Oma, wir hauen ab“

ROETGEN

»Komm Oma. Feierabend jetzt hier. Wir hauen ab. Nach Italien.« An einem Montag im Januar entscheiden Oma und ihre Enkeltochter Eva bei Cola, Sprudelkuchen und einer Marlboro durchzubrennen. Wie es auf der Fahrt nach Elba mit Eva und ihrer Oma weiter-

geht, erfahren interessierte Literaturfreunde am Mittwoch, 8. Oktober, um 19.30 Uhr, im Bürgersaal der Grundschule in Roetgen.

Dort wird die Radio- und Fernsehmoderatorin Sabine Heinrich im Rahmen der Lit.Eifel im Bürgersaal der örtlichen Grundschule aus ihrem

Debütroman »Sehnsucht ist ein Notfall« lesen: eine turbulente Road Novel über zwei Frauen vor einer großen Entscheidung, eine komisch-melancholische Fahrt durch Italien im Januar und eine hinreißend leicht erzählte Geschichte über das Verlangen nach Verlangen.

Am Tag vor Silvester bekommt Eva einen Anruf von ihrer Oma: Sie macht mit Opa Schluss und verlässt ihn. Nach sechzig Jahren Ehe. Enkeltochter Eva steht zwischen zwei Männern und damit vor einer großen Entscheidung. Auf der Fahrt nach Elba geht es um große Themen: Wie viele Kompromisse trägt eine Beziehung? Wie oft kann man neu anfangen? Gibt es falsche Entscheidungen oder nur den falschen Zeitpunkt? Wie wird man wie Sophia Loren?

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de



Aachener Nachrichten

Liebe ist die obere Hälfte des Marmeladenbrötchens



mechernich.de



GRENZECHO



Thomas R.P. Mielke – Karl der Große

Heimbach-Vlatten, Pfarrkirche

Auf dem Höhepunkt seiner Macht wird er im Petersdom zum Kaiser gekrönt: Karl der Große (742–814), König der Franken und erster römisch-deutscher Kaiser. Er konnte nicht schreiben, aber versammelte die besten Gelehrten an seinem Hof. Welche Kraft, welcher Wille eines Kerls (denn das bedeutet der Name Karl), der die politische Landkarte Europas und abendländische Kultur wesentlich geprägt hat. Spannend und lebhaft lässt Thomas R.P. Mielke, der mit seinen Romanen sechsstellige Auflagen erreicht, Karl lebendig werden.

LIT.EIFEL-LESUNGEN

Karl der Große in der Pfarrkirche

Er konnte nicht schreiben, aber versammelte die besten Gelehrten an seinem Hof. Rastlos war er in seinem riesigen Reich unterwegs und schlug als grausamer, gefürchteter Kriegsherr Sachsen und Sarazenen. Kaiser Karl dem Großen ist eine Lesung im Rahmen der Lit.Eifel gewidmet, die am Freitag, 10. Oktober, 19.30 Uhr, stattfindet. In der Pfarrkirche St. Dionysius Vlatten wird der Schriftsteller Thomas R.P. Mielke den König der Franken und ersten römisch-deutschen Kaiser in seinem Buch „Karl der Große – Das Buch seines Lebens“ spannend und lebendig auferstehen lassen. Thomas Rudolf Peter Mielke, Jahrgang 1940, ist ein Schriftsteller auf dem Gebiet der Science-Fiction



und des historischen Romans. Hauptberuflich war er Texter, Konzeptioner und drei Jahrzehnte lang Kreativdirektor in internationalen Werbeagenturen. Als Kreativdirektor von Ferrero wurde er zum Miterfinder von TicTac, Joghurette und der Kinder-Überraschungseier. Als Ausgleich zu seinem Job als Werbemanager schrieb er nebenbei Krimis, Science Fiction und historische Romane. Inzwischen lebt er schon seit 37 Jahren in Berlin und hat vier erwachsene Kinder. Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Bunker-Lesung mit Spinnen

Der preisgekrönte Schriftsteller Burkhardt Spinnen wird am Dienstag, 14. Oktober, um 19.30 Uhr im Satzevier Bunker der Landeszentralbank aus seinem Buch „Zacharias Katz“ lesen. Es ist ein vom Feuilleton hochgelobter Roman über den Deutschamerikaner Zacharias Katz, den es 1914 auf die „Präsidenten“ verschlägt, ein kleines deutsches Passagierschiff, das in der Karibik Reisen für die großen Ozeandampfer aufsummiert. Als in Europa der Krieg

ausbricht, erreicht er auch die „Präsidenten“. Sie wird zuerst zum Fluchtlingschiff, dann zum Hilfskreuzer, mit dem ihr Kapitän auf Kaperfahrt geht. Zacharias musste entscheiden, wo er stehen will. Weil er es nicht tut, wird er immer tiefer in den Krieg hinein gezogen. Vor der Lesung gibt es um 17 Uhr 90-minütige Bunker-Führungen in drei Gruppen bis zu 20 Personen. In den Pausen haben die Besucher Gelegenheit, sich in der benachbarten Schule mit Getränken und



einem Imbiss zu stärken. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro, mit Führung durch den Bunker 15 Euro/7,50 Euro.

VORVERKAUFSTELLEN UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE



WOCHENSPIEGEL

Die Balance zwischen Recherche und Fantasie

Thomas R.P. Mielke las in der Pfarrkirche in Heimbach-Vlatten aus seinem Roman über Karl den Großen – Kunsthistoriker Professor Frank Günter Zehnder moderierte den Abend

Der Ort für die jüngste Lit.Eifel-Lesung war perfekt gewählt: In der Vlattener Pfarrkirche St. Dionysius, deren trutziger Turm einst Wohnraum für karolingische Könige war, stellte Sciencefiction- und Historien-Autor Thomas R.P. Mielke seinen Erfolgsroman „Karl der Große – Roman seines Lebens“ vor. Dieses Werk wurde



In der Vlattener Pfarrkirche eröffnete Professor Frank Günter Zehnder (r.) die Lesung von Thomas Mielke (l.).

bereits 1992 erstmals veröffentlicht und in viele Sprachen übersetzt. Rechtzeitig zum Karlsjahr, 1200 Jahre nach dem Tod des ersten römisch-deutschen Kaisers, erschien eine überarbeitete Neuauflage, aus der Mielke verschiedene Passagen vorlas.

„Wissenschaftliche Großwerke über Karl den Großen gibt es viele“, hob Kunsthistoriker Professor Frank Günter Zehnder in seiner Begrüßungsrede hervor. „Wir von der Lit.Eifel suchten jedoch einen Autor, der fabulieren kann“, meinte er schmunzelnd und übergab das Mikrofon an den Berliner Autor.

„Mein Buch ist ein Roman. Die Handlung ist frei erfunden, wenigstens in das historische Umfeld eingebettet“, stellte Mielke gleich zu Beginn seiner Lesung klar. In seinem fast 670 Seiten starken Buch räumt Mielke dem mächtigen Kaiser das Recht ein, nicht nur als Strategie und Politiker, sondern auch als Mensch wahrgenommen zu werden. Atmosphärisch dicht verknüpft er historisch belegte Fakten mit ausschmückender Fantasie und bietet so fiktive Einblicke in das Leben des Karolingers: Vom ersten, geschichtlich belegten Zusammentreffen des zwölfjährigen Knaben Karl mit Papst Stephan II. bis zum Tod des Kaisers im Jahr 814. So, wie es hätte sein können.

Gespannt folgte das Publikum seinen Ausführungen. Mit modellierfähiger Stimme schlüpfte Mielke mal in die Rolle des jungen Karl, dann in die Rolle von Karls Mutter Bertrada, um kurz darauf seine Stimme als Karls

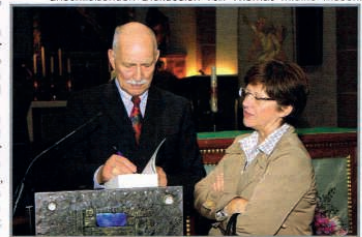
Vater Pippin pötern zu lassen. In den vorgetragenen Texten schilderte Mielke den heranwachsenden Karl als klar denkenden, vorausschauenden Knaben, der die Geheimnisse der Macht ergründet. Obwohl er Märchen und Sagen liebt, gehört das martialische Klirren der Waffen und das Schnauben der Pferde ebenfalls in seine Welt. Bis ins kleinste Detail malt sich Mielke den Alltag des Heranwachsenden aus, beschreibt dessen Lateinstunden, in denen Karl die Sprache des römischen Reiches und der bedrohten Kirche büffelt, anstatt wie seine Altersgenossen draußen herumzutollen.

Zwischen den einzelnen Passagen erläuterte Mielke den Lit.Eifel-Gästen seine Arbeitsweise und die Entstehung dieses Buches. 30 Jahre lang war Mielke als Kreativdirektor

in internationalen Werbeagenturen tätig und brauchte das Schreiben als Ausgleich. „Zuerst hat mich dieses Thema erschreckt“, räumte der Autor vieler Historienromane ein, schließlich sei Karl der Große ein „Denkmal“. „Doch auch der war auch mal jung, vielleicht sogar ein »Lümmel«.“ Über die frühe Jugend des späteren Kaisers existierten jedoch kaum Aufzeichnungen. Hier war die ganze Vorstellungskraft des Autors gefragt.

Nach intensivem Quellenstudium gab Mielke Karl dem Großen ein persönliches Gesicht – mit menschlichen Stärken und Schwächen. Er habe ihn zum ersten Mal als Menschen erfahren, als er in einem Satz schrieb, dass ihn seine wollenen Socken an den Waden kratzten. „Mit kleinen Details entwickelt er eine fiktive Welt – stets bemüht, die Balance zwischen Recherche und Fantasie zu halten. Um die nackten

Daten der Geschichte rankt sich nun eine emotionale, frei erfundene Menschengeschichte. Wie lange er an dem Buch geschrieben habe, wollte eine Zuhörerin in der anschließenden Diskussion von Thomas Mielke wissen.



So wie diese Zuhörerin nutzten viele Lit.Eifel-Gäste die Chance, sich ein Exemplar des Erfolgsromans vom Berliner Autor signieren zu lassen.

„Drei Jahre“, lautete dessen Antwort. Die Überarbeitung des Stoffes habe dann ein weiteres Jahr in Anspruch genommen: „Das Buch ist durch drei Lektorate von Historikern gegangen...“

Fotos: Beate Weiler-Pranter/ppAgentur ProfIPress



Stadtjournal Heimbach

Karl der Große in der Pfarrkirche

Der Schriftsteller Thomas R.P. Mielke lässt bei seiner „Lit.Eifel“-Lesung den Kaiser lebendig werden.

Vlatten (pp). Er konnte nicht schreiben, aber versammelte die besten Gelehrten an seinem Hof. Rastlos war er in seinem riesigen Reich unterwegs und schlug als grausamer, gefürchteter Kriegsherr Sachsen und Sarazenen. Erlebte seine zahlreichen Ehe- und Nebenfrauen ebenso wie seine Söhne und Töchter. Welche Kraft, welcher Wille eines Kerls – denn das be-

deutet der Name Karl, – der die politische Landkarte Europas und die abendländische Kultur wesentlich geprägt hat.

Kaiser Karl dem Großen ist eine Lesung im Rahmen der Lit.Eifel gewidmet, die am Freitag, 10. Oktober, 19.30 Uhr, stattfindet. In der Pfarrkirche St. Dionysius in Heimbach-Vlatten wird der Schriftsteller Thomas R.P. Mielke den König der Franken und ersten römisch-deutschen Kaiser in seinem Buch „Karl der Große – Das Buch seines Lebens“ spannend und lebendig auferstehen lassen.

Thomas Rudolf Peter Mielke, Jahrgang 1940, ist ein Schriftsteller auf dem Gebiet der Science-Fiction und des historischen Romans. Hauptberuflich war er Texter, Konzeptioner und drei Jahrzehnte lang Kreativdirektor in internationalen Werbeagenturen. Er ist für Slogans wie „Berlin tut gut“ oder „Mach's mit“ der ersten Anti-Aids-Kampagne zuständig. Als Kreativdirektor von Ferrero wurde er zum Miterfinder von TicTac, Joghurette und der Kinder-Überraschungseier.

Als Ausgleich zu seinem Job als Werbemanager schrieb er

nebenbei Krimis, Science Fiction und historische Romane. Sein erster SF-Roman Unternehmen Dämmerung erschien 1960 unter dem Pseudonym Mike Parnell. Es folgten einige Dutzend weitere unter den Pseudonymen Michael C. Chester, Bert Floorman, Henry Ghost, Roy Marcus, Marc McMan, Marcus T. Orban, John Taylor und anderen. Inzwischen lebt er schon seit 37 Jahren in Berlin und hat vier erwachsene Kinder.

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. www.lit-eifel.de



Thomas Rudolf Peter Mielke liest in der Vlattener Pfarrkirche St. Dionysius aus „Karl der Große – Das Buch seines Lebens“.

FOTO: PRIVAT/PROFIPRESS

Thomas R.P. Mielke – Karl der Große

Heimbach-Vlatten, Pfarrkirche



Karl den Großen menschlich gezeichnet

Thomas R.P. Mielke las im Rahmen der Lit.Eifel in der Vlattener Pfarrkirche St. Dionysius

Von VERA JUNKER

VLATTEN. Auf Holzbänken zwischen historischen Mauern sitzend, während draußen Dunkelheit und herbstliche Frische vorherrschten – am Freitagabend hatten Besucher der Vlattener Pfarrkirche St. Dionysius die Gelegenheit, sich in Lebenswelten längst vergangener Zeiten zu versetzen. Im Rahmen der „Lit.Eifel“, deren Medienpartner die Kölnische Rundschau ist, las dort der Autor Thomas R.P. Mielke aus seinem Roman „Karl der Große“ – Das Buch seines Lebens.

Die von Mielke mit angenehmer Stimme vorgetragenen Auszüge aus seinem sehr umfangreichen Werk versetzten die Zuhörer in eine kleine Zeitreise. Und diese fand nicht ohne Grund in der gut besuchten Vlattener Pfarrkirche und mit dem Autor Mielke statt, wie Professor Dr. Frank Günter Zehnder in seinen einführenden Worten erklärte.

So wird in diesem Jahr zum einen das Karlsjahr gefeiert, bei dem mit zahlreichen Veranstaltungen aus unterschiedlichen Perspektiven das Leben des deutschen Kaisers beleuchtet wird. In Vlattin geschah dies allerdings losgelöst



Prof. Dr. Frank Günter Zehnder (r.) stellte den Roman von Thomas R.P. Mielke in Vlattin vor. (Foto: Junker)

von hochwissenschaftlichen Ausführungen: „Wir haben im Zuge der Programmgestaltung jemanden gesucht, der das Thema nicht rein wissenschaftlich betrachtet, sondern der auch etwas fabulieren kann“, so Zehnder. Fündig wurden die Organisatoren beim Autor R.P. Mielke.

Zum anderen birgt die Pfarrkirche in Vlattin Baureste aus der karolingischen Zeit. Die heutige Kirche ist ein Ort von historischer Bedeutung und verfügt über einen Bezug zur Zeit Karls des Großen, so dass die Lesung dort besonders passend war. Zur karolingischen Zeit diente etwa der Turm in

den Obergeschossen als Wohnraum, und im Erdgeschoss wurde Gericht gehalten. Der Rahmen für eine abwechslungsreiche Lesung rund um eine der eindrucksvollsten Persönlichkeiten der Geschichte war damit in Vlattin folglich geschaffen. Der schlanke, grauhaarige Autor

Mielke, Jahrgang 1940, machte gleich zu Beginn deutlich, dass er kein Historiker sei. „Sind Wissenschaftler hier im Raum? Die versuche ich immer sofort zu erkennen, denn die wissen mehr als ich.“ Mielke, der in Berlin wohnt, hat Jahrzehnte lang als Kreativdirektor in Werbeagenturen und bei Ferrero gearbeitet. In seiner Freizeit widmet er sich dem Schreiben von Krimis, Science-Fiction und historischen Romanen.

Ein solcher ist auch sein etwa 700 Seiten umfassendes Werk zu Karl dem Großen. In dem, so Mielke, die Handlung frei erfunden ist, wengleich sie in die Historie eingebunden wird. Seinen Ansatz, mit dem er sich Karl dem Großen nähert hat und aus dem heraus er ihn auch in seinem Werk letztlich als Persönlichkeit zeichnet, erklärt Mielke wie folgt: „Karl der Große ist nicht als Denkmal geboren worden. Er war auch einmal jung.“

Mielke betonte, auch Karl der Große müsse neben allen historischen, wissenschaftlich belegten Aspekten rund um sein Handeln das Recht haben, auch ein Mensch zu sein.

So las er beispielsweise einen Romanauszug vor, in dem der zwölfjährige Karl in Begleitung

seines Onkels Bernhard unterwegs ist und ein Treffen mit dem Papst ansteht. Immer wieder zeichnet Mielke einen Jungen, der wahrnimmt, dass etwas nicht stimmt, dies aber noch nicht in vollem Maße einzuordnen weiß. Nichtsdesto-

»Karl der Große ist nicht als Denkmal geboren worden. Er war auch einmal jung.«

THOMAS R.P. MIELKE
Roman-Autor

trotz ist nach Mielkes Interpretation bereits in diesem jugendlichen Alter die Fähigkeit Karls, mit Menschen umgehen zu können, greifbar.

Natürlich konnte er im Rahmen der Veranstaltung nur Fragmente seines sehr umfangreichen Romans vorstellen. Trotzdem ließ sich im Rahmen der „Lit.Eifel“-Lesung Tuchfühlung mit dem historischen Karl dem Großen in der geschichtsträchtigen Vlattener Pfarrkirche aufnehmen.



Kölnische Rundschau



13. Oktober 2014

Die Balance zwischen Recherche und Fantasie

Thomas R.P. Mielke las in der Pfarrkirche in Heimbach-Vlatten aus seinem Roman über Karl den Großen – Kunsthistoriker Professor Frank Günter Zehnder moderierte den Abend

Eifel/Heimbach-Vlatten – Der Ort für die jüngste Lit.Eifel-Lesung war perfekt gewählt: In der Vlattener Pfarrkirche St. Dionysius, deren trutziger Turm einst Wohnraum für karolingische Könige war, stellte Sciencefiction- und Historien-Autor Thomas R.P. Mielke seinen Erfolgsroman „Karl der Große – Roman seines Lebens“ vor. Dieses Werk wurde bereits 1992 erstmals veröffentlicht und in viele Sprachen übersetzt. Rechtzeitig zum Karlsjahr, 1200 Jahre nach dem Tod des ersten römisch-deutschen Kaisers, erschien eine überarbeitete Neuauflage, aus der Mielke verschiedene Passagen vorlas.

„Wissenschaftliche Großwerke über Karl den Großen gibt es viele“, hob Kunsthistoriker Professor Frank Zehnder in seiner Begrüßungsrede hervor. „Wir von der Lit.Eifel suchten jedoch einen Autor, der fabulieren kann“, meinte er schmunzelnd und übergab das Mikrofon an den Berliner Autor.



In der Vlattener Pfarrkirche eröffnete Professor Frank Günter Zehnder (r.) die Lesung von Thomas Mielke (li.). Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfIPress

„Mein Buch ist ein Roman. Die Handlung ist frei erfunden, wengleich in das historische Umfeld eingebettet“, stellte Mielke gleich zu Beginn seiner Lesung klar. In seinem fast 670 Seiten starken Buch räumt Mielke dem mächtigen Kaiser das Recht ein, nicht nur als Stratege und Politiker, sondern auch als Mensch wahrgenommen zu werden. Atmosphärisch dicht verknüpft er historisch belegte Fakten mit ausschmückender Fantasie und bietet so fiktive Einblicke in das Leben des Karolingers: Vom ersten, geschichtlich belegten Zusammentreffen des zwölfjährigen Knaben Karl mit Papst Stephan II. bis zum Tod des Kaisers im Jahr 814. So, wie es hätte sein können.

Gespant folgte das Publikum seinen Ausführungen. Mit modellierfähiger Stimme schlüpfte Mielke mal in die Rolle des jungen Karl, dann in die Rolle von Karls Mutter Bertrada, um kurz darauf seine Stimme als Karls Vater Pippin poltern zu lassen. In den vorgetragenen Texten schilderte Mielke den

heranwachsenden Karl als klar denkenden, vorausschauenden Knaben, der die Geheimnisse der Macht ergründet. Obwohl er Märgen und Sagen liebt, gehört das martialisches Klirren der Waffen und das Schnauben der Pferde ebenfalls in seine Welt. Bis ins kleinste Detail malt sich Mielke den Alltag des Heranwachsenden aus, beschreibt dessen Lateinstunden, in denen Karl die Sprache des römischen Reiches und der bedrohten Kirche büffelt, anstatt wie seine Altersgenossen draußen herumzutollen.



So wie diese Zuhörerinnen nutzten viele Lit.Eifel-Gäste die Chance, sich ein Exemplar des Erfolgsromans vom Berliner Autor signieren zu lassen. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfIPress

Zwischen den einzelnen Passagen erläuterte Mielke den Lit.Eifel-Gästen seine Arbeitsweise und die Entstehung dieses Buches. 30 Jahre lang war Mielke als Kreativdirektor in internationalen Werbeagenturen tätig und brauchte das Schreiben als Ausgleich. „Zuerst hat mich dieses Thema erschreckt“, räumte der Autor vieler Historienromane ein, schließlich sei Karl der Große ein „Denkmal“. „Doch auch der war auch mal jung, vielleicht sogar ein »Lümmel«.“ Über die frühe Jugend des späteren Kaisers existierten jedoch kaum Aufzeichnungen. Hier war die ganze Vorstellungskraft des Autors gefragt.

Nach intensivem Quellenstudium gab Mielke Karl dem Großen ein persönliches Gesicht – mit menschlichen Stärken und Schwächen. Er habe ihn zum ersten Mal als Menschen erfahren, als er in einem Satz schrieb, dass ihn seine wollenen Socken an den Waden kratzten... Mit kleinen Details entwickelt er eine fiktive Welt – stets bemüht, die Balance zwischen Recherche und Fantasie zu halten. Um die nackten Daten der Geschichte rankt sich nun eine emotionale, frei erfundene Menschengeschichte. Wie lange er an dem Buch geschrieben habe, wollte eine Zuhörerin in der anschließenden Diskussion von Thomas Mielke wissen. „Drei Jahre“, lautete dessen Antwort. Die Überarbeitung des Stoffes habe dann ein weiteres Jahr in Anspruch genommen: „Das Buch ist durch drei Lektorate von Historikern gegangen...“



Dort, wo früher karolingische Könige residierten, las Autor Thomas Mielke im Rahmen der Lit.Eifel Auszüge aus seinem Roman über Karl den Großen. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfIPress

pp/Agentur ProfIPress



zukunftsinitiative-eifel.de



Kölnische Rundschau

Vlatten, 19.30 Uhr Pfarrkirche:
Thomas R.P. Mielke liest aus seinem Roman „Karl der Große“ im Rahmen der Lit.Eifel.



Erika Kroell, Ralf Kramp, Klaus Stickelbroeck, Hubert vom Venn

Traumschiff Ahoi – Käpt'n Iglo fährt durch's Feuchtgebiet

Schwammenauel/Heimbach (Abfahrt/Rückkehr), Veranstaltungsort Rursee-Schiff

Vier Krimiautoren auf nicht-kriminellen Pfaden: unterwegs dort, wo der Untergrund keine Balken hat, wo die Schaumkronen tanzen und die Gischt sprüht. Sie segeln um Kap Horn und kreuzen das Bermudadreieck. Die Literatur, die sich die vier furchtlosen Gesellen Erika Kroell, Ralf Kramp, Klaus Stickelbroeck und Hubert vom Venn für diesen feucht-fröhlichen Leseabend vorgenommen haben, hat es in sich. Korsarinnen und Traumschiffurlauber, Walfänger und Leichtmatrosen sorgen für haushohen Wellenschlag.

Urkomischer Leseabend mit Wellengang

13. Oktober 2014

Urkomischer Leseabend mit Wellengang

Noch gibt es Restkarten für „Traumschiff ahoi“ – Lit.Eifel-Spaß mit Korsarinnen und Traumschiffurlaubern, Walfängern und Leichtmatrosen auf einem Rursee-Schiff

mechernich.de

zukunftinitiative-eifel.de

Herzschmerz vom Feinsten

Lit.Eifel: Äußerst amüsante Lesung aus Groschenromanen auf dem Rursee



Lachsalven ertönten über den sieben Rursee-Meeren

22. Oktober 2014

mechernich.de

Lachsalven ertönten über den sieben Rursee-Meeren

Heimbach – Wer im vergangenen Jahr die Lit.Eifel-Veranstaltung „Alpenglüh'n“ auf Burg Hengebach erlebt hatte, bei der sich das Eifeler Autoren-Quartett mit einer unnachahmlichen Mischung aus gnadenlosem Kitsch und flotter Ironie dem Genre des Bergromans angenommen hatte, der bekam am Freitagabend schon beim Anblick der verwegenen Accessoires in der Kajüte des Rursee-Schiffes „Stella Maris“ eine vage Ahnung: Auch dieser Abend könnte spritzig werden.

„Stewart“ Ralf Kramp hatte sich in seine schönste „Sascha Hehn-Gedächtnisuniform“ geworfen, Hubert vom Venn machte mit seiner Kopfbedeckung einem Pirat optisch alle Ehre, Klaus Stickelbroeck erinnerte an eine Mischung aus Käpt'n Blaubär und Freddy Quinn und Erika Kroell war wahrlich die Zierde einer jeden „Titanic“-Reling.



„Erika, du liest die roten Stellen, oder?“ Für anfängliche Verwirrung sorgten die farblich markierten Textpassagen, die hier „Stewart“ Ralf Kramp und Erika Kroell vortrugen. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Kurz vor Veranstaltungsbeginn waren sämtliche Schatztruhen, Säbel und Augenklappen dekorativ in Position gebracht und – flankiert von einem stimmungsgewaltigen „Heidewitzka, der Kapitän“ – läutete pünktlich um 18 Uhr die auf Hochglanz polierte Messing-Schiffsglocke zur Abfahrt. Wer in diesem Moment nicht pünktlich an Bord war, der musste sich allerdings nicht grämen. Denn nach 20 Minuten legte die Stella Maris noch einmal an, um die Nachzügler unter Szenenapplaus und munteren Kommentaren in der Art von „Der Herr mit dem großen Heind gibt gleich eine Lokalrunde“ an Bord zu lassen.

Ängstlichen Passagieren nahm Kramp bei seinem einleitenden Streifzug durch die Geschichte berühmter Ozean-Riesen beim Stichwort „Costa Cordalia“ alle Sorgen: Er habe gehört, im Rursee könne man stehen. Man müsse halt nur ein bisschen tauchen. Da fühlte sich auch Stickelbroeck gleich viel besser: „Ich kann super die Luft anhalten“, witzelte er. So ging es heiter weiter, denn die Autoren hatten alle wichtigen Hintergrundinformationen zum Thema Schifffahrt nicht nur aus dem eher unbekannten Internetlexikon „Schippipedia“ entdeckt, sondern auch zahlreiche Highlights der maritimen Weltliteratur in ihren Seesäcken deponiert: von Hemingways „Der alte Mann und das Meer“ bis hin zum Groschenroman „Ein süßes Versprechen“.

Kölnische Hundschau

Und da Spontanität – wie schon Kabarettist Hanns Dieter Hüsch einst treffend bemerkte – wohl geplant sein will, hatten die Akteure des Abends auch wenig dem Zufall überlassen und die Dialogpassagen wieder ganzheitlich mit bunten Textmarkierungen versehen. Nach einer kurzen Irritation („Hab ich eigentlich blau?“ „Erika, du liest die roten Stellen, oder?“ „Hä, wieso, bin ich der Liebhaber?“) ging es dann heiter weiter mit der ersten wonnigen Passage aus dem „Julia-Extra-Heftroman-Sommerspecial“, Band 368 aus der Feder von Fiona Mac Arthur. „Es war einmal ein Prinz, der die junge Ärztin Kiki Fender heiß küsste und dann spurlos aus ihrem Leben verschwand. Doch an Bord eines Traumschiffs treffen sie sich wieder. Bleibt Prinz Stefano diesmal bei ihr, wenn die Uhren an Bord Mitternacht schlagen?“, fragte der Klappentext. Mit Inbrunst vorgetragene, zuvörderst schlüfrige Stellen gaben zur großen Freude des Publikums die Antwort.

Dem literarischen Eifeler Quartett war natürlich auch an der szenischen Umsetzung der Textpassagen gelegen. Hubert vom Venn und Klaus Stickelbroeck enterten die Saalmitte und liefen spätestens bei „Die Schwalbe schwebte über dem Eriese“ pantomimisch zu Höchstform auf und brillierten anschließend mit einer der besten Sterbeszenen seit dem Dahinscheiden des berühmten Ballett-Schwans.



Für enorme Heiterkeit an Bord der „Stella Maris“ sorgten die pantomimischen Einlagen der Autoren, hier von Klaus Stickelbroeck und Hubert vom Venn (vorne). Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Nach der Lit.Eifel-Lesung wurden an Bord des Rursee-Schiffes fleißig Bücher signiert. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Für enorme Heiterkeit sorgte auch die Rückübersetzung eines Textabschnitts aus Hemingways berühmter Novelle „Der alte Mann und das Meer“. Gewitzt hatten die Eifeler Seebären die Passage durchs „Google-Übersetzerprogramm“ laufen lassen – und zwar von deutsch zu italienisch, schwedisch, estnisch, finnisch, niederländisch, portugiesisch sowie litauisch und wieder zurück ins Deutsche. Aus „Er hatte seine Harpune lange vorher aufmontiert und ihre Rolle von dünnem Tau war in einem runden Korb und das Ende war im Beting in der Pflicht befestigt“ wurden herrlich-schräge Verballhornungen in bester Tradition chinesischer Gebrauchsanweisungen: „Es war lange her, vor seinem Auftritt installiert ist, und fügen Sie Ihre Web-Formulare für die Rolle Ghanem, ein kleines Stück des Seils in den Warenkorb und das Spiel endet.“ Verstand kein Mensch, war aber auch egal.

Und wer immer dachte, erotische Romane wären leicht, der wurde an diesem fröhlichen Abend eines Besseren belehrt. So machte sich beispielsweise der Autor des verkannten Bestsellers „Traumschiff der Lust“ enorm tiefeschürfende Gedanken über die Sozialstruktur unserer Gesellschaft. „Wer von uns noch nie eine Seereise unternommen hat, wird von Sehnsüchten, Träumen und Wünschen geplagt“, diagnostiziert er in seinem Vorwort: „Doch diese Urlaubsträume können sich im Zeitalter des Euro und der sehr hohen Arbeitslosigkeit die wenigsten von uns erfüllen.“ Anlass genug, mit eben jenem Buch den Versuch zu unternehmen, den geneigten Lesern „wenigstens die Illusion von einer Kreuzfahrt zu bewahren und das Gefühl zu vermitteln, dabei zu sein.“ Eine Sextorty in jedem der 23 Kapitel sei die notwendige Würze, damit dieses Buch zu etwas ganz besonderem werde. Der Moment, als Mrs. Mortimer dem Mitreisenden Josef ihre unstillbare Sehnsucht offenbarte, war eine Steilvorlage für Kramp & Co., die sich vor Lachen kaum noch auf den Stühlen halten konnten.

Kein Wunder, dass den 100 begeisterten Lesefreunden die zweistündige lustige Seefahrt über die sieben Rursee-Meere viel zu schnell verging. Die Landungsbrücke war in jedem Fall schon einige Zeit ausgeklappt, da stand die Schlange bei den signierfreudigen Autoren am Büchertisch noch lange an. Und man darf gespannt sein, was das verwegene Quartett im nächsten Lit.Eifel-Jahr auf die Schippe nimmt.

pp/Agentur ProfiPress

zukunftinitiative-eifel.de

Erika Kroell, Ralf Kramp, Klaus Stickelbroeck, Hubert vom Venn

Traumschiff Ahoi – Käpt'n Iglo fährt durch's Feuchtgebiet

Schwammenauel/Heimbach (Abfahrt/Rückkehr), Veranstaltungsort Rursee-Schiff



SCHWAMMENAUER

Traumschiff Ahoi

Ralf Kramp, Erika Kroell, Klaus Stickelbroeck und Hubert vom Venn stechen am Freitag, 17. Oktober, 18 Uhr in See und bieten eine vergnügliche Lesung auf dem Rursee-Schiff mit dem Motto „Traumschiff Ahoi – Käpt'n Iglo fährt durchs Feuchtgebiet“. Start und Ziel

liegt in Schwammenauel. Karten gibt es auf der Homepage der Lit.Eifel. (tn)

www.lit-eifel.de



Rölner Stadt-Anzeiger



Altkreis Monschau, Heimbach

Urkommisches Lesen mit Wellengang

fo | 13.10.2014

Vermutlich liegt es am grandiosen Erfolg der Vorjahresveranstaltung, dass die Lit.Eifel-Lesung mit vier heimischen Krimiautoren auf einem Rursee-Schiff gerüchtweise als ausverkauft gilt. Dass dem nicht so ist, betont nun Lit.Eifel-Projektleiter Jochen Starke: »Es sind noch Karten zu haben.«

Trotzdem sollte sich spüren, wer den hochamüsanten Abend mit Erika Kroell, Ralf Kramp, Klaus Stickelbroeck und Hubert vom Venn am Freitag, 17. Oktober, von 18 bis 20 Uhr (und nicht, wie ursprünglich geplant, um 19.30 Uhr!), nicht versäumen will.

Bereits im Lit.Eifel-Premierenjahr 2013 hatte das literarische Quartett aus der Eifel seinem Publikum einen urkommischen Leseabend bereitet, bei dem vier Krimi-Spezialisten ihren Zuhörern ein grandioses Mix aus Kitsch und Ironie zum Thema Groschenroman in die Augen trieben. War vor einem Jahr Jacques Berndorf mit von der Partie, geht nun Klaus Stickelbroeck mit an Bord, hauptberuflicher Polizeibeamter in Düsseldorf.

Diesmal sind die Vier dort unterwegs, wo der Untergrund keine Balken hat, wo die Schaumkronen tanzen und die Gischt spritzt: »Traumschiff Ahoi – Käpt'n Iglo fährt durchs Feuchtgebiet« heißt das Motto auf dem Rursee.

Die Literatur, die sich die vier fröhlichen Gesellen für diesen feuchtfröhlichen Leseabend zur Brust genommen haben, hat es in sich. Korsarinnen und Traumschiffrauber, Waffänger und Leichtmatrosen sorgen garantiert für haushohen Wellenschlag.

Veranstaltungsort ist ein Rursee-Schiff. Abfahrt und Rückkehr sind in Schwammenauel/Heimbach. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro.

Karten gibt es im WochenSpiegel-büro, bei der Monschau-Touristik sowie im Internet unter www.lit-eifel.de

Lesung auf dem Schiff

SCHWAMMENAUER. Vermutlich liegt es am grandiosen Erfolg der Vorjahresveranstaltung, dass die von der Rundschau präsentierte Lit.Eifel-Lesung mit vier heimischen Krimiautoren auf einem Rursee-Schiff gerüchtweise als ausverkauft gilt. Es sind aber noch Karten zu haben.

Trotzdem sollte sich spüren, wer den hochamüsanten Abend mit Erika Kroell, Ralf Kramp, Klaus Stickelbroeck und Hubert vom Venn am Freitag, 17. Oktober, von 18 bis 20 Uhr (und nicht, wie ursprünglich geplant, um 19.30 Uhr!) nicht versäumen will. »Traumschiff Ahoi – Käpt'n Iglo fährt durchs Feuchtgebiet« heißt das Motto auf dem Rursee. Veranstaltungsort ist ein Rursee-Schiff. Abfahrt und Rückkehr erfolgen in Schwammenauel/Heimbach. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro. Alle Vorverkaufsstellen unter

www.lit-eifel.de

Rölnische Rundschau



Altkreis Monschau, Heimbach

Lachsalven ertönen über den sieben

Rursee-Meeren

fo | 22.10.2014



wochenspiegellive.de



wochenspiegellive.de



Rölnische Rundschau

Lachsalven ertönen über den sieben Rursee-Meeren

Lit.Eifel-Schiffslesung vergeht viel zu schnell. Wonnige Passagen aus Groschenromanen animieren das Autoren-Quartett

Nordeifel. Wer im vergangenen Jahr die Lit.Eifel-Veranstaltung „Alpenglüh'n“ auf Burg Hengebach in Heimbach erlebt hatte, bei der sich das Eifeler Autoren-Quartett mit einer unnachahmlichen Mischung aus gnadenlosem Kitsch und flotter Ironie dem Genre des Bergromans angenommen hatte, der bekam jetzt schon beim Anblick der verwegenen Accessoirs in der Kajüte des Rursee-Schiffes „Stella Maris“ eine vage Ahnung: Auch dieser Abend könnte spritzig werden. »Stewart“ Ralf Kramp hatte sich in seine schönste „Sascha Hehn-Gedächtnisuniform“ geworfen, Hubert vom Venn machte mit seiner Kopfbedeckung einem Pirat optisch alle Ehre, Klaus Stickelbroeck erinnerte an eine Mischung aus Käpt'n Blaubär und Freddy Quinn und Erika Kroell war wahrlich die Zierde einer jeden „Titanic“-Reling.

Kurz vor Veranstaltungsbeginn waren sämtliche Schatztruhen, Säbel und Augenklappen dekorativ in Position gebracht und - flankiert von einem stimmig gewaltigen „Heidewitzka, Herr Kapitän“ - läutete pünktlich die auf Hochglanz polierte Messing-Schiffsglocke zur Abfahrt. Wer in diesem Moment nicht pünktlich an Bord war, der

musste sich allerdings nicht grämen. Denn nach 20 Minuten legte die Stella Maris noch einmal an, um die Nachzügler unter Szenenapplaus noch an Bord zu lassen. Ängstlichen Passagieren nahm Kramp bei seinem einleitenden Streifzug durch die Geschichte berühmter Ozean-Riesen beim Stichwort „Costa Cordalia“ alle Sorgen: Er habe gehört, im Rursee könne man stehen. Man müsse halt nur ein bisschen tauchen. Da fühlte sich auch Stickelbroeck gleich viel besser: „Ich kann super die Luft anhalten“, witzelte er.

Spontanität will geplant sein

So ging es heiter weiter, denn die Autoren hatten alle wichtigen Hintergrundinformationen zum Thema Schiffsfahrt nicht nur aus dem eher unbekannten Internetlexikon „Schippedia“ entdeckt, sondern auch zahlreiche Highlights der maritimen Weltliteratur in ihren Seesäcken deponiert: von Hemingways „Der alte Mann und das Meer“ bis hin zum Groschenroman „Ein süßes Versprechen“. Und da Spontanität – wie schon Kabarettist Hanns Dieter Hüsch einst treffend bemerkte – wohl geplant sein will, hatten die Akteure

des Abends auch wenig dem Zufall überlassen und die Dialogpassagen wieder ganzheitlich mit bunten Textmarkierungen versehen. Dem literarischen Eifeler Quartett war natürlich auch an der szenischen Umsetzung der Textpassagen gelegen. Hubert vom Venn und Klaus Stickelbroeck enterten die Saalmitte und liefen spätestens bei „Die Schwalbe schwibbe über dem Eriese“ pantomimisch zu Höchstform auf und brillierten anschließend mit einer der besten Sterbeszenen seit dem Dahinscheiden des berühmten Ballett-Schwans. Für enorme Heiterkeit sorgte auch die Rückübersetzung eines Textabschnitts aus Hemingways berühmter Novelle „Der alte Mann und das Meer“. Gewitzt hatten die Eifeler Seebären die Passage durchs „Google-Übersetzerprogramm“ laufen lassen.

Und wer immer dachte, erotische Romane wären leicht, der wurde an diesem fröhlichen Abend eines Besseren belehrt. So machte sich der Autor des bekannten Bestsellers „Traumschiff der Lust“ enorm tiefgründige Gedanken über die Sozialstruktur unserer Gesellschaft. Eine Sexstory in jedem der 23 Kapitel sei die notwendige Würze, damit dieses Buch



Gut aufgelegt: Die vier Eifeler Autortoren bei der „Schiffslesung“ auf der Stella Maris.

zu etwas ganz besonderem werde. Der Moment, als Mrs. Mortimer dem Mitreisenden Josef ihre unstillbare Sehnsucht offenbarte, war eine Steilvorlage für Kramp & Co., die sich vor Lachen kaum noch auf den Stühlen halten konnten. Kein Wunder, dass den 100 begeisterten

Lesefreunden die zweistündige lustige Seefahrt über die sieben Rursee-Meere viel zu schnell verging. Die Landungsbrücke war in jedem Fall schon einige Zeit ausgeklappt, da stand die Schlange bei den signierfreudigen Autoren am Büchertisch noch lange an.



Aachener Nachrichten



Kristof Magnusson – Arztroman

Simmerath-Einruhr, Heilsteinhaus

Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus, liebt ihren Beruf und ist tief erschüttert, als sie ihren Exmann Adrian bewusstlos auf der Krankenhaustoilette findet, zugehöhnt mit einem Narkosemittel. Kristof Magnusson erzählt mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen«.

Ein etwas anderer „Arztroman“

Lit.Eifel: Kristof Magnusson liest am heutigen Montag im Heilsteinhaus Einruhr

Einruhr. Wer „Arztroman“ hört, denkt vielleicht an ein Heftchen mit wabbeligem Einband, auf dem



Kristof Magnusson erzählt in seinem „Arztroman“ gekonnt vom Berufsalltag einer Berliner Notärztin – und von ihrem nicht ganz so aufregenden Patchworkleben...

Cover eine junge Krankenschwester in den Armen eines gut aussehenden Arztes. Der Berliner Autor Kristof Magnusson aber hat mit seinem gleichnamigen Buch, aus dem er im Rahmen der Lit.Eifel am heutigen Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus Einruhr liest, nicht etwa einen Groschenroman geschrieben.

Aus dem Alltag einer Notärztin

Vielmehr erzählt er mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen«. Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus und liebt ihren Beruf. Adrian, ihr Exmann, ist Arzt am selben Krankenhaus. Sie haben sich erst vor kurzem in ihrem nicht ganz so aufregenden Patchworkleben getrennt, und Lukas, ihr vierzehnjähriger Sohn, lebt bei seinem Vater und dessen neuer Freundin Heidi. Hatte Anita Adrian nicht zufällig bewusstlos auf der Krankenhaustoilette gefunden, zugehöhnt mit einem Narkosemittel, und hätte Heidi nicht dauernd diese flotten Sprüche losgelassen, dass jeder seines Glückes Schmied ist, dann könnte sich Anita weiter vor-machen: Alles ist in bester Ordnung. Ist es aber nicht. Weder privat noch beruflich...

Kristof Magnusson wurde 1976 in Hamburg geboren und machte zunächst eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Später studierte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, wo er heute, einige Stationen später, auch als Gastprofessor literarisches Schreiben unterrichtet. Der Autor mit deutsch-islandischen Wurzeln lebt in Berlin und hat unter anderem bereits mehrere Romane, darunter »Gebrauchsanweisung für Island« geschrieben.

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Das ungeschminkte Leben einer Notärztin

22. Oktober 2014

Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson las aus seinem neuen Buch „Arztroman“ – Schriftsteller mit Wurzeln auch in der Eifel – Heitere und tiefgründige Lesung im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr

Eifel/ Simmerath-Einruhr – Die Kinoverfilmung seines Theaterstücks „Männerhort“ mit Christoph Maria Herbst („Stromberg“) und Elyas M'Barek („Fack ju Göhte“) ist aktuelle Kino-Spitze, sein Roman „Das war ich nicht“ bot vor einigen Jahren einen sehr vergnüglichen und erfolgreichen Ausflug in die Finanzwelt. Jetzt schrieb Kristof Magnusson einen „Arztroman“. Aus dem las er im Rahmen der „Lit.Eifel“ im „Heilsteinhaus“ in Einruhr bei Simmerath, wohin er aus Berlin anreiste.



Der Berliner Schriftsteller Kristof Magnusson las im Heilsteinhaus in Einruhr und wurde von der Journalistin Claudia Hoffmann interviewt. Foto: Franz Küpper/pp/Agentur ProfiPress



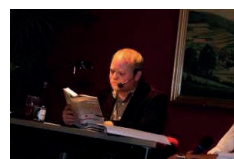
Die interessierten und aufmerksamen Besucher waren so angetan von Magnusson, dass sie sich bei ihm persönlich bedankten. Foto: Franz Küpper/pp/Agentur ProfiPress

Gewebter Teppich, Schreibtischlampe, ein zusätzlicher Scheinwerfer. Die Atmosphäre war ein wenig wie im Wohnzimmer, als der 38-jährige aus seinem aktuellen Buch las. „Die Leser sollten sich nicht beirren lassen“, meinte Magnusson auf seinen Roman bezogen, „manche finden den Titel gleich super, bei anderen muss man einen Tickens Überzeugungsarbeit leisten.“ In seinem Buch geht es nämlich nicht etwa – wie man vermuten könnte – um Chefarzte, die von Krankenschwestern angeheimelt werden. „Das ist keine aufgeblasene Version von Supermarkt-Heftchen“, sagte der Theater- und Romanautor unmissverständlich.

Sein Anliegen sei vielmehr, mit diesem gut recherchierten Buch die Arbeit der Lebensretter ernst zu nehmen und die Menschen zu beleuchten, die tagtäglich mit Katastrophen konfrontiert werden. „Wie läuft das ab, was die da tun?“, sei die Frage gewesen, die ihn immer wieder angetrieben habe. Für ihn sei es auch wichtig aufzuzeigen, welche Auswirkungen die beruflichen Ereignisse auf das private Leben der Mediziner haben.

Damit grenzte sich Magnusson natürlich ganz klar von den üblichen „Arztromanen“ ab, „in denen es meistens gar nicht um die Medizin geht“, wie er selbst sagt. „Da taucht vielleicht mal das Wort »Tupfer« auf. Das war's aber schon.“ Das Arzt-Thema, so konnten die „Lit.Eifel“-Besucher von Magnusson im Gespräch mit der Journalistin Claudia Hoffmann erfahren, hat den Berliner schon immer fasziniert.

Schon als Kind, berichtete Magnusson, habe er lieber mit roten Blaulichtautos gespielt als mit Rittern oder Indianern. „Ich habe einige Freunde, die nach dem Abitur Medizin studiert haben und mir immer erzählten, was in ihrem Beruf so alles passiert.“ Doch Magnusson wusste lange nicht, wie er diese Geschichten zu Papier bringen sollte. „Ich habe immer gedacht: Ich will das aufschreiben, aber ich wusste nie, wie.“ Zumal er keinen Roman wollte, der in einer Arztpraxis oder im Krankenhaus spielt: „Da roch ich schon das Desinfektionsmittel – und das passt ja nun wirklich nicht für einen Roman.“ So kam Magnusson auf die Idee, über eine Notärztin zu schreiben – die Protagonistin Anita Cornelius entstand.



Im Rahmen der „Lit.Eifel“ las der Erfolgsautor Kristof Magnusson aus seinem neuen Buch „Arztroman“. Foto: Franz Küpper/pp/Agentur ProfiPress

Das Ergebnis überzeugte auch in Einruhr. Kristof Magnusson erzählte mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählte er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen“. Der Autor bot zudem spannende Einblicke in die unterschiedlichsten Berliner Milieus. Da ist zum einen etwa das Leben einer alten Frau. Zum anderen das von zwei schwulen Männern, die sich gerade erst kennengelernt haben – und von denen einer plötzlich keine Luft mehr bekommt. Anita Cornelius selbst weiß, dass sie bei Notfällen eigentlich immer alles im Griff hat. Ihr Privatleben hingegen ist alles andere als in Ordnung...

Aus der Verbundenheit zu seiner Heimat Berlin machte Magnusson keinen Hehl, und so ist sein neues Buch auch eine kleine Liebeserklärung an die Bundeshauptstadt. „Ich lebe schon seit vielen Jahren in Berlin, hatte aber zuvor noch nie eine Zeile darüber geschrieben“, verriet der Mann mit deutsch-islandischen Wurzeln. Doch auch in Einruhr fühlte sich der Schriftsteller ein wenig wie zu Hause, wie die „Lit.Eifel“-Gäste erfahren konnten, denn seine deutschsprachige Familie kommt aus der Vulkaneifel bei Mendig. Magnusson: „Hier in der Gegend bin ich noch oft und es war schön, hier bei der Lit.Eifel zu sein.“

Alle weiteren Lit.Eifel-Termine gibt es unter www.lit-eifel.de.
pp/Agentur ProfiPress



[zukunftsinitiative-eifel.de](http://www.zukunftsinitiative-eifel.de)

Das ungeschminkte Leben einer Notärztin



mechernich.de

Lit.Eifel: „Arztroman“ im Heilsteinhaus

Der Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson liest am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr in Einruhr



Im Rahmen der Lit.Eifel liest der Erfolgsautor Kristof Magnusson am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Einruhr aus seinem neuen Buch „Arztroman“.

Foto: Gunnar Klack

Nordeifel/Einruhr. Wer „Arztroman“ hört, denkt vielleicht an ein Heftchen mit wabbeligem Einband, auf dem Cover etwa eine junge Krankenschwester in den Armen eines gut aussehenden Arztes.

Kein Groschenroman

Der Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson aber hat mit seinem gleichnamigen neuen Buch, aus dem er im Rahmen der Lit.Eifel am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr liest, nicht etwa einen Groschenroman geschrieben. Vielmehr erzählt er mit großer

Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen“. Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus und liebt ihren Beruf. Adrian, ihr Exmann, ist Arzt am selben Krankenhaus. Sie haben sich erst vor kurzem in bestem Einvernehmen getrennt, und Lukas, ihr vierzehnjähriger Sohn, lebt bei seinem Vater und dessen neuer Freundin Heidi. Hatte Anita Adrian nicht zufällig bewusstlos auf der Kranken-

haustoilette gefunden, zugehöhnt mit einem Narkosemittel, und hätte Heidi nicht dauernd diese flotten Sprüche losgelassen, dass jeder seines Glückes Schmied ist, dann könnte sich Anita weiter vor-machen: Alles ist in bester Ordnung. Ist es aber nicht. Weder privat noch beruflich...

Kristof Magnusson wurde 1976 in Hamburg geboren und machte zunächst eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Später studierte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, wo er heute, einige Stationen später, auch als Gastprofessor literarisches Schreiben unterrichtet. Der Autor mit deutsch-islandischen

Wurzeln lebt in Berlin und hat unter anderem bereits mehrere Romane, darunter der Bestseller „Das war ich nicht“, Theaterstücke und eine „Gebrauchsanweisung für Island“ geschrieben.

Eintritt und Vorverkauf

Der Eintritt zur Lesung im Rahmen des Eifeler Literaturfestivals kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Alle Festivaltermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur Lit.Eifel gibt es auch im Internet.

lit-eifel im Netz:
www.lit-eifel.de



Aachener Zeitung

Kristof Magnusson – Arztroman

Simmerath-Einruhr, Heilsteinhaus



„Arztroman“ im Heilsteinhaus

(09.10.2014)



Im Rahmen der Lit.Eifel liest der Erfolgsautor Kristof Magnusson am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr aus seinem neuen Buch „Arztroman“. Foto: Gunnar Klack

Lit.Eifel-Veranstaltung am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr - Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson liest aus seinem neuen Buch „Arztroman“

Simmerath-Einruhr - Wer „Arztroman“ hört, denkt vielleicht an ein Heftchen mit wabbeligem Einband, auf dem Cover etwa eine junge Krankenschwester in den Armen eines gut aussehenden Arztes.

Der Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson aber hat mit seinem gleichnamigen neuen

Buch, aus dem er im Rahmen der Lit.Eifel am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr liest, nicht etwa einen Groschenroman geschrieben.

Vielmehr erzählt er mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen«: Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus und liebt ihren Beruf. Adrian, ihr Exmann, ist Arzt am selben Krankenhaus. Sie haben sich erst vor kurzem in bestem Einvernehmen getrennt, und Lukas, ihr vierzehnjähriger Sohn, lebt bei seinem Vater und dessen neuer Freundin Heidi. Hätte Anita Adrian nicht zufällig bewusstlos auf der Krankenhaustoilette gefunden, zugeführt mit einem Narkosemittel, und hätte Heidi nicht dauernd diese flotten Sprüche losgelassen, dass jeder seines Glückes Schmied ist, dann könnte sich Anita weiter vormachen: Alles ist in bester Ordnung. Ist es aber nicht. Weder privat noch beruflich....

Kristof Magnusson wurde 1976 in Hamburg geboren und machte zunächst eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Später studierte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, wo er heute, einige Stationen später, auch als Gastprofessor literarisches Schreiben unterrichtet. Der Autor mit deutsch-islandischen Wurzeln lebt in Berlin und hat unter anderem bereits mehrere Romane, darunter der Bestseller »Das war ich nicht«, Theaterstücke und eine »Gebrauchsanweisung für Island« geschrieben.

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Alle Festivaltermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfiPress



mechernich.de

»Arztroman« in Einruhr

Wer »Arztroman« hört, denkt vielleicht an ein Heftchen mit wabbeligem Einband, auf dem Cover etwa eine junge Krankenschwester in den Armen eines gut aussehenden Arztes. Der Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson aber hat mit seinem gleichnamigen neuen Buch, aus dem er im Rahmen der Lit.Eifel am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Simmerath-Einruhr liest, nicht etwa einen Groschenroman geschrieben.

Vielmehr erzählt er mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten.

Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen«.

Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus und liebt ihren Beruf. Adrian, ihr Exmann, ist Arzt am selben Krankenhaus. Sie haben sich erst vor kurzem



in bestem Einvernehmen getrennt ... Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

VORVERKAUFSSTELLEN UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE



WOCHENSPIEGEL

9. Oktober 2014

„Arztroman“ im Heilsteinhaus



zukunftsinitiative-eifel.de

Einruhr

»Arztroman« im Einruhrer Heilsteinhaus

10.10.2014

Wer »Arztroman« hört, denkt vielleicht an ein Heftchen mit wabbeligem Einband, auf dem Cover etwa eine junge Krankenschwester in den Armen eines gut aussehenden Arztes. Der Berliner Erfolgsautor Kristof Magnusson aber hat mit seinem gleichnamigen neuen Buch, aus dem er im Rahmen der »Lit.Eifel« am Montag, 20. Oktober, ab 19.30 Uhr im Heilsteinhaus in Einruhr liest, nicht etwa einen Groschenroman geschrieben.

Vielmehr erzählt er mit großer Kenntnis aus dem Alltag einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang 40, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen«: Anita Cornelius ist Notärztin an einem großen Berliner Krankenhaus und liebt ihren Beruf. Adrian, ihr Exmann, ist Arzt am selben Krankenhaus. Sie haben sich erst vor kurzem in bestem Einvernehmen getrennt, und Lukas, ihr vierzehnjähriger Sohn, lebt bei seinem Vater und dessen neuer Freundin Heidi. Hätte Anita Adrian nicht zufällig bewusstlos auf der Krankenhaustoilette gefunden, zugeführt mit einem Narkosemittel, und hätte Heidi nicht dauernd diese flotten Sprüche losgelassen, dass jeder seines Glückes Schmied ist, dann könnte sich Anita weiter vormachen: Alles ist in bester Ordnung. Ist es aber nicht. Weder privat noch beruflich....

Bestseller-Autor

Kristof Magnusson wurde 1976 in Hamburg geboren und machte zunächst eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Später studierte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, wo er heute, einige Stationen später, auch als Gastprofessor literarisches Schreiben unterrichtet. Der Autor mit deutsch-islandischen Wurzeln lebt in Berlin und hat unter anderem bereits mehrere Romane, darunter der Bestseller »Das war ich nicht«, Theaterstücke und eine »Gebrauchsanweisung für Island« geschrieben.

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Alle Festivaltermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur »Lit.Eifel« gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de



wochenspiegellive.de

Aus dem Alltag einer Notärztin

„Lit.Eifel“: Kristof Magnusson las aus seinem „Arztroman“

Von FRANZ KÖPPER

EINRUHR. „Arztroman“ hieß die Lektüre, aus der der 38-jährige Kristof Magnusson im Rahmen der Kulturreihe „Lit.Eifel“, deren Medienpartner die Kölnische Rundschau ist, einige Passagen im Einruhrer Heilsteinhaus las. In seinem Buch ging es allerdings keineswegs um Chefarzte, die von Krankenschwestern angelehnt werden. Es ist keine aufgeblasene Version von So-

KRISTOF MAGNUSSON Autor

permarkt-Heften“, stellte der Theater- und Romanautor klar. Sein Anliegen ist es, mit diesem gut recherchierten Buch die Arbeit der Mediziner zu beleuchten, die tagtäglich mit den Katastrophen des Lebens konfrontiert werden.

Wie läuft das ab, was da tun?“, hatte sich Magnusson

gefragt und dann mit der Recherche begonnen. Es war ihm wichtig aufzuzeigen, welche Auswirkungen die beruflichen Ereignisse auf das private Leben der Mediziner haben. Da mit grenzt sich Magnusson von vielen anderen Arztromanen ab, „in denen es meistens gar nicht um die Medizin geht“, wie er selbst betonte. „Da taucht vielleicht mal das Wort ‚Tupfer‘ auf. Das war’s dann schon.“ Das Arzt-Thema, so konnten die „Lit.Eifel“-Besucher im Gespräch mit der Moderatorin und Journalistin Claudia Hoffmann erfahren, hat den Berliner schon immer fasziniert. Schon als Kind habe er lieber mit Bauschild-Autos gespielt als mit Rüstern oder Indianern. Ich habe einige Freunde, die nach ihrem Abitur Medizin studierten und mir immer Geschichten erzählt haben, was in ihrem Beruf so alles passiert“, so Magnusson. Doch der Berliner räumte auch ein, dass er lange Zeit nicht gewusst habe, wie er die Erlebnisse zu Papier bringen sollte.

Die Schauplätze seiner zuvor veröffentlichten Bücher spielen an teils beeindruckenden Orten. „Daher wollte ich auch jetzt keinen Roman schreiben, der in einer Arztpraxis oder im Krankenhaus spielt. Da reicht schon das Desinfektionsmittel – und das



Der Berliner Schriftsteller Kristof Magnusson las in Einruhr aus seinem neuen Buch „Arztroman“. (Foto: Köpper)

send“, so der Autor. Magnusson kam schließlich auf die Idee, dass die Hauptperson eine Notärztin sein muss. So entstand die fiktive Medizinerin Anita Cornelius. „Mir war es wichtig, dass die Person nicht im Krankenhaus arbeitet, sondern rausführt und das unauferäumte, ungeschminkte Leben erfährt.“

Althaus einer Notärztin und gleichzeitig aus dem Alltag ihrer Patienten. Vor allem aber erzählt er witzig und unterhaltend aus dem Leben einer Frau Anfang vierzig, die mehr will als Routine und »schöner Wohnen“. Sein Roman sorgte auch für spannende Einblicke in die unterschiedlichsten sozialen Berliner Milieus. Jeder Einsatz der Magnussons Heilstein in der Hauptstadt führt zu einem Herbes nicht nur aus Les-

Höhepunkt des Romans. Der Schriftsteller fühlte sich an diesem Abend nach eigenem Bekunden „fast wie zu Hause“. Denn seine Familie stamme aus der Vulkandale bei Mendig. „In der Eifel bin ich bestimmt nicht zum letzten Mal gewesen. Es war schön, mal wieder hier gewesen zu sein.“

Joachim Starke, der Projektleiter der „Lit.Eifel“, betonte, dass die Kulturreihe in diesem Herbst nicht nur aus Les-



Kölnische Rundschau





Rich Schwab, Ruth Schiffer, Volker Becker, Elisabeth Pless

Lesezeichen

Schleiden-Gemünd, Kunstforum

Ein Gastgeber. Eine Gastgeberin. Ein Musiker. Ein Gastleser. Ein Thema. Zwei Stunden. Unzählige Geschichten. Zahllose Lieder. Seit 2007 präsentieren der Autor Rich Schwab, die Kabarettistin Ruth Schiffer und der Musiker Volker Becker sowie ein Gast (Elisabeth Pless) selbst verfasste Texte oder solche, die sie gerade für besonders vorlesenswert halten. Alle Texte und Lieder ordnen sich einem Thema unter, das vom Datum der Veranstaltung bestimmt wird. In Gemünd heißt das Thema „Rangeh'n & Abheben“; warum das so ist, erfahren Sie live.



Im Rahmen der „Lit.Eifel“ macht die Kölner Leseshow „Lesezeichen“ Station in der Eifel, und zwar am heutigen Dienstag ab 19.30 Uhr im „Kunstforum“, Dreiborner Straße 22, in Gemünd. Gastgeber sind der Autor und Musiker Rich Schwab sowie die Kabarettistin Ruth Schiffer, Volker Becker sorgt für die Livemusik. Schauspielerinnen Elisabeth Pless (Foto) ist auch dabei.



Kölnische Rundschau



„Oh, die Tomaten sind bald reif“

„Rangeh'n und abheben“: Nur sieben Zuhörer bei Leseshow der Lit.Eifel

Von JOHANNES MAGER

GEMÜND. In Köln habe man aufgrund des Ansturms von Zuhörern ja bereits überlegt, die Leseshow „Lesezeichen“ von der Eifel aus zu verlegen.



Kölnische Rundschau



14. Oktober 2014

Köln „Lesezeichen“ kommt in die Eifel

„Rangeh'n und Abheben“ lautet das Tagesmotto bei der Lit.Eifel-Veranstaltung am Dienstag, 21. Oktober, ab 20 Uhr im Kunstforum, Dreiborner Str. 22 in Schleiden-Gemünd – Leseshow aus Köln mit Geschichten und Liedern – Perfekte Mischung aus Charakteren und Stilen“

Eifel/ Schleiden-Gemünd – „Wir sprachen mal wieder über Bücher. Und Leseshows. Und so.“ So beschreibt der Autor und Musiker Rich Schwab, wie die herrlich schräg-geniale Kölner Leseshow entstand, die im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 21. Oktober, ab 19.30 Uhr im „Kunstforum“, Dreiborner Str. 22, in Schleiden-Gemünd Station macht. Neben Schwab darf sich das Publikum auf seine „Gastgeber“-Kollegin, die Kabarettistin Ruth Schiffer, den Musiker Volker Becker und als Gast die Schauspielerinnen Elisabeth Pless freuen.

Auf die Frage, was ihnen besonders gefällt am „Lesezeichen“, sagen die Gastgeber Schiffer und Schwab: „Die Mischung. Aus Charakteren und Stilen. Aus Ernsthaftigkeit und Humor. Aus Misanthropie und Empathie. Aus Romantik und Respektlosigkeit. Aus Wort und Musik. Und natürlich die selbst auferlegte Bindung an ein Tagesthema, welches sich am Kalender orientiert.“



Die Kölner Leseshow mit (v.l.) Rich Schwab, Ruth Schiffer, Elisabeth Pless sowie Volker Becker (nicht auf dem Foto) kommt am Dienstag, 21. Oktober, in die Eifel. Foto: Irene Lange

Bei der Lit.Eifel-Ausgabe der Leseshow lautet das Thema „Rangeh'n & Abheben“. Warum? „Am 26. Oktober 1861 stellte der Physiker und Lehrer Johann Philipp Reis auf einer Sitzung des Physikalischen Vereins in Frankfurt am Main das erste funktionsfähige Gerät zur Tonübertragung auf elektrischem Wege vor. Herr Reis nannte seine Erfindung »Telephon«, so Schwab. Was das mit dem 21. Oktober zu tun hat? „Nun, am 21. Oktober 1959 wurde Tamara De Treux in Kalifornien geboren – die Kleinwüchsige spielte in E. T. den Außerirdischen und hockte im Inneren der Puppe. Filmzitat: »E.T. nach Hause telefonieren...«“

Ach so. Dazu also lesen Schiffer, Schwab und Pless selbst verfasste Texte und solche, die für sie „gerade besonders lesenswert“ sind. Wer das „Lesezeichen“ kennt, weiß, dass das Publikum sich auf einen höchst unterhaltsamen literarischen Schlagabtausch der drei freuen darf, musikalisch untermauert unter anderem live von Volker Becker, der auch etwa bei „De Familich“ aktiv ist. Dabei, so Rich Schwab, „reicht die musikalische Spanne vom mittelalterlichen Volkslied über Golden Oldies bis hin zu vergessenen Juwelen der Popmusik“. Noch Fragen? Nein? Gut. Also: Hingehen!

Der Eintritt zur Lit.Eifel-Leseshow im Gemünder „Kunstforum“ kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Alle Festivaltermine, Infos und Vorverkaufsstellen zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

GEMÜND

„Lesezeichen“ Leseshow mit Rich Schwab, Ruth Schiffer, Volker Becker und Elisabeth Pless, Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel, Kunstforum, 19.30 Uhr.



Kölner Stadt-Anzeiger

Köln „Lesezeichen“ kommt in die Eifel



mechernich.de

Köln »Lesezeichen« kommt in die Eifel

„Wir sprachen mal wieder über Bücher. Und Leseshows. Und so.“ So beschreibt der Autor und Musiker Rich Schwab, wie die herrlich schräg-geniale Kölner Leseshow entstand, die im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 21. Oktober, ab 19.30 Uhr im »KunstForumEifel« in Gemünd Station macht. Neben Schwab darf sich das Publikum auf seine »Gastgeber“-Kollegin, die Kabarettistin Ruth Schiffer (Foto), den Musiker Volker Becker und als Gast die Schauspielerinnen Elisabeth Pless freuen. Auf die Frage, was ihnen besonders gefällt am »Le-



sezeichen«, sagen die Gastgeber Schiffer und Schwab: »Die Mischung. Aus Charakteren und Stilen. Aus Ernsthaftigkeit und Humor. Aus Misanthropie

und Empathie... Aus Romantik und Respektlosigkeit. Aus Wort und Musik. Und natürlich die selbst auferlegte Bindung an ein Tagesthema, welches sich am Kalender orientiert.« Bei der Lit.Eifel-Ausgabe der Leseshow lautet das Thema »Rangeh'n & Abheben«. Schiffer, Schwab und Pless lesen selbst verfasste Texte und solche, die für sie »gerade besonders lesenswert« sind - musikalisch untermauert von Volker Becker. Der Eintritt zur Lit.Eifel-Leseshow im Gemünder »Kunstforum« kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL



24. Oktober 2014

„Rangeh'n und abheben“

Die Kölner Leseshow „Lesezeichen“ zu Gast bei der Lit.Eifel – Geschichten über E.T. und Telefone

„Rangeh'n und abheben“



Lustig, skurril, schräg: Die „Lesezeichen“ Rich Schwab (v.l.), Ruth Schiffer, Elisabeth Pless und Volker Becker gastierten im Rahmen der Lit.Eifel im Kunstforum Gemünd. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Die Kölner Leseshow „Lesezeichen“ zu Gast bei der Lit.Eifel – Geschichten über E.T. und Telefone

Gemünd – Eigentlich ist die Leseshow „Lesezeichen“ in der Kölner Kultkneipe „Backes“ beheimatet. Dem Team der Lit.Eifel ist es gelungen, die beliebte Veranstaltung in die Eifel zu holen. So waren die Autoren Rich Schwab, Ruth Schiffer, Gitarrist Volker Becker und ihr Gast, die Schauspielerin Elisabeth Pless, nun im Kunstforum Gemünd zu Gast.

„Rangeh'n und abheben“ lautete das Motto des Abends. Und das nicht ohne Grund.

Denn es wäre der 55. Geburtstag der 1990 verstorbenen Schauspielerin Tamara De Treux gewesen, die im Film „E.T. der Außerirdische“ in die Puppe geschlüpft war und den Außerirdischen verkörperte. Das Telefon, ein nahe liegendes Thema, nutzte Schwab mehrfach als Aufhänger für seine Geschichten. Er erzählte die Geschichte einer Bekannten, die regelmäßig mit einem Bundestagsabgeordneten telefoniert. Was zwischen den beiden so erzählt wird, habe sie aber nicht verraten wollen. „Also rief ich meinen Kumpel beim BND an, der rief seinen Kumpel bei der NSA an und zwei bis drei Tage später bekam das gesamte Protokoll per E-Mail“, las Schwab vor.

In einer weiteren Geschichte Schwabs klingelt „Klütchs“ Telefon – natürlich ausgerechnet dann, als er in der Badewanne sitzt. Die Dame am anderen Ende der Leitung, die im Auftrag eines Meinungsforschungsinstituts anruft, trifft Klütchs Frauengeschmack. Nach dem Ende des Telefonats nimmt das Unheil seinen Lauf: Klütchs dreht sich schwungvoll um die eigene Achse, rutscht dabei aus, fällt auf die Armlehne seines Bürostuhls, mit dem er bis zur Teppichkante rollt. Der Stuhl kippt um, Klütchs fällt zur Balkontür heraus und knallt mit der Stirn gegen den Blumenkasten. „Im Fallen denke ich noch: Oh, die Tomaten sind bald reif“, lässt Schwab Klütchs sagen. E.T. schließlich beeinflusste die Textauswahl von Elisabeth Pless. Sie trug die letzten beiden Szenen des Films vor. Da der Originaltext in englischer Sprache geschrieben ist, hatte Pless ihn übersetzt mit Hilfe des automatischen „Google-Translators“. Die Übersetzungen waren dementsprechend schräg bis kurios...

Den musikalischen Part des Abends übernahm Volker Becker mit seiner Gitarre. Dabei sang er passende Lieder wie „Kein Schwein ruft mich an“. Bezaubernd wurde es, als Ruth Schiffer, begleitet von Volker Becker „I am calling you“ sang. Der Mix aus all dem bot einen höchst vergnüglichen Abend der etwas anderen „Lit.Eifel“-Art...

Alle weiteren Lit.Eifel-Termine gibt es unter <http://www.lit-eifel.de/>.

pp/Agentur ProfiPress

(23. Oktober 2014)



mechernich.de



zukunftsinitiative-eifel.de

Lit.Eifel



„Lesezeichen“ heute in Gemünd

„Wir sprachen mal wieder über Bücher. Und Leseshows. Und so.“ So beschreibt der Autor und Musiker Rich Schwab (Foto: privat), wie die herrlich schräg-geniale Kölner Leseshow entstand. Neben Schwab darf sich das Publikum auf die Kabarettistin Ruth Schiffer, den Musiker Volker Becker und die Schauspielerin Elisabeth Pless freuen.

Wann: 21. Oktober, 20 Uhr
Wo: Kunstforum, Dreiborner Straße 22, Gemünd



GRENZECHO

Mutscheid. 19.30 Uhr Gaststätte Prinz, Arandstraße 19: Lesung und Filmnacht „Die andere Heimat“ mit Gert Heidenreich im Rahmen der Lit.Eifel 2014.



Röllische Rundschau



Gert Heidenreich – Die lange Heimatnacht I

Bad Münstereifel-Mutscheid, Dorfsaal Prinz

Lesung und Filmnacht „Die andere Heimat“. Hunsrück 1843. Die Zeit des Hungers und der Freiheitsträume. Jakob, der jüngste Sohn des Schabbacher Dorfschmieds Johann Simon, will im Glauben an ein besseres Leben nach Brasilien auswandern. Doch alles kommt anders. In seinen Büchern aber lebt er seinen Traum weiter und in der Phantasie seine Liebe. Der Drehbuchautor Gert Heidenreich hat die Geschichte des neuesten Films von Edgar Reitz erzählt, dessen Filme weltweit mehr als 100 Millionen Besucher anlockten.

Film-Heimatsnacht in urigem Saal

Bei Lit.Eifel trifft am Donnerstag, 23. Oktober, Film auf Literatur

„Heimat“ - die Filmtrilogie von Edgar Reitz gehört zu den herausragenden Film- und Fernsehwerken des 20. Jahrhunderts. Das insgesamt 933 Minuten lange Epos, 1981/82 in Schwarz-Weiß und Farbe gedreht, erhielt zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland und gilt als ein filmisches Schlüsselwerk zur deutschen Geschichte. Obwohl die Geschichte im Hunsrück spielt, hätte sie so auch in der Eifel passieren können - und dort kommt sie im Rahmen der Lit.Eifel auch hin.



MUTScheid (pp). Wo könnte „Heimat“ besser hinein passen als in den uralten Saal von Mutscheid, wo der blaugeschleimte Boden und die Wände förmlich Dorfgeschichte atmen. Dort wird es eine bemerkenswerte Eifel-Premiere geben: „Die lange Heimatsnacht I“ heißt die Veranstaltung am Donnerstag, 23. Oktober, in deren Verlauf ab 19.30 Uhr im Saal der Gaststätte

Prinz, Arandstr. 19 in Bad Münstereifel-Mutscheid die Fortsetzung der Heimat-Trilogie mit dem Film „Die andere Heimat“ zu sehen sein wird.

In diesem neuen Film schaut Reitz zurück auf den Hunsrück in der Mitte des 19. Jahrhunderts und zeigt die verarmte deutsche Provinz als Ort, den man eigentlich nur verlassen kann. Sein junger Held Jakob träumt von Brasilien, vom Weg ins Ungewisse. Erzählt wird in diesem mehrfach ausgezeichneten Meisterwerk

die Vorgeschichte zur Heimat-Trilogie. Mit der langen Heimatsnacht möchten die Veranstalter eine Symbiose zwischen Film und Literatur eingehen. Daher wird vor dem Film der Drehbuchautor Gert Heidenreich, der die Geschichte der anderen Heimat geschrieben hat, eine kurze Lesung halten. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Alle Vorverkaufsstellen und weiteren Termine gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

Volles Haus bei der „Heimatsnacht“



Bei der Lit.Eifel-Veranstaltung „Die lange Heimatsnacht I“ stand Autor Gert Heidenreich seinem Kollegen Werner Biermann Rede und Antwort. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Lit.Eifel lud zur „Langen Heimatsnacht“ – Film „Die andere Heimat“ im Mutscheider Dorfsaal präsentiert – Autor Gert Heidenreich erzählte von den Dreharbeiten – Spannender Austausch im Anschluss

Eifel/Bad Münstereifel-Mutscheid – „Man könnte sagen, heute gibt es Weltkino in Mutscheid“, kündigte der Bad Münstereifeler Autor Werner Biermann zu Beginn der „Langen Heimatsnacht I“ im Saal der Gaststätte Prinz an. Und das konnte man durchaus doppeldeutig verstehen: Erstens wurde im Rahmen der „Lit.Eifel“ ein großartiger Film gezeigt, dessen

Protagonist – zweitens – von der großen, weiten Welt träumt. „Die andere Heimat-Chronik einer Sehnsucht“ heißt das über dreieinhalbstündige Werk, das Regisseur Edgar Reitz gemeinsam mit Autor Gert Heidenreich auf die Leinwand gebracht hat.

Heidenreich stand Biermann und dem Publikum im fast ausverkauften Saal „Prinz“ Rede und Antwort. Der Film spielt in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts und beschäftigt sich mit der großen Auswanderungswelle nach Amerika zu jener Zeit. Wie bereits in seiner 30-teiligen „Heimat“-Trilogie, die die Zeit zwischen 1919 und 2000 widerspiegelt, wählte Reitz das fiktive Dorf Schabbach im Hunsrück. Von dort wanderten Mitte des 19. Jahrhunderts viele Menschen nach Brasilien aus. Doch die Geschichte, so Biermann, könne ebenso in der Eifel spielen. „Aus der Eifel sind damals mindestens 140.000 Menschen ausgewandert“, wusste er zu berichten. Der Bürgermeister von Adenau habe sich sogar in einem Schreiben an seine übergeordneten Behörden über die Auswanderungs-Sucht beschwert.

Als Reitz ihn fragte, ob er das Drehbuch schreiben wolle, habe er zunächst gezögert, berichtete Gert Heidenreich. „Er hat mich dann eingeladen. Wir sind vier Tage lange durch den Hunsrück gewandert und haben dabei darüber gesprochen, was er vorhat“, erzählte der Autor in Mutscheid. Es sei darum gegangen, die damalige Zeit der Auswanderung darzustellen. „Wir haben dann gesagt, wir machen es.



Fast bis auf den letzten Platz besetzt war der Saal der Gaststätte Prinz in Bad

Es war noch nichts richtig recherchiert, es gab noch keine Geschichte und wir hatten noch keinen Vertrag“, erinnerte sich Heidenreich. Drei Monaten habe er anschließend an dem Buch geschrieben. „Es war eine Fiktionalisierung der Recherche.“ Dem Publikum verriet er interessante Details über

den Dreh. So sei es teuer, die Armut der Leute im Film authentisch darzustellen. Ein Drehbuchautor habe es leicht, so Heidenreich: „Ich schrieb: Die Kinder spielen heute im Roggen. Aber heute ist der Roggen maximal 40 Zentimeter hoch und wächst siebenzeilig.“ Also musste extra ein Feld eingesät werden. Auch das Ziehen eines Pflugs im Film sei nicht einfach gewesen. Denn Mitte des 19. Jahrhunderts seien die Zugtiere aufgrund der Armut der Leute Kühe gewesen. „Wenn man aber heute Kühe ins Geschirr spannt, brechen die sofort aus“, erklärte der Autor. Also seien junge Rinder eigens für den Film angeliefert worden.

Im Mittelpunkt des Films steht eine Familie mit zwei sehr unterschiedlichen Söhnen. Während Gustav in der Schmiede des Vaters und bei der Feldarbeit zupackt, ist Jakob ein Träumer, der sich für das Auswandererland Brasilien und die Indianer interessiert und Bücher darüber verschlingt. Er studiert ihre Sprachen und Lebensweisen. Der Film wurde in Schwarzweiß gedreht, nur manchmal erscheinen einzelne Gegenstände in Farbe. „Immer dann, wenn etwas für die Figuren sehr wichtig ist“, erklärte Heidenreich. So etwa für ein Goldstück, das immer wieder auftauchte, oder eine Quarzsteinscheibe, in der man eine ferne Landschaft erkennen kann. Das Publikum verfolgte den Film, der in zwei Anschnitten vorgeführt wurde, trotz der Länge nicht nur mit hoher Aufmerksamkeit bis zur letzten Szene. Im Anschluss gab es zudem noch zahlreiche Fragen und es entwickelte sich ein spannender Austausch.

Alle weiteren Lit.Eifel-Termine und Vorverkaufsstellen gibt es unter <http://www.lit-eifel.de/>.

pp/Agentur ProfiPress

(27. Oktober 2014)

28. Oktober 2014

Volles Haus bei der „Heimatsnacht“

Lit.Eifel lud zur „Langen Heimatsnacht“ – Film „Die andere Heimat“ im Mutscheider Dorfsaal präsentiert – Autor Gert Heidenreich erzählte von den Dreharbeiten – Spannender Austausch im Anschluss



[zukunftsinitiative-eifel.de](http://www.zukunftsinitiative-eifel.de)



[mechernich.de](http://www.mechernich.de)

Gert Heidenreich – Die lange Heimatnacht I

Bad Münstereifel-Mutscheid, Dorfsaal Prinz



Mittelalterliche Mythen und Mordgeschichten

Von: Bruno Eiberfeld
Letzte Aktualisierung: 11. November 2014, 11:58 Uhr



Seit Jahr und Tag machen die Organisatoren der Lit.Eifel mit Lesungen, Workshops und Ausstellungen viele Orte in der Eifel zu einem Eldorado für Bücherfreunde.

NIDEGGEN. Kerzen rechts und links des Weges leiten die Gäste zu Burgkapelle und Kerker im Bergfried, dahin, wo an diesem Abend die „Lit.Eifel2014“ zu Gast ist. Schon seit Jahr und Tag machen die Organisatoren der Lit.Eifel mit Lesungen, Workshops und Ausstellungen viele Orte in der Eifel zu einem Eldorado für Bücherfreunde.

Das Burgenmuseum des Kreises Düren, unter Leitung von Luzia Schlösser, ist Kooperationspartner der Lit.Eifel. Das Projekt werde durch die Städteregion Aachen, die Kreise Düren und Euskirchen sowie die Europäische Union unterstützt, erklärte der Organisator der Lesung, Joachim Starke, in seiner Begrüßung.

Im Mittelpunkt standen an diesem Novemberabend die Werke einer Autorin und dreier Autoren. Die Gemeinsamkeit: Ihre Bücher haben alle etwas mit dem Mittelalter und den Sagen der Eifel zu tun.



Aachener Nachrichten

Film-Heimatsnacht in urigem Saal

Im Dorfsaal von Mutscheid trifft bei Lit.Eifel Film auf Literatur

»Heimat« - die Filmtrilogie von Edgar Reitz gehört zu den herausragenden Film- und Fernsehwerken des 20. Jahrhunderts. Das insgesamt 933 Minuten lange Epos, 1981/82 in Schwarz-Weiß und Farbe gedreht, erhielt zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland und gilt als ein filmisches Schlüsselwerk zur deutschen Geschichte. Obwohl die Geschichte im Hunsrück spielt, hätte sie so auch in der Eifel passieren können – und dort kommt sie im Rahmen der Lit.Eifel auch hin..



Der urige Saal von Mutscheid wird Schauplatz der langen Film-Heimatsnacht.

MUTScheid. Wo könnte »Heimat« besser hinein passen als in den urigen Saal von Mutscheid, wo der blankgeschuerte Boden und die Wände förmlich Dorfgeschichte atmen. Dort wird es eine bemerkenswerte Eifel-Premiere geben. »Die lange Heimatsnacht I« heißt die Veranstaltung am Donnerstag, 23. Oktober, in deren Verlauf ab 19.30 Uhr die Fortsetzung der Heimat-Trilogie mit dem Film »Die andere Heimat« zu sehen sein wird. In diesem neuen

Film schaut Reitz zurück auf den Hunsrück in der Mitte des 19. Jahrhunderts und zeigt die verarmte deutsche Provinz als Ort, den man eigentlich nur verlassen kann. Sein junger Held Jakob träumt von Brasilien, vom Weg ins Ungewisse. Erzählt wird in diesem mehrfach ausgezeichnetem Meisterwerk die Vorgeschichte zur Heimat-Trilogie.

Mit der langen Heimatsnacht möchten die Veranstalter eine Symbiose zwischen Film und Literatur ein-

hen. Daher vor dem Film der Drehbuchautor Gert Heidenreich, der die Geschichte der anderen Heimat geschrieben hat, eine kurze Lesung halten. Vor allem aber wollten die Lit. Eifel-Verantwortlichen die lange Heimatsnacht an authentischer Stelle stattfinden lassen – und daher fiel ihre Wahl auf den urigen Saal von Mutscheid.

Weitere Infos unter
@ Internet
www.lit-eifel.de



WOCHENSPIEGEL



Altkreis Monschau, Schleiden

Zuhörer ins Mittelalter versetzt

fo | 10.11.2014

Eifeler Märchen, Mythen und Legenden war die „Lange historische Lesenacht“ gewidmet, die im Rahmen der Lit.Eifel auf Burg Nideggen stattfand. Bereits das Entree spiegelte den Glanz vergangener Tage wider: Flackernde Kerzen beleuchteten den Aufstieg zum Sandsteingewölbe der Kapelle, wo der erste Teil der Lesung stattfand. Gleich vier Autoren – Günter Krieger, Michael Kuhn, Andreas J. Schulte und Judith C. Vogt – gaben hier Einblick in ihre Romane, die auf historischen Begebenheiten und tradierten Überlieferungen beruhen.

Günter Krieger entführte die Zuhörer zunächst in die sagenumwobene Stadt „Gression“. Jener versunkenen Stadt voller Reichtum, Lust und Laster, die in seiner Trilogie „Richarda von Gression“ zum Leben erweckt wird. „Kommt ihnen der Name bekannt vor“, fragte er ins Publikum und mutmaßte, dass es sich bei diesem untergegangenen „Atlantis des Rheinlands“ um antike Vorläufer der heutigen Stadt Gressenich handele.

Im zweiten Teil seiner Lesung stellte er das „Update“ einer alten Sage vor, die schon Martin Luther in seinen Tischreden erwähnte. Vom Teufel angestiftet, sei es der Hexe Hackefey gelungen, mit einem perfiden Trick das glücklich verheiratete Grafenpaar von Burgau zu entzweien. Ihr Lohn dafür? Ein Paar goldene Pantoffeln vom Höllenfürsten. Sein nächstes Buch, so verriet der in Langerwehe wohnende Autor, ist wieder geschichtlich verankert und widmet sich den Räuberbanden zu Napoleonischer Zeit.

Geschichte erlebbar machen, hat sich auch Autor Michael Kuhn auf die Fahne geschrieben und zitierte während des Leseabends aus seiner „Marcellus“-Trilogie. Plötzlich waren die Lit.Eifel-Gäste inmitten eines Schlachtgetümmels, wo Pferde schnauben, Hiebe prasseln und Schilde hallen. Sie erlebten, wie Kuhn fiktiver Held Marcellus im Jahre 496 die Chlodwig-Schlacht bei Zülpich entscheidend mit beeinflusst. Hautnah waren sie dabei, als der Romanheld bei den Feierlichkeiten zu Chlodwigs Taufe einem seiner Widersacher begegnet. „Was es für Konsequenzen hat, wenn man einem Kronprinzen auf die Nase haut, müssen Sie selber lesen“, machte Michael Kuhn neugierig.

Nach einem Imbiss mit römischem Mulsum und Moretum, einem erfrischenden Aperitifwein sowie würzigem Käseaufstrich, sorgte die 33-jährige Autorin Judith C. Vogt für Spannung. Nach ihrer Ausbildung als Buchhändlerin griff die Eifelerin selbst zur Feder. Mit Erfolg: Ihr Buch „Die Geister des Landes“ erhielt 2013 den deutschen „Phantastik Preis“. In ihren Geschichten erwacht nicht nur der Riese Kaku zu neuem Leben. Gespenstisch schilderte sie einen Maskenball auf der Burg Nideggen, bei dem Tod und Pest den Takt angeben. „Ich bin froh, dass wir heute keine Masken tragen“, meinte sie zu den Hörern, die sich nach der Pause im Kerker der Burg versammelt hatten. Zwischen den Lit.Eifel-Gästen saß auch Beate Napp, die Mutter der Schriftstellerin, die stolz ihre Tochter zum ersten Mal live bei einer Lesung erlebte.

„Ich habe solange mit meinem ersten Buch gewartet, bis ich eine Lesebrille brauche“, meinte der Moderator des Abends, Andreas Schulte, zwinkerte über den Brillenrand und versetzte die Zuhörer mit wenigen Worten ins Mittelalter. Mit fulminanter Stimme ließ er die Zuhörer an den Abenteuern seines Romanhelden Konrad von Hohenstade teilnehmen. Gemeinsam durchlebten und durchlitten die Anwesenden im Buch „Die Toten des Meisters“ dessen Schicksal und begaben sich im Folgeband „Die Spur des Schnitters“ auf die Suche nach einem Serienmörder und einer verschwundenen Reliquie.

Im gemeinsamen Gespräch mit Ihrem Publikum ließen die vier Autoren die lange Lesenacht ausklingen, signierten mit persönlichen Widmungen ihr Bücher und verwiesen auf die Zweite Eifeler Buchmesse, die am 22. und 23. November in Nettersheim stattfindet.



wochenspiegellive.de



Gert Heidenreich – Die lange Heimatnacht I

Bad Münstereifel-Mutscheid, Dorfsaal Prinz



Mit Gert Heidenreich und Werner Biermann (Foto) sind zwei preisgekrönte Autoren dabei, wenn bei der „Lit.Eifel“-Veranstaltung „Die lange Heimatnacht“ Film auf Literatur trifft. Am heutigen Donnerstag um 19.30 Uhr wird im Saal der Gaststätte Prinz (Arandstraße 19) in Mutscheid das Schwarz-Weiß-Drama „Die andere Heimat“ von Edgar Reitz und Gert Heidenreich gezeigt.



Kölische Rundschau

»Amelies Abschiede« - Christoph Leuchter liest in Heimbach

Im Rahmen des Literaturfestivals »Lit.Eifel« tritt Christoph Leuchter am Donnerstag, 30. Oktober, in der Internationalen Kunstakademie Burg Heimbach auf. Er liest aus seinem aktuellen Roman »Amelies Abschiede - Eine Lügengeschichte«. Außerdem singt und spielt er neue und alte Songs aus seinem Musikprogramm. Begleitet wird er von Harald Claßen mit Saxophon und Klarinette.



Und niemand weiß, was von ihren Männern zu halten ist: Vater oder Hirnspinn, Geliebter oder Peiniger? Möglicherweise sind sie alle Teil eines Reigens, einer etwas kruden erotischen Phantasie. Oder sie sind schlichte, brutale Wirklichkeit. Packend, emotional und brillant: Christoph Leuchter ist ein ergreifendes Drama voller Gefühl und Sinnlichkeit gelungen, das die Leser/innen nicht mehr loslässt.

HEIMBACH. Der Vater stirbt und Amelie findet einen Brief seiner Geliebten... Mit diesem Fund beginnt ein Suchspiel: Was für ein Mensch war ihr Vater, und wer ist die Geliebte? Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, stößt Amelie auf immer weitere Ungeheuerlichkeiten. Etwa auf ein Manuskript in unzähligen Variationen, die der Autor alle mit demselben Titel überschrieben hat: Amelies Abschiede.

Eintrittskarten gibt es unter anderem beim Wochen-Spiegel oder der Mönchschauspielerei. www.lit-eifel.de



WOCHENSPIEGEL

„Weltkino“ in der Mutscheid

Autor Gert Heidenreich zu Gast bei der „Lit.Eifel“-Veranstaltung „Die lange Heimatnacht“

Von JOHANNES MAGER

MUTSCHEID. Als „Weltkino“ bezeichnete der Bad Münstereifeler Autor Werner Biermann den Film, der während „Der langen Heimatnacht“ im Rahmen der von der Rundschau präsentierten „Lit.Eifel“ im Saal der Mutscheider Gaststätte Prinz gezeigt wurde. Und das sicherlich nicht zu Unrecht. Denn zum einen wurde der Film „Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht“ von Filmkritikern hochgelobt, andererseits ist es ein Film, der die Sehnsucht nach einer fernen Welt thematisiert.

Denn der Streifen handelt von der Auswanderungswelle



Nach Mutscheid gereist: Gert Heidenreich (l.), hier im Gespräch mit dem Bad Münstereifeler Filmemacher Werner Biermann, hatte das Drehbuch für den Film „Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht“ geschrieben. (Foto: Mager)

»Die Armut der Leute darzustellen, ist teuer. Ein Drehbuchautor hat es indes leicht. Ich schrieb etwa, dass die Kinder im Roggen spielten. Aber heute ist der Roggen maximal 40 Zentimeter hoch und wächst siebenzeilig.“ Also musste extra ein Feld mit speziellem Roggen eingesetzt werden. Auch das Ziehen eines Pfluges im Film sei nicht einfach gewesen. Mitte des 19. Jahrhunderts habe die Landbevölkerung wegen der Armut Kühe als Zugtiere eingesetzt. „Wenn man aber heute Kühe ins Geschirr spannt, brechen die sofort aus“, so der Autor. Also habe man extra junge Rinder anlernen müssen.

Im Mittelpunkt des Films steht eine Familie mit zwei Söhnen. Während Gustav in der Schmiede des Vaters und bei der Feldarbeit zupackt, interessiert sich Jakob für das Auswandererland Brasilien und die Indianer. Er liest jedes Buch, das er dazu findet, und eignet sich so die Sprache und Lebensweise der Indianer an. Der Film wurde fast ausschließlich in Schwarz-Weiß gedreht. Bisweilen erscheinen einzelne Gegenstände in Farbe. „Und zwar immer dann, wenn etwas für die Figuren sehr wichtig ist“, so Heidenreich. So etwa für ein Goldstück. Das Publikum verfolgte den Film, der in zwei Abschnitten vorgeführt wurde, trotz der Länge sehr aufmerksam.

Mitte des 19. Jahrhunderts. Spielort des über dreieinhalbstündigen Werks ist das fiktive Dorf Schabbach im Hunsrück. Dort spielte bereits die „Heimat“-Trilogie des Regisseurs Edgar Reitz, die aus 30 Filmen besteht und Deutschland zwischen 1919 und 2000 zeigt. Doch die Geschichte hätte sich

auch in der Eifel abspielen können, so Biermann. „Aus der Eifel sind damals mindestens 140.000 Menschen ausgewandert“, erklärte der Filmemacher. „Der Bürgermeister von Adenau hat sich sogar in einem Schreiben an seine übergeordneten Behörden über die Auswanderungs-Sucht beklagt.“

Zu Gast in Mutscheid war Gert Heidenreich, der das Drehbuch geschrieben hatte. Er gab den Zuhörern im fast ausverkauften Saal einen Einblick in die Arbeit am Film und die Stilmittel, mit denen gearbeitet wurde. Als Regisseur Reitz ihn gefragt habe, ob er das Drehbuch schreiben wolle,

habe er zunächst geögert. so Heidenreich: „Er hat mich dann eingeladen und wir sind vier Tage lang durch den Hunsrück gewandert und haben dabei darüber gesprochen, was er vorhat.“

Reitz' Absicht sei es gewesen, die Zeit der Auswanderung auf den amerikanischen

Kontinent zu zeigen – so, wie sie im Hunsrück geschah. „Ich habe drei Monaten an dem Buch geschrieben. Es war eine Fiktionalisierung der Recherche“, erzählte der Autor. Die Dreharbeiten seien teils aufwendig gewesen. „Im Film Reichtum darzustellen, ist nicht schwer. Aber die Armut



Kölische Rundschau

Gert Heidenreich – Die lange Heimatnacht I

Bad Münstereifel-Mutscheid, Dorfsaal Prinz



Zuhörer ins Mittelalter versetzt

11. November 2014

Lit.Eifel präsentierte eine lange historische Lesenacht – Eifeler Märchen, Mythen und Legenden sorgten für Spannung

Nideggen – Eifeler Märchen, Mythen und Legenden war die „Lange historische Lesenacht“ gewidmet, die im Rahmen der Lit.Eifel auf Burg Nideggen stattfand. Bereits das Entree spiegelte den Glanz vergangener Tage wider: Flackernde Kerzen beleuchteten den Aufstieg zum Sandsteingewölbe der Kapelle, wo der erste Teil der Lesung stattfand. Gleich vier Autoren – Günter Krieger, Michael Kuhn, Andreas J. Schulte und Judith C. Vogt – gaben hier Einblick in ihre Romane, die auf historischen Begebenheiten und tradierten Überlieferungen beruhen.



Im mittelalterlichen Gewand kredenzte Gustafack den vier Autoren einen Schluck Mulsum. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfilPress



Günter Krieger entführte die Zuhörer zunächst in die sagenumwobene Stadt „Gression“. Jener versunkenen Stadt voller Reichtum, Lust und Laster, die in seiner Trilogie „Richard von Gression“ zum Leben erweckt wird. „Kommt ihnen der Name bekannt vor“, fragte er ins Publikum und mutmaßte, dass es sich bei diesem untergegangenen „Atlantis des Rheinlands“ um antike Vorläufer der heutigen Stadt Gressenich handele.



Nach der Lesung signierte Autorin Judith C. Vogt ihre Bücher fürs Publikum. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfilPress

Im zweiten Teil seiner Lesung stellte er das „Update“ einer alten Sage vor, die schon Martin Luther in seinen Tischreden erwähnte. Vom Teufel angestiftet, sei es der Hexe Hackefey gelungen, mit einem perfiden Trick das glücklich verheiratete Grafenpaar von Burgau zu entzweien. Ihr Lohn dafür? Ein Paar goldene Pantoffeln vom Höllenfürsten. Sein nächstes Buch, so verriet der in Langerwehe wohnende Autor, ist wieder geschichtlich verankert und widmet sich den Räuberbanden zu Napoleonischer Zeit. Geschichte erlebbar machen, hat sich auch Autor Michael Kuhn auf die Fahne geschrieben und zitierte während des Leseabends aus seiner „Marcellus“-Trilogie. Plötzlich waren die Lit.Eifel-Gäste inmitten eines Schlachtgetümmels, wo Pferde schnauben, Hiebe prasseln und Schilde hallen. Sie erlebten, wie Kuhns fiktiver Held Marcellus im Jahre 496 die Chlodwig-Schlacht bei Zülpich entscheidend mit beeinflusst. Hautnah waren sie dabei, als der Romanheld bei den Feierlichkeiten zu Chlodwigs Taufe einem seiner Widersacher begegnet. „Was es für Konsequenzen hat, wenn man einem Kronprinzen auf die Nase haut, müssen Sie selber lesen“, machte Michael Kuhn neugierig.

Nach einem Imbiss mit römischem Mulsum und Moretum, einem erfrischenden Aperitifwein sowie würzigem Käseaufstrich, sorgte die 33-jährige Autorin Judith C. Vogt für Spannung. Nach ihrer Ausbildung als Buchhändlerin griff die Eifelerin selbst zur Feder. Mit Erfolg: Ihr Buch „Die Geister des Landes“ erhielt 2013 den deutschen „Phantastik Preis“. In ihren Geschichten erwacht nicht nur der Riese Kakus zu neuem Leben. Gespenstisch schilderte sie einen Maskenball auf der Burg Nideggen, bei dem Tod und Pest den Takt angeben. „Ich bin froh, dass wir heute keine Masken tragen“, meinte sie zu den Hörern, die sich nach der Pause im Kerker der Burg versammelt hatten. Zwischen den Lit.Eifel-Gästen saß auch Beate Napp, die Mutter der Schriftstellerin, die stolz ihre Tochter zum ersten Mal live bei einer Lesung erlebte.



In der Nideggener Burgkapelle entführten Andreas J. Schulte, Judith C. Vogt, Michael Kuhn (hinten) und Günter Krieger ihr Publikum in längst vergangene Zeiten. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfilPress



Im historischen Gemäuer der Burg Nideggen lauschten bei der „Lange Lesenacht“ zahlreiche Bücherfreunde den Lesungen der vier Autoren, die sich auf historische Themen spezialisiert haben. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfilPress

„Ich habe solange mit meinem ersten Buch gewartet, bis ich eine Lesebrille brauche“, meinte der Moderator des Abends, Andreas Schulte, zwinkerte über den Brillenrand und versetzte die Zuhörer mit wenigen Worten ins Mittelalter. Mit fulminanter Stimme ließ er die Zuhörer an den Abenteuern seines Romanhelden Konrad von Hohenstade teilnehmen. Gemeinsam durchlebten und durchlitten die Anwesenden im Buch „Die Toten des Meisters“ dessen Schicksal und begaben sich im Folgeband „Die Spur des Schnitters“ auf die Suche nach einem Serienmörder und einer verschwundenen Reliquie.

Im gemeinsamen Gespräch mit ihrem Publikum ließen die vier Autoren die lange Lesenacht ausklingen, signierten mit persönlichen Widmungen ihr Bücher und verwiesen auf die Zweite Eifeler Buchmesse, die am 22. und 23. November in Nettersheim stattfindet.

pp/Agentur ProfilPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Heimatnacht mit Heidenreich

Mutscheid (pp). Mit Gerd Heidenreich und Werner Biermann sind gleich zwei preisgekrönte Autoren mit von der Partie, wenn bei der Lit.Eifel-Veranstaltung „Die lange Heimatnacht“ Film auf Literatur trifft. Am Donnerstag, 23. Oktober, um 19.30 Uhr, wird im urigen Saal der Gaststätte Prinz in Bad Münstereifel-Mutscheid das Schwarz-Weiß-Drama „Die andere Heimat“ von Edgar Reitz und Co-Autor Gert Heidenreich gezeigt. Der Film wurde beim Deutschen Filmpreis zum besten Spielfilm gekürt. Zugleich erhielt das Duo die Auszeichnung für das beste Drehbuch. „Die andere Heimat“ spielt im 19. Jahrhundert und thematisiert die damalige Auswanderungswelle aus dem Hunsrück nach Brasilien. Begleitend zur Filmvorführung hält Drehbuchautor Gert Heidenreich eine kurze Lesung und spricht mit Werner Biermann, dem ebenfalls preisgekrönten Filmemacher, der zahlreiche Dokumentarfilme zu historischen Themen realisierte und für die Lit.Eifel die „Heimatnacht“ moderieren wird. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Infos unter www.lit-eifel.de.

Zuhörer ins Mittelalter versetzt



mechernich.de

Film-Heimatnacht in urigem Saal

Im Dorfsaal von Mutscheid trifft bei der Lit.Eifel Film auf Literatur

Mit Gerd Heidenreich und Werner Biermann sind gleich zwei preisgekrönte Autoren mit von der Partie, wenn bei der Lit.Eifel-Veranstaltung „Die lange Heimatnacht“ Film auf Literatur trifft.

MUTScheid. „Heimat“ – die Filmtatort-Trilogie von Edgar Reitz gehört zu den herausragenden Film- und Fernsehwerken des 20. Jahrhunderts. Das insgesamt 933 Minuten lange Epos, 1981/82 in Schwarz-Weiß und Farbe gedreht, erhielt zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland und gilt als ein filmisches Schlüsselwerk zur deutschen Geschichte. Obwohl die Geschichte im Hunsrück spielt, hätte sie so auch in der Eifel passieren können ... Wo könnte „Heimat“ besser hinein passen als in den urigen Saal von Mutscheid, wo der blankgeschauerte Boden und die Wände förmlich Dorfgeschichte atmen. Dort wird es eine bemerkenswerte Eifel-Premiere geben. „Die lange Heimatnacht I“ heißt die Veranstaltung am Donnerstag, 23.



Der urige Saal von Mutscheid wird Schauplatz der langen Film-Heimatnacht. mago-Foto

Oktober, in deren Verlauf ab 19.30 Uhr die Fortsetzung der Heimat-Trilogie mit dem Film „Die andere Heimat“ zu sehen sein wird. In diesem neuen Film zeigt Reitz die verarmte deutsche Provinz als Ort, den man eigentlich nur verlassen kann. Sein junger Held Jakob träumt von Brasilien, vom Weg ins Ungewisse. Erzählt wird in diesem mehrfach ausgezeichnetem Meisterwerk die Vorgeschichte zur Heimat-Trilogie. Begleitend zur Filmvorführung hält Drehbuchau-

tor Gert Heidenreich eine kurze Lesung und spricht mit Werner Biermann, ein ebenfalls preisgekrönter Filmemacher, der für die Lit.Eifel die „Heimatnacht“ moderieren wird. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. „Die lange Heimatnacht II“ findet am Freitag, 24. Oktober, um 19.30 Uhr, im Saal des „Nassenhofs“ in Mützenich mit gleichem Programm statt. Weitere Infos unter www.lit-eifel.de



WOCHENSPIEGEL



Claudia Schreiber – Sultan und Kotzbrocken ...

Hellenthal-Udenbreth, Grundschule

Lange war der Sultan ein fauler Herrscher, der sich von 100 Frauen umsorgen und von seinem Diener Kotzbrocken auf den Kissenberg heben ließ. Doch plötzlich besteigt ein neuer Herrscher den Thron. Aber wohin soll der Sultan nun? Zum Glück hat er seinen treuen Freund Kotzbrocken. Der hat ein kleines Haus, einen verwilderten Garten, jede Menge Arbeit und kennt sich aus in der Welt. Claudia Schreibers tragikomische Liebesgeschichte „Emmas Glück“ wurde verfilmt. „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ ist ihr erstes Kinderbuch.

Lesung von Claudia Schreiber

Gleich mit ihrem Erstlingsroman „Emmas Glück“ landete die in Köln lebende Schriftstellerin **Claudia Schreiber** einen mittlerweile in zehn Sprachen übersetzten Bestseller, der 2005 mit **Jürgen Vogel** in der Hauptrolle verfilmt wurde. Für die „Lit.Eifel“, die von der Rundschau präsentiert wird, wird Claudia Schreiber am Sonntag, 26. Oktober, um 15.30 Uhr in der Grundschule in Udenbreth aus „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ vorlesen.

Der Eintritt kostet für Erwachsene und Kinder einheitlich 3 Euro.

www.lit-eifel.de



Kölnische Rundschau

Sultans Welt ohne Kissen



Bei der Kinderlesung der Lit.Eifel in der Grundschule Udenbreth las Claudia Schreiber aus ihrem Buch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ vor. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Claudia Schreiber las bei der Lit.Eifel-Kinderlesung in der Grundschule Udenbreth – Autorin lernte, was ein „Tupples“ ist – Kinder eingebunden

Eifel/Hellenthal-Udenbreth – Eine kurzweilige Kinderlesung im Rahmen der Lit.Eifel präsentierte die Autorin Claudia Schreiber in der Udenbrether Grundschule, wo sie aus ihrem Kinderbuch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ las. Immer wieder band die Autorin dabei die Kinder ins

Geschehen ein, stellte ihnen Fragen und ließ sie Kommentare abgeben.

Im ersten Buch treffen Kotzbrocken und der Sultan, der von Kindheit an nichts tun sollte, aufeinander. „Schon als Kind trugen ihn vier Diener auf die Terrasse. Und ein fünfter trug den Hintern des Sultans“, erklärte Claudia Schreiber den Kindern. Später heiratete er. „Der heiratete aber nicht ein- oder zweimal, wie man das in der Eifel macht“, so die Autorin augenzwinkernd: „Er heiratete hundert mal.“ Und diese 100 Frauen nähten ihm unentwegt Kissen, bis er mit einem Kran auf die Kissen und von ihnen herunter gehoben werden musste. Doch der Diener, der den Kran bediente, war ein ziemlich ungeschickter „Dappes“, denn er ließ den Sultan immer wieder fallen. „Denn er vergaß immer, was er tat“, erzählte Schreiber. Durch das Schimpfen des Sultans kam der Diener zu seinem Namen „Kotzbrocken“.

„Dappes ist ein Begriff, den es nur in Frankfurt am Main und Umgebung gibt“, erklärte Claudia Schreiber. „Wie heißt ein ungeschickter Mensch denn hier?“, wollte sie wissen. Die erwachsenen Zuhörer halfen ihr mit dem Wort „Tupples“ weiter. Doch das bequeme Leben, das der Sultan im ersten Buch „Sultan und Kotzbrocken“ führt, hat ein jähes Ende. Im neuen Buch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ erhält der Sultan nämlich einen Brief von seinem Land – ein Kündigungsschreiben. Die Beamten hatten nämlich festgestellt, dass Sultan gar nicht der richtige Sultan war, sondern ein Schwiippschwager dritten Grades an seine Stelle rücken müsste. Nachdem seine 100 Frauen dann nach und nach erklärten, im Schloss bleiben zu wollen, zog Sultan zu Kotzbrocken. „Die Frauen hier haben ja vielleicht auch einen Sultan zu Hause. Würden Sie denn im Schloss bleiben oder mitgehen?“, fragte Claudia Schreiber die erwachsenen Zuhörerinnen. Und die erwiesen sich fast durch die Bank als treue Ehefrauen. Angeregt wurde die Fantasie bei der Lesung auch durch die Buchillustrationen von Sybille Hein, die mit einem Projektor gezeigt wurden.

Alle Lit.Eifel-Termine und Vorverkaufsstellen sind nachzulesen unter www.lit-eifel.de.

ProfiPress

(27.10.2014)

pp/Agentur



mechernich.de

Sultans Welt ohne Kissen

28. Oktober 2014

Claudia Schreiber las bei der Lit.Eifel-Kinderlesung in der Grundschule Udenbreth – Autorin lernte, was ein „Tupples“ ist – Kinder eingebunden



zukunftsinitiative-eifel.de

Claudia Schreiber – Sultan und Kotzbrocken ...

Hellenthal-Udenbreth, Grundschule



»Sultan und Kotzbrocken«

»Sultan und Kotzbrocken ... in einer Welt ohne Kissen«. Am Sonntag, 26. Oktober, findet um 15.30 Uhr in der Grundschule Udenbreth eine Lesung für Kinder und ihre Eltern mit Claudia Schreiber statt. Lange war der Sultan ein ebenso fauler wie weltfremder Herrscher, der sich von 100 Frauen umsorgen und von seinem Diener Kotzbrocken auf den Kissenberg heben ließ. Doch plötzlich ist Schluss mit dem süßen Nichtstun, denn ein neuer Herrscher

besteigt den Thron. Der alte Sultan muss den Palast räumen. Aber wohin soll er? Wovon wird er leben? Zum Glück hat er seinen treuen Freund Kotzbrocken. Der hat ein kleines Haus, einen verwilderten Garten, jede Menge Arbeit und kennt sich aus in der Welt. Zumindest läuft er nicht in Pantoffeln los und glaubt, dass Eier an den Bäumen wachsen ...

Claudia Schreiber lebt als Buch- und Drehbuchautorin in Köln; ihre tragikomische Liebesgeschichte



»Emmas Glück« wurde verfilmt. »Sultan und Kotzbrocken« ist ihr erstes Kinderbuch. Der Eintritt zur Lesung kostet drei Euro.

VORVERKAUFSTELLEN UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE

Lit.Eifel-Lesung für Kinder und Eltern

22. Oktober 2014

Schluss mit lustig: In der Grundschule Udenbreth entthront Claudia Schreiber den Sultan – Die Kölner Bestseller-Autorin liest am Sonntagnachmittag, 26. Oktober, aus der hinreißend komischen Geschichte »Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen«

Hellenthal-Udenbreth – Gleich mit ihrem Erstlingsroman „Emmas Glück“ landete die in Köln lebende Schriftstellerin Claudia Schreiber einen mittlerweile in zehn Sprachen übersetzten Bestseller, der 2005 mit Jürgen Vogel in der Hauptrolle verfilmt wurde. Auch in ihren Kinderbüchern trifft die vielfach preisgekrönte Buch- und Drehbuchautorin genau den richtigen Ton. Für die Lit.Eifel wird Claudia Schreiber am Sonntag, 26. Oktober, um 15.30 Uhr, in der Grundschule in Udenbreth, Udenbreth 81, 53940 Hellenthal aus „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“ vorlesen. Dabei dürfen sich Kinder und ihre Eltern auf eine umwerfend komische Geschichte freuen, die Groß und Klein in ihren Bann zieht. Lange war der Sultan ein ebenso fauler wie weltfremder Herrscher, der sich von 100 Frauen umsorgen und von seinem Diener Kotzbrocken auf den Kissenberg heben ließ. Doch plötzlich ist Schluss mit dem süßen Nichtstun, denn ein neuer Herrscher besteigt den Thron. Der alte Sultan muss den Palast räumen. Aber wohin soll er? Wovon wird er leben? Zum Glück hat er seinen treuen Freund Kotzbrocken. Der hat ein kleines Haus, einen verwilderten Garten, jede Menge Arbeit und kennt sich aus in der Welt. Zumindest läuft er nicht in Pantoffeln los und glaubt, dass Eier an den Bäumen wachsen ...



Die Kölner Bestseller-Autorin Claudia Schreiber liest am Sonntagnachmittag, 26. Oktober, um 15.30 Uhr, in der Grundschule in Udenbreth aus ihrem hinreißend komischen Kinderbuch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“. Foto: Hanka Mewe-Frickes



Die Kölner Bestseller-Autorin Claudia Schreiber liest am Sonntagnachmittag, 26. Oktober, um 15.30 Uhr, in der Grundschule in Udenbreth aus ihrem hinreißend komischen Kinderbuch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“. Foto: Hans Schwägerl

Claudia Schreiber, Jahrgang 1958, wuchs in Grebenstein-Schachten nördlich von Kassel auf. Nach dem Studium der Publizistik, Pädagogik und Soziologie in Göttingen und Mainz war sie Redakteurin, Reporterin und Moderatorin beim SWF und beim ZDF. Nach Auslandsaufenthalten in Moskau (1992 bis 1996) und Brüssel (1996 bis 1998) lebt die Mutter von zwei Söhnen als freie Autorin in Köln. Der Eintritt zur Lesung kostet für Erwachsene und Kinder einheitlich drei Euro.

www.lit-eifel.de
pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de



WOCHENSPIEGEL



Die Kölner Kinderbuchautorin Claudia Schreiber las aus ihrem Buch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“. (Foto: Hermes)

Gut mit den Kindern verstanden

In der Grundschule Udenbreth wurde fleißig über Istanbul, Paläste, Diamanten und den Sultan gefachsimpelt. Im Rahmen der „Lit.Eifel“, die von der Rundschau präsentiert wird, fand dort eine Lesung für die ganze Familie statt. Die Kölner Kinderbuchautorin **Claudia Schreiber** las aus ihrem Buch „Sultan und Kotzbrocken in einer Welt ohne Kissen“. Leider hatten sich nur wenige Kinder zu der Lesung eingefunden, was vielleicht dem schönen Wetter geschuldet war. Diese genossen aber eine Lesung erster Klasse. Schreiber verstand es, mit den Kindern umzugehen. Sie führte

unterhaltsame Gespräche mit diesen und ihren Eltern. Ganz nebenbei wurde so die Geschichte vom Sultan erzählt, der von seinem Volk einfach abgesetzt wurde.

Schnell lernten die Kinder Neues. „Dort heiratete man nicht nur einmal, so wie man das hier in der Eifel macht, sondern 100 Male“, erklärte Schreiber ihren kleinen Zuhörern, warum der Sultan mit so vielen verschiedenen Frauen verheiratet ist. Die Kinder fanden es recht merkwürdig, dass der Eifeler „Tuppes“ im Frankfurter Raum „Dabbes“ heißen soll. Der Diener Kotzbrocken war nämlich ein solcher Dabbes. Seine Aufgabe war es, den Sultan jeden Morgen mit einem Kran auf einen Kissenberg zu befördern, wobei er ihn leider öfter einmal fallen ließ. Dieses und noch vieles mehr galt es, in Udenbreth zu entdecken und zu diskutieren. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen waren zufrieden. Es wurde viel gelacht und erzählt. Wer nicht da war, hat etwas verpasst. (her)



Kölnische Rundschau

Eifeler Jugendliteraturpreis 2014

Abschlussveranstaltung

Nettersheim, Literaturhaus Nettersheim (Steinfelder Straße 12)

Der Jugendliteraturpreis wendet sich an drei Altersgruppen: 6 bis 10, 11 bis 15, 16 bis 19 Jahre. In jeder Altersgruppe werden Preisträger ausgezeichnet. Eingereicht werden dürfen eigenständig verfasste Kurzgeschichten im Umfang von bis zu drei maschinengeschriebenen Seiten (Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5, nach Möglichkeit als PDF-Datei). Die Einsendungen können eigenhändig illustriert sein. Am Ende müssen sie mit Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefon und Alter versehen sein. Einsendeschluss ist der 2. September 2014. Je Altersgruppe werden drei Nominierungen und ein Preis als Büchergutschein im Wert von 100,00 € vergeben.

24. Oktober 2014

In der Eifel ist was los!

Lit.Eifel vergibt Jugendliteraturpreis – Jury muss aus 37 Einsendungen auswählen – Zusätzlichen Sonderpreis initiiert – Von Fantasy bis Reportage



zukunftsinitiative-eifel.de

Jede Einsendung ein Überraschungspäckchen

LITERATURPREIS Viele junge Geschichtsschreiber zum Thema „Nichts los in der Eifel?“

VON STEPHAN EVERLING

Nettersheim. Es geschieht nicht alle Tage, dass das Literaturhaus in Nettersheim an die Grenzen seines Fassungsvermögens gerät. Bis auf die Straße hinaus standen die Besucher, als dort am Sonntagmittag im Rahmen der Lit.Eifel der erste Jugendliteraturpreis verliehen wurde. 38 Beiträge von 37 Teilnehmern musste die Jury unter die Lupe nehmen, bevor die Preisträger feststanden. Auch wenn das Motto „Nichts los in der Eifel?“ lautete, bot die Region den Teilnehmern offenbar genug Anregung für viele interessante Ideen. Mit Büchergutscheinen wurden die erfolgreichen Jungliteraten ausgezeichnet.

Aus der gesamten Bundesrepublik waren die Einsendungen gekommen, teils hatten Kinder und Jugendliche bei ihren Ferienaufenthalten in der Region von dem Wettbewerb erfahren und spontan mitgemacht. Zwei von ihnen wurden auch gleich prämiert: Anton

Die Gewinner des Jugendliteraturpreises

In der Altersklasse „sechs bis zehn Jahre“ gewann Sude Cakar aus München mit ihrer Geschichte „Juli und die hiesige Bande“ vor Anton Schanz, Biederitz, und Maria Falkenberg, Bad Münstereifel.

Bei den Elf- bis 15-Jährigen siegte Vanessa Haag aus Bad Münstereifel mit der Werwolfgeschichte „Nichts los in der Eifel“ vor Ulrike Schuppener, Roetgen, und Chiara Fabiano aus Zulpich-Hoven.

In der Gruppe von 16 bis 19 Jahre siegte Maïke van der Hoek aus Marmagen mit ihrer Einsendung „Leere“ vor Emilie Erkens aus Eupen und Jenny Toussaint aus Büdingenbach.

Mit je einem Sonderpreis wurden Eva Strauch aus Marmagen und Lukas Schieffer aus Nideggen für die Illustrationen ihrer Geschichten geehrt. (sev)

Schanz aus dem sächsischen Biederitz konnte in der Altersklasse von sechs bis zehn Jahre den zweiten Platz erringen und der Beitrag von Sude Cakar aus München überzeugte die Juroren so sehr, dass sie ihn zum Sieger in der Klasse der Jüngsten erklärten.

Das Thema wurde von den Teilnehmern auf die unterschiedlichste Art und Weise mit Leben gefüllt. Es gab Krimis, Lyrik, Fantasy, Re-

portagen, aber auch Drama und gesellschaftskritische Literatur. Manche haben sich auch recht erfolgreich an der Vorgabe vorbeigezogen, wie Emilie Erkens aus Eupen und Jenny Toussaint aus Büdingenbach gestanden: „Wir haben erst heute erfahren, dass die Geschichten ein bestimmtes Motto haben sollten.“ Die beiden Mädchen hatten Glück: Auch ohne diesen Fauxpas passten ihre Ge-

schichten zum Konzept. Die Ostbelgierinnen gewannen den zweiten und dritten Preis in der Altersklasse von 16 bis 19 Jahren – und erhielten, genau wie die Siegerin Maïke van der Hoek aus Marmagen, ein besonderes Lob. „Diese Beiträge gingen unter die Haut“, sagte Jury-Mitglied Joachim Starke. Beim Siegerbeitrag habe die Jury die schönste Auseinandersetzung mit dem Tod überzeugt, die in intensiven Bildern dargestellt sei.

Jede Einsendung war für mich wie ein Überraschungspäckchen“, sagte die Kaller Autorin Jana Engels. Sie hatte mit Jana Esser, Georg Miesen, Joachim Starke und Andreas Züll die Jury gebildet, die die Preisträger aussuchte. Nachdem die Geschichten der Sieger vorgelesen worden waren, erhielten die Preisträger ihre Auszeichnung aus den Händen von Margareta Ritter und Wilfried Pracht, den Bürgermeistern von Monschau und Nettersheim, die beide federführend bei der Lit.Eifel tätig sind.

Zwei Sonderpreise hatte die Jury sich ausbedungen, obwohl diese eigentlich nicht ausgeschrieben waren. Grund dafür waren zwei Teilnehmer, die sich nicht nur in Prosa bemüht, sondern ihre Geschichten auch noch besonders liebevoll illustriert hatten: Eva Strauch, mit sieben Jahren gleichzeitig die jüngste Teilnehmerin des Wettbewerbs hatte eine Fantasy-Geschichte um einen Hasen geschrieben und gemalt. Der 12-jährige Lukas Schieffer aus Nideggen hatte dagegen die Ereignisse auf seiner Klassenfahrt in Wort und Bild festgehalten.



38 Beiträge hatte es im Rahmen der Lit.Eifel für den Jugendliteraturpreis zum Thema „Nichts los in der Eifel?“ gegeben. Die Gewinner dürfen sich über Büchergutscheine freuen.



Röhler Stadt-Anzeiger

In der Eifel ist was los!



Lit.Eifel vergibt Jugendliteraturpreis – Jury muss aus 37 Einsendungen auswählen – Zusätzlichen Sonderpreis initiiert – Von Fantasy bis Reportage

Eifel/Nettersheim – Die Verleihung des ersten Eifeler Jugendliteraturpreises findet am **Sonntag, 26. Oktober**, um 15.30 Uhr im Literaturhaus Nettersheim, Steinfelder Straße 12, statt. Verliehen werden die Preise von der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter, Vorsitzende der Lit.Eifel, und dem Nettersheimer Bürgermeister Winfried Pracht. Die

Laudatio auf die jungen Autoren werden die Jury-Mitglieder halten, einige der

Preisträger werden aus ihren Werken vorlesen. Eingeladen sind alle Literaturinteressierten, der Eintritt ist frei. Dass der Jugendpreis im kommenden Jahr wieder ausgeschrieben werden soll, steht für die begeisterte Jury nach der tollen Resonanz bereits jetzt fest.

„Nichts los in der Eifel?“ Von wegen! Sonst hätten wohl kaum so viele Kinder und Jugendliche am ersten Eifeler Jugendliteraturpreis teilgenommen und seitenweise Geschichten über die Eifel, um die Eifel und in der Eifel geschrieben. Das Thema „Nichts los in der Eifel?“ hatte das Team der Lit.Eifel um Joachim Starke ausgegeben und die Nachwuchsautoren zum Schreibwettbewerb aufgefordert. Alternativ lautete das Thema „Nichts los in Ostbelgien?“. Denn alternativ zu den Kindern und Jugendlichen der Region Aachen und der Nordeifel konnten auch die Kinder und Jugendlichen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens teilnehmen.

37 Beiträge gingen bei der fünfköpfigen Jury ein. Die Fülle der Themen und Genres überwältigte Jana Engels, Jana Esser, Georg Miesen, Joachim Starke und Andreas Züll. „Jede Einsendung war für mich wie ein Überraschungspäckchen, das ich geöffnet habe“, berichtet die Kaller Autorin Jana Engels. Die Einsendungen kamen tatsächlich von Bad Münstereifel bis nach Ostbelgien. Sogar Jugendliche, die die Eifel in den Ferien besucht hatten, nahmen am Wettbewerb teil. Ob das Bad Münstereifeler Outlet oder der Nettersheimer Matronentempel – die Eifel spiegelt sich in ihren zahlreichen Facetten in den Werken der Jungautoren.

Auch die Genres bieten ein breites Spektrum. So wurden Krimis, Lyrik, Fantasy-Geschichten, Reportagen sowie gesellschaftskritische und psychoanalytische Texte eingesandt. „Es wurden Geschichten eingesandt, die von großem Talent zeugen“, zeigt sich Autor Andreas Züll beeindruckt. Dabei ist sicher aller Anfang schwer. Denn ein Großteil der Texte bot hoffnungsvolle Anfänge. Bisweilen müssen die jungen Autoren noch lernen, die Geschichten ebenso toll zu Ende zu erzählen. „Es hat mich sooft in den Fingern gejackt, den jungen Autoren zu zeigen, wie viele tolle Möglichkeiten in ihren Anfängen stecken“, zeigte sich Georg Miesen begeistert.

Bei den Beiträgen, die in die engere Auswahl kamen, stimmten die Jury-Mitglieder größtenteils überein. Dennoch gab es immer wieder Diskussionen. Denn einfach machen wollte sich die Jury die Entscheidung nicht. Bei der letzten Jury-Sitzung fielen die Entscheidungen. Doch bis zur Preisübergabe bleiben die Sieger streng geheim. Die Jury hat jeweils einen Sieger in den Altersgruppen der Sechs- bis Zehnjährigen, der Elf- bis 15-Jährigen und der 16- bis 19-Jährigen ausgewählt. Sie werden jeweils mit einem Büchergutschein in Höhe von 100 Euro belohnt.

Die Zweit- und Drittplatzierten werden mit einer Nominierung ausgezeichnet und erhalten jeweils einen Büchergutschein in Höhe von 20 Euro. Da die Jury fand, dass weitere Beiträge besonders herausragen, initiierte sie außerdem kurzerhand einen Sonderpreis, mit dem zwei junge Autoren ausgezeichnet werden. Auch sie erhalten einen 20 Euro-Büchergutschein. Der Sonderpreis wird ebenfalls bei der Abschlussveranstaltung am Sonntag, 26. Oktober, verliehen.

pp/Agentur ProfiPress

(17.10.2014)



mechnich.de

Eifeler Jugendliteraturpreis 2014 Abschlussveranstaltung

Nettersheim, Literaturhaus Nettersheim (Steinfelder Straße 12)



Überzeugende Nachwuchsautoren

Elf Preisträger beim ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturwettbewerb ausgezeichnet

»Das lohnt sich«, kündigte Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht die preisgekrönten Kurzgeschichten im Rahmen des ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturpreises an. 37 Teilnehmer in drei Altersgruppen zwischen sechs und 19 Jahren hatten ihre Beiträge zum Thema »Nichts los in der Eifel?« eingereicht.

NETTERSHEIM (PP). Dabei haben sie die fünfköpfige Jury »beeindruckt, bewegt und berührt«, so Autor und Jurymitglied Andreas Züll. Zur Preisverleihung kamen jetzt mehr als 80 Gäste ins Nettersheimer Literaturhaus, die zum Teil sogar nur noch draußen Platz fanden. Pro Altersklasse wurden drei Auszeichnungen vergeben, außerdem zwei Sonderpreise für besonders kreativ illustrierte Geschichten. Zum ersten Mal wurde der Jugendliteraturpreis von der Lit.Eifel und vom Literaturhaus Nettersheim ausgerichtet. Aufgrund des Riesenerfolgs ist schon klar: Es wird im nächsten Jahr eine Fortsetzung geben. »Es konnten leider nicht alle gewinnen, aber wir hoffen, dass alle im nächsten Jahr wieder mit dabei sind«, so Andreas Züll. Um diesen Bezug herzustellen, muss man nicht zwingend in der Region leben – so bewies es zumindest die Gewinnerin in der



Die Gewinner auf einen Blick: Im Rahmen des Jugendliteraturpreises wurden insgesamt neun Auszeichnungen in drei Altersklassen sowie zwei Sonderpreise vergeben.

Foto: Steffi Tucholke/pp

Altersklasse der Sechs- bis Zehnjährigen. Die achtjährige **Sude Cakar** kommt aus München und begeisterte die Jury mit ihrer »Mutmachgeschichte von einem Kind für Kinder«. In »Julia und die fiese Bande« geht es um ein junges Mädchen, das wegen eines sternförmigen Leberflecks im Gesicht von der »fiesen Bande« in der Schule gemobbt wird. Zu Hilfe kommt ihr die neue Mitschülerin Elma, die in Wirklichkeit eine Hexe ist. Als bei einer Mutprobe eines der Bandenmitglieder in Gefahr gerät, liegt es an Julia, schnell zu handeln. Auf dem zweiten Platz wurde **Anton Schanz** (11) aus

Biederitz für seinen Beitrag »(K)eine ganz normale Freundschaft« ausgezeichnet, den dritten Preis erhielt die neunjährige **Maria Falkenberg** für ihre spannende Kriminalgeschichte um das City-Outlet in Bad Münster-eifel. In der Altersgruppe der Elf- bis Fünfzehnjährigen machte **Vanessa Haag** aus Bad Münster-eifel das Rennen. »Nichts los in der Eifel?« hatte sie ihre Fantasygeschichte mit Gruselfaktor genannt. Auf dem zweiten Platz folgte **Ulrike Schuppener** (13) aus Roetgen mit ihrer musikalischen Kurzgeschichte »Die zwei magischen Geigen«. Den

dritten Platz belegte **Chiara Fabiano** (14) aus Zülpich-Hoven mit »Nebel über den Feldern«. **Maïke van der Hoek** aus Nettersheim punktete schließlich in der Altersklasse der 16- bis 19-Jährigen über den plötzlichen Einbruch des Todes. Mit dem zweiten und dritten Preis ausgezeichnet wurden zwei junge Frauen aus Belgien. **Emilie Erkens** aus Eupen und **Jenny Toussaint** aus Bütenbach. Sonderpreise gab es noch für **Lukas Schieffer** (11) aus Nideggen und **Eva Strauch** aus Marmagen. www.lit-eifel.de



Preisverleihung zum Jugendliteraturwettbewerb

Im Rahmen der diesjährigen Lit.Eifel wird zum ersten Mal der Eifel Jugendliteraturpreis von der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter (Vorsitzende der Lit.Eifel) und dem

Nettersheimer Bürgermeister Wilfried Pracht verliehen. Dabei muss die fünfköpfige Jury aus 37 abwechslungsreichen Beiträgen rund um das Thema »Nichts los in der Eifel?« ei-

nen Sieger küren. (Foto: Johannes Mager) Wann: 26. Oktober, 15-30 Uhr Wo: Literaturhaus, Steinfelder Straße 12, Nettersheim



GRENZECHO

Überraschende Beiträge eingereicht

In Nettersheim wurden die Sieger des »Lit.Eifel«-Jugendliteraturpreises geehrt

Von ELVIRA HILGERS

NETTERSHEIM. Strahlende Gesichter gab es im Literaturhaus Nettersheim bei der Verleihung des ersten Jugendliteraturpreises im Rahmen der »Lit.Eifel«, die von der Rundschau präsentiert wird. Die Jury, bestehend aus Jana Engels, Jana Esser, Georg Miesen, Joachim Starke und Andreas Züll, hatte 38 Beiträge von 37 Teilnehmern zum Thema »Nichts los in der Eifel« zu bewerten. Krimis, Lyrik, Fantasy-Geschichten, Reportagen, aber auch gesellschaftskritische Werke waren eingereicht worden. Kein Wunder, dass der Jugendpreis nach der großen Resonanz im kommenden Jahr erneut ausgeschrieben wird, denn die vielen Einsendungen.

Ziel der Organisatoren ist es, Jugendliche für das Lesen und Schreiben zu motivieren. Es seien überzeugende Beiträge und hochwertige Einsendungen dabei gewesen, so Jurymitglied Joachim Starke. Bei der Vorbereitung der Veranstaltung waren auch Professor Dr. Frank Günter Zehnder und Helmut Lanio vom Verein »Lit.Eifel« beteiligt. Professor

Zehnder erklärte, Kinder und Jugendliche hätten eine eigene Sprachform. Für Lanio war wichtig, dass die Eifel durch den Wettbewerb literarisch erkundet worden sei. Dazu bietet sich aber auch die am 22. und 23. November stattfindende Buchmesse in Nettersheim an.

Verliehen wurden die Preise von Margareta Ritter, Bürgermeisterin von Monschau und Vorsitzende der »Lit.Eifel«, und deren Geschäftsführer, Net-

tersheims Bürgermeister Wilfried Pracht. Sie hörten bei den Lesungen aufmerksam zu.

Die Erstplatzierten in den Altersklassen wurden mit einem Büchergutschein in Höhe von 100 Euro belohnt. Die Zweit- und Drittplatzierten erhielten ebenfalls Büchergutscheine von 20 Euro.

In der Altersklasse sechs bis zehn Jahre siegte Sude Cakar aus München mit seinem Beitrag »Juli und die fiese Bande«.

Zweiter wurde Anton Schanz aus Biederitz mit seinem Werk »(K)eine ganz normale Freundschaft«. Dritte wurde Maria Falkenberg aus Bad Münster-eifel, die sich zu »Nichts los in der Eifel?« Gedanken über das City Outlet machte.

Bei den 11- bis 14-Jährigen siegte Vanessa Haag aus Bad Münster-eifel mit ihrer »Wolfs-geschichte«. Ulrike Schuppener aus Roetgen beleuchtete »Die zwei magischen Geigen«.

Dritte im Bunde war Chiara Fabiano aus Zülpich-Hoven mit »Nebel über den Feldern«.

In der Altersklasse der 16- bis 19-Jährigen gewann Maïke van der Hoek aus Nettersheim mit »Leere«. Zweite wurde die aus Eupen stammende Emilie Erkens mit ihrem Beitrag »Meine Schwester«. Sie war im Internet auf den Wettbewerb aufmerksam geworden und beteiligte sich spontan, genau so wie die Drittplatzierte Jenny Toussaint aus Bütenbach, die »Zwischen Dickens und Shakespeare« schrieb.

»Herausragende Beiträge«

Die Gewinner des ersten Jugendliteraturpreises mit den Juroren sowie »Lit.Eifel«-Geschäftsführer Wilfried Pracht (l.) und Vorsitzende Margareta Ritter(r.). (Foto: Hilgers)

Für »herausragende Beiträge« wurden zwei Sonderpreise vergeben, die ebenfalls mit einem Büchergutschein über 20 Euro dotiert wurden. Der elfjährige Lukas Schieffer aus Nideggen hatte die Bildgeschichte »Zeltabenteuer – Europareise« eingereicht. Als jüngste Ausgezeichnete stand die siebenjährige Eva Strauch auf der Bühne, die ebenfalls eine Bildgeschichte vorlegte.



Röllische Rundschau



Eifeler Jugendliteraturpreis 2014 Abschlussveranstaltung

Nettersheim, Literaturhaus Nettersheim (Steinfelder Straße 12)

In der Eifel ist richtig was los!

Jugendliteraturpreis: 37 hoffnungsvolle Nachwuchsautoren

Die Verleihung des ersten Eifeler Jugendliteraturpreises findet am Sonntag, 26. Oktober, um 15.30 Uhr im Literaturhaus Nettersheim, Steinfelder Straße 12, statt. Verliehen werden die Preise von der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter, Vorsitzende der Lit. Eifel, und dem Nettersheimer Bürgermeister Winfried Pracht.

NETTERSHEIM (PP). Die Laudatio auf die jungen Autoren werden die Jury-Mitglieder halten, einige der Preisträger werden aus ihren Werken vorlesen. Eingeladen sind alle Literaturinteressierten, der Eintritt ist frei. Dass der Jugendpreis im kommenden Jahr wieder ausgeschrieben werden soll, steht für die begeisterte Jury nach der tollen Resonanz bereits jetzt fest.

»Nichts los in der Eifel?« Von wegen! Sonst hätten wohl kaum so viele Kinder und Jugendliche am ersten Eifeler Jugendliteraturpreis teilgenommen und seiten-

weise Geschichten über die Eifel, um die Eifel und in der Eifel geschrieben. Das Thema »Nichts los in der Eifel?« hatte das Team der Lit.Eifel um Joachim Starke ausgegeben und die Nachwuchsautoren zum Schreibwettbewerb aufgefordert. Alternativ lautete das Thema »Nichts los in Ostbelgien?«. Denn alternativ zu den Kindern und Jugendlichen der Region Aachen und der Nordeifel konnten auch die Kinder und Jugendlichen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens teilnehmen. 37 Beiträge gingen bei der fünfköpfigen Jury ein. Die Fülle der Themen und Genres überwältigte Jana Engels, Jana Esser, Georg Miesen, Joachim Starke und Andreas Züll. »Jede Einsendung war für mich wie ein Überraschungspäckchen, das ich geöffnet habe«, berichtet die Kaller Autorin Jana Engels. Die Einsendungen kamen tatsächlich von Bad Münstereifel bis nach Ostbelgien. Sogar Jugendliche, die die Eifel in den Ferien besucht

hatten, nahmen am Wettbewerb teil. Ob das Bad Münstereifeler Outlet oder der Nettersheimer Matrontempel – die Eifel spiegelt sich in ihren zahlreichen Facetten in den Werken der Jungautoren.

Talent

Auch die Genres bieten ein breites Spektrum. So wurden Krimis, Lyrik, Fantasy-Geschichten, Reportagen sowie gesellschaftskritische und psychoanalytische Texte eingesandt. »Es wurden Geschichten eingesandt, die von großem Talent zeugen«, zeigt sich Autor Andreas Züll beeindruckt. Dabei ist sicher aller Anfang schwer. Denn ein Großteil der Texte bot hoffnungsvolle Anfänge. Bisweilen müssen die jungen Autoren noch lernen, die Geschichten ebenso toll zu Ende zu erzählen. »Es hat mich sooft in den Fingern gejuckt, den jungen Autoren zu zeigen, wie viele tolle Möglichkeiten in ihren Anfängen stecken«, zeigte sich Georg Miesen begeistert.



Über die Einsendungen zum ersten Eifeler Jugendliteraturpreis diskutierten die Jury-Mitglieder Jana Engels (v.l.), Andreas Züll, Jana Esser, Georg Miesen und Joachim Starke bei ihrer jüngsten Sitzung im Nettersheimer Literaturhaus. Foto: pp

Bei den Beiträgen, die in die engere Auswahl kamen, stimmten die Jury-Mitglieder größtenteils überein. Dennoch gab es immer wieder Diskussionen. Denn einfach machen wollte sich die Jury die Entscheidung nicht. Bei der letzten Jury-Sitzung fielen die Entscheidungen. Doch bis zur Preisübergabe bleiben die Sieger streng geheim. Die Jury hat

jeweils einen Sieger in den Altersgruppen der Sechsbis Zehnjährigen, der Elf- bis 15-Jährigen und der 16- bis 19-Jährigen ausgewählt. Sie werden jeweils mit einem Buchgutschein in Höhe von 100 Euro belohnt. Die Zweit- und Drittplatzierten werden mit einer Nominierung ausgezeichnet und erhalten jeweils einen Buchgutschein in Höhe

von 20 Euro. Da die Jury fand, dass weitere Beiträge besonders herausragen, initiierte sie außerdem kurzerhand einen Sonderpreis, mit dem zwei junge Autoren ausgezeichnet werden. Auch sie erhalten einen 20 Euro-Buchgutschein. Der Sonderpreis wird ebenfalls bei der Abschlussveranstaltung am Sonntag, 26. Oktober, verliehen.



WOCHENSPIEGEL

Überraschende Beiträge eingereicht

In Nettersheim wurden die Sieger des „Lit.Eifel“-Jugendliteraturpreises geehrt

Von ELVIRA HILGERS

NETTERSHEIM. Strahlende Gesichter gab es im Literaturhaus Nettersheim bei der Verleihung des ersten Jugendliteraturpreises im Rahmen der „Lit.Eifel“, die von der Rundschau präsentiert wird. Die Jury, bestehend aus Jana Engels, Jana Esser, Georg Miesen, Joachim Starke und Andreas Züll, hatte 38 Beiträge von 37 Teilnehmern zum Thema „Nichts los in der Eifel“ zu bewerten. Krimis, Lyrik, Fantasy-Geschichten, Reportagen, aber auch gesellschaftskritische Werke waren eingereicht worden. Kein Wunder, dass der Jugendpreis nach der großen Resonanz im kommenden Jahr erneut ausgeschrieben werden soll.

Ziel der Organisatoren ist es, Jugendliche für das Lesen und Schreiben zu motivieren. Es seien überzeugende Beiträge und hochwertige Einsendungen dabei gewesen, so Ju-



Die Gewinner des ersten Jugendliteraturpreises mit den Juroren sowie „Lit.Eifel“-Geschäftsführer Winfried Pracht (l.) und Vorsitzende Margareta Ritter (r.). (Foto: Hilgers)

rymmitglied Joachim Starke. Bei der Vorbereitung der Veranstaltung waren auch Professor Dr. Frank Günter Zehnder und Helmut Lanio vom Verein „Lit.Eifel“ beteiligt. Professor Zehnder erklärte, Kinder und Jugendliche hätten eine eigen-

ne Sprachform. Für Lanio war wichtig, dass die Eifel durch den Wettbewerb literarisch erkundet worden sei. Dazu bietet sich aber auch die am 22. und 23. November stattfindende Buchmesse in Nettersheim an. Verliehen wurden die Preise

von Margareta Ritter, Bürgermeisterin von Monschau und Vorsitzende der „Lit.Eifel“, und deren Geschäftsführer, Nettersheims Bürgermeister Winfried Pracht. Sie hörten bei den Lesungen aufmerksam zu. Die Erstplatzierten in den

Altersklassen wurden mit einem Buchgutschein in Höhe von 100 Euro belohnt. Die Zweit- und Drittplatzierten erhielten ebenfalls Buchgutscheine von 20 Euro.

In der Altersklasse sechs bis zehn Jahre siegte Sude Cacar aus München mit seinem Beitrag „Juli und die fiese Bande“. Zweiter wurde Anton Schanz aus Biederitz mit seinem Werk „(K)eine ganz normale Freundschaft“. Dritte wurde Maria Falkenberg aus Bad Münstereifel, die sich zu „Nichts los in der Eifel?“ Gedanken über das City Outlet machte.

Bei den 11- bis 14-Jährigen siegte Vanessa Haag aus Bad Münstereifel mit ihrer „Wolfs-geschichte“. Ulrike Schuppener aus Roetgen beleuchtete „Die zwei magischen Geigen“. Dritte im Bunde war Chiara Fabiano aus Züllich-Hoven mit „Nebel über den Feldern“.

In der Altersklasse der 16- bis 19-Jährigen gewann Maïke van der Hoek aus Nettersheim

mit „Leere“. Zweite wurde die aus Eupen stammende Emillie Erkens mit ihrem Beitrag „Meine Schwester“. Sie war im Internet auf den Wettbewerb aufmerksam geworden und beteiligte sich spontan, genau so wie die Drittplatzierte Jenny Toussein aus Bütenbach, die „Zwischen Dickens und Shakespeare“ schrieb.

„Herausragende Beiträge“

Für „herausragende Beiträge“ wurden zwei Sonderpreise vergeben, die ebenfalls mit einem Buchgutschein über 20 Euro dotiert wurden. Der elfjährige Lukas Schieffer aus Nideggen hatte die Bildgeschichte „Zeltabenteuer – Europareise“ eingereicht. Als jüngste Ausgezeichnete stand die siebenjährige Eva Strauch auf der Bühne, die ebenfalls eine Bildgeschichte vorlegte.



Römische Rundschau R

Eifeler Jugendliteraturpreis 2014 Abschlussveranstaltung

Nettersheim, Literaturhaus Nettersheim (Steinfelder Straße 12)



Fiese Banden, Schneegestöber und Werwölfe in der Eifel



mechernich.de

28. Oktober 2014

Fiese Banden, Schneegestöber und Werwölfe in der Eifel

Elf Preisträger beim ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturwettbewerb ausgezeichnet – Nachwuchsautoren schrieben Krimis, Fantasy-Geschichten und emotionale Dramen unter dem Titel „Nichts los in der Eifel?“ – Zwei Sonderpreise für besonders illustrierte Beiträge

Eifel/ Nettersheim – „Das lohnt sich“, kündigte Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht die preisgekrönten Kurzgeschichten im Rahmen des ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturpreises an. 37 Teilnehmer in drei Altersgruppen zwischen sechs und neunzehn Jahren hatten ihre Beiträge zum Thema „Nichts los in der Eifel?/Nichts los in Ostbelgien?“ eingereicht. Dabei haben sie die fünfköpfige Jury „beeindruckt, bewegt und berührt“, so Autor und Jurymitglied Andreas Züll. Zur Preisverleihung kamen jetzt mehr als 80 Gäste ins Nettersheimer Literaturhaus, die zum Teil sogar nur noch draußen Platz fanden. Pro Altersklasse wurden drei Auszeichnungen vergeben, außerdem zwei Sonderpreise für besonders kreativ illustrierte Geschichten.



Volles Literaturhaus: Mit so vielen Besuchern hatten die Veranstalter nicht gerechnet: Gut 70 Teilnehmer, Angehörige und Interessierte füllten Nettersheimer Literaturhaus bis in den letzten Winkel. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfIPress

Zum ersten Mal wurde der Jugendliteraturpreis von der Lit.Eifel und vom Literaturhaus Nettersheim ausgerichtet. Aufgrund des Riesenerfolgs ist schon klar: Es wird im nächsten Jahr eine Fortsetzung geben. „Es konnten leider nicht alle gewinnen, aber wir hoffen, dass alle im nächsten Jahr wieder mit dabei sind“, so Andreas Züll. Die Jurymitglieder hatten in einem ersten Schritt ihre jeweiligen Favoriten aus den eingesandten Geschichten gewählt, um dann in gemeinsamer Runde die Gewinner zu bestimmen. Bewertungskriterien waren neben Inhalt, Aufbau, Logik und sprachlicher Gestaltung natürlich auch der Bezug zur Eifel, beziehungsweise zu Ostbelgien.



Jüngste Gewinnerin: Die siebenjährige Eva Strauch aus Marmagen wurde als jüngste Teilnehmerin mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Ihre Geschichte des reisenden Hasen hatte sie selbst illustriert. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfIPress



Gewinner Jugendliteraturpreis: Die Gewinner auf einen Blick. Im Rahmen des Jugendliteraturpreises wurden insgesamt neun Auszeichnungen in drei Altersklassen sowie zwei Sonderpreise vergeben. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfIPress



Unter dem Titel „Nichts los in Ostbelgien?“ hatten Emilie Erkens aus Eupen und Jenny Toussaint aus Bütgenbach (von links) beim Jugendliteraturpreis in der Kategorie der 16- bis 19-Jährigen den zweiten und dritten Platz belegt. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfIPress

Überzeugende Nachwuchsautoren

Elf Preisträger beim ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturwettbewerb ausgezeichnet

„Das lohnt sich“, kündigte Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht die preisgekrönten Kurzgeschichten im Rahmen des ersten Lit.Eifel-Jugendliteraturpreises an. 37 Teilnehmer in drei Altersgruppen zwischen sechs und 19 Jahren hatten ihre Beiträge zum Thema „Nichts los in der Eifel?“ eingereicht.

NETTERSHEIM (PP). Dabei haben sie die fünfköpfige Jury „beeindruckt, bewegt und berührt“, so Autor und Jurymitglied Andreas Züll. Zur Preisverleihung kamen jetzt mehr als 80 Gäste ins Nettersheimer Literaturhaus, die zum Teil sogar nur noch draußen Platz fanden. Pro Altersklasse wurden drei Auszeichnungen vergeben, außerdem zwei Sonderpreise für besonders kreativ illustrierte Geschichten. Zum ersten Mal wurde der Jugendliteraturpreis von der Lit.Eifel und vom Literaturhaus Nettersheim ausgerichtet. Aufgrund des Riesenerfolgs ist schon klar: Es wird im nächsten Jahr eine Fortsetzung geben. „Es konnten leider nicht alle gewinnen, aber wir hoffen, dass alle im nächsten Jahr wieder mit dabei sind“, so Andreas Züll.

Um diesen Bezug herzustellen, muss man nicht zwingend in der Region leben – so bewies es zumindest die Gewinnerin in der Altersklasse der Sechsbis Zehnjährigen. Die achtjährige Sude Cakar kommt aus München und begeisterte die Jury mit ihrer „Mutmachgeschichte von einem Kind für Kinder“. In Julia und die fiese Bande“ geht es um ein junges Mädchen, das wegen eines sternförmigen Leberflecks im Gesicht von der „fiesen Bande“ in der Schule gemobbt wird. Zu Hilfe kommt ihr die neue Mitschülerin Elma, die in Wirklichkeit eine Hexe ist. Als bei einer Mutprobe eines der Bandenmitglieder in Gefahr gerät, liegt es an Julia, schnell zu handeln. Auf dem zweiten Platz wurde Anton Schanz (11) aus Biederitz für seinen Beitrag „(K)eine ganz normale Freundschaft“ ausgezeichnet, den dritten Preis erhielt die neunjährige Maria Falkenberg für ihre spannende Kriminalgeschichte um das City-Outlet in Bad Münsterreifel.

In der Altersgruppe der Elf- bis Fünfzehnjährigen machte Vanessa Haag aus Bad Münsterreifel das Rennen. „Nichts los in der Eifel?“ hatte sie ihre Fantasygeschichte mit Gruselfaktor genannt. „Wölfe sind meine Lieblingstiere und ich wollte schon immer mal etwas über Mythen schreiben“, erzählt die 14-Jährige. Eine gelbes Augenpaar und eine große Schnauze gehören zu der Kreatur, die ein junges Mädchen beim Spaziergang durch den Eifeler Wald in Angst und Schrecken versetzen. Gibt es einen Zusammenhang mit dem zurückgezogenen Mitschüler, der neben wirren Haaren und schwarz geränderten Augen plötzlich auch seine spitzen Eckzähne aufblitzen lässt? Auf dem zweiten Platz folgte Ulrike Schuppener (13) aus Roetgen mit ihrer musikalischen Kurzgeschichte „Die zwei magischen Geigen“. Den dritten Platz belegte Chiara Fabiano (14) aus Züllich-Hoven mit „Nebel über den Feldern“, einer stillen Geschichte voller intensiver Gefühle über das Leben in der Eifel.

Maika van der Hoek aus Nettersheim punktierte schließlich in der Altersklasse der 16- bis 19-Jährigen mit einem gefühlstarken Beitrag über den plötzlichen Einbruch des Todes. Eine Schneelandschaft bildet die Kulisse, in der die Gedanken eines jungen Menschen sich um einen schrecklichen Autounfall und den Verlust des Vaters drehen. „Ich kann nicht so gut fröhliche Sachen schreiben“, lacht die 16-Jährige, deren Vater in Wirklichkeit wohl auf ist. „Ich habe mir überlegt, womit ich diese Situation verbinden würde und mir diese Gefühle dann vorgestellt“, erklärt die junge Autorin. Seit zwei Jahren besucht sie in Nettersheim die Schreibwerkstatt – offensichtlich mit großem Erfolg. „Maika van der Hoek hat die Leere des Ich-Erzählers mit stimmigen Bildern gefüllt“, lobte Jurymitglied Andreas Züll. Die Autorin liest aus ihrer Geschichte: „Dein Lachen hat die ganze Eifel erfüllt. Jetzt ist wirklich nichts mehr los in der Eifel.“

Mit dem zweiten und dritten Preis ausgezeichnet wurden zwei junge Frauen aus Belgien. Eine unter die Haut gehende Geschichte vom Tod einer nahestehenden Person lieferte die 18-jährige Emilie Erkens aus Eupen unter dem Titel „Meine Schwester“. Die 16-jährige Jenny Toussaint aus Bütgenbach beeindruckte die Jury mit einer bitter-süßen und treffsicher pointierten Liebesgeschichte.

Für die eindrucksvollen Beiträge, die nicht so richtig ins Bewertungsschema passen wollten, lobte die Jury zwei Sonderpreise aus. Lukas Schieffer (11) aus Nideggen hatte seine Klassenfahrt in die Eifel mit Lagerfeuer, Schiffsfahrt und allem was dazu gehört selbst illustriert. Auch Eva Strauch aus Marmagen hatte ihre Geschichte „Es war einmal ein Hase...“ mit selbst gemalten Bildern bestückt. Die Siebenjährige war die jüngste Teilnehmerin für den Jugendliteraturpreis und konnte mit einer fantastischen Kurzgeschichte zum Schmunzeln punkten. Sie erzählt von einem Hasen, der gerne nach Afrika reisen möchte, mit seiner Rakete aber versehentlich auf dem Mond landet – und diesen natürlich für Afrika hält.

Für das Team der Lit.Eifel belegt der Erfolg des ersten Jugendliteraturwettbewerbs einmal mehr, dass eines ihrer erklärten Anliegen – auch speziell junge Leser anzusprechen und für Literatur zu begeistern – aufgeht. Alle weiteren Termine und Vorverkaufsstellen gibt's unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfIPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Die Gewinner auf einen Blick: Im Rahmen des Jugendliteraturpreises wurden insgesamt neun Auszeichnungen in drei Altersklassen sowie zwei Sonderpreise vergeben. Foto: Steffi Tucholke/pp

Altersklasse der Sechsbis Zehnjährigen. Die achtjährige Sude Cakar kommt aus München und begeisterte die Jury mit ihrer „Mutmachgeschichte von einem Kind für Kinder“. In Julia und die fiese Bande“ geht es um ein junges Mädchen, das wegen eines sternförmigen Leberflecks im Gesicht von der „fiesen Bande“ in der Schule gemobbt wird. Zu Hilfe kommt ihr die neue Mitschülerin Elma, die in Wirklichkeit eine Hexe ist. Als bei einer Mutprobe eines der Bandenmitglieder in Gefahr gerät, liegt es an Julia, schnell zu handeln. Auf dem zweiten Platz wurde Anton Schanz (11) aus Biederitz für seinen Beitrag „(K)eine ganz normale Freundschaft“ ausgezeichnet, den dritten Preis erhielt die neunjährige Maria Falkenberg für ihre spannende Kriminalgeschichte um das City-Outlet in Bad Münsterreifel.

In der Altersgruppe der Elf- bis Fünfzehnjährigen machte Vanessa Haag aus Bad Münsterreifel das Rennen. „Nichts los in der Eifel?“ hatte sie ihre Fantasygeschichte mit Gruselfaktor genannt. „Wölfe sind meine Lieblingstiere und ich wollte schon immer mal etwas über Mythen schreiben“, erzählt die 14-Jährige. Eine gelbes Augenpaar und eine große Schnauze gehören zu der Kreatur, die ein junges Mädchen beim Spaziergang durch den Eifeler Wald in Angst und Schrecken versetzen. Gibt es einen Zusammenhang mit dem zurückgezogenen Mitschüler, der neben wirren Haaren und schwarz geränderten Augen plötzlich auch seine spitzen Eckzähne aufblitzen lässt? Auf dem zweiten Platz folgte Ulrike Schuppener (13) aus Roetgen mit ihrer musikalischen Kurzgeschichte „Die zwei magischen Geigen“. Den dritten Platz belegte Chiara Fabiano (14) aus Züllich-Hoven mit „Nebel über den Feldern“, einer stillen Geschichte voller intensiver Gefühle über das Leben in der Eifel.

Maika van der Hoek aus Nettersheim punktierte schließlich in der Altersklasse der 16- bis 19-Jährigen mit einem gefühlstarken Beitrag über den plötzlichen Einbruch des Todes. Eine Schneelandschaft bildet die Kulisse, in der die Gedanken eines jungen Menschen sich um einen schrecklichen Autounfall und den Verlust des Vaters drehen. „Ich kann nicht so gut fröhliche Sachen schreiben“, lacht die 16-Jährige, deren Vater in Wirklichkeit wohl auf ist. „Ich habe mir überlegt, womit ich diese Situation verbinden würde und mir diese Gefühle dann vorgestellt“, erklärt die junge Autorin. Seit zwei Jahren besucht sie in Nettersheim die Schreibwerkstatt – offensichtlich mit großem Erfolg. „Maika van der Hoek hat die Leere des Ich-Erzählers mit stimmigen Bildern gefüllt“, lobte Jurymitglied Andreas Züll. Die Autorin liest aus ihrer Geschichte: „Dein Lachen hat die ganze Eifel erfüllt. Jetzt ist wirklich nichts mehr los in der Eifel.“

Mit dem zweiten und dritten Preis ausgezeichnet wurden zwei junge Frauen aus Belgien. Eine unter die Haut gehende Geschichte vom Tod einer nahestehenden Person lieferte die 18-jährige Emilie Erkens aus Eupen unter dem Titel „Meine Schwester“. Die 16-jährige Jenny Toussaint aus Bütgenbach beeindruckte die Jury mit einer bitter-süßen und treffsicher pointierten Liebesgeschichte.

Für die eindrucksvollen Beiträge, die nicht so richtig ins Bewertungsschema passen wollten, lobte die Jury zwei Sonderpreise aus. Lukas Schieffer (11) aus Nideggen hatte seine Klassenfahrt in die Eifel mit Lagerfeuer, Schiffsfahrt und allem was dazu gehört selbst illustriert. Auch Eva Strauch aus Marmagen hatte ihre Geschichte „Es war einmal ein Hase...“ mit selbst gemalten Bildern bestückt. Die Siebenjährige war die jüngste Teilnehmerin für den Jugendliteraturpreis und konnte mit einer fantastischen Kurzgeschichte zum Schmunzeln punkten. Sie erzählt von einem Hasen, der gerne nach Afrika reisen möchte, mit seiner Rakete aber versehentlich auf dem Mond landet – und diesen natürlich für Afrika hält.

Für das Team der Lit.Eifel belegt der Erfolg des ersten Jugendliteraturwettbewerbs einmal mehr, dass eines ihrer erklärten Anliegen – auch speziell junge Leser anzusprechen und für Literatur zu begeistern – aufgeht. Alle weiteren Termine und Vorverkaufsstellen gibt's unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfIPress

zukunftsinitiative-eifel.de

WOCHENSPIEGEL



Jakob Kneip ein Einblick in Leben und Werk des Autors

Kall-Steinfeld, Kloster Steinfeld

Mit Katia Franke (WDR-Moderatorin), Manfred Lang (Autor und Mundart-Rezitator) und Ralf Kramp (Autor). „Ja, ich bekenne es: Ich gehöre zu den ganz Altmodischen. Und der Geruch von Roßäpfeln und Kuhfladen, die auf der Straße vor meinem Hause fallen, ist mir auch heute noch angenehmer als der Auspuff von Traktoren und anderen Motoren, die in Staubwolken vorübersausen ...“ (Kneip 1953). Jakob Kneips literarisches Schaffen ist nur Wenigen bekannt. Die letzten 16 Jahre seines Lebens hatte der wortkarge Kauz im Dorf Pesch verbracht. Unter der Oberfläche seiner oft stark religiös geprägten, scheinbar klischeehaften Schilderungen des Dorfidylls verbergen sich aber philosophische Tiefe und großer literarischer Wert.



Würdigung des fast vergessenen Eifel-Schriftstellers Jakob Kneip

Jakob Kneips literarisches Schaffen ist bis heute nur Wenigen bekannt. Das soll sich ändern, und zwar mit der Lit.Eifel-Lesung am Dienstag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr im Kloster Steinfeld. Hermann-Josef-Straße 4 in Steinfeld, eine Veranstaltung der Vorlese-Reihe „Lit.Eifel“. Mundart-Rezitator Manfred Lang (li.), WDR-Moderatorin Katia Franke und Autor Ralf Kramp (re.) geben Einblick ins Leben und Werk des Autors. Nur selten

wird er in die Riege der Eifeldichter eingereiht. Und doch ist sein bemerkenswertes Spätwerk eng mit seiner Wahlheimat, der Eifel, verknüpft, in die er sich in den 40er-Jahren zurückzog. Kneip kam 1958 bei einem Eisenbahnunfall ums Leben: Auf dem Weg zu einer Lesung in Wittlich war er in Mechernich in den falschen Zug gestiegen; er bemerkte den Irrtum noch rechtzeitig, stieg aber aus der falschen Seite wieder aus, geriet auf

die Bahngleise und wurde von einem anderen Zug erfasst. Sein Grab liegt in Pesch, wo Jakob Kneip die letzten 16 Jahre seines Lebens verbrachte. Unter der Oberfläche seiner oft stark religiös geprägten, scheinbar klischeehaften Schilderungen des Dorfidylls verbergen sich philosophische Tiefe und großer literarischer Wert. Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Archivfoto: pp/Agentur ProfiPress



„Und vergesst Jakob Kneip nicht“ – unter dieser Überschrift steht am heutigen Dienstagabend ab 19.30 Uhr im Kloster Steinfeld, Hermann-Josef-Straße 4 in Steinfeld, eine Veranstaltung der Vorlese-Reihe „Lit.Eifel“. Mundart-Rezitator Manfred Lang (li.), WDR-Moderatorin Katia Franke und Autor Ralf Kramp (re.) geben Einblick ins Leben und Werk des Autors.



Rheinische Rundschau



Rölnischer Anzeiger

Kneipscher Geist wehte durch Steinfeld



Bei der Lit.Eifel-Veranstaltung im Kloster Steinfeld brachten Manfred Lang (von links), Katia Franke und Ralf Kramp dem Publikum das Leben und Werk Jakob Kneips näher. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfiPress

beinahe schien es, als habe der 1958 in Nettersheim-Pesch beerdigte Schriftsteller selbst diesen Apell gehört, als wehe ein Kneipscher Geist durch den Abend.

Gleich zu Beginn berichtete die aus Köln stammende und in der Eifel lebende WDR-4-Moderatorin Katia Franke von einer Wanderung am Vortag der Lesung, für die sie sich intensiv mit dem Leben und Werk des 1881 in einem Dorf im Hunsrück geborenen Jakob Kneip auseinandergesetzt hatte. Dabei, so Franke, sei sie von Steinfeld aus gehend, irgendwie „vom Weg abgekommen“, und fand sich schließlich im kalten Eifeldorf Wahlen wieder, und zwar im „Hunsrückweg“. Als habe Kneip selbst ein wenig die Finger im Spiel gehabt. Auch kenne sie diese Sehnsucht, die der Schriftsteller immer nach dem Landleben hatte, und die ihn schließlich von Köln aus nach Pesch geführt hatte.

Perfekte Choreographie

Katia Franke hatte mit einer perfekten Choreographie den Rahmen für die Veranstaltung geschaffen. In dem so geschaffenen Raum glänzte nicht nur sie selbst als ebenso professionelle wie berührende Sprecherin und Rezitatorin. Optimal ergänzt wurde sie durch den Journalisten, Autor und Mundartexperten Manfred Lang sowie den Krimiautor, Karikaturisten und Verleger Ralf Kramp. Beide sind in der Eifel keine unbeschriebenen Blätter. Nicht zuletzt als zwei Drittel der „Eifel-Gänge“ stehen sie für höchst vergnügliche Unterhaltung, meist der heiteren Art.

Umso beeindruckender, wie das Trio die häufig eher besinnlichen, teils bewegendsten Passagen präsentierte. Immer wieder gelang es ihnen scheinbar mühelos, das Publikum mitzunehmen. Mitzunehmen nicht nur auf eine Reise zu den Stationen im Leben und Wirken des Jakob Kneip. Vielmehr entführten sie in – völlig verschiedene – Emotionen und Stimmungen. Dazu wurden die Texte, Gedichte und



Der Schriftsteller Jakob Kneip zog Anfang der 1940er Jahre von Köln nach Pesch, wo er auch begraben ist. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfiPress

Romanauszüge des Autors nicht wirklich „rezipiert“, sondern mit Leben gefüllt.

Biografische Hintergründe wie auch Textpassagen aus dem Kneipschen Werk vermittelten Franke, Kramp und Lang den Zuhörern großenteils mittels szenischer Lesungen, die meist im Dialog vorgetragen wurden. Entgegen kamen ihnen dabei die eindrücklichen, häufig sehr emotionalen Sprachbilder Jakob Kneips, anhand derer sie Landschaften, Menschen, Gefühle – und all das, was dazwischen, was dahinter verborgen liegen mag, in den realen Raum im Kloster Steinfeld holten.



Das Werk Jakob Kneips wird nicht mehr verlegt. Die Kall Buchhandlung Pavlik bot in Steinfeld aber Bücher aus dem Antiquariat an. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfiPress

eine verwandte Seele, eine junge Frau aus der ländlichen Heimat trifft, die in Not ist, und deren Vertrauen er gewinnt. Heiter wurde es etwa bei Auszügen aus Kneips Roman „Hampit der Jäger“ (1927)

mit teils kuriosen Szenen, die prima auch ins „Eifel-Gänge“-Programm gepasst hätten.

Nicht fehlen durften auch zwei von Ralf Kramp vorgetragene Schauergedichte. Das, so Kramp, sei zum einen seiner Vorliebe fürs Metier geschuldet, zum anderen seiner ersten Begegnung mit Jakob Kneip: „Als ich gemeinsam mit Manni Lang die Erzählbände »Abendgrauen« herausbrachte, trug er auch das Gedicht »Die Totenmette« bei“, berichtete Kramp und nahm die Zuhörer mit in ein schauriges Szenario aus Kneips Feder. Wie Jakob Kneip einst das Dorf Pesch bei seinem ersten Besuch, auf der Suche nach einem Haus, das zum Verkauf stand, entdeckte und erlebte, beschreibt er selbst, Katia Franke lieh ihm in Steinfeld ihre Stimme. Hier, wieder „im Dorf“ nimmt Jakob Kneip, der privat als „uriger, wortkarger und eher einsamer Kauz“ beschrieben wird, wieder am Dorfleben teil, „wie früher im Hunsrück“. Zum 70. Geburtstag widmete ihm die Dorfbewohner gar einen Berg, den sie nach Kneip benannten. „Hier will er auch sterben“, berichtete Franke und lässt den Autor selbst seinen Gedanken schildern. „Der Friedhof liegt sehr gesund“, so Kneip. Hier könne er sich vorstellen einmal zu liegen, „zwischen den Menschen“, den Alten und den Kindern, die unweit spielen. Von diesem Friedhof aus, sinniert Kneip, könne er auch nach seinem Tod noch so manches Mal im Geiste unter ihnen sein.

Das Dorf Pesch entdeckt

Temporeich und temperamentvoll etwa eine Wirtshausszene, die Kneip in seiner Roman-Trilogie „Der Apostel“ über das Leben des Priesters Martin Krimkorn beschreibt, und in der Kramp den Erzähler gab, Franke und Lang schlüpften in die Rollen der zitierten Personen – bis hin zum angedeuteten Durcheinander der Stimmen. Leise und berührend dagegen die Geschichte, in der Kneip in der Stadt „Rheinkastel“ (gemeint ist Köln)

Eine Passage, die Guste Lingen im Publikum sehr beeindruckte: „Genau so ist es noch heute“, sagt sie, die ebenfalls Wahl-Pescherin ist, „Jakob Kneips Grab liegt tatsächlich so, wie er es vorausschauend beschrieben hat. Der Friedhof mitten im Dorf, in der Nähe Alte und Kinder.“ Überhaupt, so Guste Lingen, habe sie gerade erstaunliche Parallelen festgestellt: „Auch mich hat die Sehnsucht nach dem Land aus Köln nach Pesch geführt, auch ich bin Philologin.“ Jetzt wisse sie zudem, was es mit dem Jakob-Kneip-Weg auf sich habe, auf dem sie oft wandere, und warum auch ein Berg in ihrem Dorf so heißt. Jakob Kneip starb am 2. Februar 1958 im Alter von 77 Jahren. Auf dem Weg zu einer Lesung war er in Mechernich in den falschen Zug gestiegen. Er wollte umsteigen, stieg aber auf der falschen Seite aus und geriet auf die Gleise, wo er von einem anderen Zug erfasst wurde.

Vielschichtiges Leben und Werk

Die Lit.Eifel-Lesung dokumentierte zum einen, wie facettenreich das Leben Jakob Kneips war. Ein Leben lang fühlte er sich seiner bäuerlichen, von tiefer Religiosität geprägten Herkunft verpflichtet. Mit einer „antipreußischen Gesinnung“ aufgewachsen, studierte er nach dem Abitur zunächst Theologie, später Philosophie und Philologie. Anfang des 19. Jahrhunderts begann seine schriftstellerische Tätigkeit, wenig später (1915) meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, wird aber bald in den Schuldienst entlassen. Katia Franke: „Kneip spürte den Krieg als elementaren Aufbruch des deutschen Volkes zu Gott, als heiligen Krieg.“



Die Wahl-Pescherin und Philologin Guste Lingen, entdeckte während der Lesung erstaunliche Parallelen. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfiPress

In den 1920er Jahren dann war er in der Friedensbewegung aktiv, quittierte den Schuldienst, „da ich das Unheil des Nationalsozialismus heraufkommen sah“, so Kneip in einer Autobiografie. Allerdings; „Während der NS-Zeit gehörte er zu den angepassten Schriftstellern, hat sich in seinem Werke nie gegen die Obrigkeit aufgelehnt.“ Kam den Nazis Kneips Engagement zur Unterstützung des Ersten Weltkriegs und die bäuerlichen Erzählungen zunächst zupass, berichtete Katia Franke, so habe seine zunehmend religiöse Dichtung mehr und mehr deren heidnische Ausrichtung widersprochen. Jakob Kneip: „Bis 1941 hatte ich meine Wohnung in Köln. Als das Propagandaministerium im April 1941 der gesamten Presse und dem Rundfunk das Gedenken bzw. die Feier meines 60. Geburtstages verbot, wurde die Kontrolle über mich in Köln so verschärft, dass ich mich gezwungen sah, in einem entlegenen Eifeldorf Untergrund zu suchen.“

Die Veranstaltung ließ zum anderen ahnen, wie vielschichtig das Werk Jakob Kneips ist. „Manches mag durchaus befremdlich wirken, wie etwa die Überhöhung des bäuerlichen Lebens und der Religion“, so Katia Franke. Aber: „Er macht das so konsequent, dass es Freude macht, ihn zu lesen.“

pp/Agentur ProfiPress

(29. Oktober 2014)



mechernich.de

»Jakob Kneip - ein Einblick in Leben und Werk des Autors«. Manfred Lang

Spätwerk eng mit seiner Wahlheimat, der Eifel, verknüpft, in die er sich in denziger Jahren zurückzog. Im Jahr 1958 verstarb der 77-jährige Hunsrücker nach

... und vergesst Jakob Kneip nicht!

»Jakob Kneip - ein Einblick in Leben und Werk des Autors«, Manfred Lang (Autor und Mundart-Rezitor, Foto), Katia Franke (WDR-Moderatorin) und Ralf Kramp (Autor) widmen sich am Dienstag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr im Kloster Steinfeld einem literarischen Schaffen, das bis heute nur Wenigen bekannt ist.

»Ja, ich bekenne es: Ich gehöre zu den ganz Altmodischen. Und der Geruch von Roßäpfeln und Kuhfladen, die auf der Straße vor meinem Hause fallen, ist mir auch heute noch angenehmer als der Auspuff von Traktoren und anderen

Motoren, die in Staubwolken vorübersausen.« Jakob Kneip wird selten in die Riege der Eifeldichter eingereiht. Und doch ist sein bemerkenswertes

Spätwerk eng mit seiner Wahlheimat, der Eifel, verknüpft, in die er sich in den Vierzigerjahren zurückzog. Im Jahr 1958 verstarb der gebürtige Hunsrücker nach einem tragischen Unfall im Mechanischer Bahnhof. Die letzten 16 Jahre seines Lebens hatte der wortkarge Kauz im Dorf Pesch verbracht. Unter der Oberfläche seiner oft stark religiös geprägten, scheinbar kitschhaften Schilderungen des Dorflebens verbergen sich aber philosophische Tiefe und großer literarischer Wert.

Der Eintritt zu der Veranstaltung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

SPIEGEL

WOCHENSPIEGEL



Drei ganz unterschiedlich vortragende Rezitatoren rückten Jakob Kneip im Rahmen der „Lit. Eifel“ in den Mittelpunkt: Manfred Lang (l.), Katia Franke und Ralf Kramo. (Foto: Hamacher)

„Lit.Eifel“-Lesung in Steinfeld – Leben und Werk des Schriftstellers

Von MICHAEL HAMACHER

STEINFELD. Rund 40 Lektoren, die turnde erleben eine zweite, einfache Premiere im Kloster Steinfeld. Zunächst: Klaus Frank, WDR-4-Moderatorin, Ralf Kamp, Autor und Kriminal-Experte, sowie Manfred Lang, Autor und Moderator. In der ersten erstmals als Trio auf ihnen blieb es, zweitens, Vorhalten, unter dem Motto „Und vergessst Klaus Kneip nicht?“ erstmals Leben und Werk des fast vergessenen Eifeler und Hundes, des Autors J. J. Frank, Kneip vorzustellen.

Dass Kneip nicht der Ruf eines bekannten Schriftstellers und Autors voraussetzt, bekannte auch Joachim Starke, einer der Organisatoren der Veranstaltung, der das Präsidium der Lit. Elf, die die Vorbereitung von „Lit. Elf“ begeben: tie erstmals Klaus Kneip als Autor, der lange Zeit in der Eifel, genau genommen in Pösch, lebte, passierte im Bild.

Tatsache, dass er „vielleicht zur Unrecht – als Vergessener der Literaturszene gilt.“ Umso

nachdrücklicher rückten die drei Auktoren Kneip in den Vordergrund und legten postum einen Grundstein zu mehr Anerkennung des Schriftstellers.

Geschickt teilten sich die drei Rezipienten die Aufgaben. Der Dichter Kneip schuf das „Kneips Werk heranpissend“, so Franke. Sie übernahm es, die Biographie Kneips nachzuzeichnen. Kramp gab Passagen und Gedichten, Erzählungen und Erinnerungen wieder. Kneip schlüpfte in die Rolle Kneips.

So gelang es dem Trio schnell, die Gäste in seinen Bann zu ziehen. Es entstand ein unterhaltsamer und zum Teil heiterer Abend, der vor allem durch Kneips Persönlichkeit kenntnis, dass Jakob Kneip ein Landei war und blieb. „Der katholischen Kirche blieb er, der nach dem Wunsch der Eltern Priester werden sollte, sehr verbunden. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, sich der Welt zu öffnen und in jeder Zeit jedoch glorifizierte er den Bauernstand und beschränkte sich als Literat auf

seine Heimat, den Hunsrück", so Franke.

"Als Kneip" ging Lang auf die literarischen Anfänge ein. Um 1900 entstanden die ersten Gedichte. 1904 schrieb ich mit zwei Studenten der Uni Bonn den Gedichtband „Wir drei“. Auszüge trug Krampwor. Darin wurde Kneips Lebensart deutlich: Flucht aus der Stadt in eine romantisierte Landschaft. Kneip landete schließlich doch in der Stadt, in Köln. „Heimat am Sommerabend", war ein lyrisches Gedicht, war seine schriftstellerische Antwort auf das Stadtleben.

Ins Eifeldorf Pesch geflohen

Vor und während des Zweiten Weltkriegs konnte Kneip ungehindert publizieren, zumal die bäuerlichen Erzählungen den Nazis in die Karten spielten. Mehr Anerkennung fand Kneips Werk „Hampt, der Jäger“. Die Zeilen preisen das friedvolle, ungewonzene, christlich geprägte Leben auf

den Leid - ein Umstand, der von den Nazis nicht geduldet wurde. „Schließlich wurde die Kontrolle in Köln so verschärft, dass ich mich gezwungen sah, in einem entlegenen Eisdörfchen Unterkunft zu finden“, zitierte er. „Dort wurde ich in einer Kuhställe, mit einem Pöschel, einem kleinen, nach Pöschl hoch. Durch seinen Rückzug verlor Kneip viele Kontakte. In der Literaturszene der Bundesrepublik fasste er nicht mehr Fuß.“

Laut Franke schloss Kneip Kontakte zu Horst Siegel und einem Mann namens Martin Krimm, einem Priester, mit dem Titel „Porta Nigra“, „Feuer vom Himmel“ und der „Der Apostel“ ab. Es gilt als sein Hauptwerk.

Kneip selbst empfand sich als „Dilettant“ in der Literatur. „Er wollte“ so Franke, „Dichter, Prophet, Seher, Mahner und Richter sein. Als Beauftragter Gottes in seiner Zeit wollte er Zeugnis vor seine Zeit ablegen.“ Ob Romane oder Erzählungen, meist wertete er sie als „Botschaften“ aus dem „ewigen Leben ab“. Er polarisierte, hier Land, dort Stadt, hier Gutes, dort Böses.

24. Oktober 2014

„Vergesst Jakob Kneip nicht!“

Lesung mit Katia Franke, Ralf Kramp und Manfred Lang widmet sich im Rahmen der Lit.Eifel am
Dienstag, 28. Oktober, im Kloster Steinfeld dem Werk des in Pesch beerdigten Schriftstellers

Kall-Steinfeld – Jakob Kneips literarisches Schaffen ist bis heute nur Wenigen bekannt. Das soll sich ändern, und zwar mit der Lit.Eifel-Lesung am Dienstag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr im Kloster Steinfeld, Hermann-Josef-Straße 4 in Kall-Steinfeld.

Manfred Lang, Autor und Mundart-Rezitorator, Katia Franke, WDR-Moderatorin und Ralf Kramp, Autor und Verleger, geben unter dem Motto „Und vergesst Jakob Kneip nicht!“ Einblick ins Leben und Werk des Autors.

„Ja, ich bekenne es: Ich gehöre zu den ganz Altmodischen. Und der Geruch von Roßäpfeln und Kuhfladen, die auf der Straße vor meinem Hause fallen, ist mir auch heute noch angenehmer als der Auspuff von Traktoren und anderen Motoren, die in Staubwolken vorbeisausen.“



Gemeinsam mit Katia Franke lesen Ralf Kramp (rechts) und Manfred Lang am Dienstag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr im Kloster Steinfeld aus Werken des Schriftstellers und Dichters Jakob Kneip. Archivfoto: pp/Agentur ProfiPress



Nur selten wird er in die Riege der Eifeldichter eingereiht. Und doch ist sein bemerkenswertes Spätwerk eng mit seiner Wahlheimat, der Eifel, verknüpft, in die er sich in den Vierzigerjahren zurückzog. Kneip kam 1958 bei einem Eisenbahnunfall ums Leben: Auf dem Weg zu einer Lesung in Wittlich war er in Mechnernich in den falschen Zug gestiegen; er bemerkte den Irrtum noch rechtzeitig, stieg aber aus der falschen Seite wieder aus, geriet auf die Bahngleise und wurde von einem anderen Zug erfasst. Sein Grab liegt in Pesch, wo Jakob Kneip die letzten 16 Jahre seines Lebens verbrachte. hat.

Unter der Oberfläche seiner oft stark religiös geprägten, scheinbar klischeehaften Schilderungen des Dorfidylls verbergen sich aber philosophische Tiefe und großer literarischer Wert. Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de
pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Kall-Steinfeld. Das Literaturfest Lit.Eifel bietet am heutigen Dienstag, 19.30 Uhr, im Kloster Steinfeld einen Abend über den Schriftsteller Jakob Kneip, der bis heute nur wenigen bekannt ist. Und doch, so heißt es in der Ankündigung, habe er ein bemerkenswertes Werk hinterlassen. Mit dabei sind die Autoren Manfred Lang und Ralf Kramp und die WDR-Moderatorin Katia Franke. Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro. red



Katja Altenhoven – Willkommen zuhause!

Eupen, Foyer Jünglingshaus

Als sie ihren Mann verliert, ist Renée 45. Plötzlich allein in ihrem 300 m2 großen Kreuzberger Zimmer-Labyrinth will sie mit alten Freunden eine Wohngemeinschaft zu gründen. Ihre Wunschkonstellation: die Sandkastenliebe Michael, ein Arzt, der Bücher liebt, das ungleiche Paar Anne und Pavel, bei denen Pavel gerade seine Midlife-Crisis durchlebt, sowie der schon pensionierte Musiklehrer Wilfried. Nach zwei gemeinsamen Test-Urlaubswochen stellen sie fest, dass das Leben gegen alle Pläne immer seine eigene Geschichten schreibt.

Einblick in eine ungewöhnliche Ü40-WG



mechernich.de

Literatur: Lesung im Jünglingshaus - 5 x 1 Karte zu gewinnen

Katja Altenhoven: „Willkommen zuhause!“

• EUPEN

Ist die WG die neue Familie? In ihrem kürzlich erschienenen Roman geht Katja Altenhoven dieser Frage nach. Im Rahmen des Festivals Lit.Eifel stellt die deutsche Autorin „Willkommen zuhause!“ am Mittwoch, 29. Oktober, nun auch im Eupener Jünglingshaus (Neustraße 86) vor. Zum Inhalt: Renée ist 45, als sie ihren Mann verliert. Plötzlich sieht sie sich allein in ihrem über 300 Quadratmeter großen Kreuzberger Zimmer-Labyrinth, denn ihre Kinder gehen längst eigene Wege. In den Wochen der Trauer reift in Renée der Plan, die übergroße Eigentumswohnung doch nicht zu verkaufen, sondern stattdessen mit alten Freunden eine Wohngemeinschaft zu gründen. Eine Wunschkonstellation hat sie im Kopf, aber passen diese Menschen wirklich zusammen: ihre Sandkastenliebe Michael, ein Arzt, der Bücher liebt; das ungleiche Paar Anne und Pavel, von denen die eine als Bundestagsabgeordnete beruflich durchstartet, wäh-



Katja Altenhoven Foto: R. Prauss

rend der andere mit seiner Midlife-Crisis kämpft, sowie der schon pensionierte Musiklehrer und Jazzliebhaber Wilfried? Nach zwei gemeinsamen Test-Urlaubswochen in einem Haus in der Uckermark stürzen sie sich in das Wagnis und stellen fest, dass man zwar viel planen kann, das Leben am Ende aber immer andere Geschichten schreibt.

Katja Altenhoven, geboren 1966 in Berlin, studierte in Leipzig Journalistik und arbeitete viele Jahre bei Tageszeitungen, bevor sie sich als Dokumentarfilmerin und Autorin selbstständig machte. Unter anderem Namen hat sie mehrere erfolgreiche Romane veröffentlicht. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.

rin selbstständig machte. Unter anderem Namen hat sie mehrere erfolgreiche Romane veröffentlicht. „Willkommen zuhause!“ erschien am 13. Oktober.

Der literarische Abend beginnt um 20 Uhr. Einlass wird ab 19 Uhr gewährt. VVK-Karten (8 Euro - zzgl. Gebühr) sind erhältlich beim lokalen Ausrichter der Veranstaltung, dem Kulturellen Komitee der Stadt Eupen sowie beim Grenzecho und in der Buchhandlung Logos. Abendkasse: 12 Euro bzw. 9 Euro.



Das GE verlost fünf Eintrittskarten. Wer an dem Gewinnspiel teilnehmen möchte, sollte bis zum 27. Oktober eine E-Mail an info@grenzecho.be richten - mit dem Betreff Altenhoven. Die Gewinner werden kontaktiert, die Karten am Empfang des Jünglingshauses zurückgelegt.



GRENZECHO

24. Oktober 2014

Einblick in eine ungewöhnliche Ü40-WG

Bei der Lit.Eifel-Lesung im „Jünglingshaus“, Kirchstr. 15 im belgischen Eupen, erzählt Katja Altenhoven von dem tragikomischen Versuch, das Leben gemeinsam zu meistern

Eupen – Mit Katja Altenhoven kommt im Rahmen der Lit.Eifel am Mittwoch, 29. Oktober, um 20 Uhr, eine erfolgreiche Romanautorin nach Eupen: Im Foyer des Jünglingshauses, Kirchstraße 15 in Eupen, liest die Journalistin aus ihrem gerade erschienenen Roman „Willkommen zuhause!“

Kann es gutgehen, wenn alte Freunde zusammenziehen, um eine Ü40-Wohngemeinschaft zu gründen? Katja Altenhoven erzählt liebevoll von dem tragikomischen Versuch, das Leben nicht allein, sondern gemeinsam zu meistern. Als sie ihren Mann verliert, ist Renée 45. Plötzlich sieht sie sich allein in ihrem 300 Quadratmeter großen Kreuzberger Zimmer-Labyrinth, denn ihre Kinder gehen längst eigene Wege. Renée hat beschlossen, sich von allen Sachen zu trennen, die sie so schmerzlich an Martin erinnern, dass sie bei deren Anblick sofort zu heulen anfängt. In den Wochen der Trauer reift in Renée der Plan, die übergroße Eigentumswohnung doch nicht zu verkaufen, sondern stattdessen mit alten Freunden eine Wohngemeinschaft zu gründen.



Die Journalistin und Autorin Katja Altenhoven liest am Mittwoch, 29. Oktober, um 20 Uhr, im Jünglingshaus in Eupen aus ihrem erst vor wenigen Tagen erschienenen Roman „Willkommen zuhause!“. Foto: Rico Preuss

Eine Wunschkonstellation hat sie im Kopf, aber passen die Menschen wirklich zusammen: Ihre Sandkastenliebe Michael, ein Arzt, der Bücher liebt, das ungleiche Paar Anne und Pavel, von denen Anne als Bundestagsabgeordnete durchstartet und Pavel gerade seine Midlife-Crisis durchlebt, sowie der schon pensionierte Musiklehrer und Jazz-Liebhaber Wilfried? Nach zwei gemeinsamen Test-Urlaubswochen in einem Ferienhaus in der Uckermark stürzen sie sich in das Wagnis und stellen fest, dass das Leben gegen alle Pläne immer eigene Geschichten schreibt.

Katja Altenhoven, geboren 1966 in Berlin, studierte in Leipzig Journalistik und arbeitete viele Jahre bei verschiedenen Tageszeitungen, bevor sie sich als Dokumentarfilmerin und Autorin selbstständig machte. Unter anderem Namen hat sie mehrere erfolgreiche Romane veröffentlicht. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Der Eintritt kostet im Vorverkauf acht Euro, ermäßigt sechs Euro sowie an der Abendkasse zwölf Euro, ermäßigt neun Euro. Alle Lit.Eifel-Termine und Vorverkaufsstellen gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Katja Altenhoven – Willkommen zuhause!

Eupen, Foyer Jünglingshaus



Literatur: Katja Altenhoven bei der Lit.Eifel

Gemeinsam alt werden im Zimmer-Labyrinth

• EUPEN

„Vermutlich konnten Sie mit dem Namen Katja Altenhoven bis vor Kurzem ebenso wenig anfangen wie ich“, sagte Guido Thomé, Pressereferent im Kabinett von Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DG), zu den

einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben kommt. Trägt sie sich zunächst noch mit dem Gedanken, ihre riesige Kreuzberger Altbauwohnung aufzulösen und zu verkaufen, so lädt sie wenig später ih-



GRENZECHO

EUPEN

Lesung mit Katja Altenhoven

Mit Katja Altenhoven kommt im Rahmen der Lit.Eifel am heutigen Mittwoch um 20 Uhr eine erfolgreiche Romanautorin nach Eupen: Im Foyer des Jünglingshauses, Kirchstraße 15, liest die Journalistin aus ihrem neuen Roman „Willkommen zuhause!“ Katja Altenhoven arbeitete viele Jahre bei verschiedenen Tageszeitungen, bevor sie sich als Dokumentarfilmerin und Autorin selbstständig machte. Eintritt: 12 Euro an der Abendkasse.



www.lit-eifel.de



Kölische Rundschau



30. Oktober 2014

Gemeinsam alt werden im Kreuzberger Zimmer-Labyrinth

Eupener Literaturfreunde kamen bei der Lit.Eifel in den Genuss von Katja Altenhovens neuem Roman „Willkommen zuhause!“



zukunftsinitiative-eifel.de

Gemeinsam alt werden im Kreuzberger Zimmer-Labyrinth



Für die Lit.Eifel-Lesung in Eupen war die Autorin Katja Altenhoven eigens aus Berlin in die für sie (noch) unbekannte Eifel gereist. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

Eupener Literaturfreunde kamen bei der Lit.Eifel in den Genuss von Katja Altenhovens neuem Roman „Willkommen zuhause!“

Eupen – „Vermutlich konnten Sie mit dem Namen Katja Altenhoven bis vor kurzem ebenso wenig anfangen wie ich“, sagte Guido Thomé, Pressereferent im Kabinett von Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DG), zu den

Gästen im gut besetzten Saal des Eupener Kulturzentrums Jünglingshaus, die zur Lit.Eifel-Lesung erschienen waren.

Dass der Name der Autorin bislang nur wenigen geläufig war, liegt schlicht daran, dass sie einige bereits erfolgreiche Romane unter Pseudonym veröffentlicht hat. Erst ihr Roman „Willkommen zuhause!“, aus dem sie in der gemütlichen Wohnzimmer-Atmosphäre des Jünglingshauses mit Deckchen und Teelichtern auf den Tischen las, ist Mitte Oktober unter ihrem richtigen Namen erschienen.

„Schau ich hier in die Runde, so sehe ich fast ausschließlich Ü-40er“, stellte Thomé mit einem Schmunzeln fest. Auch dass überwiegend Bücherfreunde dieser Generation im Publikum saßen, kam nicht von ungefähr: Handelt Altenhovens jüngste Geschichte doch von einer ungewöhnlichen Wohngemeinschaft einiger befreundeter Mitt- und Endvierziger. Für ihre Lesung in Eupen, für die Altenhoven eigens aus Berlin angereist war, hatte sie drei längere Passagen ausgewählt: Von der Entstehung der WG-Idee über die Probe aufs Exempel bei einer gemeinsamen unter einem Dach verbrachten Woche in einem Haus in der Uckermark bis hin zu einer personellen Änderung in der ursprünglichen WG-Zusammensetzung.

Berührend, mal traurig, mal lustig schildert Katja Altenhoven die Geschichte der 45-jährigen Renée, deren Mann bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben kommt. Trägt sie sich zunächst noch mit dem Gedanken, ihre riesige Kreuzberger Altbauwohnung aufzulösen und zu verkaufen, so lädt sie wenig später ihre engsten Freunde zu einem von Pavel, Heimleiter und Hobbykoch, zubereiteten Essen ein, um ihnen ihren Plan zu eröffnen. Zu ihrem eigenen Erstaunen lassen sich das ungleiche Paar Anne, eine Bundestagsabgeordnete und Pavel sowie ihre Sandkastenliebe Michael, ein Arzt und – wenn auch etwas später – der schon pensionierte Musiklehrer und Jazzliebhaber Wilfried, genannt Wille, auf das Wagnis ein.



Im gemütlichen Wohnzimmer-Ambiente des Eupener Kulturzentrums im Jünglingshaus lauschten die Zuhörer aufmerksam dem Vortrag von Katja Altenhoven, die dort ihr druckfrisches neues Buch „Willkommen zuhause!“ über eine Ü-40-WG vorstellte. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

Gleich mehrere Themen, die sich mit zunehmendem Alter auftun, hat die ehemalige Tageszeitungsjournalistin Katja Altenhoven in ihrem neuen Buch verpackt, etwa die Frage, wie und mit wem man im Alter zusammenleben will. Auch mit dem Thema Demenz geht sie feinfühlig um: Als Wille sich neu verliebt, gleichzeitig aber an merkwürdigen Ausfallerscheinungen leidet, wird die WG auf eine harte Probe gestellt.

Sie interessiert sich für das Thema „Leben im Alter“, sagte Katja Altenhoven, selbst Jahrgang 1962, nach der Lesung im Gespräch mit Guido Thomé, der ihr einige Fragen zum Buch stellte und auch die Zuhörer ermunterte, es ihm gleichzutun. „Wir werden alle älter. Und oft hat das Älterwerden damit zu tun, dass man krank wird“, begründete Altenhoven, die auch als Dokumentarfilmerin tätig ist, ihre Themenwahl.

pp/Agentur ProfiPress (30. Oktober 2014)



mechernich.de



Christoph Leuchter – Amelies Abschiede

Heimbach, Kunstakademie

Der Vater stirbt und Amelie findet einen Brief seiner Geliebten ... Was für ein Mensch war ihr Vater, wer ist die Geliebte? Und wer ist Amelie? Trauernde Tochter, notorische Lügnerin? Und niemand weiß, was von ihren Männern zu halten ist: Vater oder Hirngespinnst, Geliebter oder Peiniger? Möglicherweise sind sie alle Teil einer kruden erotischen Phantasie. Oder sie sind schlichte, brutale Wirklichkeit. Packend, emotional und brillant: Christoph Leuchter ist ein ergreifendes Drama voller Gefühl und Sinnlichkeit gelungen, das die Leser nicht mehr loslässt.

24. Oktober 2014

Leuchter liest, singt und spielt

Christoph Leuchter liest im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Internationalen Kunstakademie, Hengebachstr. 48 in Heimbach, aus seinem Buch „Amelies Abschiede“ – Musikalische Beiträge gemeinsam mit Harald Claßen

Eifel/ Heimbach – Der Vater stirbt und Amelie findet in seinem Schreibtisch einen Brief seiner Geliebten... Mit diesem Fund beginnt ein Suchspiel: Was für ein Mensch war ihr Vater, und wer ist die Geliebte? Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, stößt Amelie auf immer weitere Ungeheuerlichkeiten. Etwa auf ein Manuskript in unzähligen Variationen, die der Autor alle mit demselben Titel überschrieben hat: Amelies Abschiede.

Aus seinem gleichnamigen Buch liest der Autor, Musiker und Dozent an der RWTH Aachen, Christoph Leuchter, im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Kunstakademie Eifel, Hengebachstraße 48 in Heimbach. Außerdem singt und spielt (Piano) er neue und alte Songs aus seinem Musikprogramm. Begleitet wird er dabei von Harald Claßen an Saxophon und Klarinette.

Wer ist Amelie? Trauernde Tochter, doppelt erfundene Figur, notorische Lügnerin? Und niemand weiß, was von ihren Männern zu halten ist: Vater oder Hirngespinnst, Geliebter oder Peiniger? Möglicherweise sind sie Teil eines Reigens, einer etwas kruden erotischen Phantasie. Oder sie sind schlichte, brutale Wirklichkeit? Packend, emotional und brillant: Christoph Leuchter ist ein ergreifendes Drama voller Gefühl und Sinnlichkeit gelungen, das die Leser nicht mehr loslässt.

Christoph Leuchter studierte zunächst Klavier und Musikwissenschaft in Köln, dann Germanistik in Bonn und Aachen. 2001 promovierte er mit einer Arbeit zum mittelalterlichen Minnesang. Er arbeitete als Kirchenmusiker, wissenschaftlicher Assistent, Lektor und Texter. Heute komponiert er und schreibt für sich wie für andere. Die aktuellen Songs spielt er seit 2008 auch wieder mit eigener Band. Für seinen ersten Roman „Mit vereisten Augen“ erhielt er die Stipendien des Literarischen Colloquiums Berlin, des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen und des Berliner Senats. An der RWTH Aachen unterrichtet Leuchter angewandte Text- und Literaturwissenschaft sowie Kreatives Schreiben. Christoph Leuchter lebt in Würselen bei Aachen. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Der Eintritt zur Lesung kostet für Erwachsene 12, ermäßigt 6 Euro. Alle Lit.Eifel-Termine und Vorverkaufsstellen gibt es im Internet unter www.lit-eifel.de.

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Ergreifendes Drama

Christoph Leuchter liest mit Musik in Heimbach

Heimbach. Der Vater stirbt und Amelie findet in seinem Schreibtisch einen Brief seiner Geliebten... Mit diesem Fund beginnt ein Suchspiel: Was für ein Mensch war ihr Vater, und wer ist die Geliebte? Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, stößt Amelie auf immer weitere Ungeheuerlichkeiten. Etwa auf ein Manuskript in unzähligen Variationen, die der Autor alle mit demselben Titel überschrieben hat: Amelies Abschiede. Aus seinem gleichnamigen Buch liest der Autor, Musiker und Dozent an der RWTH Aachen, Christoph Leuchter, im Rahmen der Lit. Eifel am Donnerstag, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Kunstakademie Eifel, Hengebachstraße 48 in Heimbach. Außerdem singt und spielt (Piano) er neue und alte Songs aus seinem Musikprogramm. Begleitet wird er dabei von Harald Claßen an Saxophon und Klarinette.

Christoph Leuchter ist mit Amelies Abschiede ein ergreifendes Drama voller Gefühl und Sinnlichkeit gelungen, das die Leser nicht mehr loslässt. Christoph Leuchter studierte zunächst Klavier und Musikwissenschaft in Köln, dann Germanistik in Bonn und Aachen. 2001 promovierte er mit einer Ar-

beit zum mittelalterlichen Minnesang. Er arbeitete als Kirchenmusiker, wissenschaftlicher Assistent, Lektor und Texter.

Für seinen ersten Roman „Mit vereisten Augen“ erhielt er die Stipendien des Literarischen Colloquiums Berlin, des Kultusministeriums Nordrhein-Westfalen und des Berliner Senats. An der RWTH Aachen unterrichtet Leuchter angewandte Text- und Literaturwissenschaft sowie Kreatives Schreiben.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.



Christoph Leuchter liest am Donnerstag, 30. Oktober, in der Kunstakademie Heimbach.



Rölner Stadt-Anzeiger

Leuchter liest, singt und spielt

Der Vater stirbt und Amelie findet in seinem Schreibtisch einen Brief seiner Geliebten... Mit diesem Fund beginnt ein Suchspiel: Was für ein Mensch war ihr Vater, und wer ist die Geliebte? Bei dem Versuch, diese Fragen zu beantworten, stößt Amelie auf immer weitere Ungeheuerlichkeiten. Etwa auf ein Manuskript in unzähligen Variationen, die der Autor alle mit demselben Titel überschrieben hat: Amelies Abschiede. Aus seinem gleichnamigen Buch liest der Autor, Musiker und Dozent an der RWTH Aachen, Christoph Leuchter, im Rahmen der



Lit.Eifel am Donnerstag, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Kunstakademie Eifel in Heimbach. Außerdem singt und spielt (Piano) er neue und alte

Songs aus seinem Musikprogramm. Begleitet wird er dabei von Harald Claßen an Saxophon und Klarinette.

Wer ist Amelie? Trauernde Tochter, doppelt erfundene Figur, notorische Lügnerin? Und niemand weiß, was von ihren Männern zu halten ist: Vater oder Hirngespinnst, Geliebter oder Peiniger? Packend, emotional und brillant: Christoph Leuchter ist ein ergreifendes Drama voller Gefühl und Sinnlichkeit gelungen, das die Leser nicht mehr loslässt. Der Eintritt zu der Veranstaltung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL

Christoph Leuchter – Amelies Abschiede

Heimbach, Kunstakademie



Gläserne Aufzüge der Burg Heimbach



Während seiner Lesung griff Christoph Leuchter immer wieder in die Tasten. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

faszinierten Christoph Leuchter
Der Autor und sein Begleiter Harald Claßen boten bei der Lit.Eifel in Heimbach einen tollen Mix aus Literatur und Musik

Heimbach - Am Anfang war diese kleine Szene auf dem Friedhof: Das Mädchen im weißen Kleid mit einer Rose in der Hand, das während einer Beerdigung traumverloren hinter dem Sarg herschaut und plötzlich verschwunden ist... Diese

real erlebte Episode wurde für Christoph Leuchter die „Keimzelle“ seines neuen Romans „Amelies Abschiede“.

Für die Lit.Eifel las der Autor im Palas der Burg Hengebach nun - in einem Mix aus Literatur und Musik - Szenen aus der „Lügengeschichte“, wie er sein Buch im Untertitel bezeichnet. „Um das Buch zu verstehen, muss man diesen Untertitel mitlesen“, erklärte der Würselener Autor und Musiker dem Publikum. Interpretierend fügte er hinzu: „Auf der Suche nach der Wahrheit wird Amelie belogen und wird selber zur Lügnerin.“

Nach dem Tod ihres Vaters entdeckt Amelie, die Ich-Erzählerin, den Liebesbrief einer fremden Frau an ihren Vater. Wenige Worte auf Papier. Von einer gewissen Helen aus großer Leidenschaft geschrieben und von ihrem Vater Robert sorgsam im Geheimfach seines Sekretärs versteckt. Ein verstörender Schatz: Amelie geht auf Spurensuche, um das Geheimnis ihres verstorbenen Vaters und das ihrer eigenen Herkunft zu ergründen.



Mit akzentuierter Stimme las Christoph Leuchter aus seinem Roman „Amelies Abschiede“. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

Atmosphärisch dicht, mit warmer Stimme trug Leuchter, promovierter Germanist und Dozent für Angewandte Textwissenschaft an der RWTH Aachen, akzentuiert die einzelnen Szenen vor, ließ die Zuhörer Amelies Trauer und

Schlaflosigkeit miterleben. Zwischen den einzelnen Textpassagen interpretierte der Musiker Harald Claßen die Szene kongenial mit einfühlsam gespielten Klarinetten- und Melodien durch den Raum, dann spiegelten hektisch-klagende Musikketzen den inneren Aufruhr der jungen Frau.

Behäbige Akkordeon-Klänge unterstrichen Amelies Zusammentreffen mit dem Schulfreund ihres Vaters. Auf diese Weise erreichte die Lesung an manchen Stellen fesselnden Hörspielcharakter.



Geduldig signierte Christoph Leuchter seine Bücher für das Publikum. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

Immer wieder verschwimmen für Amelie Sein und Schein, Wahrheit und Lüge. Und so schildert Christoph Leuchter die Trennung von ihrem Freund René gleich in drei unterschiedlichen Versionen. Doch entspricht die „reale“ Variante wirklich der Wahrheit? Nach dieser Passage setzte sich Christoph Leuchter, der vor seinem Germanistikstudium Klavier und Musikwissenschaft in Köln studierte, an den Flügel und intonierte – passend zur eben gelesenen Romanszene – mit Harald Claßen

den selbst geschriebenen Song „Bin fertig mit Dir.“

„Die Musikstücke passen zum Thema“,

lobte Peter Sommerwerck-Weber, der eigens aus Essen zur Lesung gekommen war. Als Leuchter-Freund hatte er „Amelies Abschiede“ und das 2012 erschienene Buch „Letzter Akt“ bereits gelesen und erlebte den Autor zum ersten Mal in einer Lesung. Deshalb hörte er ganz genau hin, wie Christoph Leuchter seine Texte stimmlich auslegte. „Interpretation ist alles. Jetzt sehe ich die Handlung viel lebhafter, denn Leuchter setzt Schwerpunkte, die man als Leser nicht setzen würde“, stellte er fest.

Bevor Christoph Leuchter charmant seine Bücher signierte, beantwortete er die Fragen des Publikums. Ja, als Basis für seine Romane brauche er stets eine kleine „Keimzelle“, die die Realität geschenkt habe. „Erst von da aus kann ich loslaufen mit dem Schreiben.“

Als er für seinen ersten Roman keinen Verleger fand, fing er sein zweites Buch an. Natürlich wollten die Zuhörer wissen, wie lange er an diesem Roman gearbeitet habe. „Superlang!“ lautete die spontane Antwort. Am Ende angekommen, habe er geglaubt, es sei nicht gut genug und habe – bis auf die „Keimzelle“ – den ganzen Roman neu geschrieben. So habe es Jahre gedauert, in denen fünf bis sechs



Bei seiner Lit.Eifel-Lesung signierte Christoph Leuchter die Bücher der Zuschauer. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

verschiedene Versionen von „Amelies Abschiede“ entstanden seien. „Eine ist noch da, das reicht hoffentlich“, meinte er spitzbübisch lächelnd. Es sei ein Riesenglück gewesen, dass der Steidl-Verlag gleich beide bereits fertigen Bücher von ihm verlegt habe. So seien in zwei Jahren zwei Romane auf den Markt gekommen: „Was fleißig aussieht, ist das Produkt des langen Probierens.“



Autor Christoph Leuchter mit Moderatorin Patricia Gryzik und Musiker Harald Claßen. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

Immer wieder spielte Christoph Leuchter im Laufe des Abends auf die einzigartige Atmosphäre der historischen Burg Hengebach an. Besonders fasziniert war er von den drei gläsernen Aufzügen, die zum Palas der Burg führen. „Wenn Sie demnächst etwas von mir lesen, wo drei Aufzüge vorkommen, wissen Sie, das kommt von hier!“

Auf jeden Fall wird es schon sehr bald ein Wiedersehen mit den beiden Akteuren der Heimbacher Lesung geben: Weil Leuchters Lesung in Verbindung mit seinem virtuosen Klavierspiel und der ebenso meisterlichen musikalischen Begleitung durch Harald Claßen so gut beim Publikum ankam, haben sich die

Lit.Eifel-Verantwortlichen entschlossen, die beiden für die Eröffnung der 2. Eifeler Buchmesse am **Samstag, 22. November**, um 13 Uhr, im Naturzentrum in Nettersheim, zu verpflichten.

pp/Agentur ProfiPress

(03. November 2014)

Christoph Leuchter liest in Heimbach

Im Rahmen der von der Rundschau präsentierten „Lit.Eifel“ liest **Christoph Leuchter** am Donnerstag, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Heimbacher Kunstakademie aus seinem Werk „Amelies Abschiede“. Karten für 12 Euro (ermäßigt 6 Euro) sind im Vorverkauf erhältlich bei der Kunstakademie unter Telefon (02446) 809700 oder

info@kunstakademie-heimbach.de

1. November 2014

Gläserne Aufzüge der Burg Heimbach faszinierten Christoph Leuchter

Der Autor und sein Begleiter Harald Claßen boten bei der Lit.Eifel in Heimbach einen tollen Mix aus Literatur und Musik



zukunftsinitiative-eifel.de



mechernich.de



Rundschau



Arnon Grünberg – Der Mann, der nie krank war

Blankenheim-Ripsdorf, Pfarrsaal

Arnon Grünberg nimmt den Leser mit auf eine atemberaubende Reise. Ein junger Schweizer Architekt fliegt in den Irak, weil er ein Opernhaus für Bagdad entwerfen soll. Und ganz plötzlich bricht Sam der Boden unter den Füßen weg ... „Der Mann, der nie krank war“ bringt die trügerische Sicherheit, in der wir zu leben meinen, ins Wanken. Virtuos stellt Grünberg in Frage, wie verlässlich unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit ist. Sein in glasklarer, scharfer Sprache erzählter Roman entwickelt einen Sog, der uns in die Tiefen der eigenen Abgründe führt.

Arnon Grünberg liest in Ripsdorf



mechernich.de



„Der Mann, der nie krank war“ heißt der Roman des in New York lebenden Autors Arnon Grünberg, aus dem er am heutigen Dienstag ab 19.30 Uhr im Rahmen der „Lit.Eifel“ im Ripsdorfer Pfarrsaal, Hauptstraße 51, liest. Das Buch handelt von einem Schweizer Architekten, der in den Irak fliegt, um ein Opernhaus zu entwerfen. Es kommt zu existenziellen Erschütterungen.



Kölnische Rundschau



Ein Opernhaus für Bagdad?

„Lit.Eifel“: Arnon Grünberg stellt seinen Roman „Der Mann, der nie krank war“ vor

VON MICHAEL HAMACHER

RIPSODORF. Gut zwei Dutzend Literaturfreunde erlebten am Dienstagabend im Ripsdorfer Pfarrsaal eine der wenigen Abweichungen von der Philosophie der „Lit.Eifel“.

Mit Arnon Grünberg stellten die Organisatoren der Literaturreihe, die von der Rundschau als Medienpartner unterstützt wird, einen Schriftsteller vor, der nicht aus der Eifel kommt und dessen Werk nicht in der Eifel spielt. Grünberg ist Holländer, wurde 1971

» Ich habe zunächst eine Idee und eine Hauptfigur. Und dann habe ich Disziplin. «

ARNON GRÜNBERG
Autor

in Amsterdam geboren und lebt heute überwiegend in New York. In den Niederlanden sahnte Grünberg fast alle großen Literaturpreise ab. 2002 erhielt er zudem den NRW-Literaturpreis für sein Gesamtwerk.

Seine Bücher wurden bisher in 20 Sprachen übersetzt. Neben seinen literarischen Arbeiten zeichnet Grünberg für ei-



Ein Niederländer, der in New York lebt: Arnon Grünberg las im Ripsdorfer Pfarrsaal aus seinem aktuellen Buch. (Foto: Hamacher)

nen Blog und für eine tägliche Kolumne für die Titelseite einer großen holländischen Tageszeitung verantwortlich. Er schreibt Theaterstücke und Reportagen und war als Kulturbotschafter in Dubai, darüber hinaus auch mehrfach als Berichterstatter über die kriegsreichen Auseinandersetzungen in Afghanistan und vor allem in Irak unterwegs.

Doch nicht die Auszeichnungen, sondern der merkwürdige Titel seines Buches, das er in kurzen Auszügen in Ripsdorf vorstellte, brachte ihm die Einladung in die Eifel ein.

„Ich bin über den Titel ‚Der Mann, der nie krank war‘ regelrecht gestolpert“, erklärte Joachim Starke, Chef-Organisator der „Lit.Eifel“, bei der Vorstellung des Autors, „denn auch ich war noch nie krank.“

Grünbergs Roman, der in der niederländischen Sprache bereits 2012 herausgekommen war, fand jetzt eine deutsche Übersetzung und gelangte zu einer traurigen Aktualität, denn er spielt, wie angedeutet, zumindest teilweise im von Krieg und Terror gezeichneten Irak.

Der Protagonist in Grünbergs Roman ist ein junger Mann namens Samarendra (Sam genannt) Ambani, ein Schweizer Architekt mit indischen Wurzeln, der sehr bewusst in diesem neutralen Land lebt. Eines Tages erhält er die Nachricht, einer von drei ausgewählten Architekten zur Planung eines Opernhauses in Bagdad zu sein. Sam träumt davon, ein neuer „Frank Lloyd Wright“ zu werden, ein Pionier der Moderne. Er möchte den

dort lebenden Menschen „eine neue Architektur präsentieren, keine Bauweise mehr, die sich über die Menschen erhebt, die Macht ausüben will, sondern eine, die dem Menschen zur Seite steht, die sich unterordnet, die gibt“. Doch völlig unerwartet bricht Sam der Boden unter den Füßen weg, alles läuft schief. Ein Geschehen, mit dem er nie gerechnet hat, trifft ihn hilflos.

Schließlich landet er in einem Gefängnis, wird gequält, gefoltert ... bis ihn das Rote Kreuz aus seiner misslichen Lage holt. Der Roman gleicht im Handlungsablauf einem Theaterstück, reich an überraschenden Wendungen. Die Sprache ist realitätsnah, klar, nüchtern, verständlich, die Dialoge sind pointiert. Die Figuren und Szenen skizziert Grünberg kurz, aber präzise.

Immer wieder verwickelte die Moderatorin des Abends, die Journalistin Claudia Hoffmann, den Autor in einen Dialog, forderte die Besucher auf, das Gespräch mit dem Autor aufzunehmen, wovon diese reichlich und fundiert Gebrauch machten.

Und immer wieder stellte Grünberg aufgrund eigener Erfahrungen in Frage, wie verlässlich die eigene Wahrnehmung in Wirklichkeit sei. Angesichts der kriegsreichen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte im Nahen Osten drohte der Dialog mit den Besuchern zuweilen in ein politisches Fahrwasser zu geraten, das Grünberg geschickt vermied.

Allerdings wies er mehrfach auf die im Westen kaum zu verstehenden gesellschaftlichen

DIE „LIT.EIFEL“

Joachim Starke ging bei der Vorstellung des Buches „Der Mann, der nie krank war“ von Arnon Grünberg auch auf einige Besonderheiten von „Lit.Eifel“ ein.

Danach suchten die Organisatoren bewusst auch kleine Orte wie zum Beispiel Ripsdorf für Lesungen aus, obwohl man sich bewusst sei, dass die Veranstaltungen nicht kostendeckend verlaufen würden. Allerdings lege man Wert auf die direkten Kontakte mit den Autoren.

Finanziert wird „Lit.Eifel“, so verriet Starke, aus dem „Leader“-Fördertopf und den Einnahmen an den Veranstaltungsabenden. Das „Leader“-Förderprogramm sei zeitlich jedoch bis zum 30. Juni 2015 begrenzt.

Für die Zeit danach strebe man schon jetzt eine Anschlussförderung an, da eine Fortsetzung der „Lit.Eifel“ auch über den 30. Juni 2015 hinaus vorgesehen sei, so Starke. (hjm)

Strukturen und Wertesysteme im Nahen Osten hin. Zuletzt verriet Grünberg auch sein individuelles Vorgehen beim Schreiben eines Buches. „Ich habe zunächst eine Idee und eine Hauptfigur. Und dann habe ich Disziplin“, klarte er auf, oftmals nicht, ohne den Gästen ein Lachen zu entlocken.

Grünbergs „Der Mann, der nie krank war“ ist unter ISBN 978-3-462-04660-1 im Buchhandel erhältlich. Der Preis: 18,99 Euro.

3. November 2014

Arnon Grünberg liest in Ripsdorf

Erfolgreicher Autor aus New York kommt zur Lit.Eifel-Lesung am Dienstag, 4. November

Blankenheim-Ripsdorf – Ein junger Schweizer Architekt fliegt in den Irak, weil er ein Opernhaus für Bagdad entwerfen soll. Doch was dort passiert, führt zu nicht weniger als einer existenziellen Erschütterung. Sam erwartet, mit allem Komfort empfangen zu werden; er ist voller Idealismus und lebt für seine Entwürfe – und für die Pflege seiner behinderten Schwester Aida. Erst an dritter Stelle kommt seine Freundin Nina, für die er Liebe, aber nicht immer Leidenschaft empfindet. Sams Reise nach Bagdad verläuft von Beginn an holprig: In seinem Koffer befindet sich fremde schmutzige Kleidung, das Internet funktioniert nicht, sein Auftraggeber lässt auf sich warten. Und ganz plötzlich bricht Sam der Boden unter den Füßen weg.

Ausgedacht hat sich diese Geschichte der Schriftsteller Arnon Grünberg, der in seinem Roman „Der Mann, der nie krank war“ seine Leser mit auf eine atemberaubende Reise nimmt. Welchen Sog seine glasklare, scharfe Sprache entwickelt, erleben die Zuhörer bei seiner Lesung im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 4. November, um 19.30 Uhr, im Pfarrsaal von Blankenheim-Ripsdorf, Hauptstraße 51, 53945 Blankenheim.



Der Schriftsteller Arnon Grünberg liesserte mit „Der Mann, der nie krank war“ einen fesselnden Roman, aus dem er im Rahmen der Lit.Eifel am kommenden Dienstag, 4. November, im Pfarrsaal von Ripsdorf vorlesen wird. Foto: Bettina Fürst-Fastré

Grünbergs Vater floh 1933 aus Berlin und überlebte ebenso wie Grünbergs Mutter als einer der wenigen der Familie die rassistische Verfolgung durch die Nazis. Arnon Grünberg, 1971 in Amsterdam geboren, lebt und schreibt in New York. Neben allen großen niederländischen Literaturpreisen erhielt er für sein Gesamtwerk 2002 den NRW-Literaturpreis. Seine Werke sind in zwanzig Sprachen übersetzt worden. Neben seinen literarischen Arbeiten verfasst er einen täglichen Blog und ist in den Niederlanden bekannt für seine Kolumnen und Reportagen.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur Profipress



zukunftsinitiative-eifel.de

Arnon Grünberg – Der Mann, der nie krank war

Blankenheim-Ripsdorf, Pfarrsaal



Der Mann, der nie krank war

»Der Mann, der nie krank war« - Arnon Grünberg nimmt am Dienstag, 4. November, die Besucher um 19.30 Uhr im Pfarrsaal Ripsdorf mit auf eine atemberaubende Reise. Ein junger Schweizer Architekt fliegt in den Irak, weil er ein Opernhaus für Bagdad entwerfen soll. Doch was dort passiert, führt zu nicht weniger als einer existentiellen Erschütterung. Sam erwartet, mit allem Komfort empfangen zu werden; er ist voller Idealismus und lebt für seine Entwürfe –

und für die Pflege seiner behinderten Schwester Aida. Erst an dritter Stelle kommt seine Freundin Nina, für die er Liebe, aber nicht immer Leidenschaft empfindet. Sams Reise verläuft holprig - und plötzlich bricht Sam der Boden unter den Füßen weg ...

»Der Mann, der nie krank war« bringt die trügerische Sicherheit, in der wir zu leben meinen, ins Wanken. Virtuos stellt Grünberg in Frage, wie verlässlich unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit ist. Sein



in glasklarer, scharfer Sprache erzählter Roman entwickelt einen Sog, der in die Tiefen der eigenen Abgründe führt. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

VORVERKAUFSSTELLEN UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE



WOCHENSPIEGEL

5. November 2014

Anekdoten aus dem Autorenleben

Unterhaltsame Lit.Eifel-Lesung mit Arnon Grünberg – „Die Wirklichkeit gibt einem dauernd Geschenke“



zukunftinitiative-eifel.de

Anekdoten aus dem Autorenleben



Unterhaltsame Lit.Eifel-Lesung mit Arnon Grünberg – „Die Wirklichkeit gibt einem dauernd Geschenke“

Blankenheim-Ripsdorf - Arnon Grünberg wurde als „asoziales Element“ von der Schule verwiesen. Heute ist er ein erfolgreicher Journalist und Bestsellerautor, der in New York lebt und schon mit allen großen niederländischen Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. Der 43-Jährige bot dem Lit.Eifel-Publikum einen unterhaltsamen Abend mit seiner

Lesung aus seinem neuesten Buch: „Der Mann, der nie krank war“. Der Roman spielt zu Zeiten des Irak-Kriegs.

Der Protagonist des Buches, Samarendra, ist ein ehrgeiziger junger Schweizer Architekt, der im Auftrag eines reichen Exil-Irakers eine Oper in Bagdad entwerfen soll. Der etwas naive Sam erwartet, mit allem Komfort empfangen zu werden, denn „wie er in der Zeitung gelesen hatte, war dort das Schlimmste so ziemlich vorbei“. Doch Sams Reise nach Bagdad verläuft völlig anders als geplant. Schon bei seiner Ankunft findet er in seinem Koffer nur fremde schmutzige Kleidung, die er anziehen soll. „Das Deine Kleidungs! Anziehen!“, befiehlt ihm ein misstrauisch gewordener Offizier. Immer mehr breche Sam bei seiner Reise der Boden unter den Füßen weg, verrät Grünberg. Sam müsse erfahren, dass auf Kriegsboden andere Gesetze gelten und das eigene Leben nicht viel bedeutet.

Nicht nur, dass die Zuhörer während dem ersten Teil der Lesung gespannt den Textzeilen lauschten – ein sympathisch verbindlicher Grünberg plauderte im Laufe des Abends offen über seine Arbeit, seine Erfahrungen in Kriegsgebieten als auch seine (unpolitische aber werthaltige) Sicht auf die Dinge und ließ damit den Abend zu einem reichhaltigen Erlebnis werden.

Grünberg unterhielt nebenbei die Gäste etwa mit Details über sein neuestes Experiment, über das sogar die New York Times auf der Titelseite berichtete: Eine wissenschaftliche Arbeit mit einer noch geheimen Novelle. „Ich schreibe, während ich an Elektroden angeschlossen bin“, verrät er im Ripsdorfer Pfarrsaal. Die

Gehirnströme, die Haut, der Herzschlag sollen zeigen, was dabei in ihm vorgeht. Das sei aber nur das halbe Experiment, das Experiment solle ebenfalls zeigen: „Was geschieht, wenn ein Leser ein Buch liest?“. In seinem Apartment sei er von beiden Seiten mit Kameras beobachtet worden, erinnert er sich mit einem Schmunzeln: „Ich habe mich danach noch tagelang beobachtet

gefühlt in meinem eigenen Apartment, obwohl schon längst alles abgebaut war.“

Seit seinem Debüt 1994 mit dem Roman „Blauer Montag“, der gleich ein Bestseller wurde, hat der in den Niederlanden geborene Autor mehr als ein Dutzend Bücher veröffentlicht. Neben seinen literarischen Arbeiten schreibt der New Yorker Autor einen Blog, eine tägliche Kolumne für die Titelseite von „De Volkskrant“ und Theaterstücke.

Für sein neuestes Werk habe er wie immer viel und sorgfältig recherchiert, beispielsweise habe er mit großen Architekten gesprochen, berichtet er. Als „embedded journalist“ (ziviler Kriegsberichterstatter, der einer im Krieg kämpfenden Militäreinheit zugewiesen ist) sei er mehrfach für Reportagen über Soldaten im Irak und Afghanistan gewesen. Bei diesen Aufenthalten habe er so viele skurrile Sachen erlebt, dass das Anschauungsmaterial locker für dieses Buch gereicht habe.

Beispielsweise seien im Buch die kleinen Kakerlaken im Apartment nicht an Kafka angelehnt, sondern an realen Erfahrungen, sagt der Autor an Claudia Hoffmann gewandt, die als charmante und exzellent vorbereitete Moderatorin zwischendurch Fragen an den Autor richtete. Sogar die neuesten Pläne konnten sie Lit.Eifel-Besucher Grünberg entlocken. Als nächstes Projekt will er ein Buch über seine Mutter schreiben, die in den Niederlanden lebt.

Ein fertiges Buch sei für ihn wie ein Abschied, verrät der umtriebige Autor: „Ich falle da in ein Loch, es bedrückt mich eher immer.“ Er müsse sofort mit neuem Buch anfangen, sonst sei eine zu große Leere da. Außerdem habe er so viele Ideen, die es sich umzusetzen lohne: „Die Wirklichkeit gibt einem dauernd Geschenke!“

pp/Agentur ProfilPress

(06. November 2014)



Moderatorin Claudia Hoffmann entlockte dem mehrfach preisgekrönten Journalisten zwischendurch immer wieder die ein oder andere Anekdote. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfilPress

Seit seinem Debüt 1994 mit dem Roman „Blauer Montag“, der gleich ein Bestseller wurde, hat der in den Niederlanden geborene Autor mehr als ein Dutzend Bücher veröffentlicht. Neben seinen literarischen Arbeiten schreibt der New Yorker Autor einen Blog, eine tägliche Kolumne für die Titelseite von „De Volkskrant“ und Theaterstücke.

Für sein neuestes Werk habe er wie immer viel und sorgfältig recherchiert, beispielsweise habe er mit großen Architekten gesprochen, berichtet er. Als „embedded journalist“ (ziviler Kriegsberichterstatter, der einer im Krieg kämpfenden Militäreinheit zugewiesen ist) sei er mehrfach für Reportagen über Soldaten im Irak und Afghanistan gewesen. Bei diesen Aufenthalten habe er so viele skurrile Sachen erlebt, dass das Anschauungsmaterial locker für dieses Buch gereicht habe.

Beispielsweise seien im Buch die kleinen Kakerlaken im Apartment nicht an Kafka angelehnt, sondern an realen Erfahrungen, sagt der Autor an Claudia Hoffmann gewandt, die als charmante und exzellent vorbereitete Moderatorin zwischendurch Fragen an den Autor richtete. Sogar die neuesten Pläne konnten sie Lit.Eifel-Besucher Grünberg entlocken. Als nächstes Projekt will er ein Buch über seine Mutter schreiben, die in den Niederlanden lebt.

Ein fertiges Buch sei für ihn wie ein Abschied, verrät der umtriebige Autor: „Ich falle da in ein Loch, es bedrückt mich eher immer.“ Er müsse sofort mit neuem Buch anfangen, sonst sei eine zu große Leere da. Außerdem habe er so viele Ideen, die es sich umzusetzen lohne: „Die Wirklichkeit gibt einem dauernd Geschenke!“

pp/Agentur ProfilPress

(06. November 2014)



mechernich.de



Ripsdorf

Anekdoten aus dem Autorenleben

amw | 07.11.2014

Arnon Grünberg wurde als „asoziales Element“ von der Schule verwiesen. Heute ist er ein erfolgreicher Journalist und Bestsellerautor, der in New York lebt und schon mit allen großen niederländischen Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. Der 43-Jährige bot dem Lit.Eifel-Publikum einen unterhaltsamen Abend mit seiner Lesung aus seinem neuesten Buch: „Der Mann, der nie krank war“. Der Roman spielt zu Zeiten des Irak-Kriegs.

Der Protagonist des Buches, Samarendra, ist ein ehrgeiziger junger Schweizer Architekt, der im Auftrag eines reichen Exil-Irakers eine Oper in Bagdad entwerfen soll. Der etwas naive Sam erwartet, mit allem Komfort empfangen zu werden, denn „wie er in der Zeitung gelesen hatte, war dort das Schlimmste so ziemlich vorbei“. Doch Sams Reise nach Bagdad verläuft völlig anders als geplant. Schon bei seiner Ankunft findet er in seinem Koffer nur fremde schmutzige Kleidung, die er anziehen soll. „Das Deine Kleidungs! Anziehen!“, befiehlt ihm ein misstrauisch gewordener Offizier. Immer mehr breche Sam bei seiner Reise der Boden unter den Füßen weg, verrät Grünberg. Sam müsse erfahren, dass auf Kriegsboden andere Gesetze gelten und das eigene Leben nicht viel bedeutet.

Nicht nur, dass die Zuhörer während dem ersten Teil der Lesung gespannt den Textzeilen lauschten – ein sympathisch verbindlicher Grünberg plauderte im Laufe des Abends offen über seine Arbeit, seine Erfahrungen in Kriegsgebieten als auch seine (unpolitische aber werthaltige) Sicht auf die Dinge und ließ damit den Abend zu einem reichhaltigen Erlebnis werden.

Grünberg unterhielt nebenbei die Gäste etwa mit Details über sein neuestes Experiment, über das sogar schon die New York Times auf der Titelseite berichtete: Eine wissenschaftliche Arbeit mit einer noch geheimen Novelle. „Ich schreibe, während ich an Elektroden angeschlossen bin“, verrät er im Ripsdorfer Pfarrsaal. Die Gehirnströme, die Haut, der Herzschlag sollen zeigen, was dabei in ihm vorgeht. Das sei aber nur das halbe Experiment, das Experiment solle ebenfalls zeigen: „Was geschieht, wenn ein Leser ein Buch liest?“. In seinem Apartment sei er von beiden Seiten mit Kameras beobachtet worden, erinnert er sich mit einem Schmunzeln: „Ich habe mich danach noch tagelang beobachtet gefühlt in meinem eigenen Apartment, obwohl schon längst alles abgebaut war.“

Seit seinem Debüt 1994 mit dem Roman „Blauer Montag“, der gleich ein Bestseller wurde, hat der in den Niederlanden geborene Autor mehr als ein Dutzend Bücher veröffentlicht. Neben seinen literarischen Arbeiten schreibt der New Yorker Autor einen Blog, eine tägliche Kolumne für die Titelseite von „De Volkskrant“ und Theaterstücke.

Für sein neuestes Werk habe er wie immer viel und sorgfältig recherchiert, beispielsweise habe er mit großen Architekten gesprochen, berichtet er. Als „embedded journalist“ (ziviler Kriegsberichterstatter, der einer im Krieg kämpfenden Militäreinheit zugewiesen ist) sei er mehrfach für Reportagen über Soldaten im Irak und Afghanistan gewesen. Bei diesen Aufenthalten habe er so viele skurrile Sachen erlebt, dass das Anschauungsmaterial locker für dieses Buch gereicht habe. Beispielsweise seien im Buch die kleinen Kakerlaken im Apartment nicht an Kafka angelehnt, sondern an realen Erfahrungen, sagt der Autor an Claudia Hoffmann gewandt, die als charmante und exzellent vorbereitete Moderatorin zwischendurch Fragen an den Autor richtete. Sogar die neuesten Pläne konnten sie Lit.Eifel-Besucher Grünberg entlocken. Als nächstes Projekt will er ein Buch über seine Mutter schreiben, die in den Niederlanden lebt.



wochenspiegellive.de



Stefanie Kremser

Der Tag, an dem ich fliegen lernte

Dahlem-Kronenburg, Haus der Lehrerfortbildung

Von fliegenden Babys, bayerischen Brasilianern und einem Dorf, das es auf der Welt gleich zweimal gibt, erzählt die Deutsch-Bolivianerin Stefanie Kremser. Nach der Geburt von Luisa flüchtet ihre Mutter Aza in ihr Heimatland Brasilien. Als die heranwachsende Luisa den Spuren ihrer Mutter folgt, beginnt die Reise im bayerischen Hinterdingen. Stefanie Kremser erzählt in diesem warmherzigen Roman voller ungewöhnlicher Wendungen von den skurrilen Folgen einer Auswanderung, der Sehnsucht nach Heimat und der Langlebigkeit von Familienlegenden.

Lesung von Stefanie Kremser

Im Rahmen der „Lit.Eifel“, die von der Rundschau präsentiert wird, liest die Autorin **Stefanie Kremser** am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr im Haus für Lehrerfortbildung in Kronenburg aus ihrem Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“. Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.



Kölische Rundschau



3. November 2014

Warmherzige Geschichte von einer Chaos-WG und bayrischen Brasilianern

Stefanie Kremser liest bei der Lit.Eifel am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr in Kronenburg aus ihrem Roman „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“

Dahlem-Kronenburg – Stefanie Kremser hat mehrere, von der Kritik gefeierte Drehbücher für den Tatort sowie drei Romane verfasst. Für die Lit.Eifel liest sie am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr, Haus der Lehrerfortbildung, Burgstr. 20 in 53949 Dahlem-Kronenburg aus ihrem dritten Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“.

Gleich nach der Geburt von Luisa verschwindet ihre Mutter Aza und flüchtet spurlos in ihr Heimatland Brasilien. Ihr Leben hat Luisa nur dem beherzten Einsatz des Engländers Fergus zu verdanken, der sie kurz nach der Geburt rettet. Fergus zieht dann auch gleich mit Luisa in die Studenten-WG von Paul, Luisas Vater; in der WG ist Azas Namen fortan tabu.

Als sich jedoch die heranwachsende Luisa für die Geschichte ihrer Mutter zu interessieren beginnt, machen sich Luisa und Paul auf, um ihren Spuren zu folgen. Die Reise führt zunächst nach Hinterdingen, einem kleinen bayerischen Dorf, das in der Vergangenheit von Azas Familie eine bedeutende Rolle spielt. Doch hier nimmt die Geschichte nur ihren Anfang. Weiter erzählt wird sie in Brasilien, wo ein Teil der Hinterdingener 1893 ein neues Leben begann.

Stefanie Kremser, 1967 geboren und in einem deutsch-bolivianischen Elternhaus in São Paulo, Brasilien aufgewachsen, erzählt in diesem warmherzigen Roman voller ungewöhnlicher Wendungen von den skurrilen Folgen einer Auswanderung, von der Sehnsucht, die eigene Herkunft zu erkunden, und der Langlebigkeit von Familienlegenden.

Kremser zog im Alter von 20 Jahren nach Deutschland und studierte Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Sie lebt in Barcelona und Frankfurt.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de



Eine warmherzige Geschichte von einer Chaos-WG und bayrischen Brasilianern erwartet die Zuhörer bei einer Lesung der Autorin Stefanie Kremser. Sie wird im Rahmen der „Lit.Ei am Donnerstag, 6. November, ab 19.30 Uhr im Kronenberg Haus der Lehrerfortbildung, Burgstraße 20, aus ihrem Roman „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“ lesen.



Kölische Rundschau



Geschichten einer Chaos-WG

Stefanie Kremser hat mehrere, von der Kritik gefeierte Drehbücher für den Tatort sowie drei Romane verfasst. Für die Lit.Eifel liest sie am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr, Haus der Lehrerfortbildung in Kronenburg aus ihrem dritten Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“.

Gleich nach der Geburt von Luisa verschwindet ihre Mutter Aza und flüchtet spurlos in ihr Heimatland Brasilien. Ihr Leben hat Luisa nur dem beherzten

Einsatz des Engländers Fergus zu verdanken, der sie kurz nach der Geburt rettet. Fergus zieht dann auch gleich mit Luisa in die Studenten-WG von Paul, Luisas Vater; in der WG ist Azas Namen fortan tabu. Als sich jedoch die heranwachsende Luisa für die Geschichte ihrer Mutter zu interessieren beginnt, machen sich Luisa und Paul auf, um ihren Spuren zu folgen.

Die Reise führt zunächst nach Hinterdingen, einem kleinen bayerischen Dorf,



das in der Vergangenheit von Azas Familie eine bedeutende Rolle spielt. Doch hier nimmt die Geschichte nur ihren Anfang. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL

Lesung



„Der Tag, an dem ich fliegen lernte“

Stefanie Kremser hat mehrere, von der Kritik gefeierte Drehbücher für den „Tatort“ sowie drei Romane verfasst. Für die Lit.Eifel liest sie am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr, Haus der Lehrerfortbildung, Burgstraße 20, Dahlem-Kronenburg aus ihrem dritten Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“. Die Autorin, 1967 geboren und in einem deutsch-bolivianischen Elternhaus in São Paulo aufgewachsen, erzählt in diesem warmherzigen Roman voller ungewöhnlicher Wendungen von den skurrilen Folgen einer Auswanderung und der Langlebigkeit von Familienlegenden. Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro. (Foto: Albert Fortuny)

Wann: 6. November, 19.30 Uhr
Wo: Haus der Lehrerfortbildung, Burgstraße 20, Dahlem-Kronenburg



GRENZECHO



Warmherzige Geschichte von einer Chaos-WG



Foto: Albert Fortuny

und bayerischen Brasilianern

Stefanie Kremser liest bei der Lit.Eifel am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr in Kronenburg aus ihrem Roman „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“

Dahlem-Kronenburg – Stefanie Kremser hat mehrere, von der Kritik gefeierte Drehbücher für den Tatort sowie drei Romane verfasst. Für die

Lit.Eifel liest sie am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr, Haus der Lehrerfortbildung, Burgstr. 20 in 53949 Dahlem-Kronenburg aus

ihrem dritten Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“.

Gleich nach der Geburt von Luisa verschwindet ihre Mutter Aza und flüchtet spurlos in ihr Heimatland Brasilien. Ihr Leben hat Luisa nur dem beherzten Einsatz des Engländers Fergus zu verdanken, der sie kurz nach der Geburt rettet. Fergus zieht dann auch gleich mit Luisa in die Studenten-WG von Paul, Luisas Vater; in der WG ist Azas Namen fortan tabu.

Als sich jedoch die heranwachsende Luisa für die Geschichte ihrer Mutter zu interessieren beginnt, machen sich Luisa und Paul auf, um ihren Spuren zu folgen. Die Reise führt zunächst nach Hinterdingen, einem kleinen bayerischen Dorf, das in der Vergangenheit von Azas Familie eine bedeutende Rolle spielt. Doch hier nimmt die Geschichte nur ihren Anfang. Weiter erzählt wird sie in Brasilien, wo ein Teil der Hinterdingener 1893 ein neues Leben begann.



Foto: Albert Fortuny

Stefanie Kremser, 1967 geboren und in einem deutsch-bolivianischen Elternhaus in São

Paulo, Brasilien aufgewachsen, erzählt in diesem warmherzigen Roman voller ungewöhnlicher Wendungen von den skurrilen Folgen einer Auswanderung, von der Sehnsucht, die eigene Herkunft zu erkunden, und der Langlebigkeit von Familienlegenden.

Kremser zog im Alter von 20 Jahren nach Deutschland und studierte Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Sie lebt in Barcelona und Frankfurt.

<http://www.lit-eifel.de/>

pp/Agentur ProfiPress

(29. Oktober 2014)



mechernich.de



Stefanie Kremser hat mehrere Drehbücher für den bayrischen Tatort sowie drei Romane verfasst. Unter der Moderation der WDR-Autorin Monika Mengel wird sie für die „Lit.Eifel“ am morgigen Donnerstag um 19.30 Uhr im Haus der Lehrerfortbildung in Kronenburg aus ihrem Buch „Der Tag, an dem ich fliegen lernte“ lesen. Der Eintritt kostet 12 Euro (ermäßigt 6 Euro).



Kölnische Rundschau

Geschichten einer Chaos-WG

Stefanie Kremser hat mehrere, von der Kritik gefeierte Drehbücher für den Tatort sowie drei Romane verfasst. Für die Lit.Eifel liest sie am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr, Haus der Lehrerfortbildung in Kronenburg aus ihrem dritten Buch »Der Tag, an dem ich fliegen lernte«.

Gleich nach der Geburt von Luisa verschwindet ihre Mutter Aza und flüchtet spurlos in ihr Heimatland Brasilien. Ihr Leben hat Luisa nur dem beherzten Einsatz des Engländers Fergus zu verdanken, der sie kurz nach der Geburt rettet. Fergus zieht dann auch gleich mit Luisa in die Studenten-WG von Paul, Luisas Vater; in der WG ist Azas Namen fortan tabu. Als sich jedoch die heranwachsende Luisa für die



Geschichte ihrer Mutter zu interessieren beginnt, machen sich Luisa und Paul auf, um ihren Spuren zu folgen. Die Reise führt zunächst nach Hinterdingen, einem kleinen bayerischen Dorf, das in der Vergangenheit von Azas Familie eine bedeutende Rolle spielt. Doch hier nimmt die Geschichte nur ihren Anfang. Eintritt: zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL



Günter Krieger, Michael Kuhn, Andreas J. Schulte und Judith C. Vogt

Die lange historische Lesenacht

Historische Burg-Kapelle und Kerker der Burg Nideggen

Von fliegenden Babys, bayerischen Brasilianern und einem Dorf, das es auf der Welt gleich zweimal gibt, erzählt die Deutsch-Bolivianerin Stefanie Kremser. Nach der Geburt von Luisa flüchtet ihre Mutter Aza in ihr Heimatland Brasilien. Als die heranwachsende Luisa den Spuren ihrer Mutter folgt, beginnt die Reise im bayerischen Hinterdingen. Stefanie Kremser erzählt in diesem warmherzigen Roman voller ungewöhnlicher Wendungen von den skurrilen Folgen einer Auswanderung, der Sehnsucht nach Heimat und der Langlebigkeit von Familienlegenden.

Eifeler Mythen und Morde im Kerker



Michael Kuhn. Bild: privat

Lit.Eifel: Lange historische Lesenacht in der Burg Nideggen - Michael Kuhn, Andreas J. Schulte, Günter Krieger und Judith C. Vogt lesen am Freitag, 7. November, um 19.30 Uhr auf Burg Nideggen aus ihren historischen Romanen - Historischer Imbiss mit römischem Würzwein

Nideggen - Im November wird es mystisch: In Zusammenarbeit mit der Lit.Eifel, der Kulturinitiative des Kreises Düren und dem Burgenmuseum Nideggen organisieren die

beiden in Aachen ansässigen Verlage Ammianus und Meyer & Meyer eine lange historische Lesenacht in der Burg Nideggen. Am **Freitag, 7. November**, um 19.30 Uhr, lesen Michael Kuhn, Andreas J. Schulte, Günter Krieger und Judith C. Vogt auf der Burg Nideggen, Kirchgasse 10, 52385 Nideggen, aus ihren akkurat recherchierten historischen Romanen. Neben der historischen Burg-Kapelle haben sich die Autoren für den burgeigenen Kerker als Lesungsort entschieden.

Historiker und Archäologe Michael Kuhn wird den Zuhörern seine Trilogie um Marcellus (Der Merowinger, Graf von Arduena und Blutgericht) vorstellen, die den Leser auch ins frühmittelalterliche Aachen und Köln sowie zur Chlodwig-Schlacht nach Zülpich führt. Andreas J. Schulte präsentiert mit „Die Spur des Schnitters“ einen weiteren regionalen Krimi und erzählt von Morden und politischen Ränken um heilige Reliquien im beschaulichen mittelalterlichen Andernach und Boppard.



Judith Vogt. Bild: privat

Die Autoren Günter Krieger und Judith C. Vogt stellen eine neue Buchreihe vor: die „edition sagenhaft“, die sich den Mythen aus Eifel und Region sowie Legenden aus vergangener Zeit widmet. Günter Krieger liest aus seinem Buch „Die Hexe Hackefey“ und Judith C. Vogt aus „Die Pestflamme“, wie die ersten beiden Titel der im Oktober erschienenen Buchreihe

heißen. Beide Autoren begeistern sich schon länger für Eifeler Mythen, und so schlagen auch ihre Ammianus-Titel „Richarda von Gression“ (Krieger) und „Die Geister des Landes“ (Vogt) die Brücke zwischen Geschichten und Geschichte, die auch auf der Burg Nideggen spielen.

Neben vier fesselnden Lesungen in historischem Ambiente werden die Zuhörer zudem mit einem Imbiss aus vergangenen Zeiten sowie einem Glas Mulsum, dem römischem Würzwein, gestärkt.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

<http://www.lit-eifel.de/>

pp/Agentur ProfiPress

(30. Oktober 2014)



mechernich.de



Günter Krieger. Bild: privat



Bild: privat
Andreas J. Schulte.

Weitere Bilder:



Eifeler Mythen und Morde im Kerker

Im November wird es mystisch: In Zusammenarbeit mit der Lit.Eifel, der Kulturinitiative des Kreises Düren und dem Burgenmuseum Nideggen organisieren die beiden in Aachen ansässigen Verlage Ammanus und Meyer & Meyer eine lange historische Lesenacht in der Burg Nideggen. Am Freitag, 7. November, um 19.30 Uhr, lesen Michael Kuhn, Andreas J. Schulte, Günter Krieger und Judith C. Vogt auf der Burg Nideggen aus ihren akkurat recherchierten historischen Romanen. Neben der historischen Burg-Kapelle haben sich die Autoren für den bur-



geigenen Kerker als Lesungsort entschieden. Historiker und Archäologe Michael Kuhn wird den Zuhörern seine Trilogie um Marcellus (Der Mero-

winger, Graf von Arduena und Blutgericht) vorstellen, die den Leser auch ins frühmittelalterliche Aachen und Köln sowie zur Chlodwig-Schlacht nach Zülrich führt. Andreas J. Schulte präsentiert mit »Die Spur des Schnitters« einen regionalen Krimi. Die Autoren Günter Krieger und Judith C. Vogt (Foto) stellen Mythen aus Eifel und Region sowie Legenden vor. Günter Krieger liest aus seinem Buch »Die Hexe Hackefey« und Judith C. Vogt aus »Die Pestflamme«. Der Eintritt zu der Veranstaltung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL

Eifeler Mythen und Morde im Kerker

Lit.Eifel: Historische Lesenacht in der Burg

Nideggen. Im November wird es mystisch. In Zusammenarbeit mit der Lit.Eifel, der Kulturinitiative des Kreises Düren und dem Burgenmuseum Nideggen organisieren die beiden in Aachen ansässigen Verlage Ammanus und Meyer & Meyer eine lange historische Lesenacht in der Burg Nideggen.

Am Freitag, 7. November, um 19.30 Uhr lesen Michael Kuhn, Andreas J. Schulte, Günter Krieger und Judith C. Vogt auf der Burg Nideggen aus ihren akkurat recherchierten historischen Romanen. Neben der historischen Burg-Kapelle haben sich die Autoren für den bur-

geigenen Kerker als Lesungsort entschieden.

Historiker und Archäologe Michael Kuhn wird den Zuhörern seine Trilogie um Marcellus (Der Merowinger, Graf von Arduena und Blutgericht) vorstellen, die den Leser auch ins frühmittelalterliche Aachen und Köln sowie zur Chlodwig-Schlacht nach Zülrich führt.

Andreas J. Schulte präsentiert mit »Die Spur des Schnitters« einen weiteren regionalen Krimi und erzählt von Morden und politischen Ränken um heilige Reliquien im beschaulichen mittelalterlichen Andernach und Boppard.

Die Autoren Günter Krieger und Judith C. Vogt stellen eine neue Buchreihe vor: die »edition sagenhaft«, die sich den Mythen aus Eifel und Region sowie Legenden aus vergangener Zeit widmet. Günter Krieger liest aus seinem Buch »Die Hexe Hackefey« und Judith C. Vogt aus »Die Pestflamme«, wie die ersten beiden Titel der im Oktober erschienenen Buchreihe heißen. Beide Autoren begeistern sich schon länger für Eifeler Mythen, und so schlagen auch ihre Ammanus-Titel »Richarda von Gression« (Krieger) und »Die Geister des Landes« (Vogt) die Brücke zwischen Geschichten und Geschichte, die auch auf der Burg Nideggen spielen.

Neben vier fesselnden Lesungen in historischem Ambiente werden die Zuhörer zudem mit einem Imbiss aus vergangenen Zeiten sowie einem Glas Mulsum, dem römischen Würzwein, gestärkt. Der Eintritt kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.



Liest auf der Burg Nideggen aus seinem Buch »Die Hexe Hackefey«; der Autor Günter Krieger.



Rölnr Stadt-Anzeiger

Eifeler Mythen und Morde

Im November wird es mystisch: In Zusammenarbeit mit der Lit.Eifel, der Kulturinitiative des Kreises Düren und dem Burgenmuseum Nideggen organisieren die beiden in Aachen ansässigen Verlage Ammanus und Meyer & Meyer eine lange historische Lesenacht in der Burg Nideggen. Am Freitag, 7. November, um 19.30 Uhr, lesen Michael Kuhn, Andreas J. Schulte, Günter Krieger und Judith C. Vogt aus ihren akkurat recherchierten historischen Romanen. Neben der historischen Burg-Kapelle haben sich die Autoren für den bur-



geigenen Kerker als Lesungsort entschieden. Historiker und Archäologe Michael Kuhn wird den Zuhörern seine Trilogie um Marcellus (Der Merowinger, Graf von Arduena und Blutgericht) vorstellen, die den Leser auch ins früh-



WOCHENSPIEGEL



Angelika Klüssendorf – April

Eupen, Café im Camping Hertogenwald (Oestraße 78)

Nach ihrem hochgelobten Roman »Das Mädchen« schreibt Angelika Klüssendorf die Geschichte ihrer jungen Heldin fort. Das Mädchen, das sich mittlerweile April nennt (nach dem Song von Deep Purple) versucht sich im Leipzig der späten 70er Jahre zurechtzufinden. Jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, jedem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung. Es entstand ein erschütternder Adoleszenz-Roman und ein nüchternes Porträt der sozialen Zustände im real existierenden Sozialismus und im West-Berlin der frühen 80er Jahre.



Lit. Eifel: Frühlingsstimmung in Eupen

Chudosnik Sunergia präsentiert die Lesung „April“ von Angelika Klüssendorf im Camping Hertogenwald. Nach ihrem Roman „Das Mädchen“ schreibt Klüssendorf die Geschichte ihrer jungen Heldin fort. Das Mädchen, das sich mittler-

weile April nennt, lässt ihre Vergangenheit im Heim hinter sich und versucht sich nun in Leipzig zurechtzufinden, stößt dabei jedoch oft genug an ihre eigenen Grenzen. Als „eine Heldin unserer Zeit“ wurde sie von „Die Zeit“ betitelt;

und das nicht zu unrecht, denn so wurde „April“ kürzlich auf die Shortlist für den Deutschen Buchpreis gesetzt. (Foto: Alex Reuter) **Wann:** 12. November, 20 Uhr **Wo:** Camping Hertogenwald, Oestraße 78, Eupen



GRENZECHO

7. November 2014

„Das Mädchen“ wird erwachsen

Lit.Eifel-Lesung mit Angelika Klüssendorf im Camping-Café in Eupen-Hertogenwald

Eupen-Hertogenwald – Als literarisches Meisterwerk wurde Angelika Klüssendorfs Roman „Das Mädchen“ gelobt. Mit der Fortsetzung ihres Erfolgsromans ist ihr ein weiteres Meisterwerk gelungen: „April“ heißt das Buch, aus dem die Autorin im Rahmen der Lit.Eifel am Mittwoch, 12. November, um 20 Uhr, im Café des Camping Hertogenwald, Oestraße 78, in 4700 Eupen liest. Der neue Roman setzt dort ein, wo „Das Mädchen“ endet.

Die Kindheit ist vorüber, aber erlöst ist das Mädchen deshalb noch lange nicht. Am Anfang stehen ein Koffer mit ihren spärlichen Habseligkeiten und ein Zimmer zur Untermiete. Das Mädchen, das sich mittlerweile April nennt – nach dem Song von Deep Purple –, hat die Zeit im Heim hinter sich, die Ausbildung abgebrochen und eine Arbeit als Bürohilfskraft zugewiesen bekommen. Zwischen alten Freunden und neuen Bekannten versucht sie sich im Leipzig der späten 70er-Jahre zurechtzufinden, stößt dabei oft an ihre eigenen Grenzen und überschreitet lustvoll alle, die ihr gesetzt werden. Aber jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, jedem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung.



Angelika Klüssendorf liest im Rahmen der Lit.Eifel aus „April“, der ebenfalls hochgelobten Fortsetzung ihres Erfolgsromans „Das Mädchen“, und zwar am Mittwoch, 12. November, um 20 Uhr, im Café des Camping Hertogenwald. Foto: Alex Reuter

Ohne Pathos und souverän erzählt, ist Angelika Klüssendorf ein erschütternder Adoleszenz-Roman und ein nüchternes Porträt der sozialen Zustände im untergegangenen real existierenden Sozialismus und im West-Berlin der frühen 80er Jahre gelungen. Angelika Klüssendorf, geboren 1958 in Ahrensburg, lebte von 1961 bis zu ihrer Übersiedlung 1985 in Leipzig; heute lebt sie in Berlin.

Der Eintritt kostet acht Euro im Vorverkauf, ermäßigt sechs Euro, an der Abendkasse zwölf Euro, ermäßigt neun Euro.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfilPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Literatur: Autorin Angelika Klüssendorf liest heute Abend im Camping Hertogenwald aus ihrem Roman „April“

Mit dem Kopf gegen die Wand - und durch

• EUPEN

Ihr Roman „Das Mädchen“ hat Literaturkritiker begeistert, war 2011 für den Deutschen Buchpreis nominiert. Nun liegt Angelika Klüssendorfs nächstes Buch vor. Es hat sich ganz schnell in die Liste der sechs besten deutschsprachigen Bücher dieses Jahres lesen lassen. Dem Leser begegnet wieder das „Mädchen“. Doch das Mädchen hat jetzt einen Namen: April. Aus „April“ wird Angelika Klüssendorf heute, um 20 Uhr im Camping Hertogenwald lesen.

Eine Fortsetzungsgeschichte ist es nicht. Auch wer „Das Mädchen“ nicht kennt, findet sich in das Leben von April hinein. Ein kuscheliger Leseabend mit April wird es nicht. Denn Aprils Jugend in der ehemaligen DDR ist aufwühlend: Vernachlässigung, Drogen, Alkohol, Einlieferung in die Psychiatrie. Alles, was zu einer kaputten düsteren Atmosphäre gehört, und zwar geballt. Mal

möchte man schimpfen (wie kann sie nur - selber schuld). Mal weinen, und ganz überraschend muss man lachen. April, die sich ihren Namen selbst gegeben hat, nach dem Deep-Purple-Song „April is a cruel time“ ist eine Kämpferin.

Rennt zwar reichlich oft mit dem Kopf gegen die Wand, aber sie möchte da durch. Die Mauer zwischen Ost und West überwindet sie. Aber in Westberlin der Achtzigerjahre heißt es: weiter kämpfen. Sentimentale Gefühlswallung



Die Autorin Angelika Klüssendorf.

Foto: dpa

kommt beim Leser nicht auf, und deprimiert lässt Angelika Klüssendorf ihre Leser auch nicht zurück, denn die Sprache ist nüchtern, die Sätze knapp. Fast ein Sezieren. Und angeschnitten und dem Leser zum weiteren Vertiefen überlassen bleibt einiges.

Wie bestimmend ist eine grausame Kindheit für das weitere Leben? Kann jemand, der so weit unten anfängt, sich noch tiefer in den Sumpf manövriert, da je wieder heraus? Wen trifft Schuld? Wäre es April genauso ergangen, hätte sie in einem anderen Land, in einer anderen Gesellschaft gelebt? All diese Fragen überlässt die Autorin dem Leser, und der hat einiges zu tun. Angeboten werden ihm Erkenntnisse über den Alltag in der ehemaligen DDR und über Westberlin in den 1980er Jahren. Vieles ganz subtil. Oft wird dem Leser erst ein paar Seiten später bewusst: Es gab offensichtlich auch Mitgefühl,

Hilfsbereitschaft und nette Menschen in der ehemaligen DDR.

Wie ihre Protagonistin ist auch die Autorin in Leipzig aufgewachsen. Angelika Klüssendorf wurde 1958 in der Nähe von Hamburg geboren, lebte von 1961 bis 1985 in Leipzig. Arbeitete in einer Melkanlage. Wie April, „machte“ sie sich Mitte der Achtzigerjahre rüber nach Westberlin.

Die Frage, wie weit Autobiografisches in Aprils Geschichte einfließt, ist sicherlich eine spannende Frage. Und wohl auch: Wie sieht sie die ehemalige DDR, 25 Jahre nach dem Mauerfall? Auch auf die Frage: Wie wird es ein weiteres Buch mit dem Mädchen April geben, ist die Autorin sicherlich vorbereitet. Wer „April“ gelesen hat, hat das Gefühl: Aprils Schicksal geht zwar nicht einem Happy End Hollywood-Style entgegen, aber schön könnte das Leben doch werden. (elb)



GRENZECHO

Angelika Klüssendorf – April

Eupen, Café im Camping Hertogenwald (Oestraße 78)



13. November 2014

Trotz Fiebers von Storkow nach Eupen zur Lesung angereist

Beeindruckende Lit.Eifel-Lesung mit Angelika Klüssendorf – Vom harten Arbeitsalltag einer erfolgreichen

Schriftstellerin



zukunftsinitiative-eifel.de

Trotz Fiebers von Storkow nach Eupen zur Lesung angereist



Mit Wollmütze und Zigarette tapfer trotz Krankheit durch die Lit.Eifel-Lesung: Schriftstellerin Angelika Klüssendorf beeindruckte die Zuhörer im Bistro des Campingplatzes Hertogenwald. Im Hintergrund Guido Thomé, Pressereferent im Kabinett von Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DG). Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

Termin trotz fiebrigem Infekt mit heftiger Mittelohrentzündung nicht plätzen ließ, sondern sich tapfer mit Wollmütze – „wegen der Ohrstöpsel

antibiotischen Zeugs“ – vor das Publikum setzte, um die „schätzungsweise 65. Lesung in diesem Jahr“ zu geben, war schon eine besondere Leistung. Dass Disziplin offenbar zu ihren Stärken zählt, darauf ließ auch ihre spätere Schilderung ihrer Arbeitsweise als Autorin schließen.

Sehr selbstsicher einerseits, aber angenehm unprätentiös auf der anderen Seite, las sie vor und antwortete auf die Fragen der Zuhörer und von Guido Thomé, Pressereferent im Kabinett von Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Beschäftigung und Tourismus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (DG), der sie willkommen hieß. Selten habe er so gerne ein Buch gelesen, in dem es so wenig zu lachen gebe, kündigte Thomé Angelika Klüssendorfs Buch „April“ an. Dabei handelt es sich um die Fortsetzung ihres von der Kritik als literarisches Meisterwerk gelobten Pubertätsromans „Das Mädchen“. Im ersten Buch noch namenlos, nennt sich das Mädchen nun April, nach einem Song von Deep Purple, ihrem Lieblingslied. „Aber auch nach dem Monat“, wie die Autorin sagte, denn ähnlich wechselhaft wie der Wettermonat zeigt sich auch das mittlerweile herangewachsene „Mädchen“. „April hat die Gabe, das Glück, das sie gerade empfindet, wieder wegzustoßen, aber auch die Gabe, immer wieder aufzustehen“, beschrieb Klüssendorf den Charakter ihrer Hauptperson.

In der glasklaren und unsentimentalen Sprache, die ihr die Literaturkritiker durchweg wohlwollend für „Das Mädchen“ bescheinigten, ist auch der sich nahtlos anschließende, aber dennoch eigenständige Adoleszenzroman „April“ gehalten. Dass hinter dieser Formulierungskunst harte Arbeit steckt, verschweigt sie dem Eupener Publikum nicht: „Ich stehe morgens um sieben auf, schreibe, mache Mittagspause, schreibe weiter. Am Ende eines Acht-Stunden-Tages bin ich froh, wenn ich dann eine Seite geschrieben habe.“ „Und die steht

Beeindruckende Lit.Eifel-Lesung mit Angelika Klüssendorf – Vom harten Arbeitsalltag einer erfolgreichen Schriftstellerin

Eupen-Hertogenwald – Etwa 700 Kilometer liegen zwischen Hertogenwald, dem Waldgebiet bei Eupen und der kleinen Stadt Storkow in Brandenburg. Von dort reiste die Schriftstellerin Angelika Klüssendorf per Bahn in die ostbelgische Eifel, um im Bistro des Campingplatzes Hertogenwald für die Lit.Eifel aus ihrem Buch „April“ zu lesen. Allein für die lange Anreise zur einzigen Lesung in der Region – nach einer Übernachtung in Eupen ging es gleich zurück nach Storkow – gebührt ihr Respekt. Dass sie den

dann noch lange nicht“, deutete sie die folgenden zahlreichen Überarbeitungen an. „Gefühlt 1,83 Euro“ betrage ihr Stundenlohn als Schriftstellerin.

Ist die Kindheit des „Mädchens“ geprägt von der Unberechenbarkeit der Mutter, deren Gewaltausbrüchen und Männergeschichten und dem Heimaufenthalt, beginnt das erste Kapitel mit dem Einzug der mittlerweile 18-jährigen April in das Zimmer, das ihr die Jugendhilfe zugewiesen hat. Mit einer angenehmen, gut zu lauschenden Stimme schildert Angelika Klüssendorf, wie sich ihre Heldin im Leipzig der späten 70er-Jahre zurechtzufinden versucht. April verspürt eine dunkle Übellauligkeit, „das, was man heute Depression nennt, aber das wusste sie damals nicht“, so die Autorin. Der Selbstmordversuch misslingt, April landet in einer psychiatrischen Klinik, wo ihr der Mitpatient David verrät, wie er seinem Leben ein sicheres Ende zu setzen gedenkt: Er will mit einer Leiter zur Mauer fahren und sich erschießen lassen. „Das könnte funktionieren“, denkt April, „für so etwas gibt es einen Schießbefehl.“

Es folgen Auszüge von Aprils Schwangerschaft, einem erwartungsvollen, aber enttäuschenden Besuch bei der herzlosen Mutter und Aprils Leben mit Hans und dem gemeinsamen Sohn Julius. Wie im Buch, schließt Angelika Klüssendorf auch ihre Lesung in Eupen mit der Ausreise der kleinen Familie in den Westen. Doch das erträumte Gefühl von Freiheit stellt sich nicht ein, stattdessen sieht sich April einem Wust von Bürokratie ausgesetzt und muss Fragen nach möglichem Einblick in Militärgeschheimnisse beantworten.

Derzeit schreibe sie am dritten Buch, das die geplante Trilogie vervollständigt und April als erwachsene Frau, die Schriftstellerin ist, beschreibt, gab Angelika Klüssendorf am Ende bekannt. Es sei ein Entwicklungsroman mit noch unbekanntem Ausgang: „Ich weiß noch nicht, wohin April mich führt.“ Schon beim Schreiben von „April“ sei sie der Frage nachgegangen, wie beschädigt ein Mensch aus einer Kaspar-Hauser-Kindheit, wie das „Mädchen“ sie verlobt habe, herausgehe. „Wie verhält sie sich als Mutter, wie als Erwachsene“, darum gehe es im dritten Buch.

„Alles, worüber ich schreibe, ist mir sehr vertraut“, beantwortete die Autorin die Frage nach dem autobiographischen Anteil ihrer Romane. Parallelen zu ihrem Leben sind vorhanden: Angelika Klüssendorf, die 1958 in Ahrensburg geboren wurde, lebte ebenfalls in Leipzig, wo sie eine Ausbildung zur Zootechnikerin machte, in einer Melkanlage tätig war und – wie April – im VEB Starkstromanlagenbau Leipzig/Halle und als Archivarin im Museum für Völkerkunde arbeitete. 1985 übersiedelte sie mit ihrer Tochter nach West-Berlin. 1987 erhielt sie ein Stipendium des Deutschen Literaturfonds, dem 1989 ein Arbeitsstipendium des Berliner Senats folgte. Sie war in dessen erster Ehe mit dem im Juni dieses Jahres verstorbenen Journalisten und FAZ-Mitherausgeber Frank Schirrmacher verheiratet. Vor kurzem wurde Klüssendorf mit dem mit 15.000 Euro dotierten Hermann-Hesse-Literaturpreis ausgezeichnet, einer von zahlreichen Auszeichnungen in den vergangenen zehn Jahren.

„Dürfen wir sie bei der Lit.Eifel auch mit ihrem dritten Buch begrüßen“, erkundigte sich Guido Thomé abschließend. Die Antwort dürfte ihn und die Zuhörer gefreut haben: „Sehr gerne!“

pp/Agentur ProfiPress (14. November 2014)



mechernich.de

Lit.Eifel: Mittwoch im Camping Hertogenwald - Karten zu gewinnen

Angelika Klüssendorf liest „April“

• **EUPEN**
Im Rahmen des Lit.Eifel-Festivals präsentiert Chudoscnik Sunergia die Lesung „April“ von Angelika Klüssendorf am 12. November, um 20 Uhr im Camping Hertogenwald.
Nach ihrem hochgelobten Roman „Das Mädchen“ schreibt Angelika Klüssendorf die Geschichte ihrer jungen Heldin fort.

Am Anfang stehen ein Koffer mit ihren spärlichen Habseligkeiten und ein Zimmer zur Untermiete. Das Mädchen, das sich mittlerweile April nennt – nach dem Song von Deep Purple – hat die Zeit im Heim hinter sich, die Ausbildung abgebrochen und eine Arbeit als Bürohilfskraft zugewiesen bekommen.
Zwischen alten Freunden und neuen Bekannten ver-

sucht sie sich im Leipzig der späten 1970er Jahre zurechtzufinden, stößt dabei oft an ihre eigenen Grenzen und überschreitet lustvoll alle, die ihr gesetzt werden. Aber jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, je-

dem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung.
Angelika Klüssendorf ist ein weiteres Meisterwerk gelungen: „Eine Heldin unserer Zeit“ bemerkte „Die Zeit“. Jüngst wurde „April“ zudem auf die Shortlist für den Deutschen Buchpreis gesetzt.



Angelika Klüssendorf liest am Mittwoch in Eupen.
Foto: Alex Reuter

Das GE verlost fünf Eintrittskarten. Wer an dem Gewinnspiel teilnehmen möchte, sollte bis zum 10. November (12 Uhr) eine E-Mail an info@grenzecho.be richten - mit dem Betreff Klüssendorf. Die Gewinner werden kontaktiert, die Karten zurückgelegt.

GRENZECHO



Joe Bausch – Knast

Stolberg-Zweifall, Kirche im Karmelitinnen-Kloster

Als Rechtsmediziner Dr. Joseph Roth beugt er sich im Kölner Tatort mürrisch über Leichen. Zurück in seinem richtigen Leben als Gefängnisarzt in der JVA Werl lassen ihn die Häftlinge tief in die Abgründe ihrer Seelen blicken. Hautnah erlebt Joe Bausch Tragödien: Ein Mann in U-Haft hat Angst um seine schwangere Frau, legt eine Lebensbeichte ab ... und erhängt sich zwei Tage später. Ein Mörder gesteht Joe Bausch weitere Verbrechen, weil er auf die ärztliche Schweigepflicht baut. Eindringlich erzählt Joe Bausch von einer Welt mit ihren eigenen Regeln.

„Flitsch“-Lesung ausverkauft, noch Restkarten für Joe Bausch



Lebensbeichten, dunkle Abgründe: Häftlinge erzählen Gefängnisarzt Joe Bausch aus ihrem Leben

Persönlich und eindringlich erzählt der Arzt, Autor und Schauspieler Joe Bausch in der Kirche im Karmelitinnen-Kloster, Stolberg-Zweifall, zum ersten Mal von einer Welt mit ihren eigenen Regeln.
Foto: Wolfgang Schmidt

Eifel – Ausverkauft ist die Lit.Eifel-Lesung im historischen Schienenbus der denkmalgeschützten Oleftalbahn am **Dienstag, 18.**

November, um 19.30 Uhr. Auf der „Flitsch“, wie die Oleftalbahn von der Bevölkerung liebevoll genannt wird, liest Bernd Imgrund ab Bahnhof Kall nach Olef und zurück aus seinem gerade erst erschienenen Buch „Kein Bier vor vier“.

Dafür ist der in Köln als freier Autor lebende Schriftsteller auf Kneipen- statt auf Pilgertour gegangen.

Weil er es mehr mit Bier und Frikadellen als mit Wasser und Brot hat, packte er seine Tasche und machte sich auf zu einem 100-tägigen Sabbatical durch deutsche Kaschemmen.

Noch einige wenige Restkarten gibt es für die Lit.Eifel-Lesung mit Joe Bausch in der Kirche des Karmelitinnen-Klosters Maria Königin in Zweifall bei Stolberg am **Donnerstag, 13. November, 19.30** Uhr, einem Ort, der dank zweier aufständischer Nonnen Popularität erlangte. Denn im Januar 2006 hob die vatikanische Ordenskongregation das Kloster auf. Seither halten die beiden verbliebenen Nonnen das Klostergebäude besetzt und erklärten im Jahr 2011 ihre Absicht, einer drohenden Zwangsräumung keine Folge zu leisten. In diesem Kloster (Klosterstr. 40, 52224 Stolberg) liest Joe Bausch, vielen Fernsehzuschauern als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth aus dem Kölner Tatort bekannt, aus seinem Buch „Knast“. Darin beschreibt er seine Erfahrungen und Erlebnisse als Anstaltsarzt.



Bernd Imgrund ging 100 Tage auf Kneipentour für sein Buch „Kein Bier vor vier“. Foto: Lutz Voigtländer

Seit über 25 Jahren arbeitet Joe Bausch als Gefängnisarzt in Werl, einer der größten deutschen Justizvollzugsanstalten. Die Häftlinge vertrauen ihm. Sie erzählen von den dunklen Seiten des Lebens, lassen ihn tief in die Abgründe ihrer Seele blicken. Hautnah erlebt er Konflikte und Tragödien:

Ein Mann in U-Haft hat Angst um seine schwangere Frau. Bei Joe Bausch legt er eine Lebensbeichte ab – und erhängt sich zwei Tage später. Ein Mörder gesteht weitere Verbrechen, weil er weiß, dass sein Arzt an die Schweigepflicht gebunden ist. Persönlich und eindringlich erzählt Joe Bausch zum ersten Mal von einer Welt mit ihren eigenen Regeln.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

<http://www.lit-eifel.de/>

pp/Agentur ProfiPress

(10. November 2014)

7. November 2014

„Flitsch“-Lesung ausverkauft, noch Restkarten für Joe Bausch

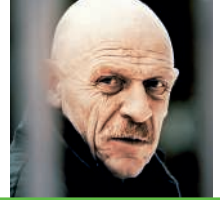
Lebensbeichten, dunkle Abgründe: Häftlinge erzählen Gefängnisarzt Joe Bausch aus ihrem Leben



zukunftsinitiative-eifel.de

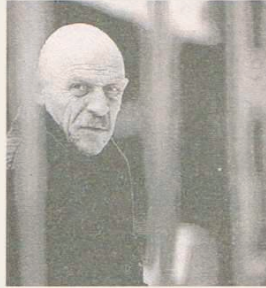


mechernich.de



Joe Bausch blickt hinter Gittern

In der Kirche des noch von zwei Nonnen besetzten Karmelitinnen-Klosters in Stolberg-Zweifall blickt Joe Bausch am Donnerstag, 13. November, um 19.30 Uhr kritisch zurück auf 25 Jahre Alltag im Knast.



Als Rechtsmediziner Dr. Joseph Roth beugt er sich im Kölner Tatort mit grünem Kittel mürrisch über Leichen. Nach Drehschluss fährt er zurück in sein richtiges Leben: Seit über 25 Jahren arbeitet Joe Bausch

als Gefängnisarzt in Werl, einer der größten deutschen Justizvollzugsanstalten. Die Häftlinge vertrauen ihm. Sie erzählen von den dunklen

Seiten des Lebens, lassen ihn tief in die Abgründe ihrer Seele blicken. Hautnah erlebt er Konflikte und Tragödien: Ein Mann in U-Haft hat Angst um seine schwangere Frau. Bei Joe Bausch legt er eine Lebensbeichte ab ... und erhängt sich zwei Tage später. Ein Mörder gesteht weitere Verbrechen, weil er weiß, dass sein Arzt an die Schweigepflicht gebunden ist. Persönlich und eindringlich erzählt Joe Bausch erstmals von einer Welt mit eigenen Regeln.



WOCHENSPIEGEL

Fesselnder Einblick in den „Knast“-Alltag

17. November 2014

Joe Bausch begeisterte das Lit.Eifel-Publikum im Kloster Zweifall bei Stolberg – Der Buchautor, Gefängnisarzt und Schauspieler erzählte brillant aus dem Stegreif

Stolberg-Zweifall – Diesmal waren es nicht ausschließlich literarische Motive, die der Veranstaltung des Literaturfestivals Lit.Eifel im Kloster Zweifall einen überaus regen Publikumszuspruch bescherten. Denn als Autor bislang eher unbekannt, genießt Joe Bausch als „Tatort“-Schauspieler und häufiger Talkshow-Gast eine umso größere Prominenz. Zur Lit.Eifel-Lesung nach Zweifall kam er, um sich in seinem eigentlichen Beruf zu präsentieren. Er ist nämlich Gefängnisarzt – mit dem Titel Regierungsmedizinalkorrespondent. Und als solcher legte er unlängst sein erstes Buch vor – einen Tatsachen- und Erlebnisbericht aus dem „Knast“, so der Titel.

Neben dem illustren Gast war aber auch der Ort des Geschehens selber etwas Besonderes. Denn das Karmelitinnen-Kloster in Zweifall bei Stolberg gibt es offiziell gar nicht mehr. Die einzig verbliebene Bewohnerin, Schwester Maria Regina, war sichtlich erfreut darüber, dass dieses Ereignis der Lit.Eifel in „ihren“ Mauern stattfinden konnte. Sie hob in ihrer Begrüßung den religiösen Aspekt hervor, dass nach dem Auftrag Jesu der Christ gehalten sei, die Gefangenen nicht allein zu lassen. Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke zeigte sich ebenfalls sehr zufrieden mit der Resonanz der Veranstaltung, bevor er dann der Moderatorin Claudia Hoffmann das Wort erteilte, um Joe Bausch in einem einleitenden Interview vorzustellen.



Sichtlich erfreut war auch Schwester Maria Regina, einzig verbliebene Bewohnerin des Klosters Zweifall, über den prominenten Gast, der am Ende der Veranstaltung fleißig Bücher signierte. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

Um es vorwegzunehmen: Bauschs absolut authentischer Auftritt war ein echtes Highlight der Lit.Eifel. Wie im Flug verging für die gebannt lauschenden Anwesenden die Zeit, so dass sich Bauschs ursprünglicher Zeitplan, den Zuhörern nach 50 Minuten eine „Thrombose-Pause“ zu verordnen, um viele Minuten verschob.

Wahrscheinlich werden viele Zuhörer erstaunt gewesen sein, in Joe Bausch einen so vielseitigen Mann kennenzulernen. Theaterwissenschaft, Germanistik, Jura, Schauspielerei, Medizin: In all diesen Feldern hat sich Bausch versucht. Die letzten beiden beschäftigen ihn derzeit vor allem. Mit den Fernsehauftritten als Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth im Kölner „Tatort“ ist er wohl am bekanntesten

geworden. Aber im Hauptberuf ist er eben seit 25 Jahren Gefängnisarzt in der Justizvollzugsanstalt Werl in Westfalen. Die vielen Nachfragen aufgrund seiner Talkshowauftritte – so erzählte er – bewegen ihn vor kurzem, seine Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Knast in einem Buch festzuhalten.



Joe Bausch, hier mit Moderatorin Claudia Hoffmann, begeisterte sein Publikum bei der Lit.Eifel-Veranstaltung im Kloster Zweifall mit seiner Authentizität und fesselnden Schilderungen aus seinem Arbeitsalltag als Gefängnisarzt. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

Aus diesem Buch, das anregend und lesbar geschrieben ist, sollte er eigentlich lesen. Aber es wurde doch eher zu einer lockeren, freien und dabei äußerst fesselnden Tour d'Horizon aus dem Alltag eines Hochsicherheitsgefängnisses, aus der sich gegen Ende des Abends ein lebhafter Austausch mit dem Publikum entwickelte.

Bausch konnte immer wieder aus dem Stegreif Erfahrungen, Anekdoten und Bemerkungen einfließen, die den Zuhörern auf plastische Weise die Alltagserfahrungen eines Gefängnisarztes nahebrachten. Immer wieder gab es dabei auch Anknüpfungspunkte zu den spirituellen Bemerkungen von Schwester Maria Regina.

Überaus klar wurde, dass in der Realität des Knastes die Insassen eben keine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben und dass die Integration der Straffälligen eine bis jetzt noch nicht gelöste Aufgabe ist. Sehr bemerkenswert war aus dieser Sicht das Rechenexempel Bauschs, dass ein Vollzugsbeamter im Gefängnis im Laufe eines einzigen Tages nicht weniger als 823 Schließvorgänge vollziehen muss. Nicht verwunderlich daher, dass die alles beherrschende Stimmung das Misstrauen ist. Das Zeitgefühl in einem solchen Gebäude ändert sich denn auch für die Insassen dort radikal. „Der eigentliche Zeitgeber im Knast ist nicht die Uhr, sondern der Schlüssel.“

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de



Bernd Imgrund – Kein Bier vor vier ...

Im historischen Schienenbus der denkmalgeschützten Oleftalbahn ab Bahnhof Kall bis Olef und zurück (mit Lesestops)

Die Milieus, in die Bernd Imgrund eintaucht, sind die schrägen Welten der Eckensteher und Quartalstrinker, der einsamen Frauen und redseligen Schnapsdrosseln, der Nörgler, Prasser, Misanthropen, Großmäuler, Schnorrer und sympathischen Clowns an den Rändern der Gesellschaft. Der Tresen ist der mythische Ort, an dem sie ihre herzerreißenden, derben und dramatischen, trostlosen und tragikomischen Geschichten erzählen. Mittendrin der Autor.

20. November 2014

Kölsch schmeckt ihm immer noch

Kölner Schriftsteller Bernd Imgrund las im Rahmen der Lit.Eifel aus seinem neuen Buch „Kein Bier vor vier“ – Ungewöhnlicher Leseort war die historische Schienenbahn „Flitsch“ – Imgrund gab Zuhörern Entwarnung: „Meine Leberwerte sind sehr gut“



zukunftsinitiative-eifel.de

Kneipentour im Schienenbus

Im historischen Schienenbus der Oleftalbahn berichtet Bernd Imgrund am Dienstag, 18. November, von „Kein Bier vor vier – meine 100-tägige Kneipentour durch die Republik“. Die Tour mit Lesestops führt ab 19.30 Uhr vom Bahnhof Kall bis Olef und zurück.



Der eine geht auf den Pilgerpfad, der andere auf Kneipentour. Autor Bernd Imgrund hat es mehr mit Bier und Frikadellen als mit Wasser und Brot. „Und gute Geschichten lassen sich auf beiden Wegen sammeln“, sagte er sich, packte seine Tasche und machte sich auf zu einem 100-tägigen Sabbatical durch deutsche Kaschemmen. Die Milieus, in die er unterwegs eintaucht, werden in der Literatur selten ausgeleuchtet. Es sind die schrägen Welten der Eckensteher und Quartalstrinker, der

einsamen Frauen und redseligen Schnapsdrosseln, der Nörgler, Misanthropen, Aufschneider, Großmäuler, Prasser, Schnorrer und sympathischen Clowns an den Rändern unserer Gesellschaft. Der Tresen ist der mythische Ort, an dem sie zusammenkommen und ihre Geschichten erzählen: hirnrissige und herzerreißende, derbe und dramatische, trostlose und tragikomische. Mittendrin der Autor, der von seinem Barhocker aus die Fäden weiterspinn. Im Dienste seiner Notizen folgt er einer eisernen Regel: Kein Bier vor vier!

Berlin der 80er

»April« lautet der nüchterne Titel des neuesten Werkes von Angelika Klüssendorf, aus dem sie am Mittwoch, 12. November, ab 19.30 Uhr im Café im Camping Hertogenwald nahe Eupen.

Die Kindheit ist vorüber, aber erlöst ist das Mädchen deshalb noch lange nicht. Nach ihrem hochgelobten Roman »Das Mädchen« schreibt Angelika Klüssendorf die Geschichte ihrer jungen Heldin fort. Angelika Klüssendorf ist ein weiterer Meisterwerk gelungen. Es entstand ein erschütternder Adoleszenz-Roman und ein nüchternes Porträt der sozialen Zustände im untergegangenen real existierenden Sozialismus und im West-Berlin der frühen 80er Jahre.

VORVERKAUF UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE



WOCHENSPIEGEL

Kölsch schmeckt ihm immer noch



Kölner Schriftsteller Bernd Imgrund las im Rahmen der Lit.Eifel aus seinem neuen Buch „Kein Bier vor vier“ – Ungewöhnlicher Leseort war die historische Schienenbahn „Flitsch“ – Imgrund gab Zuhörern Entwarnung: „Meine Leberwerte sind sehr gut“

Bernd Imgrund (r.) im Gespräch mit dem Moderator und bekannten Krimi-Autor Ralf Kramp. Foto: Franz Küpper/pp/Agentur ProfiPress

Lit.Eifel aus seinem gerade erst erschienenen Buch „Kein Bier vor vier“, in dem er seine Erlebnisse zu Papier gebracht hatte.

Wenig Platz, enge Räume, mit „schwitzen“ Fensterscheiben kennt er aus seinen Kneipen-Besuchen, aber eine Lesung in einem historischen Schienenbus? Das war für den Kölner eine absolut neue Erfahrung.

„Es waren drei intensive Stunden für mich“, sagte Imgrund. Keine Maus passte mehr in die denkmalgeschützte Oleftalbahn, die von der Bevölkerung liebevoll „Flitsch“ genannt wird. Über 65 Lit.Eifel-Besucher wollten Imgrund sehen und hören. Damit auch jeder Besucher genügend Platz hatte, räumte Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke noch Getränke auf den Beifahrersitz von Lokführer Stefan Förster, um weitere Sitzflächen zu gewinnen.

Weil die interne 240-Volt-Stromversorgung der „Flitsch“ platt war, hielt der Schienenbus in Anstois hinter Kall, Gemünd und Olef. Dort „zapfte“ Michael Heller von der Oleftalbahn an Privat-Häusern mit einer Kabeltrommel Strom an, damit Imgrund Licht und Mikrofon zum Lesen hatte. „Da war sehr viel Improvisation gefragt“, meinte der Kölner Autor. „Aber es war auf jeden Fall eine völlig neue Erfahrung, die mir Spaß gemacht hat.“ Imgrund las stehend auf dem mittleren Gang des Schienenbusses aus seinem Prolog und dem ersten Kapitel seines neuen Buches vor.

„Ich kam mir ein bisschen vor wie ein Schaffner, der im Gang steht. Nur dass ich nicht nach Fahrkarten

gefragt habe“, so Imgrund. Die Milieus, in die er für sein Buch eingetaucht war, werden in der Literatur selten ausgeleuchtet. Es sind die schrägen Welten der Eckensteher und Quartalstrinker, der einsamen Frauen und redseligen Schnapsdrosseln, der Nörgler, Misanthropen, Aufschneider, Großmäuler, Prasser, Schnorrer und sympathischen Clowns an den Rändern der Gesellschaft. Der Tresen ist für Imgrund der mythische Ort, an dem sie zusammenkommen und ihre Geschichten erzählen: hirnrissige und herzerreißende, derbe und dramatische, trostlose und tragikomische.

Mittendrin war Imgrund, auf einem Barhocker, 100 Tage lang, quer durch die Bundesrepublik. „Wie sind denn eigentlich Ihre Leberwerte?“, wollte ein Lit.Eifel-Besucher bei der Lesung wissen. „Die sind sehr gut“, gab Imgrund bei der Fragerunde, die der Krimi-Autor und Verleger Ralf Kramp moderierte, Entwarnung. Auch regionale Unterschiede konnte Imgrund bei seiner Reise quer durch deutsche Kaschemmen nicht feststellen, wie er in der „Flitsch“ verriet: „An der Theke sind alle gleich. Ob in Bayern oder in Ostfriesland.“

Einem Autor, der so viele Kneipen und Biere kennen gelernt hat, musste ein Mann die Frage stellen, welche Biersorte Imgrund am besten geschmeckt hatte. Imgrund antwortete ganz trocken: „Das erste Kölsch nach 100 Tagen.“ Der bekennende Kölner hatte die Lacher auf seiner Seite – und ein paar Lesefans aus der Eifel mehr, die mit ihm in der „Flitsch“ dank der Lit.Eifel einen vergnüglichen Abend erlebten.

pp/Agentur ProfiPress

(20. November 2014)



Bernd Imgrund las stehend im mittleren Gang der „Flitsch“ aus seinem neuen Buch „Kein Bier vor vier“. Foto: Franz Küpper/pp/Agentur ProfiPress



mechnich.de

Bernd Imgrund – Kein Bier vor vier ...

Im historischen Schienenbus der denkmalgeschützten Olefthalbahn ab Bahnhof Kall bis Olef und zurück (mit Lesestops)



Kölsch schmeckt ihm immer noch

Kölner Schriftsteller Bernd Imgrund las im Rahmen der Lit.Eifel aus seinem neuen Buch „Kein Bier vor vier“ - Ungewöhnlicher Lesestop war die historische Schienenbahn „Flitsch“ - Imgrund gab Zuhörern Entwarnung: „Meine Leberwerte sind sehr gut“

Kall - Der eine geht pilgern, Bernd Imgrund ging auf Kneipen-Tour. Der in Köln als freier Autor lebende Schriftsteller las im Rahmen der Lit.Eifel aus seinem gerade erst erschienenen Buch „Kein Bier vor vier“, in dem er seine Erlebnisse zu Papier gebracht hatte. Wenig Platz, enge Räume, mit „schwitzenden“ Fensterscheiben kennt er aus seinen Kneipen-Besuchen, aber eine Lesung in einem historischen Schienenbus? Das war für den Kölner eine absolute neue Erfahrung.

„Es waren drei intensive Stunden für mich“, sagte Imgrund. Keine Maus passte mehr in die denkmalgeschützte Olefthalbahn, die von der Bevölkerung liebevoll „Flitsch“ genannt wird. Über 65 Lit.Eifel-Besucher wollten Imgrund sehen und hören. Damit auch jeder Besucher genügend Platz hatte,

räumte Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke noch Getränke auf den Belfahrsitz von Lokführer Stefan Förster, um weitere Sitzflächen zu gewinnen.

Weil die interne 240-Volt-Stromversorgung der „Flitsch“ platt war, hielt der Schienenbus in Anstois hinter Kall, Gemünd und Olef. Dort „zapfte“ Michael Heller von der Olefthalbahn an Privat-Häusern mit einer Kabeltrommel Strom an, damit Imgrund Licht und Mikrofon zum Lesen hatte. „Da war sehr viel Improvisation gefragt“, meinte der Kölner Autor. „Aber es war auf jeden Fall eine völlig neue Erfahrung, die mir Spaß gemacht hat.“ Imgrund las stehend auf dem mittleren Gang des Schienenbusses aus seinem Prolog und dem ersten Kapitel seines neuen Buches vor. „Ich kam mir ein bisschen vor wie ein Schaffner, der im Gang steht. Nur dass ich nicht nach Fahrkarten gefragt habe“, so Imgrund. Die Milieus, in die er für sein Buch eingetaucht war, werden in der Literatur selten ausgeleuchtet. Es sind die schrägen Welten der Eckensteher und Quartalstrinker, der einsamen Frauen

und redseligen Schnapsdrosseln, der Nörgler, Misanthropen, Aufschneider, Großmäuler, Prasser, Schnorrer und sympathischen Clowns an den Rändern der Gesellschaft.

Der Tresen ist für Imgrund der mythische Ort, an dem sie zusammenkommen und ihre Geschichten erzählen: hirnrissige und herzerreißende, derbe und dramatische, trostlose und tragikomische. Mittendrin war Imgrund, auf einem Barhocker, 100 Tage lang, quer durch die Bundesrepublik. „Wie sind denn eigentlich Ihre Leberwerte?“, wollte ein Lit.Eifel-Besucher bei der Lesung wissen. „Die sind sehr gut“, gab Imgrund bei der Fragerunde, die der Krimi-Autor und Verleger Ralf Kramp moderierte, Entwarnung. Auch regionale Unterschiede konnte Imgrund bei seiner Reise quer durch deutsche Kaschemen nicht feststellen, wie er in der „Flitsch“ verriet: „An der Theke sind alle gleich. Ob in Bayern oder in Ostfriesland.“ Einem Autor, der so viele Kneipen und Biere kennen gelernt hat, musste ein Mann die Frage stellen, welche Biersorte Imgrund am besten geschmeckt hatte. Imgrund antwortete ganz trocken: „Das erste Kölsch nach 100 Tagen.“ Der bekennende Kölner hatte die Lacher auf seiner Seite - und ein paar Lesefans aus der Eifel mehr, die mit ihm in der „Flitsch“ dank der Lit.Eifel einen vergnüglichen Abend erlebten.



Bernd Imgrund (l.) im Gespräch mit dem Moderator und bekannten Krimi-Autor Ralf Kramp. Foto: Franz Küpper/pp-Agentur ProfiPress

men nicht feststellen, wie er in der „Flitsch“ verriet: „An der Theke sind alle gleich. Ob in Bayern oder in Ostfriesland.“ Einem Autor, der so viele Kneipen und Biere kennen gelernt hat, musste ein Mann die Frage stellen, welche Biersorte Imgrund am besten geschmeckt hatte. Imgrund antwortete ganz trocken: „Das erste Kölsch nach 100 Tagen.“ Der bekennende Kölner hatte die Lacher auf seiner Seite - und ein paar Lesefans aus der Eifel mehr, die mit ihm in der „Flitsch“ dank der Lit.Eifel einen vergnüglichen Abend erlebten.

pp-Agentur ProfiPress

An der Theke sind sie alle gleich

„Lit.Eifel“: Bernd Imgrund las in der „Flitsch“ aus „Kein Bier vor vier“

VON FRANZ KÜPPER

KALL. „Das erste Kölsch nach 100 Tagen.“ Das ist für den in Köln als freier Autor lebenden Schriftsteller Bernd Imgrund das leckerste Bier. Mit dieser Weisheit hatte er die Lacher auf seiner Seite - und wohl ein paar Fans aus der Eifel mehr, die mit ihm in der „Flitsch“ im Rahmen der von der Rundschau als Medienpartner präsentierten „Lit.Eifel“ einen vergnüglichen Abend erlebten.

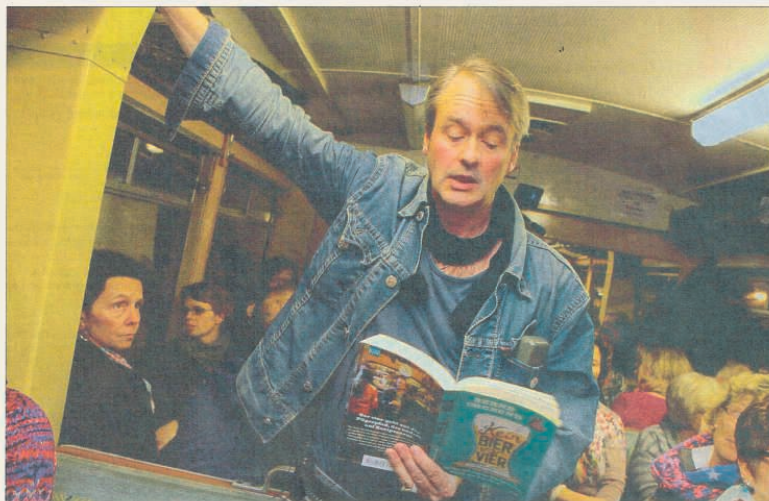
Die Lesung mit Imgrund fand in der historischen Schienenbahn statt und machte Station in Anstois, Gemünd und Olef. „Kein Bier vor vier“ heißt das Buch, aus dem Imgrund las und in dem er seine Erlebnisse von 100 Kneipenbesuchen quer durch die Bundesrepublik zu Papier gebracht hat.

» Es waren drei intensive Stunden für mich.«

BERND IMGRUND

über die „Flitsch“-Lesung

Eine Lesung in einem historischen Schienenbus? Das war für den Kölner eine neue Erfahrung. „Es waren drei intensive Stunden für mich“, sagte Imgrund. Keine Maus passte mehr in die Olefthalbahn. Über 65 Zuhörer wollten Imgrund sehen und hören. Lokführer Stefan Förster und Michael Heller von der Bahn- und Bus-



Ein bisschen wie ein Schaffner kam sich Bernd Imgrund vor - nur, dass er vorlas und keine Fahrkarten sehen wollte. (Foto: Küpper)

initiative mussten, weil die interne 240-Volt-Stromversorgung der „Flitsch“ platt war. Bahnübergangs-Häuschen via Kabeltrommel „anzapfen“, damit Imgrund an den Haltepunkten genügend Strom für den Lautsprecher hatte. „Da war Improvisation gefragt“, so der Autor. „Es war eine völlig neue Erfahrung, die mir Spaß gemacht hat.“ Imgrund las im Stehen im mittleren Gang des

Schienenbusses aus seinem Prolog und dem ersten Kapitel. „Ich kam mir ein bisschen vor wie ein Schaffner, der im Gang steht. Nur dass ich nicht nach Fahrkarten gefragt habe“, so Imgrund. Für ihn waren die drei Stunden Lesen im Stehen auch eine kleine sportliche Herausforderung. „Aber ich hatte ja ein Sportgetränk.“ Damit meinte Imgrund natürlich ein kühles Helles aus der Fla-

sche. Lieber trinkt er Bier aber aus dem Glas - so, wie er es auf seiner Recherche-Reise tat. In seinem Buch geht es um die schrägen Welten der Eckensteher und Quartalstrinker, einsame Frauen und redselige Schnapsdrosseln, Nörgler, Großmäuler, Schnorrer und sympathische Clowns. Sie alle treffen sich in Imgrunds Buch an der Theke. „Wie sind denn eigentlich Ihre Leberwerte?“

wollte ein Zuhörer der Lesung wissen. „Die sind sehr gut“, gab Imgrund bei der Fragerunde, die durch den Krimi-Autor Ralf Kramp moderiert wurde. Entwarnung. Auch regionale Unterschiede konnte Imgrund bei seiner Reise quer durch deutsche Kneipen nicht feststellen, wie er in der „Flitsch“ verriet: „An der Theke sind alle gleich. Ob in Bayern oder in Ostfriesland.“



Kölnische Rundschau





Julia Trompeter – Die Mittlerin

Hürtgenwald-Vossenack, Klosterkulturkeller im Franziskus-Gymnasium

Mit ihrem Debüt wirft Julia Trompeter einen intensiven Blick auf den Literaturbetrieb und die Berliner Szene, nimmt es mutig mit literarischen Vorbildern auf und erzählt eine unterhaltsame Selbstfindungsgeschichte. Drei Geistesgrößen beeinflussen sie: Thomas Bernhard, Aristoteles und die Mittlerin. Auf dem Weg zu sich selbst begegnen ihr der fischgraue Oskar, der fabelhafte Bear, sowie Köfte-Belmondo, der attraktive Mann der Mittlerin. Dabei wird sie in reger Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition zur Erzählerin ihrer eigenen Geschichte.

HÜRTGENWALD

Vossenack. 19.30 Uhr Klosterkulturkeller im Franziskus-Gymnasium: Julia Trompeter liest aus ihrem Buch „Die Mittlerin“ im Rahmen der „Lit.Eifel“.



Kölnische Rundschau R

18. November 2014

Einblick in den Literaturbetrieb

Wie aus dem Nichts ein Roman entsteht, erzählt Julia Trompeter ebenso komisch wie fachkundig in ihrem Roman „Die Mittlerin“ bei der Lit.Eifel-Lesung am Donnerstag, 20. November, um 19.30 Uhr, im Klosterkulturkeller des Franziskus-Gymnasiums in Vossenack

Hürtgenwald-Vossenack – Einen interessanten Insider-Einblick in den Literaturbetrieb ebenso wie in die Berliner Szene erhält das Lit.Eifel-Publikum, wenn Julia Trompeter am Donnerstag, 20. November, um 19.30 Uhr, im Klosterkulturkeller des Franziskus-Gymnasiums, Franziskusweg 1, in 52393 Hürtgenwald-Vossenack, aus ihrem Debütroman „Die Mittlerin“ liest. In ihrem Buch nimmt es die junge Autorin mutig mit literarischen Vorbildern auf und erzählt dabei eine unterhaltsame Selbstfindungsgeschichte ganz eigener Art.

Was macht man, wenn man von einer Literaturagentin den Auftrag bekommt, einen Roman zu schreiben – jedoch gar nichts erzählen will? Die junge Frau, die sich voller Bedenken an die Aufgabe der Mittlerin herantastet, gerät dabei ins Schwitzen. Sie stürzt sich in Gedanken, Gefühle und immer absurder werdende Ereignisse. Drei Geistesgrößen beeinflussen sie: der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard, der antike Philosoph Aristoteles sowie die besagte Mittlerin.



Julia Trompeter liest am Donnerstag, 20. November, um 19.30 Uhr, aus ihrem Debütroman „Die Mittlerin“. Foto: Peter Susewind

Doch bevor die Protagonistin die Konfrontation mit dem Eigenen zulassen kann, muss sie sich der Außenwelt stellen. Auf dem Weg zu sich selbst begegnen ihr der fischgraue Oskar, der fabelhafte Bear, sowie Köfte-Belmondo, der attraktive Mann der Mittlerin. Dabei wird sie in reger Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition immer bewusster zur Erzählerin ihrer eigenen Geschichte.

„Quasi aus dem materielosen Nichts wird hier ein Roman erschaffen, der spielerisch leicht von Thomas Bernhard und Platon und der täglichen Prokrastination erzählt. Entstanden ist so eines der komischsten Bücher des Jahres“, schreibt Feuilletonredakteur Richard Kämmerlings in „Die Literarische Welt“.

Julia Trompeter wurde 1980 in Siegburg geboren. Sie studierte Philosophie, Germanistik und Klassische Literaturwissenschaft in Köln und promovierte in Berlin und Bochum. Seit 2009 tritt sie in dem performativen Projekt „Sprechduette“ zusammen mit Xaver Römer auf. 2010 war sie Finalistin des „open mike“, 2012 erhielt sie das Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium der Stadt Köln, 2013 für ihren Debütroman eine Förderung der Kunststiftung NRW und 2014 den Förderpreis des Landes NRW für junge Künstlerinnen und Künstler.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit.eifel.de



zukunftsinitiative-eifel.de

25. November 2014

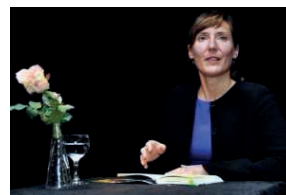
Keine Angst vor Philosophie

Nachwuchsautorin Julia Trompeter berichtet bei der Lit.Eifel in Vossenack von marktorientiertem Bücherschreiben und ihrem Weg bis zur Buchveröffentlichung

Vossenack – Familiär wie im eigenen Wohnzimmer ging es bei der Lit.Eifel-Lesung von Julia Trompeter zu. Im Kloster-Kultur-Keller stellte die junge Autorin Auszüge aus ihrem im Herbst erschienenen Debütroman „Die Mittlerin“ vor. Nachdenklich charmant ließ sie die Zuhörer miterleben, vor welchen inneren und äußeren Konflikten eine Nachwuchs-Autorin steht, wenn sie von einer Literatur-Agentin (der „Mittlerin“) den Auftrag erhält, ein Buch zu schreiben. Denn genau das ist die Situation ihrer Romanheldin.



Julia Trompeter im Foyer des Kloster-Kultur-Kellers in Vossenack. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress



Auf der Bühne des Kloster-Kultur-Kellers las Julia Trompeter aus ihrem Debüt-Roman „Die Mittlerin“. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

Intensiv setzt sich Trompeter in ihrem Erstlingswerk mit dieser Thematik auseinander und gibt eine Innenansicht des Literaturbetriebs. „Komme was wolle, Sie brauchen einen Plot!“, „Sex sells!“, „Achten Sie bloß nicht auf jedes Wort, sonst warten wir Jahre auf Ihr Debüt!“, „Der Lyrikband kommt später!“. Solch dirigierende Sätze bekommt die Romanfigur von Verlagsseite aus zu hören. Während ihrer Arbeitsstunden am PC, in denen sie eigentlich das Buch weiter schreiben will, um den „Sprachfluss nicht eintrocknen zu lassen“, kommen Zweifel auf. Die fiktive Autorin beginnt, die Situation zu hinterfragen. Die Stapel von Neuerscheinungen in den Buchhandlungen erreichen mittlerweile „Hochhaushöhe“. Lohnt es sich da wirklich, ein weiteres Buch zu schreiben? Wer soll das alles lesen? Und: Haben die Leser anschließend die gleichen Bilder im Kopf, die ich als Autorin mit meinen Worten male?

Philosophisch kritisch setzt sich Trompeter mit dem Thema „Schreiben“ und großen Vorbildern wie Aristoteles oder Thomas Bernhard auseinander. Kein Wunder, denn die 1980 in Siegburg geborene Autorin studierte Philosophie, Germanistik und Klassische Literaturwissenschaft. Bereits als kleines Mädchen habe sie angefangen zu schreiben, verriet sie den Lit.Eifel-Gästen. Später intensiv Tagebücher geführt und dann eigene Gedichte im Internet veröffentlicht. Hier wurde ein Schriftsteller auf sie aufmerksam und baute ihr eine goldene Brücke zu seinem Verleger. Julia Trompeter schickte ein 60-seitiges Buch-Exposé und „noch am selben Tag erhielt ich eine Mail, dass sie das machen wollen“, ließ Trompeter ihre eigene Vita Revue passieren. „Es war wie im Märchen. Ich hatte Glück. Plötzlich hatte ich einen Verlag.“

In ihrem Roman „Die Mittlerin“ verschmelzen Fiktion und eigene Erfahrungswelt. „Es gibt genug Autoren, die Markt-konform schreiben, um möglichst viele Bücher zu verkaufen. Aber das ist nicht mein Ansatz von Literatur“, stellte Julia Trompeter im Publikumsgespräch klar. Außerdem sei die Angst vor Philosophie völlig unbegründet, meinte sie mit einem strahlenden Lächeln.

Und so spielen sich die einzelnen Szenen ihres Romans auf unterschiedlichen Ebenen ab: Mal erlebt man die fiktive Autorin alleine, grübelnd am Schreibtisch. Dann, wenn das Nachdenken zu viel wird, mitten im vitalen Leben von Berlin, wo die Autorin selber lange lebte. Hier trifft die Protagonistin den „fischgrauen Oskar“, die „Mittlerin“ oder den mysteriösen Bear, „ein Fabelwesen, in das man die eigenen Vorstellungen projizieren kann.“ Atmosphärisch vom Gitarristen Xaver Römer begleitet, las Julia Trompeter das Zusammentreffen mit Bear und verwandelte für die Zuhörer so ihre Sätze zum „Kino im Kopf“.

„Erste Skizzen für einen neuen Roman liegen schon vor“, beantwortete sie die Frage nach einem nächsten Buch: „Aber zuerst kommt der Lyrikband!“

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

Julia Trompeter – Die Mittlerin

Hürtgenwald-Vossenack, Klosterkulturkeller im Franziskus-Gymnasium



Lesung der „Lit.Eifel“: Wie aus dem Nichts ein Roman entsteht, das erzählt die Autorin Julia Trompeter am morgigen Donnerstag, um 19.30 Uhr im Klosterkulturkeller des Franziskus-Gymnasiums in Vossenack. Die Lesung aus ihrem Debütroman verspricht ebenso komisch wie fachkundig zu werden. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



Altkreis Monschau



Altkreis Monschau

Theater, Lesung und Konzert

fo | 20.11.2014

Nicht nur die Lesereihe »Lit.Eifel« macht im Vossenacker Kloster-Kultur-Keller Station. Auch Puppentheater und klassisches Konzert sind zu erleben.

Das Puppentheater Silberfuchs präsentiert am Donnerstag, 20. November, um 16 Uhr für alle Gäste ab fünf Jahren »Das tapfere Schneiderlein«. Die geschwätzige Musfrau hat wegen der unglaublichen Geschichte mit dem Schneider, der tatsächlich zum König empor gestiegen ist, keine Zeit mehr, zum Pflaumenmus kochen. Aber da sie immer dabei war, wenn etwas wichtiges passiert ist, kann sie aus erster Hand erzählen, was sich wirklich zugetragen hat: ...wie der pfiffige Schneider mit viel Phantasie die Riesen besiegt hat und wie er fortan als Held mit seinem guten Gespür alle weiteren Gefahren meistert. ...und wie er gelegentlich Hilfe von einer königlichen Verehrerin bekommt.

Einen interessanten Insider-Einblick in den Literaturbetrieb ebenso wie in die Berliner Szene erhält das Lit.Eifel-Publikum, wenn Julia Trompeter am Donnerstag, 20. November, um 19.30 Uhr, im Klosterkulturkeller des Franziskus-Gymnasiums, Franziskusweg 1, in Vossenack, aus ihrem Debütroman »Die Mittlerin« liest. In ihrem Buch nimmt es die junge Autorin mutig mit literarischen Vorbildern auf und erzählt dabei eine unterhaltsame Selbstfindungsgeschichte ganz eigener Art. Der Eintritt kostet 12 Euro. www.lit-eifel.de

Am Samstag, 22. November, lässt dann Peter Löning Bachsche Töne auf seiner klassischen Gitarre erklingen. Neben seiner Unterrichtstätigkeit als Lehrer spielte Peter Löning zahlreiche Konzerte in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen als Solist mit Orchester sowie in einem Kammerorchester. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Eintrittskarten gibt es unter 02429/30853 oder an der Abendkasse.



wochenspiegelive.de



Altkreis Monschau

Lesung im Klosterkeller

fo | 12.11.2014

Auch im Kloster-Kultur-Keller des Vossenacker Franziskus-Gymnasiums macht die »Lit.Eifel«-Reihe Station. Mit ihrem Debüt »Die Mittlerin« wirft Julia Trompeter am Donnerstag, 20. November, ab 19.30 Uhr einen intensiven Blick auf den Literaturbetrieb und die Berliner Szene, nimmt es mutig mit literarischen Vorbildern auf und erzählt dabei eine unterhaltsame Selbstfindungsgeschichte ganz eigener Art.

Was macht man, wenn man von einer Literaturagentin den Auftrag bekommt, einen Roman zu schreiben – jedoch gar nichts erzählen will? Die junge Frau, die sich voller Bedenken an die Aufgabe der Mittlerin herantastet, gerät dabei ins Schwitzen. Sie stürzt sich in Gedanken, Gefühle und immer absurder werdende Ereignisse. Drei Geistesgrößen beeinflussen sie: der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard, der antike Philosoph Aristoteles sowie die besagte Mittlerin.

Weitere Veranstaltungen finden Interessierte unter www.lit-eifel.de



wochenspiegelive.de



Zweite Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum Eifel

Die Welt der Bücher: Eine Veranstaltung der Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Nettersheim. Allen Literaturbegeisterten will die Messe die literarische Vielfalt der Eifel zeigen. Lernen Sie die Eifeler Verlage und ihre Portfolios kennen, treffen Sie Eifeler Autor/innen hautnah und informieren Sie sich über den Eifeler Buchmarkt. Genießen Sie ein vielfältiges Programm für Kinder und Erwachsene und den eigenwilligen Blick unserer regionalen Autor/innen auf die Eifel und ihre Menschen. Oder wagen Sie den Blick in die Geschichte der Eifel. Reisen mit dem Kopf – ein besonderes Erlebnis. Die Eifeler Verlage und Autor/innen freuen sich auf Sie!

Breites Programm für Leseratten

Lit.Eifel und Literaturhaus Nettersheim locken am 22. und 23. November mit vielen Lesungen, Aktionen, Gesprächen und gastfreundlicher Bewirtung zur zweiten Eifeler Buchmesse im Naturzentrum.

Nettersheim (pp). Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde in der Region freuen: Unter dem Motto „Die Welt der Bücher - das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Nettersheim am Samstag, 22. November, von 13 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, 23. November, von 11 Uhr bis 18 Uhr, zur zweiten Eifeler Buchmesse in das Naturzentrum Eifel in Nettersheim ein. Der Eintritt ist frei.

Bereits vor einem Jahr setzte die Lit.Eifel mit ihrer Vorsitzenden Margareta Ritter, Projektleiter Jochen Starke und den Mitstreitern in den involvierten Kreisen Euskirchen und Düren sowie in der Städteregion Aachen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit der ersten Buchmesse ein Zeichen für die Literatur in der Eifel und aus der Eifel. Nach dem überwältigenden Erfolg der Premiere stand für viele teilnehmende Verlage, Autoren und Leseratten fest: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. Und so erwartet die Besucher erneut eine Vielzahl an Lesungen, Aktionen, Gesprächen und dazu noch eine gastfreundliche Bewirtung.

ne Vielzahl an Lesungen, Aktionen, Gesprächen und dazu noch eine gastfreundliche Bewirtung.

Zu bieten hat die zweite Eifeler Buchmesse all das, was man auch von den großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig kennt: Stände, Lesungen, Neuvorstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber anders, als auf den großen Bühnen, verspüren die Besucher hier das Flair einer literarisch hochaktiven Region und den Charme eines Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bietet. Und anders als in Frankfurt oder Leipzig droht hier niemand in der Masse unterzugehen.

Die literarische Vielfalt der Eifel aufzuzeigen, ist das besondere Anliegen auch von „Haus Herr“ Wilfried Pracht. Der Nettersheimer Bürgermeister wird die Messe am Samstag, 22. November, um 13 Uhr eröffnen. Mit Klaviermusik, Gesang und einer Kurzlesung umrahmen Autor Christoph Leuchter und Musiker Harald Claßen (Saxophon, Akkordeon, Klarinette) die Auftaktveranstaltung. Das Duo begeistert mit seinem tollen Mix aus Literatur und Musik bei der Lit.Eifel-Lesung in Heimbach sein Publikum derart, dass sich die Festivalmacher spontan dazu entschlossen, es für die Buchmesse erneut zu verpflichten.

Kleine Leseratten kommen vor allem am Sonntagnachmittag, 23. November, im Seminarraum des Naturzentrums, auf ihre Kosten. Um 15 Uhr lässt „Burgfräulein Bö“ alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, schräger Blechheld aus mittlerweile 15 Bänden, einem Kinofilm und einer Fernsehserie, lebendig werden. Patricia Pra-



■ Patricia Prawit, bekannt als die Stimme des tapferen und charmanten „Burgfräulein Bö“ aus der beliebten Kindermusical-Reihe „Ritter Rost“, zieht mit atemberaubender Stimme nicht nur Kinder in ihren Bann. Bei der Eifeler Buchmesse tritt sie im Kinderprogramm auf. Foto: Privat/ProfiPress

Weiter geht es mit einer szenischen Lesung der Heimbacher Kinderbuchautorin Satory Jansen (16 Uhr) und der Euskirchener Kinderbuchautorin Sonja Kaboth (16.30 Uhr), die aus ihrem Buch „Das komische Fliegekamel namens Max“ vorlesen wird. Aus „William Melfford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr).

Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.

Ein Stelldichein geben sich an beiden Tagen zahlreiche Regionalautoren auf der Lesebühne des Naturzentrums. Hier werden unter anderem Hubert vom Venn (Samstag, 14 Uhr), Ralf Kramp (Sonntag, 14 Uhr, „Mord und Totschlag“) und Manni Lang (Sonntag, 14.30 Uhr, „Dörpsgeschichten“) vortragen. Mit von der Partie sind auch Günter Krieger, Judith und Christian Vogt sowie Manu Wirtz, allesamt Autoren akkurat recherchierter historischer Romane.

tag, 23. November, im Seminarraum des Naturzentrums, auf ihre Kosten. Um 15 Uhr lässt „Burgfräulein Bö“ alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, schräger Blechheld aus mittlerweile 15 Bänden, einem Kinofilm und einer Fernsehserie, lebendig werden. Patricia Pra-

wit, die in allen „Ritter Rost“-Bänden dem Burgfräulein ihre Stimme leiht, schlüpft stimmlich und mimisch in all die unterschiedlichen Charaktere, ist mal keifende Tante, mal schepfernder Ritter, krächzender Drache oder schauriges Gespenst.

Auf Gespräche mit den Besuchern freuen sich auch viele Eifeler Verleger, die erneut mit einem breiten Spektrum vertreten sind: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, Theologie und Sachbuch.

Breites Programm für Leseratten

Zweite Eifeler Buchmesse im Nettersheimer Naturzentrum



Patricia Prawit, bekannt als die Stimme des tapferen und charmanten „Burgfräulein Bö“ aus der beliebten Kindermusical-Reihe „Ritter Rost“, zieht mit atemberaubender Stimme nicht nur Kinder in ihren Bann. Bei der Eifeler Buchmesse tritt sie im Kinderprogramm auf. Foto: Privat/ProfiPress

Nettersheim (pp). Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde in der Region freuen: Unter dem Motto „Die Welt der Bücher - das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Nettersheim am Samstag, 22. November, von 13 Uhr bis 18 Uhr und am Sonntag, 23. November, von 11 Uhr bis 18 Uhr, zur zweiten Eifeler Buchmesse in das Naturzentrum Eifel in Nettersheim ein. Der Eintritt ist frei.

Bereits vor einem Jahr setzte die Lit.Eifel mit ihrer Vorsitzenden Margareta Ritter, Projektleiter Jochen Starke und den Mitstreitern in den involvierten Kreisen Euskirchen und Düren sowie in der Städteregion Aachen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit der ersten Buchmesse ein Zeichen für die Literatur in der Eifel und aus der Eifel. Nach dem überwältigenden Erfolg der Premiere stand für viele teilnehmende Verlage, Autoren und Leseratten fest: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. Und so erwartet die Besucher erneut eine Vielzahl an Lesungen, Aktionen, Gesprächen und dazu noch eine gastfreundliche Bewirtung.

Zu bieten hat die zweite Eifeler Buchmesse all das, was man auch von den großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig kennt: Stände, Lesungen, Neuvorstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber anders, als auf den großen Bühnen, verspüren die Besucher hier das Flair einer literarisch hochaktiven Region und den Charme eines Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bietet. Und anders als in Frankfurt oder Leipzig droht hier niemand in der Masse unterzugehen.

Die literarische Vielfalt der Eifel aufzuzeigen, ist das besondere Anliegen auch von „Haus Herr“ Wilfried Pracht. Der Nettersheimer Bürgermeister wird die Messe am Samstag, 22. November, um 13 Uhr, eröffnen. Mit Klaviermusik, Gesang und einer Kurzlesung umrahmen Autor Christoph Leuchter und Musiker Harald Claßen (Saxophon, Akkordeon, Klarinette) die Auftaktveranstaltung. Das Duo begeistert mit seinem tollen Mix aus Literatur und Musik bei der Lit.Eifel-Lesung in Heimbach sein Publikum derart, dass sich die Festivalmacher spontan dazu entschlossen, es für die Buchmesse erneut zu verpflichten.

Kleine Leseratten kommen vor allem am Sonntagnachmittag, 23. November, im Seminarraum des Naturzentrums, auf ihre Kosten. Um 15 Uhr lässt „Burgfräulein Bö“ alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, schräger Blechheld aus mittlerweile 15 Bänden, einem Kinofilm und einer Fernsehserie, lebendig werden. Patricia Prawit, die in allen „Ritter Rost“-Bänden dem Burgfräulein ihre Stimme leiht, schlüpft stimmlich und mimisch in all die unterschiedlichen Charaktere, ist mal keifende Tante, mal schepfernder Ritter, krächzender Drache oder schauriges Gespenst.

Weiter geht es mit einer szenischen Lesung der Heimbacher Kinderbuchautorin Satory Jansen (16 Uhr) und der Euskirchener Kinderbuchautorin Sonja Kaboth (16.30 Uhr), die aus ihrem Buch „Das komische Fliegekamel namens Max“ vorlesen wird. Aus „William Melfford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr).

Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.

Ein Stelldichein geben sich an beiden Tagen zahlreiche Regionalautoren auf der Lesebühne des Naturzentrums. Hier werden unter anderem Hubert vom Venn (Samstag, 14 Uhr), Ralf Kramp (Sonntag, 14 Uhr, „Mord und Totschlag“) und Manni Lang (Sonntag, 14.30 Uhr, „Dörpsgeschichten“) vortragen. Mit von der Partie sind auch Günter Krieger, Judith und Christian Vogt sowie Manu Wirtz, allesamt Autoren akkurat recherchierter historischer Romane.

Auf Gespräche mit den Besuchern freuen sich auch viele Eifeler Verleger, die erneut mit einem breiten Spektrum vertreten sind: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, Theologie und Sachbuch.

Zweite Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum Eifel



Fasziniert vom Leben des „Alten Volkes“

Henni Deckers Erstlingswerk beschäftigt sich in Romanform mit der Geschichte der Kelten

VON BERND ZIMMERMANN

Sie ist begeistert von den Kelten, der hiesigen Region, in der sie lange lebte, und sie ist studierte Volkskundlerin und Ethnologin. Henni Decker, 1963 in Kassel geboren, hat zwei Jahrzehnte lang in Malsburg, in Nettersheim und in Zulpich gewohnt. Was lag da näher für die Mutter einer jetzt elfjährigen Tochter, als ein Buch über die Kelten zu schreiben?

Die Autorin, die mit ihrem Ehemann in Belgien unmittelbar an der Grenze zu Aachen wohnt, hat nicht etwa eine wissenschaftliche Abhandlung über keltische Sitten und Bräute in der Zulpicher Börde verfasst, sondern einen Roman, in dem sie die Kriegerin „Niamh“ des fiktiven „Alten Volkes“ in die historisch überlieferten Geschehnisse um den römischen Kriegsherrn Gaius Julius Caesar und dessen Kriegszug gegen die keltischen Volksstämme zwischen dem Rhein, die Maas und Südbelgien im Jahr 58 vor Christi Geburt einordnen lässt.

Auf 400 Seiten stellt die Autorin in ihrem Erstlingswerk das vielschichtige Gefühlsleben der Protagonistin, ihre Verdrängungen in Intrigen unterschiedlichster Parteien mit teils erstaunlichen Fähigkeiten und den Druiden „Kia Ye Lanur“ vor, der sich mental aus seinem Körper entfernen und in den Geist und die Träume anderer Menschen eindringen kann.

Decker schildert dabei allerdings bisweilen auch höchst plastisch, wie sich die Menschen Schmerz zuzugewöhnen, ihre Darstellungen brutaler Folterszenen sind definitiv nichts für schwache Nerven.

Henni Decker lässt in dem Buch, das der Auftakt zu einer Trilogie werden soll, erkennen, dass sie vom Scharnsteinsberg begeistert ist, dass sie ver-

schiedene Aushildungen im Bereich der Psychotherapie genossen hat und dass sie von den Douronen, Monagern, Sugambren und Treverern begeistert ist.

Decker hat neben dem „Alten Volk“, das sie in dem Bereich zwischen Kreuzweingarten und Nettersheim ansiedelt, auch das Volk der „Mechernich“ bei Mechernich erfunden. Dabei verweist die Aachenerin auf wissenschaftliche Quellen, denn bei Mechernich gab es Menschen, die es verstanden, das manganhaltige Eisenerz aus den Bergwerken bei Mechernich zu Waffen zu verarbeiten.

Orte der Region finden sich wieder

Noch heute, so Decker, gebe es zahlreiche Ortschaften, deren Namen auf einen keltischen Ursprung schließen ließen, so etwa Nennmich, Sinzenich, Keldernich, Mochnich oder Metternich. Decker verwebt die fiktive Geschichte um die sagenhaften Fähigkeiten des nicht allernormen Druiden „Kia Ye Lanur“ und dessen rätselhaften Herkunft mit belegbaren Ereignissen und mit tatsächlichen Personen der keltischen Zeitgeschichte wie die Stammesführer Ambiorix und Cativolcus.

Und auch noch extroffene Zeugnisse keltischer und römischer Bestattung hat die Autorin mit den Handlungsebenen ihres Romans verwoben. So hat sie die Fliehburg bei Kreuzweingarten, eine sogenannte „Atakura“, zum Ort der Handlung gewählt. Auch die „Aufanien“ (Matronenhilfen) zwischen Nöthen und Esch) oder die Römersiedlung zwischen Billig und Rheidt spielen eine Rolle. Dass „Bonat“, die spätere Stadt Bonn sein soll, ist ebenso ersichtlich, wie



Die Autorin Henni Decker hat einen Roman der Keltenzeit in der hiesigen Region angesiedelt. Schauplätze wie der Hellenberg bei Kreuzweingarten, die Tempelanlage bei Fisch oder die Erzgruben bei Mechernich spielen eine wesentliche Rolle. (Foto: Zimmermann)

LESUNG BEI „LIT.EIFEL“

Kostproben aus ihrem Roman liest die Autorin im Rahmen des Festivals „Lit.Eifel“ am kommenden Wochenende bei der 2. Eifeler Buchmesse im Nettersheimer Naturzentrum.

Die Buchmesse wird am Samstag, 22. November von 13 bis 18 Uhr, und am Sonntag, 23. November von 11 bis 18 Uhr, veranstaltet. Hier bietet sich den Besuchern die Gelegenheit, Eifeler Verlage und ihre Portfolios kennenzulernen, Eifeler Autoren live zu erleben und sich über den Eifeler Buchmarkt zu informieren.

Henni Decker wird am Sonntag um 13.30 Uhr aus „Niamh. Die Liebe der Kriegerin“ lesen. (bz)

www.lit-eifel.de

„Renos“ der „Rhein“ ist oder Marcomagus Marmagen. Vieles in Henni Deckers Buch mutet an wie der Stoff aus einem gut gemachten Fantasy-Roman, der in der Vergangenheit spielt. Doch diesem Eindruck tritt die Autorin entgegen: Es habe immer Menschen mit übersinnlichen oder übernatürlich erscheinenden Fähigkeiten gegeben, so ihre Argumentation. Tatsächlich seien in dem Buch eine Vielzahl von Informationen aus der Welt der Eburonen und Kelten verarbeitet – und viel Fantasie, eingebettet in das Konzept historischer erforschter geschichtlicher Zusammenhänge.

Der historische Roman „Niamh. Die Liebe der Kriegerin“ ist im August 2014 bei Ullstein/Forever als eBook erschienen. ISBN 978-3-95518-008-6. Seit September 2014 ist er auch als Taschenbuch im Eigenverlag der Autorin (12,80 Euro) erhältlich. ISBN 978-3-942594-77-6.

Eine Buchmesse als Kontaktbörse

LITERATUR In Nettersheim ging es um weit mehr als „nur“ um Druckerzeugnisse

VON STEPHAN EVERLING

Nettersheim. Zum Mekka der Eifeler Buchszene mutierte nun das Naturzentrum Eifel. Mehrere Hundert Besucher nutzten die Möglichkeit, sich über die Angebote an Regionalliteratur bei der Buchmesse der Lit.Eifel zu informieren. Mit Lesungen, Ständen, Musik und Aktionen lockte die Veranstaltung die Bücherfreunde.

Während der Samstag noch etwas ruhiger verlief, zog am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher an.

Hier können die Besucher die literarische Vielfalt der Eifel erleben

Bürgermeister Wilfried Pracht



Die Aussteller waren zufrieden mit der Resonanz auf die zweiten Eifeler Literaturtage, die am vergangenen Wochenende im Nettersheimer Naturzentrum über die Bühne gingen. Fotos: Everling

gramm die Besucher an. Bürgermeister Wilfried Pracht begrüßte die Besucher und versprach, dass im nächsten Jahr auch die dritte Literaturnachmittag in Nettersheim stattfinden wird. „Hier können die Besucher die literarische Vielfalt der Eifel erleben“, sagte er.

17 Aussteller hatten ihre Stände aufgebaut. Allen war die Umgebung vertraut, da sie bereits bei der Literaturveranstaltung 2013 dabei waren. „Es ist besser als im letzten Jahr“, sagte Michael Kuhn, der mit dem Verlag „Ammanius“, der vor allem historische Romane verlegt, vertreten war.

Marietta Thien kam für den Velbrück-Verlag Weilerswist. „Wir haben ein streng wissenschaftliches Programm, das bundesweit an den Universitäten verkauft wird.“ Auch wenn sie es nicht erwartet hatte, seien Menschen gekommen, die sich gerade

für ihre soziologischen Veröffentlichungen interessierten.

Am wichtigsten sei für sie, dass die Messe sich als Kontaktbörse etablierte. „Im vergangenen Jahr habe ich hier eine Layouterin gefunden, die mir jetzt einen Band gesetzt hat“, so Thien. Und nun habe sie Christoph Leuchter kennengelernt, der mit seinem Mitmusiker Harald Claßen das Bühnenprogramm eröffnet hatte.

24 Autoren aus der Region unterhielten an beiden Tagen das Publikum. „Wir haben nicht nur nach Bekanntheitsgrad ausgewählt, sondern auch junge Autoren gebeten zu lesen“, so Projektleiter

Jochen Starke. Kaum ein Platz war im Saal frei, als die Publikumsliebhaber Hubert vom Venn, Ralf Kramp und Manni Lang ihre Lesungen hielten.

Ein Anziehungspunkt war das Kinderprogramm, das am Sonntagmittag angeboten wurde. Im Obergeschoss gab es das Puppentheater „Ritter Rost“ von Patricia Prawitz. Anschließend brachten Claudia Satory-Jansen mit einer szenischen Lesung sowie Sonja Kaboth und Markus Dohmen die Kinder zum Staunen. „Das eigentliche Anliegen ist, die Kinder zum Lesen und auch zum Schreiben zu animieren“, sagte Stark.



Hubert vom Venn zog die Zuhörer in seinen Bann.

Eine Buchmesse als Kontaktbörse

Lit.Eifel: Beim Messe-Wochenende in Nettersheim ging es um weit mehr als „nur“ um Druckerzeugnisse

VON STEPHAN EVERLING

Nettersheim. Zum Mekka der Eifeler Buchszene mutierte nun das Naturzentrum Eifel. Mehrere Hundert Besucher nutzten die Möglichkeit, sich über die Angebote an Regionalliteratur bei der Buchmesse der Lit.Eifel zu informieren. Mit Lesungen, Ständen, Musik und Aktionen lockte die Veranstaltung die Bücherfreunde.

Während der Samstag noch etwas ruhiger verlief, zog am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher an.

Hier können die Besucher die literarische Vielfalt der Eifel erleben

Bürgermeister Wilfried Pracht



Nettersheim. Zum Mekka der Eifeler Buchszene mutierte nun das Naturzentrum Eifel. Mehrere Hundert Besucher nutzten die Möglichkeit, sich über die Angebote an Regionalliteratur bei der Buchmesse der Lit.Eifel zu informieren. Mit Lesungen, Ständen, Musik und Aktionen lockte die Veranstaltung die Bücherfreunde.

Während der Samstag noch etwas ruhiger verlief, zog am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher an.

Hier können die Besucher die literarische Vielfalt der Eifel erleben

Bürgermeister Wilfried Pracht

Nettersheim. Zum Mekka der Eifeler Buchszene mutierte nun das Naturzentrum Eifel. Mehrere Hundert Besucher nutzten die Möglichkeit, sich über die Angebote an Regionalliteratur bei der Buchmesse der Lit.Eifel zu informieren. Mit Lesungen, Ständen, Musik und Aktionen lockte die Veranstaltung die Bücherfreunde.

Während der Samstag noch etwas ruhiger verlief, zog am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher an.

Hier können die Besucher die literarische Vielfalt der Eifel erleben

Bürgermeister Wilfried Pracht



Rölner Stadt-Anzeiger



Zweite Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum Eifel

„Eifeler Buchmesse“: 20 Verlage und 24 Autoren präsentieren sich - Veranstaltung entwickelt sich zur Kontaktbörse

„Hier trifft sich die Eifeler Literaturszene“

NETTERSHEIM

Das Festival „Lit.Eifel“ präsentierte im zweiten Jahr die „Eifeler Buchmesse“ im Nettersheimer Naturzentrum. 20 Verlage und 24 Autoren präsentierten sich und freuten sich über noch mehr Publikum als zur Premiere im vergangenen Jahr. Die Messe entwickelt sich zur Kontaktbörse.



GRENZECHO

„Hier trifft sich die Eifeler Literaturszene“



mechernich.de

„Hier trifft sich die Eifeler Literaturszene“

24. November 2014

Festival „Lit.Eifel“ präsentierte im zweiten Jahr die „Eifeler Buchmesse“ im Nettersheimer Naturzentrum – 20 Verlage und 24 Autoren präsentierten sich – Noch mehr Publikum als zur Premiere im vergangenen Jahr – Messe entwickelt sich zur Kontaktbörse – Spezielle Events sollen Kinder und Jugendliche zum Schreiben bringen

Nettersheim/Eifel – Wie die großen Vorbilder in Leipzig oder Frankfurt schickte sich auch die zweite Eifeler Buchmesse am Wochenende in Nettersheim an, das Interesse der Verlage wie der Autoren und der Leser in hohem Maß auf sich zu lenken.

Das Angebot war im Vergleich zur Premiere im Nettersheimer Naturzentrum vor einem Jahr nicht unbedingt gewachsen, aber die Nachfrage umso mehr. An beiden Tagen herrschte starker und kontinuierlicher Publikumsandrang. Und zwar sowohl an den Ständen der Verlage als auch bei Einzelveranstaltungen und Autorenlesungen. Die Leute tauschten und schmückten nach Herzenslust und machten selbst bei Workshops mit. Auch für Kinder und Jugendliche gab es spezielle Events.

Eifeler Literatur im Trend

Literatur in der Eifel liegt voll im Trend, wie auch das junge Literaturfestival „Lit.Eifel“ mit allein 40 Lesungen und Veranstaltungen in diesem Bücherherbst zeigt. Die Nettersheimer Buchmesse ist Teil der „Lit.Eifel“. Die Monschauer Bürgermeisterin und „Lit.Eifel“-Mitorganisatorin Margareta Ritter sagte angesichts der Andränge bei der zweiten Auflage der Eifeler Buchmesse: „Es ist schon so, dass sich hier die Eifeler Literaturszene trifft“.

Die Mischung der Verlage war wohl ein Teilgeheimnis des Erfolgs. Bekannte wie junge Häuser boten dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm. Das gleiche galt für die Autoren. Da war der historische Eifelkrimi ebenso vertreten wie Lyrik, Fantasy und Science Fiction. Mit Ralf Kramp, Mani Lang und Hubert vom Venn wurden gleich drei ausgesprochene Publikumsliebhaber aufgetrieben. Letzterer war am Samstag ganz in seinem Element. „Wissen Sie warum ich mit Weihnachten nichts anfangen kann?“, lautete seine Eingangsfrage, auf die er zur Antwort urkomische Situationen vom Weihnachtsmarkt zum Besten gab. So entstand eine Mischung aus Lesung und Comedy, die rasch zu Lachanfällen von Hubert vom Venn Zuhörern führte.

Die Liste der gebotenen Lesungen an den zwei Tagen war lang. Die Auswahl in den Genres groß: So las Kerstin Werner herrliche Kurzgeschichten, Hans Astor Passagen aus seinem historischen Eifelkrimi oder Thomas Michalsky aus seinem Fantasyroman „Verfluchte Eifel“.

Die Autorin Judith Vogt war bereits zum zweiten Mal zur Nettersheimer Buchmesse angereist. „Ich fand die Buchmesse gelungen, sehr an den Autoren und Lesern orientiert, mit einem schönen Rahmenprogramm, quasi als Krönung der „Lit.Eifel“-Literaturveranstaltungsreihe“, lobte die Autorin die Veranstalter.

Roman aus keltischer Zeit

Judith Vogt las aus dem historischen Fortsetzungsroman „Verbranntes Land“, der zur Zeit der keltischen Eburonen handelt. Auch Teil zwei „Spiele“ an Orten in der Eifel, etwa in keltischen Siedlungen bei Kommen und Kreuzwegarten.

„Auch in diesem Jahr wird wieder alle 20 Eifeler Verlage aus dem Vorjahr mit dabei“, freute sich „Lit.Eifel“-Organisatorin Kerstin Ritter. Die Verlage präsentierten interessante Nachschlagewerke, spezielle Reiseführer für die Eifel und auch wunderschöne illustrierte Kinderbücher.

An einem Stand konnten die Besucher sogar exklusiv in ein ganz besonderes Manuskript gucken: Der Ammanius-Verlag zeigte erstmals die Roh-Fassung eines neuen Krimis, einem Mitternachtsspiel zum Archäologischen Landschaftspark. Er soll im Frühjahr 2015 vorgestellt werden und den Titel tragen „Der Frevler auf dem Tempelberg“.

Zudem präsentierte so mancher Autor im Selbstverlag sein Werk, wie etwa Edwin Kretz aus Hillesheim. Rita Rosen stellte ihr Buchlein „Lebeldud“ mit Halkus in Norddeiler Mundart vor.

Immer mehr wollte die Gemeinde auch Kinder und Jugendliche an das Schreiben heranführen, erläuterte Bürgermeisterin Margareta Ritter, nach dem es der Eifeler Buchmesse im Rahmen und im Namen der „Lit.Eifel“ eröffnet hatte.

Bereits 2008 wurde dazu die Nettersheimer Literaturwerkstatt ins Leben gerufen, deren Leiter Georg Mesen (57) und Andrea Züll (38) mit ihrer unterhaltsamen Lesung auf der Buchmesse erstmals Kostproben ihrer vielfältigen Arbeiten gaben.

Jungautorin Jana Esser las vor

Ein „Pflänzchen“ ihrer Schaffenskraft hatte das Duo in die Mitte genommen. Es war die sechzehnjährige Jana Esser aus Nettersheim. Die Jungautorin unterhielt mit Auszügen aus einem gefühlvollen und poetischen Roman.

Vom Kopf im Viertelfuß-Stand nach unten auf die Erde blickend lesen, konnten die Kinder bei einem Workshop von Meike Jürgensen. Die gelehrte Lerntherapeutin aus Blankenheim erläuterte: „Das sind Übungen, um die Konzentrationsfähigkeit der Kinder beim Lesen zu fördern.“

Schon bei der Eröffnung der Messe am Samstagmittag zeigte sich Bürgermeisterin Margareta Ritter voll des Lobes und versprach: „Ich habe schon bei der ersten Literaturmesse festgehalten, dass es bestimmt eine zweite geben wird. Und schon heute kann ich sagen: Es wird definitiv eine dritte geben.“ Der Erfolg der Messe spreche für sich. Das Bewusstsein für Kultur und Literatur in der Eifel sei deutlich gewachsen. Das lasse sich an gesteigerten Besucherzahlen der Lit.Eifel-Lesereihe ablesen.

Journalisten bezeichneten die Eifeler Buchmesse in Zeitungsberichten als „Mekka der Eifeler Buchszene“. Während der Samstag noch etwas ruhiger verliefen sei, habe am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher regelrecht angezogen.

„Kinder zum Lesen und Schreiben animieren“

Marietta Thien vom Velbrück-Verlag Weilerwiese erklärte, die Eifeler Buchmesse habe auch als Kontaktbörse eine Bedeutung. Im vergangenen Jahr habe ich hier eine Layouterin getroffen, die mir jetzt einen Band gesetzt hat. Und nun habe sie Christoph Leuchter kennengelernt, der mit seinem Mitmusiker Harald Claßen das Bühnenprogramm eröffnete, in dem insgesamt 24 Autoren in Aktion traten.

Ein Anziehungspunkt war das Kinderprogramm, das am Sonntagnachmittag angeboten wurde. Im Obergeschoss gab es das Figurentheater „Ritter Rost“ von Patricia Prawitt. Anschließend brachten Claudia Satory-Jansen mit einer szenischen Lesung sowie Sonja Kaboth und Markus Dohmen die Kinder zum Staunen. „Das eigentliche Anliegen ist, die Kinder zum Lesen und auch zum Schreiben zu animieren“, sagte Jochen Starke.

pp/Agentur Proffpress



„Hier trifft sich die Eifeler Literaturszene“

20 Verlage und 24 Autoren auf der „Eifeler Buchmesse“



Nettersheim/Eifel (pp). Wie die großen Vorbilder in Leipzig oder Frankfurt schickte sich auch die zweite Eifeler Buchmesse am Wochenende in Nettersheim an, das Interesse der Verlage wie der Autoren und der Leser in hohem Maß auf sich zu lenken. Das Angebot war im Vergleich zur Premiere im Nettersheimer Naturzentrum vor einem Jahr nicht unbedingt gewachsen, aber die Nachfrage umso mehr. An beiden Tagen herrschte starker und kontinuierlicher Publikumsandrang. Und zwar sowohl an den Ständen der Verlage als auch bei Einzelveranstaltungen und Autorenlesungen. Die Leute tauschten und schmückten nach Herzenslust und machten selbst bei Workshops mit. Auch für Kinder und Jugendliche gab es spezielle Events.



Ralf Kramp wurde von seinen Fans auf der Eifeler Buchmesse regelrecht gefeiert.



Dr. Rita Rosen aus Blankenheimdorf hat im Engelsdorfer Verlag eine Sammlung von Halkus in Eifeler Platt und auf Hochdeutsch vorgelegt, die sie jetzt bei der Eifeler Buchmesse vorstellte.

Michalsky aus seinem Fantasyroman „Verfluchte Eifel“

Die Autorin Judith Vogt war bereits zum zweiten Mal zur Nettersheimer Buchmesse angereist. „Ich fand die Buchmesse gelungen, sehr an den Autoren und Lesern orientiert, mit einem schönen Rahmenprogramm, quasi als Krönung der „Lit.Eifel“-Literaturveranstaltungsreihe“, lobte die Autorin die Veranstalter. Judith Vogt las aus dem historischen Fortsetzungsroman „Verbranntes Land“, der zur Zeit der keltischen Eburonen handelt. Auch Teil zwei „Spiele“ an Orten in der Eifel, etwa in keltischen Siedlungen bei Kommen und Kreuzwegarten.

„Auch in diesem Jahr wird wieder alle 20 Eifeler Verlage aus dem Vorjahr mit dabei“, freute sich „Lit.Eifel“-Organisatorin Kerstin Ritter. Die Verlage präsentierten interessante Nachschlagewerke, spezielle Reiseführer für die Eifel und auch wunderschöne illustrierte Kinderbücher.

An einem Stand konnten die Besucher sogar exklusiv in ein ganz besonderes Manuskript gucken: Der Ammanius-Verlag zeigte erstmals die Roh-Fassung eines neuen Krimis, einem Mitternachtsspiel zum Archäologischen Landschaftspark. Er soll im Frühjahr 2015 vorgestellt werden und den Titel tragen „Der Frevler auf dem Tempelberg“.

Zudem präsentierte so mancher Autor im Selbstverlag sein Werk, wie etwa Edwin Kretz aus Hillesheim. Rita Rosen stellte ihr Buchlein „Lebeldud“ mit Halkus in Norddeiler Mundart vor.

Immer mehr wollte die Gemeinde auch Kinder und Jugendliche an das Schreiben heranführen, erläuterte Bürgermeisterin Margareta Ritter, nach dem es der Eifeler Buchmesse im Rahmen und im Namen der „Lit.Eifel“ eröffnet hatte.

Bereits 2008 wurde dazu die Nettersheimer Literaturwerkstatt ins Leben gerufen, deren Leiter Georg Mesen (52) und Andrea Züll (38) mit ihrer unterhaltsamen Lesung auf der Buchmesse erstmals Kostproben ihrer vielfältigen Arbeiten gaben. Ein „Pflänzchen“ ihrer Schaffenskraft hatte das Duo in die Mitte genommen. Es war die sechzehnjährige Jana Esser aus Bad Münsterfeld. Die Jungautorin unterhielt mit Auszügen aus einem gefühlvollen und poetischen Roman.

Vom Kopf im Viertelfuß-Stand nach unten auf die Erde blickend lesen, konnten die Kinder bei einem Workshop von Meike Jürgensen. Die gelehrte Lerntherapeutin aus Blankenheim erläuterte: „Das sind Übungen, um die Konzentrationsfähigkeit der Kinder beim Lesen zu fördern.“

Schon bei der Eröffnung der Messe am Samstagmittag zeigte sich Bürgermeisterin Margareta Ritter voll des Lobes und versprach: „Ich habe schon bei der ersten Literaturmesse festgehalten, dass es bestimmt eine zweite geben wird. Und schon heute kann ich sagen: Es wird definitiv eine dritte geben.“ Der Erfolg der Messe spreche für sich. Das Bewusstsein für Kultur und Literatur in der Eifel sei deutlich gewachsen. Das lasse sich an gesteigerten Besucherzahlen der Lit.Eifel-Lesereihe ablesen.

Journalisten bezeichneten die Eifeler Buchmesse in Zeitungsberichten als „Mekka der Eifeler Buchszene“. Während der Samstag noch etwas ruhiger verliefen sei, habe am Sonntag vor allem das Kinderprogramm die Besucher regelrecht angezogen.

Marietta Thien vom Velbrück-Verlag Weilerwiese erklärte, die Eifeler Buchmesse habe auch als Kontaktbörse eine Bedeutung: „Im vergangenen Jahr habe ich hier eine Layouterin getroffen, die mir jetzt einen Band gesetzt hat.“ Und nun habe sie Christoph Leuchter kennengelernt, der mit seinem Mitmusiker Harald Claßen das Bühnenprogramm eröffnete, in dem insgesamt 24 Autoren in Aktion traten.

Ein Anziehungspunkt war das Kinderprogramm, das am Sonntagnachmittag angeboten wurde. Im Obergeschoss gab es das Figurentheater „Ritter Rost“ von Patricia Prawitt. Anschließend brachten Claudia Satory-Jansen mit einer szenischen Lesung sowie Sonja Kaboth und Markus Dohmen die Kinder zum Staunen. „Das eigentliche Anliegen ist, die Kinder zum Lesen und auch zum Schreiben zu animieren“, sagte Jochen Starke.

Große Anziehungskraft übte die Kinderbühne der zweiten Eifeler Buchmesse auf das junge Publikum aus. Im Kinderprogramm war das Figurentheater „Ritter Rost“ von Patricia Prawitt zu sehen, eine szenische Lesung mit Claudia Satory-Jansen und die Kinderbuchautoren Sonja Kaboth und Markus Dohmen.



Große Anziehungskraft übte die Kinderbühne der zweiten Eifeler Buchmesse auf das junge Publikum aus. Im Kinderprogramm war das Figurentheater „Ritter Rost“ von Patricia Prawitt zu sehen, eine szenische Lesung mit Claudia Satory-Jansen und die Kinderbuchautoren Sonja Kaboth und Markus Dohmen.

Zweite Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum Eifel



Zweite Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim



Lit.Eifel und Literaturhaus Nettersheim locken am 22. und 23. November mit vielen Lesungen, Aktionen, Gesprächen und gastfreundlicher Bewirtung – Breites Programm für große und kleine Leseratten

Auch anlässlich der Eröffnung der zweiten Eifeler Buchmesse am Samstag, 22. November, um 13 Uhr, wird Autor Christoph Leuchter nicht nur lesen, sondern auch in die Tasten greifen. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur ProfiPress

Samstag, 22. November, von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag, 23. November, von elf bis 18 Uhr, zur zweiten Eifeler Buchmesse in das

Naturzentrum Eifel in Nettersheim ein. Der Eintritt ist frei.

Bereits vor einem Jahr setzte die Lit.Eifel mit ihrer Vorsitzenden Margareta Ritter, Projektleiter Jochen Starke und den Mitstreitern in den involvierten Kreisen Euskirchen und Düren sowie in der Städteregion Aachen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit der ersten Buchmesse ein Zeichen für die Literatur in der Eifel und aus der Eifel. Nach dem überwältigenden Erfolg der Premiere stand für viele teilnehmende Verlage, Autoren und Leseratten fest: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. Und so erwartet die Besucher erneut eine Vielzahl an Lesungen, Aktionen, Gesprächen und dazu noch eine gastfreundliche Bewirtung.

Zu bieten hat die zweite Eifeler Buchmesse all das, was man auch von den großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig kennt: Stände, Lesungen, Neuverstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber anders, als auf den großen Bühnen, verspüren die Besucher hier das Flair einer literarisch hochaktiven Region und den Charme eines Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bietet. Und anders als in Frankfurt oder Leipzig droht hier niemand in der Masse unterzugehen.



Patricia Prawit, bekannt als die Stimme des tapferen und charmanten „Burgräulein Bö“ aus der beliebten Kindermusical-Reihe „Ritter Rost“, zieht mit atemberaubender Stimme nicht nur Kinder in ihren Bann. Bei der Eifeler Buchmesse tritt sie im Kinderprogramm auf. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Festivalmacher spontan dazu entschlossen, es für die Buchmesse erneut zu verpflichten.

Kleine Leseratten kommen vor allem am Sonntagnachmittag, 23. November, im Seminarraum des Naturzentrums, auf ihre

Kosten. Um 15 Uhr lässt „Burgräulein Bö“ alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, schräger Blechheld aus mittlerweile 15 Bänden, einem Kinofilm und einer Fernsehserie, lebendig werden. Patricia Prawit, die in allen „Ritter Rost“-Bänden dem Burgräulein ihre Stimme leiht, schlüpft stimmlich und mimisch in all die unterschiedlichen Charaktere, ist mal keifende Tante, mal scheppernder Ritter, krächzender Drache oder schauriges Gespenst.

Weiter geht es mit einer szenischen Lesung der Heimbacher Kinderbuchautorin Satory Jansen (16 Uhr) und der Euskirchener Kinderbuchautorin Sonja Kaboth (16.30 Uhr), die aus ihrem Buch „Das komische Fliegkamel namens Max“ vorlesen wird. Aus „William Mellford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr).



Auch Manfred Lang und Ralf Kramp geben sich im Lesungsprogramm der zweiten Eifeler Buchmesse ein Stelldichein mit vielen anderen Autoren aus der Eifel. Fotos: pp/Agentur ProfiPress

Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.

Ein Stelldichein geben sich an beiden Tagen zahlreiche Regionalautoren auf der Lesebühne des Naturzentrums. Hier werden unter anderem Hubert vom Venn (Samstag, 14 Uhr), Ralf Kramp (Sonntag, 14 Uhr, „Mord und Totlach“) und Manni Lang (Sonntag, 14.30 Uhr, „Dörpsgeschichten“) vortragen. Mit von der Partie sind auch Günter Krieger, Judith und Christian Vogt sowie Manu Wirtz, allesamt Autoren akkurat recherchierter historischer

Romane. Auf Gespräche mit den Besuchern freuen sich auch viele Eifeler Verleger, die erneut mit einem breiten Spektrum vertreten sind: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, Theologie und Sachbuch.

pp/Agentur ProfiPress

(06. November 2014)

Zweite Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim

Lit.Eifel und Literaturhaus Nettersheim locken am 22. und 23. November mit vielen Lesungen, Aktionen, Gesprächen und gastfreundlicher Bewirtung – Breites Programm für große und kleine Leseratten

Nettersheim – Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde in der Region freuen. Unter dem Motto „Die Welt der Bücher – das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Nettersheim am Samstag, 22. November, von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag, 23. November, von elf bis 18 Uhr, zur zweiten Eifeler Buchmesse in das Naturzentrum Eifel in Nettersheim ein. Der Eintritt ist frei.

Bereits vor einem Jahr setzte die Lit.Eifel mit ihrer Vorsitzenden Margareta Ritter, Projektleiter Jochen Starke und den Mitstreitern in den involvierten Kreisen Euskirchen und Düren sowie in der Städteregion Aachen und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit der ersten Buchmesse ein Zeichen für die Literatur in der Eifel und aus der Eifel. Nach dem überwältigenden Erfolg der Premiere stand für viele teilnehmende Verlage, Autoren und Leseratten fest: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei. Und so erwartet die Besucher erneut eine Vielzahl an Lesungen, Aktionen, Gesprächen und dazu noch eine gastfreundliche Bewirtung.

Zu bieten hat die zweite Eifeler Buchmesse all das, was man auch von den großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig kennt: Stände, Lesungen, Neuverstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber anders, als auf den großen Bühnen, verspüren die Besucher hier das Flair einer literarisch hochaktiven Region und den Charme eines Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bietet. Und anders als in Frankfurt oder Leipzig droht hier niemand in der Masse unterzugehen.

Die literarische Vielfalt der Eifel aufzuzeigen, ist das besondere Anliegen auch von „Häusern“ Wilfried Pracht. Der Nettersheimer Bürgermeister wird die Messe am Samstag, 22. November, um 13 Uhr, eröffnen. Mit Klaviermusik, Gesang und einer Kurzlesung umrahmen Autor Christoph Leuchter und Musiker Harald Claßen (Saxophon, Akkordeon, Klarinette) die Auftaktveranstaltung. Das Duo begeisterte mit seinem tollen Mix aus Literatur und Musik bei der Lit.Eifel-Lesung in Heimbach sein Publikum derart, dass sich die Festivalmacher spontan dazu entschlossen, es für die Buchmesse erneut zu verpflichten.

Kleine Leseratten kommen vor allem am Sonntagnachmittag, 23. November, im Seminarraum des Naturzentrums, auf ihre Kosten. Um 15 Uhr lässt „Burgräulein Bö“ alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, schräger Blechheld aus mittlerweile 15 Bänden, einem Kinofilm und einer Fernsehserie, lebendig werden. Patricia Prawit, die in allen „Ritter Rost“-Bänden dem Burgräulein ihre Stimme leiht, schlüpft stimmlich und mimisch in all die unterschiedlichen Charaktere, ist mal keifende Tante, mal scheppernder Ritter, krächzender Drache oder schauriges Gespenst.

Weiter geht es mit einer szenischen Lesung der Heimbacher Kinderbuchautorin Satory Jansen (16 Uhr) und der Euskirchener Kinderbuchautorin Sonja Kaboth (16.30 Uhr), die aus ihrem Buch „Das komische Fliegkamel namens Max“ vorlesen wird. Aus „William Mellford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr). Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.

Ein Stelldichein geben sich an beiden Tagen zahlreiche Regionalautoren auf der Lesebühne des Naturzentrums. Hier werden unter anderem Hubert vom Venn (Samstag, 14 Uhr), Ralf Kramp (Sonntag, 14 Uhr, „Mord und Totlach“) und Manni Lang (Sonntag, 14.30 Uhr, „Dörpsgeschichten“) vortragen. Mit von der Partie sind auch Günter Krieger, Judith und Christian Vogt sowie Manu Wirtz, allesamt Autoren akkurat recherchierter historischer Romane. Auf Gespräche mit den Besuchern freuen sich auch viele Eifeler Verleger, die erneut mit einem breiten Spektrum vertreten sind: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, Theologie und Sachbuch.

pp/Agentur ProfiPress

„Das komische Fliegkamel namens Max“ vorlesen wird. Aus „William Mellford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr). Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.

Ein Stelldichein geben sich an beiden Tagen zahlreiche Regionalautoren auf der Lesebühne des Naturzentrums. Hier werden unter anderem Hubert vom Venn (Samstag, 14 Uhr), Ralf Kramp (Sonntag, 14 Uhr, „Mord und Totlach“) und Manni Lang (Sonntag, 14.30 Uhr, „Dörpsgeschichten“) vortragen. Mit von der Partie sind auch Günter Krieger, Judith und Christian Vogt sowie Manu Wirtz, allesamt Autoren akkurat recherchierter historischer Romane. Auf Gespräche mit den Besuchern freuen sich auch viele Eifeler Verleger, die erneut mit einem breiten Spektrum vertreten sind: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, Theologie und Sachbuch.

pp/Agentur ProfiPress



Patricia Prawit, bekannt als die Stimme des tapferen und charmanten „Burgräulein Bö“ aus der beliebten Kindermusical-Reihe „Ritter Rost“, zieht mit atemberaubender Stimme nicht nur Kinder in ihren Bann. Bei der Eifeler Buchmesse tritt sie im Kinderprogramm auf. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Zweite Eifeler Buchmesse findet im Naturzentrum Nettersheim

Lit.Eifel und Literaturhaus Nettersheim locken mit vielen Lesungen, Aktionen, Gesprächen und gastfreundlicher Bewirtung – Breites Programm für große und kleine Leseratten

Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde freuen. Unter dem Motto „Die Welt der Bücher – das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem

Nettersheimer Bürgermeister wird die Messe am Samstag, 22. November, um 13 Uhr, eröffnen. Mit Klaviermusik, Gesang und einer Kurzlesung umrahmen Autor Christoph Leuchter und Musiker Harald Claßen (Saxophon, Akkordeon, Klarinette) die Auftaktveranstaltung. Das Duo begeisterte mit seinem tollen Mix aus Literatur und Musik bei der Lit.Eifel-Lesung in Heimbach sein Publikum derart, dass sich die

Bö alias Patricia Prawit „Ritter Rost“, lebendig werden. Patricia Prawit, die in allen „Ritter Rost“-Bänden dem Burgräulein ihre Stimme leiht, schlüpft stimmlich und mimisch in all die unterschiedlichen Charaktere, ist mal keifende Tante, mal scheppernder Ritter, krächzender Drache oder schauriges Gespenst.

Mellford“, einem spannenden Abenteuerroman für Jugendliche und Erwachsene, liest sein Erfinder Markus Dohmen aus Kreuzau (17 Uhr). Aber auch am Samstagnachmittag gibt es ab 15.30 Uhr ein Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen.



WOCHENSPIEGEL

Zweite Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim

Lit.Eifel und Literaturhaus locken mit Lesungen, Aktionen und Gesprächen

Nettersheim. Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde freuen. Unter dem Motto „Die Welt der Bücher – das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem

Aachener Nachrichten

Lit.Eifel: „Die Welt der Bücher – das Erlebnis der Literatur“ am Wochenende mit Lesungen, Aktionen, Gesprächen

Zweite Eifeler Buchmesse in Nettersheim

Auf ein zweitägiges Lese- und Literaturfest dürfen sich die Bücherfreunde in der Region freuen. Unter dem Motto „Die Welt der Bücher – das Erlebnis der Literatur“ lädt die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem



Kinderprogramm mit Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung und Lesekompetenz mit Christine Weber und Meike Jürgensen



GRENZECHO



Prof. Dr. Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke

Vortrag und Diskurs / Dialog rund um „Warum es die Welt nicht gibt“
Historische Burg-Kapelle und Kerker der Burg Nideggen

Mit Freude an geistreichen Gedankenspielen, Sprachwitz und Mut zur Provokation legt Markus Gabriel dar, dass es zwar nichts gibt, was es nicht gibt – die Welt aber unvollständig ist. „Dürfen wir so bleiben, wie wir sind?“ fragt Jürgen Wiebicke in seinem brillant geschriebenen Buch, das den Leser dazu verführt sich zu fragen: Wie will ich leben? Die Besucher/innen dürfen sich auf spannende Vorträge und tief sinnige Diskurse freuen.



Wer Spaß hat an geistreichen Gedankenspielen. Sprachwitz und Mut zur Provokation, der ist genau richtig bei der „Lit.Eifel“-Veranstaltung „Warum es die Welt nicht gibt“ mit dem Philosophen Professor Markus Gabriel (Foto) und Jürgen Wiebicke am Dienstag, 9. Dezember, ab 19.30 Uhr auf Schloss Wachendorf, Wachendorf, 53894 Mechernich.

Kölnische Rundschau

Spritziger Philosophen-Wettstreit

Wer Spaß hat an geistreichen Gedankenspielen, Sprachwitz und Mut zur Provokation, der ist genau richtig bei der nächsten Lit.Eifel-Veranstaltung mit Professor Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke (Fotos von li.) am Dienstag, 9. Dezember, um 19.30 Uhr, auf Schloss Wachendorf, Wachendorf, 53894 Mechernich. Der erst 34-jährige Philosoph Gabriel, der seit 2009 als Professor an der Bonner Universität lehrt, wird seinen Zuhörern erklären, „Warum es die Welt nicht gibt“ – so lautet der Titel seines Buches. Vor dem Werk müssen sich die Besucher nicht fürchten: Deutschlands jüngster Philosophie-Pro-



fessor gilt als rheinisches Gute-Laune-Wunder und Kommunikator, der sich in Funk und Fernsehen als Welterklärer präsentiert und den auch das philosophisch nicht vorgebildete Publikum versteht. Anschließend wird es

zwischen ihm und dem Schriftsteller-Kollegen, Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke einen spritzigen Dialog geben, an dem sich auch das Publikum beteiligen darf. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



WOCHENSPIEGEL

LIT.EIFEL-LESUNGEN

Spritziger Philosophen-Wettstreit

Wer Spaß hat an geistreichen Gedankenspielen, Sprachwitz und Mut zur Provokation, der ist genau richtig bei der nächsten Lit.Eifel-Veranstaltung mit Professor Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke (Fotos von li.) am Dienstag, 9. Dezember, um 19.30 Uhr, auf Schloss Wachendorf, Wachendorf, 53894 Mechernich. Der erst 34-jährige Philosoph Gabriel, der seit 2009 als Professor an der Bonner Universität lehrt, wird seinen Zuhörern erklären, „Warum es die Welt nicht gibt“ – so lautet der Titel seines Buches. Vor dem Werk müssen sich die Besucher nicht fürchten: Deutschlands jüngster Philosophie-Pro-



fessor gilt als rheinisches Gute-Laune-Wunder und Kommunikator, der sich in Funk und Fernsehen als Welterklärer präsentiert und den auch das philosophisch nicht vorgebildete Publikum versteht. Anschließend wird es

zwischen ihm und dem Schriftsteller-Kollegen, Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke einen spritzigen Dialog geben, an dem sich auch das Publikum beteiligen darf. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

VORVERKAUFSTELLEN UND INFOS: WWW.LIT-EIFEL.DE



WOCHENSPIEGEL

Spritziger Philosophen-Wettstreit im Schloss

1. Dezember 2014

Keine Angst vor Philosophie: Lit.Eifel-Veranstaltung mit Professor Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke

Mechernich-Wachendorf – Wer Spaß hat an geistreichen Gedankenspielen, Sprachwitz und Mut zur Provokation, der ist genau richtig bei der nächsten Lit.Eifel-Veranstaltung mit Professor Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke am Dienstag, 9. Dezember, um 19.30 Uhr, auf Schloss Wachendorf, Wachendorf, 53894 Mechernich.



Jürgen Wiebicke ist WDR 5-Moderator und Autor des Buchs „Dürfen wir so bleiben, wie wir sind?“. Gerade erst sprach er beim Gründungsgedenktag der Communio in Christo in Mechernich zum Thema „Der Kampf um den schönen Tod“. Foto: Bettina Fürst-Fastré



Deutschlands jüngster Philosophie-Professor Markus Gabriel erklärt seinen Zuhörern auf Schloss Wachendorf, „Warum es die Welt nicht gibt“ – und zwar so, dass man ihn auch ohne philosophische Vorbildung versteht. Foto: Oliver Hohmann

Der erst 34-jährige Philosoph Gabriel, der seit 2009 als Professor an der Bonner Universität lehrt, wird seinen Zuhörern erklären, „Warum es die Welt nicht gibt“ – so lautet der Titel seines Buches. Vor dem Werk müssen sich die Besucher nicht fürchten: Deutschlands jüngster Philosophie-Professor gilt als rheinisches Gute-Laune-Wunder und Kommunikator, der sich in Funk und Fernsehen als Welterklärer präsentiert und den auch das philosophisch nicht vorgebildete Publikum versteht.

Anschließend wird es zwischen ihm und dem Schriftsteller-Kollegen, Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke einen spritzigen Dialog geben, an dem sich auch das Publikum beteiligen darf.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de
pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

„Die Vernunft ist nicht begrenzt“

Philosoph Markus Gabriel und Journalist Jürgen Wiebicke beim Lit.Eifel-Talk auf Schloss Wachendorf - Diskurs über das „allergrößte Ganze“, die Vernunft und das Nichtwissen - Philosophieabende auch bei der Lit.Eifel 2015
Mechernich-Wachendorf – „Wir leben überhaupt nicht in einem aufgeklärten Zeitalter.“ Markus Gabriel, mit 34 Jahren der jüngste Philosophie-Professor Deutschlands, gibt sich gerne provokant, wenn er die Aufklärung als sein „primäres Projekt“ betrachtet. Beim Lit.Eifel-Talk mit dem Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke am Dienstagabend gab er den mehr als 60 Gästen auf Schloss Wachendorf einen Einblick in seine philosophischen Thesen. Für Wiebicke, der jüngst auch den Ordensgedenktag der Communio in Christo moderiert hatte, war es der zweite Besuch im Mechernicher Stadtgebiet binnen zwei Wochen. Gabriels Buch „Warum es die Welt

nicht gibt“ dreht sich vor allem um die Frage nach der Realität. Wiebicke eröffnete ein Gedankenexperiment: Das Wasserglas auf dem Tisch sei mit einer Flüssigkeit gefüllt, die - ähnlich einem Zauberspruch - Realität und Illusion erkennbar mache. „Ich würde mit sehr hohem Einsatz wetten, dass sich nichts verändert“, war sich der junge Philosophie-Professor der Universität Bonn sicher. Er argumentierte gegen das große Ganze, zu dem sich der Mensch verhalte wie ein kleiner Teil. „Es gibt viel Materielles und Immaterielles, aber keine Gesamtheit daraus“, erklärte Gabriel. Stattdessen sei jeder Mensch ein Teil vieler Kontexte. „Alles erscheint in verschiedenen Sinnfeldern, aber es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Dingen.“ Zur Erklärung führte er seine Hauptthese an: „Das Wohnzimmer kommt nicht im Universum vor.“ Gemeint ist, dass das Wohn-

zimmer über Bücher oder das Fernsehprogramm mit Ideen angefüllt ist, die keinen physikalischen Gegenstand bilden, also nicht materiell messbar sind, sondern nur von unterschiedlichen Kontexten und Sinnfeldern aus betrachtet werden können. So sei beispielsweise auch Deutschland kein physikalischer, sondern ein historischer Gegenstand, der im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen unterworfen war und ist. Die Gäste der Lit.Eifel-Veranstaltung durften sich auf Nachfrage von Jürgen Wiebicke („Das philosophische Radio“, WDR 5) Gedanken machen, was in ihrer Vorstellung das „allergrößte Ganze“ sei. Dabei kamen ganz unterschiedliche Antworten: Für den einen war es die Frau, die er bald heiraten würde, für den anderen die Milchstraße, Gott oder die Gesamtheit aller Naturgesetze. Markus Gabriel geht letztendlich vom Menschen als Vernunftwesen aus, denn „der menschliche Geist ist die Quelle aller Fragen und die Vernunft ist nicht begrenzt“. Bei dieser Form von „Rationalitätsoptimismus“, also dem ungebrochenen Vertrauen auf die menschliche Vernunft, hakte Jürgen Wiebicke nach, denn schließlich gebe es auch ein immenses Maß an Selbsttäuschung. Mit Theorien über die Möglichkeit der Selbsttäuschung, wie sie in der Freud'schen Psychoanalyse vorkommen, wie auch mit dem Bestreben der Neurowissenschaften, über das menschliche Gehirn letztlich den kompletten Menschen zu verstehen, konnte sich Markus Gabriel aber nicht anfreunden. Stattdessen müsse der

Mensch den Umgang mit dem Nichtwissen lernen.

„Das Mysterium ist etwas Unvorhergesehenes, denn wir existieren im offenen Horizont unserer Entwicklung“, so der Philosophie-Professor, der an der Bonner Universität Erkenntnistheorie lehrt. Quelle der menschlichen Freiheit sei die Philosophie. „Die Philosophen wissen nur, welche Fragen man stellen muss. Auf die Antworten kommt es vorrangig gar nicht an.“

Die philosophische Gesprächsrunde war die vorletzte Veranstaltung der diesjährigen Lit.Eifel. Aufgrund der vielen Besucher, für die sogar noch weitere Stühle im Saal des Schlosses aufgestellt werden mussten, kündigte das Lit.Eifel-Team an, dass solche Philosophieabende auch bei der kommenden Lit.Eifel 2015 auf dem Programm stehen sollen. Auch Ulrich Müller von Blumenron, dessen Familie seit sechs Generationen im Besitz von Schloss Wachendorf ist, kündigte an, dass solche Veranstaltungen in Zukunft häufiger im historischen Ambiente des Schlosses stattfinden könnten. Die Lit.Eifel, die in diesem Jahr in zweiter Auflage stattfand, ist eine Initiative der Kommunen und Kreise. Von Juli bis Dezember konnten Bürgerfreunde an den Veranstaltungen in den Kreisen Euskirchen und Düren, in der Städteregion Aachen und in der deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens teilnehmen. Die Veranstalter betonten: „Das Gewicht der gesamten Region steht hinter der Lit.Eifel.“

pp/Agentur ProfiPress



Philosophische Gesprächsrunde: Markus Gabriel (links) und Jürgen Wiebicke diskutierten beim Lit.Eifel-Talk über Realität und Illusion, Vernunft und Mysterien. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfiPress



„Die Vernunft ist nicht begrenzt“



Philosoph Markus Gabriel und Journalist Jürgen Wiebicke beim Lit.Eifel-Talk auf Schloss Wachendorf – Diskurs über das „allergrößte Ganze“, die Vernunft und das Nichtwissen – Philosophieabende auch bei der Lit.Eifel 2015

Philosophische Gesprächsrunde: Markus Gabriel (links) und Jürgen Wiebicke diskutieren beim Lit.Eifel-Talk über Realität und Illusion, Vernunft und Mysterien. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfiPress

Mechnich-Wachendorf – „Wir leben überhaupt nicht in einem aufgeklärten Zeitalter.“ Markus Gabriel, mit 34 Jahren der jüngste Philosophie-Professor Deutschlands, gibt sich gerne provokant, wenn er die Aufklärung als sein „primäres Projekt“ betrachtet. Beim Lit.Eifel-Talk mit dem Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke am

Dienstagabend gab er den mehr als 60 Gästen auf Schloss Wachendorf einen Einblick in seine philosophischen Thesen. Für Wiebicke, der jüngst auch den Ordensgedenktag der Communio in Christo moderiert hatte, war es der zweite Besuch im Mechnicher Stadtgebiet binnen zwei Wochen.

Gabriels Buch „Warum es die Welt nicht gibt“ dreht sich vor allem um die Frage nach der Realität. Wiebicke eröffnete ein Gedankenexperiment: Das Wasserglas auf dem Tisch sei mit einer Flüssigkeit gefüllt, die – ähnlich einem Zauberkranz – Realität und Illusion erkennbar mache. „Ich würde mit sehr hohem Einsatz wetten, dass sich nichts verändert“, war sich der junge Philosophie-Professor der Universität Bonn sicher.

Er argumentierte gegen das große Ganze, zu dem sich der Mensch verhalte wie ein kleiner Teil. „Es gibt viel Materielles und Immaterielles, aber keine Gesamtheit daraus“, erklärte Gabriel. Stattdessen sei jeder Mensch ein Teil vieler Kontexte. „Alles erscheint in verschiedenen Sinnsfeldern, aber es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Dingen.“

Zur Erklärung führte er seine Hauptthese an: „Das Wohnzimmer kommt nicht im Universum vor.“ Gemeint ist, dass das Wohnzimmer über Bücher oder das Fernsehprogramm mit Ideen angefüllt ist, die keinen physikalischen Gegenstand bilden, also nicht materiell messbar sind, sondern nur von

unterschiedlichen Kontexten und Sinnsfeldern aus betrachtet werden können. So sei beispielsweise auch Deutschland kein physikalischer, sondern ein historischer Gegenstand, der im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen unterworfen war und ist.

Die Gäste der Lit.Eifel-Veranstaltung durften sich auf Nachfrage von Jürgen Wiebicke („Das philosophische Radio“, WDR 5) Gedanken machen, was in ihrer Vorstellung das „allergrößte Ganze“ sei. Dabei kamen ganz unterschiedliche Antworten: Für den einen war es die Frau, die er bald heiraten würde, für den anderen die Milchstraße, Gott oder die Gesamtheit aller Naturgesetze.



Markus Gabriel geht vom Menschen als vernunftbegabtes Wesen aus, das in der Lage ist, philosophische Fragen zu stellen: „Wir existieren im offenen Horizont unserer Entwicklung.“ Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfiPress

Markus Gabriel geht letztendlich vom Menschen als Vernunftwesen aus, denn „der menschliche Geist ist die Quelle aller Fragen und die Vernunft ist nicht begrenzt“. Bei dieser Form von „Rationalitätsoptimismus“, also dem ungebrochenen Vertrauen auf die menschliche Vernunft, hakte Jürgen Wiebicke nach, denn schließlich gebe es auch ein immenses Maß an Selbsttäuschung.

Mit Theorien über die Möglichkeit der Selbsttäuschung, wie sie in der Freud'schen Psychoanalyse vorkommen, wie auch mit dem

Bestreben der Neurowissenschaften, über das menschliche Gehirn letztlich den kompletten Menschen zu verstehen, konnte sich Markus Gabriel aber nicht anfreunden.

Stattdessen müsse der Mensch den Umgang mit dem Nichtwissen lernen.

„Das Mysterium ist etwas Unvorhergesehenes, denn wir existieren im offenen Horizont unserer Entwicklung“, so der Philosophie-Professor, der an der Bonner Universität Erkenntnistheorie lehrt. Quelle der menschlichen Freiheit sei die Philosophie. „Die Philosophen wissen nur, welche Fragen man stellen muss. Auf die Antworten kommt es vorrangig gar nicht an.“

Die philosophische Gesprächsrunde war die vorletzte Veranstaltung der diesjährigen Lit.Eifel. Aufgrund der vielen Besucher, für die sogar noch weitere Stühle im Saal des Schlosses aufgestellt werden mussten, kündigte das Lit.Eifel-Team an, dass solche Philosophieabende auch bei der kommenden Lit.Eifel 2015 auf dem Programm stehen sollen. Auch Ulrich Müller von Blumencron, dessen Familie seit sechs Generationen im Besitz von Schloss Wachendorf ist, kündigte an, dass solche Veranstaltungen in Zukunft häufiger im historischen Ambiente des Schlosses stattfinden könnten.

Die Lit.Eifel, die in diesem Jahr in zweiter Auflage stattfand, ist eine Initiative der Kommunen und Kreise.

Von Juli bis Dezember konnten Bürgerfreunde an den Veranstaltungen in den Kreisen Euskirchen und Düren, in der Städteregion Aachen und in der deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens teilnehmen. Die Veranstalter betonten: „Das Gewicht der gesamten Region steht hinter der Lit.Eifel.“

pp/Agentur ProfiPress

11. Dezember 2014

„Die Vernunft ist nicht begrenzt“

Philosoph Markus Gabriel und Journalist Jürgen Wiebicke beim Lit.Eifel-Talk auf Schloss Wachendorf – Diskurs über das „allergrößte Ganze“, die Vernunft und das Nichtwissen – Philosophieabende auch bei der Lit.Eifel 2015

zukunftsinitiative-eifel.de



Jürgen Wiebicke, Journalist und Philosoph („Das philosophische Radio“, WDR 5) forderte die Besucher der Lit.Eifel-Veranstaltung auf, sich darüber Gedanken zu machen, was in ihrer Vorstellung das „allergrößte Ganze“ sei. Foto: Steffi Tucholke/pp/Agentur ProfiPress



mechnich.de

Das „allergrößte Ganze“ ist die angehende Frau oder die Milchstraße

Philosoph Markus Gabriel und Journalist Jürgen Wiebicke beim Lit.Eifel-Talk. Lebendiger Diskurs über Realität und Illusion – und den „Rationalitätsoptimismus“.

Mechnich-Wachendorf. „Wir leben überhaupt nicht in einem aufgeklärten Zeitalter.“ Markus Gabriel, mit 34 Jahren der jüngste Philosophie-Professor Deutschlands, gibt sich gerne provokant, wenn er die Aufklärung als sein „primäres Projekt“ betrachtet. Beim Lit.Eifel-Talk mit dem Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke am Dienstagabend gab er den mehr als 60 Gästen auf Schloss Wachendorf einen Einblick in seine philosophischen Thesen. Für Wiebicke, der jüngst auch den Ordensgedenktag der Communio in Christo moderiert hatte, war es der zweite Besuch im Mechnicher Stadtgebiet binnen zwei Wochen. Gabriel's Buch „Warum es die Welt nicht gibt“ dreht sich vor allem um die Frage nach der Realität. Wiebicke eröffnete ein Gedankenexperiment: Das Wasserglas auf dem Tisch sei mit einer Flüssigkeit gefüllt, die – ähnlich einem Zauberkranz – Realität und Illusion erkennbar mache. „Ich würde mit sehr hohem Einsatz wetten, dass sich nichts verändert“, war sich der junge Philosophie-Professor der Universität Bonn sicher. Er argumentierte gegen das große Ganze, zu dem sich der Mensch verhalte wie ein kleiner Teil. „Es gibt viel Materielles und Immaterielles, aber keine Gesamtheit daraus“, erklärte Gabriel.



Nach Ansicht des Philosophen Markus Gabriel leben wir „nicht in einem aufgeklärten Zeitalter“. Beim Lit.Eifel-Talk in diskutierte er über Realität und Illusion. Foto: Steffi Tucholke

Verschiedene Sinnsfelder

„Alles erscheint in verschiedenen Sinnsfeldern, aber es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Kontexten und Sinnsfeldern aus betrachtet werden können.“ Zur Erklärung führte er seine Hauptthese an: „Das Wohnzimmer kommt nicht im Universum vor.“ Gemeint ist, dass das Wohnzimmer über Bücher oder das Fernsehprogramm mit Ideen angefüllt ist, die keinen physikalischen Gegenstand bilden, also nicht materiell messbar sind, sondern nur von unterschiedlichen Kontexten und Sinnsfeldern aus betrachtet werden können.

chen, was in ihrer Vorstellung das „allergrößte Ganze“ sei. Dabei kamen ganz unterschiedliche Antworten: Für den einen war es die Frau, die er bald heiraten würde, für den anderen die Milchstraße, Gott oder die Gesamtheit aller Naturgesetze.

„Rationalitätsoptimismus“

Markus Gabriel geht letztendlich vom Menschen als Vernunftwesen aus, denn „der menschliche Geist ist die Quelle aller Fragen und die Vernunft ist nicht begrenzt“. Bei dieser Form von „Rationalitätsoptimismus“, also dem ungebrochenen Vertrauen auf die menschliche Vernunft, hakte Jürgen Wiebicke nach, denn schließlich gebe es auch ein immenses Maß an Selbsttäuschung. Mit Theorien über die Möglichkeit der Selbsttäuschung, wie sie in der Freud'schen Psychoanalyse vorkommen, wie auch mit dem Bestreben der Neurowissenschaften, über das menschliche Gehirn letztlich den kompletten Menschen zu verstehen, konnte sich Markus Gabriel aber nicht anfreunden. Stattdessen müsse der Mensch den Umgang mit dem Nichtwissen lernen. „Das Mysterium ist etwas Unvorhergesehenes, denn wir existieren im offenen Horizont unserer

Entwicklung“, so der Philosophie-Professor, der an der Bonner Universität Erkenntnistheorie lehrt. Quelle der menschlichen Freiheit sei die Philosophie, und die Philosophen wissen nur, welche Fragen man stellen muss – auf die Antworten kommt es vorrangig gar nicht an.“ Die Lit.Eifel ist eine Literatur-Initiative der Kommunen und Kreise. Von Juli bis Dezember konnten Bürgerfreunde am Programm in den Kreisen Euskirchen und Düren, in der Städteregion Aachen und in der deutschsprachigen Gemeinschaft Ostbelgiens teilnehmen. Die Veranstalter betonten: „Das Gewicht der gesamten Region steht hinter der Lit.Eifel.“ (ProfiPress)

Wettstreit der Philosophen

Wachendorf (pp). Wer Spaß hat an geistreichen Gedankenspielen, Sprachwitz und Mut zur Provokation, der ist genau richtig bei der nächsten Lit.Eifel-Veranstaltung mit Professor Markus Gabriel und Jürgen Wiebicke am Dienstag, 9. Dezember, um 19.30 Uhr, auf Schloss Wachendorf. Der Philosoph Gabriel (34), der seit 2009 als Professor an der Bonner Universität lehrt, wird seinen Zuhörern erklären, „Warum es die Welt nicht gibt“ – so lautet der Titel seines Buches. Deutschlands jüngster Philo-

sophie-Professor gilt als rheinisches Gute-Laune-Wunder und Kommunikator, der sich in Funk und Fernsehen als Welterklärer präsentiert und den auch das philosophisch nicht vorgebildete Publikum versteht. Anschließend wird es zwischen ihm und dem Schriftsteller-Kollegen, Journalisten und Philosophen Jürgen Wiebicke einen spritzigen Dialog geben, an dem sich auch das Publikum beteiligen darf. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Infos unter: www.lit-eifel.de.



Aachener Nachrichten



Katja Petrowskaja – „Vielleicht Esther“

Monschau, Estrade (Rosenthal 5)

In kurzen Kapiteln erzählt Katja Petrowskaja ihre unabgeschlossene Familiengeschichte: der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau. Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, führte den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder. Von ihren Reisen zu den Schauplätzen und unkenntlichen Figuren schreibt die Autorin und reflektiert über ein traumatisiertes Jahrhundert. Ungläubigkeit, Skrupel und ein Sinn für Komik wirken in jedem Satz dieses eindringlichen Buches.

Bachmann-Preisträgerin liest aus „Vielleicht Esther“

Katja Petrowskajas eindringliche Familiengeschichte

Monschau. Die Familiengeschichte, die Katja Petrowskaja in kurzen Kapiteln erzählt, hätte ein tragischer Epochenroman werden können: Der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau. Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, gab sich den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder.

Doch bei der Lit.Eifel-Lesung am Mittwoch, 10. Dezember, um 19.30 Uhr in der Begegnungsstätte Estrade, Rosenthal 5 in Monschau, wird die Autorin aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“ lesen und beweisen, dass sie ihren Stoff nicht episch ausbreitet, sondern dass Sinn für Komik, Ungläubigkeit und Skrupel in jedem Satz dieses eindringlichen Buches wirken. Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im be-

setzten Kiew allein in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, „mit nachlässiger Routine“ – wer hat am Fenster gestanden und zugehört?

Katja Petrowskaja, 1970 in Kiew geboren, studierte Literaturwissenschaft in Tartu (Estland) und promovierte in Moskau. Seit 1999 lebt sie in Berlin und arbeitet als Journalistin für russische und deutsche Print-Netzmedien. Seit 2011 ist sie Kolumistin bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Für ihre Erzählung „Vielleicht Esther“ erhielt sie den Ingeborg-Bachmann-Preis 2013.

Der Eintritt zu der Veranstaltung am kommenden Mittwoch kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.



Die Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja liest am Mittwoch, 10. Dezember, um 19.30 Uhr in der Begegnungsstätte Estrade in Monschau aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“. Foto: Heike Steinweg



Aachener Nachrichten

Tragischer Roman um »Esther«

Lit.Eifel 2014 endet mit Lesung in der Monschauer Estrade

Der »Lit.Eifel e.V.« lädt am Mittwoch, 10. Dezember, um 16 Uhr zur Mitgliederversammlung ins Estrade, Rosenthal 5, nach Monschau ein. Unter anderem muss ein neuer stellvertretender Vorsitzender – bislang Bert Züll, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Heimbach – gewählt werden. Ab 19.30 Uhr wird die Literatur-Reihe mit der Lesung von Katja Petrowskaja in der Estrade enden.



„Vielleicht Esther“ heißt das Werk, das Katja Petrowskaja zum Abschluss der Lit. Eifel 2014 präsentieren wird.

MONSCHAU. Die Autorin wird Auszüge aus »Vielleicht Esther« vortragen: Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im besetzten Kiew allein in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, »mit nachlässi-

ger Routine« – wer hat am Fenster gestanden und zugehört?

Die unabgeschlossene Familiengeschichte, die Katja Petrowskaja in kurzen Kapiteln erzählt, hätte ein tragischer Epochenroman werden können: Der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein

Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau. Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, gab sich den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder.

Statt ihren gewaltigen Stoff episch auszubreiten, schreibt die Autorin von ihren Reisen zu den Schauplätzen, reflektiert über ein zersplittertes, traumatisiertes Jahrhundert und rückt Figuren ins Bild, deren Gesichter nicht mehr erkennbar sind. Ungläubigkeit, Skrupel und ein Sinn für Komik wirken in jedem Satz dieses eindringlichen Buches.

Eintrittskarten gibt es beim Wochenspiegel, der Monschau-Touristik, im Literaturhaus Nettersheim und dem Kulturkino Vogelsang ip. Weitere Infos finden Interessierte unter

www.lit-eifel.de



WOCHENSPIEGEL



Monschau

Tragischer Roman um »Esther«

10.12.2014

Der »Lit.Eifel e.V.« lädt am Mittwoch, 10. Dezember, um 16 Uhr zur Mitgliederversammlung ins Estrade, Rosenthal 5, nach Monschau ein. Unter anderem muss ein neuer stellvertretender Vorsitzender – bislang Bert Züll, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Heimbach – gewählt werden. Ab 19.30 Uhr wird die Literatur-Reihe mit der Lesung von Katja Petrowskaja in der Estrade enden.

Die Autorin wird Auszüge aus »Vielleicht Esther« vortragen: Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im besetzten Kiew allein in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, »mit nachlässiger Routine« – wer hat am Fenster gestanden und zugehört?

Die unabgeschlossene Familiengeschichte, die Katja Petrowskaja in kurzen Kapiteln erzählt, hätte ein tragischer Epochenroman werden können: der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau. Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, gab sich den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder.

Statt ihren gewaltigen Stoff episch auszubreiten, schreibt die Autorin von ihren Reisen zu den Schauplätzen, reflektiert über ein zersplittertes, traumatisiertes Jahrhundert und rückt Figuren ins Bild, deren Gesichter nicht mehr erkennbar sind. Ungläubigkeit, Skrupel und ein Sinn für Komik wirken in jedem Satz dieses eindringlichen Buches.

Eintrittskarten gibt es beim Wochenspiegel, der Monschau-Touristik, im Literaturhaus Nettersheim und dem Kulturkino Vogelsang ip. Weitere Infos finden Interessierte unter www.lit-eifel.de



wochenspiegellive.de

Lit.Eifel: Lesung mit Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja in Monschau

Eindringliche Familiengeschichte

MONSCHAU

Die Familiengeschichte, die Katja Petrowskaja in kurzen Kapiteln erzählt, hätte ein tragischer Epochenroman werden können: Der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau.

Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, gab sich den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder.

Doch bei der Lit.Eifel-Lesung am 10. Dezember, 19.30 Uhr, in der Begegnungsstätte Estrade, Rosenthal 5, in Monschau wird die Autorin aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“ lesen und beweisen, dass sie ihren Stoff nicht episch ausbreitet, sondern dass Sinn für Komik, Ungläubigkeit und Skrupel in jedem Satz dieses eindringlichen Buches wirken.

Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im besetzten Kiew allein

in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, »mit nachlässiger Routine« – wer hat am Fenster gestanden und zugehört?

Petrowskaja arbeitet als Journalistin in Berlin.

Katja Petrowskaja, 1970 in Kiew geboren, studierte Literaturwissenschaft und promovierte in Moskau. Seit 1999 lebt sie in Berlin und arbeitet als Journalistin für Print-Netzmedien. Seit 2011 ist sie Kolumistin bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Für ihre Erzählung „Vielleicht Esther“ erhielt sie den Ingeborg-Bachmann-Preis. Der Eintritt kostet zwölf Euro.



www.lit-eifel.de



Katja Petrowskaja liest am 10. Dezember in Monschau aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“.

Foto: Heike Steinweg



GRENZECHO

Katja Petrowskaja – „Vielleicht Esther“

Monschau, Estrade (Rosenthal 5)



1. Dezember 2014

Eindringliche Familiengeschichte

Lit.Eifel-Lesung mit der Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja in Monschau

Monschau – Die Familiengeschichte, die Katja Petrowskaja in kurzen Kapiteln erzählt, hätte ein tragischer Epochenroman werden können: der Student Judas Stern, ein Großonkel, verübte 1932 ein Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau. Sterns Bruder, ein Revolutionär aus Odessa, gab sich den Untergrundnamen Petrowski. Ein Urgroßvater gründete in Warschau ein Waisenhaus für taubstumme jüdische Kinder.

Doch bei der Lit.Eifel-Lesung am Mittwoch, 10. Dezember, 19.30 Uhr, in der Begegnungsstätte Estrade, Rosenthal 5, 52156 Monschau wird die Autorin aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“ lesen und beweisen, dass sie ihren Stoff nicht episch ausbreitet, sondern dass Sinn für Komik, Ungläubigkeit und Skrupel in jedem Satz dieses eindringlichen Buches wirken.



Die Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja liest am Mittwoch, 10. Dezember, 19.30 Uhr, in der Begegnungsstätte Estrade in Monschau aus ihrem Buch „Vielleicht Esther“. Foto: Heike Steinweg

Hieß sie wirklich Esther, die Großmutter des Vaters, die 1941 im besetzten Kiew allein in der Wohnung der geflohenen Familie zurückblieb? Die jiddischen Worte, die sie vertrauensvoll an die deutschen Soldaten auf der Straße richtete – wer hat sie gehört? Und als die Soldaten die Babuschka erschossen, »mit nachlässiger Routine« – wer hat am Fenster gestanden und zugehört?

Katja Petrowskaja, 1970 in Kiew geboren, studierte Literaturwissenschaft in Tartu (Estland) und promovierte in Moskau. Seit 1999 lebt sie in Berlin und arbeitet als Journalistin für russische und deutsche Print- Netzmedien. Seit 2011 ist sie Kolumnistin bei der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Für ihre Erzählung „Vielleicht Esther“ erhielt sie den Ingeborg-Bachmann-Preis 2013.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress



zukunftsinitiative-eifel.de

11. Dezember 2014

Virtuose Sprachkünstlerin beeindruckte

Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja setzte in Monschau einen überragenden Schlusspunkt der Lit.Eifel



zukunftsinitiative-eifel.de

Eindringliche Familiengeschichte



mechernich.de

Virtuose Sprachkünstlerin beeindruckte



Lit.Eifel-Vorsitzende Margareta Ritter (Mitte) und Projektleiter Jochen Starke freuten sich, für den Abschluss der Lit.Eifel die Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja in Monschau begrüßen zu können. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja setzte in Monschau einen überragenden Schlusspunkt der Lit.Eifel

Monschau – Mit einem echten Highlight ist am Mittwochabend in Monschau die Lit.Eifel 2014 zu Ende gegangen. Die promovierte Literaturwissenschaftlerin und Bachmann-Preisträgerin Katja Petrowskaja bereitete ihrem Publikum in der gut besuchten Begegnungsstätte Estrade einen höchst interessanten und berührenden Abend, der mit einem regen Austausch der Autorin endete.

Mit den Worten „Ich bin Katja“ stellte sich die sympathische Autorin den Literaturfreunden vor.

Für ihren ersten Besuch in der Eifel hatte die hochgelobte Autorin eine lange Anreise in Kauf genommen. Direkt aus Berlin führte ihr Weg ins „Estrade“, einer alten Turnhalle in Fachwerk-Bauweise, die das aus Holland stammende Betreiber-Ehepaar Juanita und Richard Vernout im vergangenen Jahr zu einem originellen Veranstaltungs-, Seminar- und Feriendomizil umgebaut hat.

Mit viel Herzblut und Fachwissen – Richard Vernout ist Gebäude-Restaurator – entstand eine Begegnungsstätte, in der Vintage auf moderne Kunst trifft. „Man spürt die Kreativität der Eigentümer“, lobte Monschaus Bürgermeisterin und Lit.Eifel-Vorsitzende Margareta Ritter die Atmosphäre des direkt an der Rur liegenden Gebäudes.

Hier nun stellte Katja Petrowskaja ihr Werk vor, für das sie 2013 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet wurde, einem der höchst dotierten Literaturpreise. Das Erstaunliche: Die 1970 in der Ukraine geborene Autorin, die in Estland studiert und in Moskau promoviert hat und seit 1999 in Berlin lebt, hat ihr preisgekröntes und von den Kritikern überschwänglich gelobtes Buch auf Deutsch geschrieben.

In „Vielleicht Esther“, so der Titel des Buches, rekonstruiert die Ich-Erzählerin unter anderem den Mord an ihrer Großmutter durch die SS. Im Laufe der aufwendigen Recherchen folgt die Autorin in Kiew, Berlin, Warschau, Moskau und im „unglaublich schönen“ Österreich den Spuren ihrer Vorfahren und forscht nach ihren sowjetisch-russisch-jüdischen Wurzeln. Entstanden ist dabei kein großes Drama, sondern ein Buch, das aus 70 kurzen Kapiteln besteht.



Bereitwillig antwortete Autorin Katja Petrowskaja nach der Lesung auf die Fragen des Publikums. Moderiert wurde der Abend von Lit.Eifel-Projektleiter Jochen Starke. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress



Zahlreiche Literaturfreunde erlebten in der originellen Monschauer Begegnungsstätte „Estrade“ eine ebenso berührende wie beeindruckende Lesung mit der ukrainischen Autorin Katja Petrowskaja. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

aus, mit dem sie ihre Zuhörer in Monschau für sich einnahm.

„Bewundernswert“ fand eine Zuhörerinnen ihre Virtuosität im Umgang mit der Sprache, die nicht ihre Muttersprache ist. „Es ist ein russisches Buch, auf Deutsch geschrieben“, sagte Katja Petrowskaja. Die deutsche Sprache habe ihr die nötige Distanz gegeben, um die sehr persönliche Geschichte zu erzählen, in deren Mittelpunkt die Babuschka steht, die Großmutter ihres Vaters. Doch dieser weiß gar nicht mehr ganz genau, wie seine Großmutter hieß. Vielleicht Esther?

„Vielleicht Esther“ ist ein Buch, das in kein Genre einzuordnen ist. Als Roman kann man es kaum bezeichnen. Es ist Autobiographie, Reisebericht und Ahnenforschung und eine Sammlung von Erinnerungsfetzen in Einem. Katja Petrowskajas ganz eigener, experimenteller Weg, die Geschichte ihrer Familie niederzuschreiben, hinterließ in Monschau ein beeindrucktes Auditorium, das im Anschluss an die Lesung noch viele Fragen an die Autorin richtete.

Lit.Eifel-Vorsitzende Margareta Ritter hatte in ihrer kurzen Begrüßungsansprache festgestellt, dass auch die zweite Lit.Eifel viele begeisterte Literaturfreunde gefunden habe.

Diese dürfen sich auf die Fortsetzung des kleinen, aber feinen Nordeifel Literaturfestivals im kommenden Jahr freuen. „Das Programm 2015 steht und wartet schon auf die Zustimmung des Beirates“, sagte sie. Der Zeitrahmen der dritten Lit.Eifel wird aber größer sein. Wie Margareta Ritter ankündigte, werden die Lesungen von April bis Ende November stattfinden, um den Literaturfreunden in der Eifel mehr Möglichkeit zu bieten, Veranstaltungen zu besuchen.

pp/Agentur ProfiPress

(11.12.2014)



Nach der Lesung standen die Monschauer Literaturfreunde Schlange, um sich die mitgebrachten oder am Büchertisch gekauften Bücher von Katja Petrowskaja signieren zu lassen. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress



mechernich.de

Originelle Ideen sind das Erfolgsgeheimnis

Die „Lit.Eifel“ in der Region etabliert – Im nächsten Jahr gibt's Lesungen von April bis November

KREIS EUSKIRCHEN. Am Tag, als die lesebegiertere Welt nach Stockholm schaute, weil dort der Literatur-Nobelpreis an den französischen Autor Patrick Modiano verliehen wurde, fand sich in Monschau der Verein „Lit.Eifel“, um eine Bilanz für 2014 zu ziehen. Und um neue Ziele fürs kommende Jahr abzustecken. Treffpunkt war ein ehemaliger Festsaal direkt an der Ruhr, der seit 1921 von der Stadt Monschau als Turnhalle genutzt und nun als „Estrade“ zu einem attraktiven Event-Raum umgestaltet wurde.

„Auch in diesem Jahr gab es viele Veranstaltungen an interessanten Leseorten mit bedeutenden Autoren“, hob Geschäftsführer Wilfried Pracht aus Nettersheim hervor. Es sei gelungen, die „Lit.Eifel“ in der Region zu etablieren. Fürs kommende Jahr sehe es finanziell zwar „nicht mehr so üppig“ aus, doch die verbleibenden Fördermittel aus dem europäischen LEADER-Programm gäben ausreichenden Gestaltungsspielraum, um auch 2015 ein attraktives Angebot zusammenzustellen.

Als kleine Schwester der „Lit.Cologne“ oder des rheinland-pfälzischen „Eifel-Literatur-Festivals“ beweist der junge Verein „Lit.Eifel“ Originalität und setzt Ideen in Taten um – etwa bei Lesungen im Kloster im Bunker oder im Dorfsaal. „Die Eifel ist lebendiger geworden“, stellte Vorstandsmitglied Helmut Lanio fest. Es sei gelungen, Literatur an Orten zu platzieren, „wo sonst nur die Musik spielt“. Und nicht nur das. Anders als bei anderen Literaturfestivals sei dem



Planen bereits die „Lit.Eifel 2015“: Helmut Lanio (v.l.), Prof. Frank Günter Zehnder, Peter Cremer, Wilfried Pracht, Margareta Ritter und Guido Thomé. (Foto: Profipress)

„Lit.Eifel“-Team die Förderung der Lese- und Schreibprojekten von Kindern und Jugendlichen im Visier. Insgesamt 350.000 Euro werden der Region in diesem Jahr zur Autorenlösung aufgetragen.

Telefonzellen zu Bücherschränken

Nach dem zweiten Erfahrungsjahr wollen die Veranstalter das literarische Angebot nun zeitlich „entzerren“. Deshalb werden die ersten Lesungen im nächsten Jahr bereits im April starten. Im November sollen dann die Leseböcher bis 2016 zugklappert werden. Bis dahin gilt es, neue

Fördermittel zu generieren. Margareta Ritter hat da schon die regionale Kulturförderung im Visier. Insgesamt 350.000 Euro werden der Region in diesem Jahr zur Autorenlösung aufgetragen.

Wie wagt und wo nächstes Jahr zur Autorenlösung aufgetragen wird, darüber muss der Programmbeirat ab Januar entscheiden. Konkretes Ziel für 2015 ist die Umgestaltung von ausstehenden Telefonzellen zu öffentlichen Bücherschränken. Für diese ausstehenden Kommunikations-Kabinen sollen auf jeden Fall umgewandelt und von Jugendlichen künstlerisch gestaltet werden. Mit Professor Frank

PARITÄT DER KREISE IST GEWÄHRT

Mit der Wahl von Heimbachs Bürgermeister Peter Cremer (Kreis Düren) zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins ist nach dem Amts-Abtritt seines Vorgängers Bert Zill weiterhin die Parität der Kreise gewahrt. Die Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter

vertritt als Vorsitzende die Interessen der Städteregion Aachen. Geschäftsführer Wilfried Pracht setzt sich als Nettersheimer Bürgermeister für den Kreis Euskirchen ein und Guido Thomé, Pressereferent der Kulturministerin Isabelle Weykmans, engagiert sich im deutschsprachigen Belgien.

Günster Zehnder, dem Leiter der Internationalen Kunstakademie in Heimbach, haben vorher für den richtigen Ansprechpartner in unseren Reihen. Freude sich der Vorstand. Den Rückblick auf 2014 konkretisierte Margareta Ritter

auf zwei Schwerpunkte: Im Frühjahr: Literatur-Workshops, im Herbst: Literatur-Lesungen. Projektleiter Joachim Starke machte den Erfolg der „Lit.Eifel 2014“ an überzeugenden Zahlen fest: In zehn Lesungs-Abende auf sehr hohem Niveau.

Zwei Projekte dieses Jahres sollen auch 2015 fortgeführt werden: Der Kinder- und Jugend-Literaturpreis für schreibende Nachwuchstalente aus der Region sowie Philosophie-Abende auf sehr hohem Niveau.

Lit.Eifel in der Region etabliert

Originelle Ideen sind das Erfolgsgeheimnis – Vorstand und Beirat schmieden die neuen Pläne fürs nächste Jahr – 2015 Lesungen von April bis November – Die Lese- und Schreibförderung von Kindern und Jugendlichen bleibt ein großes Anliegen

Nord-eifel – Am 10. Dezember schaute die lesebegiertere Welt nach Stockholm, denn dort wurde der Literatur-Nobelpreis an den französischen Autor Patrick Modiano verliehen. Doch auch in der Eifel stand an diesem Tag das geschriebene und gelesene Wort im Mittelpunkt. In Monschau traf sich der Verein Lit.Eifel zur Mitgliederversammlung, um die Aktivitäten des Jahres 2014 Revue passieren zu lassen und neue Ziele fürs kommende Jahr abzustecken. Treffpunkt war ein ehemaliger Festsaal direkt an der Ruhr, der seit 1921 von der Stadt Monschau als Turnhalle genutzt und nun als „Estrade“ zu einem attraktiven Event-Raum umgestaltet wurde.

Auch in diesem Jahr gab es viele Veranstaltungen an interessanten Leseorten mit bedeutenden Autoren“, hob Geschäftsführer Wilfried Pracht aus Nettersheim hervor. Es sei gelungen, die „Lit.Eifel“ in der Region zu etablieren. Fürs kommende Jahr sehe es finanziell zwar „nicht mehr so üppig“ aus, doch die verbleibenden Fördermittel aus dem europäischen LEADER-Programm gäben ausreichenden Gestaltungsspielraum, um auch 2015 ein attraktives Angebot zusammenzustellen.



Planen bereits die Lit.Eifel 2015: Helmut Lanio, Professor Frank Günter Zehnder, Peter Cremer, Wilfried Pracht, Margareta Ritter und Guido Thomé. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur Profipress

Als kleine Schwester der „Lit.Cologne“ oder des rheinland-pfälzischen „Eifel-Literatur-Festivals“ beweist der junge Verein Lit.Eifel Originalität und setzt Ideen in Taten um – im Kloster, Bunker oder Dorfsaal. Die Anstrengungen der engagierten Macher sind auf fruchtbaren Boden gefallen. „Die Eifel ist lebendiger geworden“, stellte Lit.Eifel-Vorstandsmitglied Helmut Lanio fest. Es sei gelungen, Literatur an Orten zu platzieren, „wo sonst nur die Musik spielt“. Und nicht nur das. Anders als bei anderen Literaturfestivals, ist dem Lit.Eifel-Team Förderung der Lese- und Schreibinteressen von Kindern und Jugendlichen ein großes Anliegen, etwa durch Lesungen und Schreibworkshops an Schulen.

Mit der Wahl von Heimbachs Bürgermeister Peter Cremer (Kreis Düren) zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, ist nach Amts-Abtritt seines Vorgängers Bert Zill weiterhin die Parität der Kreise gewahrt: Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter vertritt als Vorsitzende die Städteregion Aachen, Geschäftsführer Wilfried Pracht setzt sich als Nettersheimer Bürgermeister für den Kreis Euskirchen ein und Guido Thomé, Pressereferent der Kulturministerin Isabelle Weykmans, engagiert sich im deutschsprachigen Belgien.

Nach dem zweiten Erfahrungsjahr wollen die Veranstalter das literarische Angebot nun zeitlich „entzerren“. Deshalb werden die ersten Lesungen im nächsten Jahr bereits im April starten. Im November sollen dann die Leseböcher bis 2016 zugeklappert werden. Bis dahin gilt es, neue Fördermittel zu generieren. Margareta Ritter hat da schon die regionale Kulturförderung im Visier. Insgesamt 350.000

Schüler ins Kulturkino Vogelsang, um mit der Autorin Khadra Sufi, die als elfjährige Mädchen selber aus ihrem Heimatland Somalia flüchten musste, über das Thema Flucht und Vertreibung zu diskutieren.

Zwei gelungene Projekte dieses Jahres sollen auch 2015 fortgeführt werden: Der Kinder- und Jugend-Literaturpreis für schreibende Nachwuchstalente aus der Region, die in den zahlreichen Lit.Eifel-Workshops Anregungen bekommen, sich mit dem Thema Literatur auseinanderzusetzen. „Wir denken auch darüber nach, einen Erwachsenen-Literaturpreis zu etablieren“, blickte Starke in die Zukunft. Außerdem sollen nächstes Jahr „Philosophie-Abende auf Höchstniveau“ veranstaltet werden. Die vorletzte Lit.Eifel-Veranstaltung – ein Diskurs zwischen dem jüngsten Philosophie-Professor Deutschlands, Markus Gabriel, und dem Radio-Moderator Jürgen Wiebicke – stieß auf so reges Publikumsinteresse, dass dieses Projekt auf Schloss Wachendorf weitergeführt wird. Nach Weihnachten setzt sich der ehrenamtliche Programmbeirat zusammen, um die Pläne für das dritte Lit.Eifel-Jahr zu konkretisieren.

pp/Agentur Profipress



zukunftsinitiative-eifel.de

Originelle Ideen sind das Erfolgsgeheimnis

Das Literaturfestival Lit.Eifel hat sich in der Region etabliert. Vorstand und Beirat schmieden die neuen Pläne fürs nächste Jahr.

Nord-eifel. Die lesebegiertere Welt schaute nach Stockholm, als dort der Literatur-Nobelpreis an den französischen Autor Patrick Modiano verliehen wurde. Doch auch in der Eifel stand an diesem Tag das geschriebene und gelesene Wort im Mittelpunkt. In Monschau traf sich der Verein Lit.Eifel zur Mitgliederversammlung, um die Aktivitäten des Jahres 2014 Revue passieren zu lassen und neue Ziele für das kommende Jahr abzustecken.

Treffpunkt war ein ehemaliger Festsaal direkt an der Ruhr, der seit 1921 von der Stadt Monschau als Turnhalle genutzt und nun als „Estrade“ zu einem attraktiven Veranstaltungsraum umgestaltet wurde. „Auch in diesem Jahr gab es viele Veranstaltungen an interessanten Leseorten mit bedeutenden Autoren“, hob Geschäftsführer Wilfried Pracht aus Nettersheim hervor.

Es sei gelungen, die „Lit.Eifel“ in der Region zu etablieren. Fürs kommende Jahr sehe es finanziell zwar „nicht mehr so üppig“ aus, doch die verbleibenden Fördermittel aus dem europäischen LEADER-Programm gäben ausreichenden Gestaltungsspielraum, um auch 2015 ein attraktives Angebot zusammenzustellen.

Kloster, Bunker oder Dorfsaal

Als kleine Schwester der „Lit.Cologne“ oder des rheinland-pfälzischen „Eifel-Literatur-Festivals“ beweist der junge Verein Lit.Eifel Originalität und setzt Ideen in Taten um – im Kloster, Bunker oder Dorfsaal.

Die Anstrengungen der engagierten Macher sind auf fruchtbaren Boden gefallen. „Die Eifel ist lebendiger geworden“, stellte Lit.Eifel-Vorstandsmitglied Helmut Lanio fest. Es sei gelungen, Literatur an Orten zu platzieren, „wo sonst nur die Musik spielt“. Und nicht nur das. Anders als bei anderen Literaturfestivals, ist dem Lit.Eifel-Team Förderung der Lese- und Schreibinteressen von Kindern und Jugendlichen ein großes Anliegen, etwa durch Lesungen und Schreibworkshops an Schulen.

Mit der Wahl von Heimbachs Bürgermeister Peter Cremer (Kreis Düren) zum ersten stellvertretenden



Planen bereits die Lit.Eifel 2015: Helmut Lanio, Professor Frank Günter Zehnder, Peter Cremer, Wilfried Pracht, Margareta Ritter und Guido Thomé. Foto: Beate Weiler-Pranter/pp/Agentur Profipress

Vorsitzenden des Vereins, ist nach Amts-Abtritt seines Vorgängers Bert Zill weiterhin die Parität der Kreise gewahrt: Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter vertritt als Vorsitzende die Städteregion Aachen, Geschäftsführer Wilfried Pracht setzt sich als Nettersheimer Bürgermeister für den Kreis Euskirchen ein und Guido Thomé, Pressereferent der Kulturministerin Isabelle Weykmans, engagiert sich im deutschsprachigen Belgien.

Nach dem zweiten Erfahrungsjahr wollen die Veranstalter das literarische Angebot nun zeitlich „entzerren“. Deshalb werden die ersten Lesungen im nächsten Jahr bereits im April starten. Im November sollen dann die Leseböcher bis 2016 zugeklappert werden. Bis dahin gilt es, neue Fördermittel zu generieren. Margareta Ritter hat da schon die regionale

Kulturförderung im Visier. Insgesamt 350.000 Euro werden der Region in diesem Fond zugewiesen, schützend zur Verfügung gestellt.

Wie wagt und wo nächstes Jahr zur Autorenlösung aufgetragen wird, darüber muss der Programmbeirat ab Januar entscheiden. Konkretes Ziel für das Jahr 2015 ist die Umgestaltung von ausstehenden Telefonzellen zu öffentlichen Bücherschränken. Für diese ausstehenden Kommunikations-Kabinen sollen auf jeden Fall umgewandelt und von Jugendlichen künstlerisch gestaltet werden.

WILFRIED PRACHT, GESCHÄFTSFÜHRER LIT.EIFEL

etwa 30.000 Euro pro Projekt. Wer wann und wo nächstes Jahr zur Autorenlösung aufgetragen wird, darüber muss der Programmbeirat ab Januar entscheiden. Konkretes Ziel für das Jahr 2015 ist die Umgestaltung von ausstehenden Telefonzellen zu öffentlichen Bücherschränken. Für diese ausstehenden Kommunikations-Kabinen sollen auf jeden Fall umgewandelt und von Jugendlichen künstlerisch gestaltet werden.

Mit Professor Frank Günter Zehnder, dem Leiter der Internationalen Kunstakademie in Heimbach, haben vorher für den richtigen Ansprechpartner in unseren Reihen. Freude sich der Vorstand. Den Rückblick auf 2014 konkretisierte Margareta Ritter

auf zwei Schwerpunkte: Im Frühjahr: Literatur-Workshops, im Herbst: Literatur-Lesungen. Projektleiter Joachim Starke machte den Erfolg der „Lit.Eifel 2014“ an überzeugenden Zahlen fest: In zehn Lesungs-Abende auf sehr hohem Niveau.

Zwei gelungene Projekte dieses Jahres sollen auch 2015 fortgeführt werden: Der Kinder- und Jugend-Literaturpreis für schreibende Nachwuchstalente aus der Region, die in den zahlreichen Lit.Eifel-Workshops Anregungen bekommen, sich mit dem Thema Literatur auseinanderzusetzen. „Wir denken auch darüber nach, einen Erwachsenen-Literaturpreis zu etablieren“, blickte Starke in die Zukunft. Außerdem sollen nächstes Jahr „Philosophie-Abende auf Höchstniveau“ veranstaltet werden. Die vorletzte Lit.Eifel-Veranstaltung – ein Diskurs zwischen dem jüngsten Philosophie-Professor Deutschlands, Markus Gabriel, und dem Radio-Moderator Jürgen Wiebicke – stieß auf so reges Publikumsinteresse, dass dieses Projekt auf Schloss Wachendorf weitergeführt wird. Nach Weihnachten setzt sich der ehrenamtliche Programmbeirat zusammen, um die Pläne für das dritte Lit.Eifel-Jahr zu konkretisieren.



Römische Rundschau R



GRENZECHO



WOCHENSPIEGEL



Gefördert durch
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



